



**Handbuch
des deutschsprachigen Exiltheaters
1933 – 1945**

Herausgegeben von
Frithjof Trapp
Werner Mittenzwei
Henning Rischbieter
Hansjörg Schneider

Band 1

**Verfolgung und Exil
deutschsprachiger Theaterkünstler**

Band 2

**Biographisches Lexikon
der Theaterkünstler
(2 Teilbände)**

**Handbuch
des deutschsprachigen Exiltheaters
1933 – 1945**

Herausgegeben von
Frithjof Trapp
Werner Mittenzwei
Henning Rischbieter
Hansjörg Schneider

Band 2

**Biographisches Lexikon
der Theaterkünstler**

von
Frithjof Trapp
Bärbel Schrader
Dieter Wenk
Ingrid Maaß

Teil 1

A – K

K · G · Saur München 1999

Das Biographische Lexikon wurde durch eine Sachbeihilfe
der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und durch Zuwendungen der P. Walter Jacob Stiftung (Hamburg) gefördert.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Handbuch des deutschsprachigen Exiltheaters 1933 - 1945 / hrsg.

von Frithjof Trapp ... - München : Saur

ISBN 3-598-11373-0

Bd. 2. Biographisches Lexikon der Theaterkünstler /

von Frithjof Trapp ... Teilbd.1. A - K. - (1999)

ISBN 3-598-11375-7



Gedruckt auf säurefreiem Papier / Printed on acid-free paper

© 1999 by K. G. Saur Verlag GmbH & Co. KG, München

Part of Reed Elsevier

Alle Rechte vorbehalten. All Rights Strictly Reserved

Jede Art der Vervielfältigung ohne Erlaubnis des Verlags ist unzulässig

Datenübernahme und Satz: Microcomposition, München

Druck : Strauss Offsetdruck, Mörlenbach

Binden: Buchbinderei Schaumann, Darmstadt

ISBN 3-598-11373-0 (Gesamtwerk)

ISBN 3-598-11375-7 (Band 2/1 & 2)

Inhalt

Frithjof Trapp

**Verfolgung und Exil deutschsprachiger
Theaterkünstler zwischen 1933 und 1945 VII**

Biographische Artikel

Teil 1: A - K 3

Teil 2: L - Z 549

Annex

Ungeklärte Biographien 1063

Siglenverzeichnis 1071

Verzeichnis der benutzten Magisterarbeiten 1085

Abkürzungsverzeichnis 1087

Verfolgung und Exil deutschsprachiger Theaterkünstler zwischen 1933 und 1945

Das Theater unter der Diktatur – Traumata und Verdrängungen

„Dazu: eine herrschaftliche Rasse kann nur aus furchtbaren und gewaltsamen Anfängen emporwachsen. Problem: wo sind die Barbaren des zwanzigsten Jahrhunderts (*Nietzsche*). Das alles hatte die liberale und individualistische Ära ganz vergessen, sie war auch geistig gar nicht in der Lage, es als Forderung in sich aufzunehmen und es in seinen politischen Folgen zu übersehen. Plötzlich aber öffnen sich Gefahren, plötzlich verdichtet sich die Gemeinschaft, und jeder muß einzeln hervortreten, auch der Literat, und entscheiden: Privatliebhaberei oder Richtung auf den Staat. Ich entscheide mich für das letztere und muß es für diesen Staat hinnehmen, wenn Sie mir von Ihrer Küste aus zurufen: Leben Sie wohl.“

(Gottfried Benn: Antwort an die literarische Emigration; 1933)¹

„Es war nicht erlaubt, es war unmöglich, ‚Kultur‘ zu machen in Deutschland, während rings um einen herum das geschah, wovon wir wissen. Es hieß die Verkommenheit beschönigen, das Verbrechen schmücken. Zu den Qualen, die wir litten, gehörte der Anblick, wie deutscher Geist, deutsche Kunst sich beständig zum Schild und Vorspann des absolut Scheusäligen hergaben. Daß eine ehrbarere Beschäftigung denkbar war, als für Hitler-Bayreuth Wagner-Dekorationen zu entwerfen – sonderbar, es scheint dafür an jedem Gefühl zu fehlen. [...]

Ein Kapellmeister, der, von Hitler entsandt, in Zürich, Paris oder Budapest Beethoven dirigierte, machte sich einer obszönen Lüge schuldig – unter dem Vorwande, er sei ein Musiker und mache Musik, das sei alles. Lüge aber vor allem schon war diese Musik auch zu Hause. [...] Denn welchen Stumpfsinn brauchte es, in Himmlers Deutschland den ‚Fidelio‘ zu hören, ohne das Gesicht mit den Händen zu bedecken und aus dem Saal zu stürzen!“

(Brief Thomas Manns an Walter von Molo vom 7. September 1945)²

Das hier vorgelegte Lexikon bietet biographische Informationen zu rd. 4.000 Theaterkünstlerinnen und -künstlern, die im „Dritten Reich“ Repressionen ausgesetzt waren oder die ins Exil flüchten mußten. Diese Biographien spiegeln das Exiltheater und das Theater im Machtbereich des Nationalsozialismus.

Über die Stellung von Kunst und Kultur im „Dritten Reich“ ist viel gestritten worden. Als Thomas Mann den oben zitierten Brief an Walter von Molo schrieb, nahm er direkt auch Bezug auf Emil Preetorius, einen alten Bekannten aus Manns Münchner Zeit, der für das Bayreuth Adolf Hitlers Bühnenbilder gestaltet hatte. War Manns Urteil also wirklich seiner Unkenntnis der Gegebenheiten zuzuschreiben bzw. dem Hochmut eines

¹ Gottfried Benn: *Sämtliche Werke*. Hrsg. von Gerhard Schuster. Bd. IV, Prosa 2, Stuttgart 1989, S. 32.

² Thomas Mann: *Briefe 1937 - 47*. Hrsg. von Erika Mann. Frankfurt a.M. 1963, S. 443 f.

Außenstehenden, der – so Frank Thieß in der Antwort auf Thomas Mann³ – „von den Logen- und Parterreplätzen des Auslands“ her das Geschehen beobachtet hatte, dem also die Voraussetzungen fehlten, um über die Stellung der Kunst und der Künstler im „Dritten Reich“ urteilen zu können? Oder hatten die Vertreter der „inneren Emigration“ einfach vergessen, wie dezidiert viele von ihnen sich 1933 für das „Dritte Reich“ und damit gegen die Emigration entschieden hatten?

Die Vertreter der „inneren Emigration“ übersahen wichtige Fakten und veränderten tendenziös den Kontext der Diskussion. Die Emigranten waren von Terror und Repression keineswegs verschont geblieben, wie die Formulierungen es unterstellten. Dieses Motiv hatte Gottfried Benn bereits 1933 in seiner „Antwort an die literarischen Emigranten“ durch den Hinweis auf die „kleinen Badeorte(n) am Golf de Lyon“ angeschlagen.⁴ Im Gegenteil, sie hatten Verfolgung und Repression *als erste* zu spüren bekommen. Der Entschluß, ins Exil auszuweichen, war in den meisten Fällen nicht freiwillig erfolgt. Der überwiegende Teil der Emigranten hatte zuvor durch Entlassung seinen angestammten Beruf verloren, und nicht wenige waren in KZ-Haft gewesen. Andere waren durch ihre Flucht ins Exil der drohenden Haft zuvorgekommen.⁵ Alle waren mit der Beschimpfung, „Juden und Bolschewisten“ zu sein, öffentlich stigmatisiert worden.⁶ Wären sie in Deutschland geblieben wie viele ihrer Angehörigen, so hätte ihr Leben in einem Konzentrations- oder Vernichtungslager geendet. – Über diesen Sachverhalt bestand kein Zweifel, und er hätte in dieser Form auch öffentlich ausgesprochen werden können. Warum geschah das nicht?

Die Gründe liegen auf der Hand. Die Emigranten waren nicht bereit, Sachverhalte zu formulieren, von denen sie meinten, dies zu tun sei die Aufgabe anderer. Es waren zum Teil alte Freunde und Kollegen gewesen, die sich an der öffentlichen Diffamierung der politischen Opposition beteiligt hatten. Diese Kollegen hatten geschwiegen, als die Verfolgung und der davon ausgelöste Exodus einsetzten. Sie hatten ihr Schweigen fortgesetzt, als von einem bestimmten Zeitpunkt an klar erkennbar war, daß es sich beim NS-Staat nicht um das erwartete „Neue Reich“ handelte, sondern um eine mit verbrecherischen Mitteln operierende Diktatur, und sie hatten sich trotz dieser Erkenntnis mehr oder weniger widerspruchslos den Erwartungen gebeugt, die die Diktatur an die Literatur bzw. das Theater stellte. Angesichts dieser Sachverhalte erwarteten die Verfolgten begreiflicherweise zumindest ein Eingeständnis von Schuld und Versagen. Verständlich ist, daß Verletzungen zurückblieben, als dieses Eingeständnis ausblieb.

³ Frank Thieß: Die innere Emigration. „Münchener Zeitung“, 18. August 1945, abgedruckt in: Klaus Schröter: *Thomas Mann im Urteil seiner Zeit*. Dokumente 1891 - 1955. Hamburg 1969, S. 336 - 338, Zitat auf S. 337.

⁴ Gottfried Benn, a.a.O., S. 24.

⁵ Das traf, was noch immer zu wenig bekannt ist, auf Thomas Mann zu: Im Sommer 1933 war in München von Reinhard Heydrich gegen ihn ein Haftbefehl ausgestellt worden, der möglicherweise auch zur Vollstreckung gekommen wäre, wenn Thomas Mann aus dem Ausland nach München zurückgekommen wäre. - In: *Thomas Mann*. Ein Leben in Bildern. Hrsg. von Hans Wysling u. Yvonne Schmidlin. Zürich 1994, S. 317.

⁶ Auch Thomas Mann war derartigen Diffamierungen ausgesetzt gewesen, wenngleich er nicht als „Bolschewist“, wohl aber als „Kosmopolit“ bezeichnet wurde. Über den diffamierenden Charakter dieser Bezeichnung kann kein Zweifel bestehen. Im „Protest der Richard-Wagner-Stadt München“ („Münchener Neueste Nachrichten“, 16/17. April 1933) heißt es: „Herr Mann, der das Unglück erlitten hat, seine früher nationale Gesinnung bei der Errichtung der Republik einzubüßen und mit einer kosmopolitisch-demokratischen Auffassung zu vertauschen, hat daraus nicht die Nutzenwendung einer schamhaften Zurückhaltung gezogen, sondern macht im Ausland als Vertreter des deutschen Geistes von sich reden“ (abgedruckt in Klaus Schröter: *Thomas Mann*, a.a.O., S. 199 f.). Der „Protest“ war u.a. von Knappertsbusch, Pfitzner und Richard Strauss unterzeichnet worden.

Im Rahmen dieser Kontroversen konnte man unterschiedlicher Auffassung sein, ob die Theaterkünstler, die nach 1933 in Deutschland geblieben waren, sich wirklich dem Regime, seiner Ideologie und seinen propagandistischen Anforderungen unterworfen hatten. Tatsächlich haben die Betroffenen in dieser Hinsicht ein breites Spektrum verschiedenster Verhaltensweisen an den Tag gelegt. Das Schweigen über die Verfolgung war nicht in allen Fällen mit Opportunismus gleichzusetzen. Es hatte durchaus auch Beweise von Anstand und Gesinnungsstärke gegeben. Vor allem: Die Zahl der persönlichen Hilfeleistungen und der politischen Interventionen zugunsten von Verfolgten war beträchtlich gewesen. Insbesondere Gustaf Gründgens, dessen Position immer wieder im Zentrum der Angriffe gestanden hat, hat offenbar weit mehr Engagement für die Verfolgten und mehr Distanz gegenüber dem Regime und seiner Ideologie an den Tag gelegt als andere.

Was jedoch nicht abgestritten werden konnte, war die Tatsache, daß das Theater im „Dritten Reich“ sowohl nach innen als auch nach außen eine politisch-legitimierende Funktion besessen hatte. Der Glanz des Kulturlebens, den das „Dritte Reich“ absichtsvoll in Szene gesetzt hatte, war kein Selbstzweck gewesen, sondern politisches Mittel. Er sollte gerade die Emigranten Lügen strafen, die fortfuhren, eindringlich auf den terroristischen Charakter des Regimes hinzuweisen, und die ihr künstlerisches wie politisches Prestige in die Waagschale warfen, um die Weltöffentlichkeit aufzuklären. Nur aus diesem Grund sprach Thomas Mann von der „Scheusämigkeit“ des Regimes. Die eigentliche Ursache der Kontroverse war demnach Verdrängung von Wirklichkeitswahrnehmung und die Fortdauer der Verdrängung auch nach dem Ende der Diktatur.

Die Folgen dieser Verdrängung liegen auf der Hand: Da man jahrzehntelang nur über periphere Aspekte stritt: über die Art und Weise, wie sich einzelne Künstlerinnen und Künstler im „Dritten Reich“ verhalten hatten, blieb die eigentliche Grundfrage unbeantwortet, die Thomas Mann in seinem Brief an Walter von Molo deutlich artikuliert hatte: wie sich die Betroffenen zu der *überpersönlichen* Schuld stellten, die aus der Inanspruchnahme von Kunst und Theater für die Zwecke der Diktatur erwachsen war. Im Hinblick auf diese Fragestellung trafen sich im übrigen die Verdrängungen der Nichtverfolgten auf verhängnisvolle Weise mit den Traumata der Verfolgten. Für beide blieb das Thema weitgehend tabuisiert. – Dieser Sachverhalt bedarf einer näheren Erklärung.

Es gibt überraschenderweise nur wenige Berichte innerdeutscher Verfolgter, in denen Ausgrenzung und Erniedrigung, Terror und Verfolgung in ganzer Tragweite beschrieben werden. Joseph Wulfs und Günther Weisenborns Dokumentationsbände gehören dazu.⁷ In bezug auf nichtdeutsche Verfolgte: Polen, Italiener, Ungarn, Franzosen, ist das anders; aus diesem Kreis gibt es zahllose Darstellungen über Haft und Terror. Die Mehrzahl der innerdeutschen Betroffenen aber hat sich nicht oder nur in privatem Kreise über diese Erfahrungen geäußert. Fritz Wisten z.B., der die gesamte Entwicklung der nationalsozialistischen Rassenpolitik am eigenen Leib miterfahren hat: die Entlassung am Württembergischen Landestheater Stuttgart, die Arbeit als Schauspieler und Regisseur beim Jüdischen Kulturbund Berlin, die Novemberpogrome und das Ende der Kulturbundarbeit; der den Deportationen nur aufgrund glücklicher Umstände entgangen ist – er hat keine Erinnerungen hinterlassen, auch Alfred Balthoff nicht, der ein ebenso

⁷ Joseph Wulf: *Literatur und Dichtung im Dritten Reich, Theater und Film im Dritten Reich, Musik im Dritten Reich, Presse und Funk im Dritten Reich* (Gütersloh 1963 ff.); Günther Weisenborn: *Memorial u. Der Verfolger* (München 1961), *Der lautlose Aufstand* (Reinbek 1953).

kenntnisreicher wie glaubwürdiger Zeuge gewesen wäre. Es fehlt ein Erlebnisbericht eines Schauspielers oder einer SchauspielerIn von ähnlicher Anschaulichkeit, wie er mit dem *Tagebuch der Anne Frank* vorliegt, durch den der Nachkriegsöffentlichkeit ein privates, aber gerade deshalb auch *anschauliches* Bild von Verfolgung, Illegalität und schließlich Entdeckung vermittelt wurde. Man könnte fast meinen, der Tatbestand, den Ingeborg Hecht programmatisch in den Titel gefaßt hat: *Als unsichtbare Mauern wuchsen* (1984), habe im Bereich des deutschsprachigen Theaters nicht existiert.

Sieht man die autobiographische Literatur systematisch durch, findet man jedoch Texte, in denen über Verfolgung, Stigmatisierung und Terror berichtet wird. In den Erinnerungen von Lale Andersen z.B. wird die Realität des „Dritten Reiches“ eindrucksvoll beschrieben: die lebensbedrohende Gefährdung durch die Beschuldigung der „Rassenschande“, die Einschüchterung durch Gestapo-Verhöre und ständige Überwachung, die allgegenwärtige Bespitzelung durch die nächste Umgebung und – nicht zuletzt – die makabre „Normalität“ des „Fronttheater“-Betriebs.⁸ Dabei war Lale Andersen keine „Verfolgte“ im eigentlichen Sinne. Sie war *mittelbar*, nicht unmittelbar gefährdet: durch ihre Auslandskontakte und die Beziehung zu ihrem jüdischen Freund. Andere Künstler wie z.B. Inge Meysel waren aufgrund der eigenen oder der familiären Situation ungleich stärker gefährdet.

Die meisten Verfolgten schwiegen über ihre Erlebnisse. Für eine öffentliche Darlegung des Erlebten war das Trauma der Verfolgung, insbesondere in der ersten Phase der Nachkriegszeit, offenbar noch zu sehr gegenwärtig. Um die erlittenen Erschütterungen zu überwinden, flüchtete man sich in die vermeintliche Normalität des neu beginnenden Berufslebens. Das traf auch auf die in den Bühnenjahrbüchern erscheinenden Nachrufe zu. Wenn einige Erfahrungsberichte die Öffentlichkeit trotzdem erreichten, waren sie oftmals ihrer Gestalt nach getarnt, so daß der Leser den speziellen autobiographischen Charakter des Mitgeteilten nicht ohne weiteres wahrnehmen konnte. Das war bei Personen außerhalb des Theaters nicht anders als bei den Theaterkünstlern. Ein charakteristisches Beispiel dafür ist Eugen Kogons Studie *Der SS-Staat*. Sie erschien in der Gestalt einer wissenschaftlichen, „wertneutralen“ Analyse des Konzentrationslagersystems, wodurch die Tatsache, daß Kogon sich hier als KZ-Häftling auch über eigene Erfahrungen äußerte, nicht – oder nur unzulänglich – ins Bewußtsein trat. Der Anstoß zur Niederschrift erfolgte in diesem Fall im übrigen von seiten der amerikanischen Militärverwaltung. Ob Kogon aus eigenem Antrieb nach seiner Befreiung einen solchen Bericht verfaßt hätte, ist aus vielerlei Gründen fraglich.⁹ Die meisten Autobiographien nichtprominenter Verfolgter wie z.B. Cordelia Edvardsons *Gebranntes Kind sucht das Feuer* (1986) oder Ruth Klügers *weiter leben* (1992) erschienen jedenfalls erst mit großem zeitlichen Abstand zu den Ereignissen, und diese Verzögerung ist symptomatisch für die Situation.

Das Trauma der Verfolgten dauert im übrigen noch heute an. Bestimmte Lücken in unserem Lexikon sind darauf zurückzuführen, daß Betroffene keine Auskunft über die Zeit der Verfolgung geben wollten. Von einem Kinderdarsteller des Kulturbundtheaters, dem die Flucht nach Shanghai geglückt war und der später nach Deutschland zurück-

⁸ Lale Andersen: *Der Himmel hat viele Farben*. Leben mit einem Lied. Stuttgart 1972.

⁹ Kogon wies im Vorwort der Erstausgabe ausdrücklich darauf hin, daß er Zweifel gehabt habe, seine Erfahrungen mitzuteilen, denn das Buch stehe „an der Grenze des Sittlich-Erlaubten, denn es bringt inhaltlich kaum etwas Gutes“ (Eugen Kogon: *Der SS-Staat*. Berlin 1947, S. 6).

kehrte, wollten wir z.B. die Geburts- und Todesdaten seiner Eltern erfahren, prominenter Schauspieler des Kulturbundtheaters, die Opfer des Holocausts geworden waren. Der Betreffende hatte einen anderen Namen angenommen und verweigerte die Auskunft, offensichtlich weil die Berührung mit der Vergangenheit noch immer unerträglichen Schmerz bedeutet.

Der anhaltende Schmerz der von der Verfolgung Betroffenen kontrastiert auffällig mit der verharmlosenden Bonhomie, mit der diejenigen, die von der Verfolgung *nicht* betroffen waren und ihre Karriere mit großem Erfolg fortsetzen konnten, über das Theater im „Dritten Reich“ berichteten. Wie sehr unzulängliche, verharmlosende Berichte über Theater und Literatur im „Dritten Reich“ das öffentliche Bewußtsein jahrzehntelang bestimmt haben, wird an der Überraschung erkennbar, mit der einige Rezensenten auf die Nachricht reagierten, daß es sich bei Cordelia Edvardson, der Autorin des autobiographischen KZ-Berichts *Gebranntes Kind sucht das Feuer*, um die Tochter Elisabeth Langgässers handele, also einer nach Ende des „Dritten Reichs“ wieder prominenten Autorin. Offensichtlich unterstellten diese Rezensenten trotz andersgearteter Erkenntnisse der zeitgeschichtlichen Forschung, daß „Prominenz“ einen gewissen Schutz vor Verfolgung bedeutet, zumindest aber die Möglichkeit von Protektion impliziert hätte. Diesen Schutz gab es nicht.

Diese Sachverhalte waren den meisten Theaterkünstlern im „Dritten Reich“ bekannt, und zwar nicht bloß in allgemeiner Form, sondern auch in Einzelheiten. Die Angehörigen des Theaters bilden in der Regel eine große Familie, und wie in Familien private Details jedermann geläufig sind, so auch im Theater. Wir können also unterstellen, daß nicht nur diejenigen über dieses spezielle Wissen verfügten, die selber oder durch ihre Angehörigen von der rassistischen Verfolgung betroffen waren, sondern auch die Kollegen. Die zahllosen Scheidungen unter Theaterkünstlern, die nicht anders als politisch motiviert waren, waren mit Sicherheit im Theater Gesprächsstoff, ebenso die Selbstmorde, die erfolgten, weil diejenigen, die von der rassistischen Verfolgung betroffen waren, keinen anderen Ausweg wußten als den Tod. Blandine Ebinger z.B. wurde gewarnt, daß ihre Tochter Philine – als Tochter von Friedrich Hollaender – bei Verbleib im „Dritten Reich“ gefährdet sei. Blandine Ebinger reagierte auf diese Warnung und verließ Deutschland. Es handelte sich nicht um Einzelfälle, sondern um ein durch seine Häufigkeit schockierendes Phänomen. Und wenn solche Vorkommnisse nicht Gesprächsstoff waren, dann waren sie nichtsdestoweniger im Bewußtsein präsent.

Das Problem von Verantwortung und Mitschuld bezieht sich jedoch nicht nur auf das persönliche Wissen über die Realität von Terror und Verfolgung. Es gibt weitere Aspekte, die zeigen, auf welche Art und Weise sich politische und persönliche Belange im „Dritten Reich“ vermischten.

Zwischen den prominenten Theaterkünstlern und der engeren politischen Führung ist im „Dritten Reich“ eine eigentümliche Affinität zu beobachten. Die engste Führung des NS-Staates: Hitler, Goebbels, Göring, gerierte sich öffentlich wie privat als Theaterliebhaber, als Bewunderer der Kunst und Verehrer der Künstler. Diese offen dokumentierte Wertschätzung des Theaters und der Theaterkünstler war ein Teil des besonderen, „politischen“ (oder vermeintlich unpolitischen) Erscheinungsbildes der Diktatur. Die Bühnenkünstler antworteten ihrerseits auf diese Form der sympathetischen Annäherung, indem sie mit ihren hochrangigen Bewunderern und Verehrern gemeinsam beim Tee zusammensaßen, gemeinsam dinierten, also mit ihnen öffentlich in Erscheinung traten –

und entsprechend in den Illustrierten mit ihren Bewunderern abgebildet wurden. Indirekt, aber sicherlich nicht absichtslos, stellten sie damit ihre eigene Prominenz in den Dienst der Führung des NS-Staates. Auch das war nichts anderes als eine indirekte Legitimation der Diktatur: eine Übertragung der Bewunderung, die das Theater- und Filmpublikum den von ihm verehrten Künstlern entgegenbrachte, auf das Regime und seine Führung.

Dieses Verhalten mag bei manchen der Betroffenen naiv und unreflektiert vonstatten gegangen sein, aber uneigennützig und gänzlich unbewußt geschah dies sicherlich nicht. Daß die Sachverhalte den Künstlern nicht bewußt gewesen wären, darf man nicht unterstellen: Theaterkünstler kennen schließlich die Bühnenwirksamkeit ihres Auftretens, und sie wissen auch, inwieweit andere, Politiker z.B., ihrerseits Bühnenwirksame Effekte nutzen. Das Tête-à-Tête mit Hitler oder Goebbels, über das in den Illustrierten berichtet wurde, schmeichelte selbstverständlich dem eigenen Selbstgefühl. Es stärkte die berufliche Position. Daß man damit Kollegen desavouierte, die „jüdisch versippt“ waren und deren berufliche, vor allem auch physische Existenz auf das höchste gefährdet war, wird vielen der betreffenden Künstler allerdings nur teilweise bewußt gewesen sein. Entsprechende Beteuerungen sind durchaus glaubwürdig. Die Betroffenen jedoch werteten dieses Verhalten anders. Gitta Alpar z.B. unterstellte ihrem damaligen Ehemann, Gustav Fröhlich, als Motiv seiner Scheidung nichts anderes als Karrierestreben.

Es ist also keine Frage, daß ein allgemeines Bewußtsein einer Mitschuld am Schicksal derer, die zuerst beruflich ausgegliedert, dann verfolgt und später auch physisch vernichtet wurden, unter den Theaterkünstlern vorhanden war. Das komplexe System der Abhängigkeiten, der Schuld und der Verdrängung, in das man sich begab, indem man die eigene künstlerische Prominenz in den Dienst des NS-Staates stellte und selber von den Gunstbeweisen prominenter politischer Gönner profitierte, war den Handelnden zumindest zeitweilig bewußt. Wenn die Betroffenen sich diesen Sachverhalt nicht in vollem Umfang vergegenwärtigten, dann unterschieden sie sich allerdings nicht vom Rest der Gesellschaft. Die Tendenz, den Blick vor den Tatsachen zu schließen und sich der Mitverantwortung zu entziehen, war allgemein und beschränkte sich keineswegs auf das Theater. Allein die Künstler für ein Verhalten verantwortlich zu machen, das auch für die Elite der deutschen Gesellschaft charakteristisch war, wäre also unangemessen.

Auch das Publikum war in dieses Wechselspiel von Kunst und Politik impliziert. Das Schauspielerdasein ist eine Form „repräsentativer Öffentlichkeit“; Lebens- und Erscheinungsform des Schauspielers stehen absichtsvoll im Zentrum öffentlichen Interesses und spezieller Aufmerksamkeit. Das Leben eines Schauspielers hat nicht einfach „privaten“ Charakter; das Publikum nimmt aus gutem Grund Anteil an den differenten Äußerungen seines Privatlebens, weil er seine Erscheinung Abend für Abend dem Publikum absichtsvoll zuwendet. Unter diesen Umständen ist es schon erstaunlich, daß das Publikum in Deutschland offenbar mit keinem Wort und keinem Kommentar reagierte, als Hunderte von prominenten und Tausende von weniger prominenten Künstlern von der Bühne verschwanden. Elisabeth Bergner und Fritzi Massary, Tilla Durieux und Franziska Gaal waren gefeiert und geliebt worden. Gleichwohl verschwanden sie von heute auf morgen aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit.

Zumindest in der „alten“ Bundesrepublik ist die Diskussion über das Theater im „Dritten Reich“ über lange Jahre hinweg von den Autobiographien derjenigen dominiert worden, die im „Dritten Reich“ Publikumsliebliche und prominente „unpolitische“ Re-

präsentanten von Film und Theater gewesen waren. Ihre Prominenz war durch das Ende des „Dritten Reiches“ nicht geschmälert worden. Exil und Holocaust wurden in diesen Autobiographien entweder gar nicht oder nur in marginalen, zudem meist in exkulpatorisch gefärbten Aspekten thematisiert. Das Publikum maß diesen Erinnerungen einen hohen Grad an Glaubwürdigkeit zu. Die Stimmen von Verfolgten bildeten dagegen eine Minderheit. Äußerten sich einzelne Verfolgte deutlicher wie z.B. Lilli Palmer, vor allem aber Kortner, in publizistischen Beiträgen auch Hanne Hiob, die während der NS-Diktatur in Deutschland gelebt hatte und durch ihren familiären Hintergrund zum Kreis der Gefährdeten gehört hatte, dann wurde die Intention dieser Aussagen weitgehend verdrängt.

Aus all dem ist nur zu schließen, daß die *eigentliche* Trennlinie in der Kontroverse über Stellung und Funktion des Theaters im „Dritten Reich“ nicht zwischen dem Exil und denjenigen, die in Deutschland geblieben waren, verlief, sondern zwischen denen, die von der Verfolgung betroffen gewesen waren, und denen, die *nicht* betroffen waren. Nur die Nicht-Betroffenen traten dem Thema mit „Unbefangenheit“ gegenüber. Die Öffentlichkeit jedoch war bei ihrem Urteil über diese Kontroverse überfordert, denn sie war über die Realität des Theatersystems im „Dritten Reich“ weitgehend uninformiert.

Das nationalsozialistische Repressionssystem im Bereich des Theaters

„Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Führer um Entscheidung über die Weiterbeschäftigung von 21 nicht vollrassischen oder jüdisch versippten Schauspielern bzw. Filmschauspielern gebeten. Auf Grund der Entscheidung des Führers sind so u.a. der Halbjude [Paul] Henckels, der mit einer Jüdin verheiratet ist, und der Arier Max Lorenz, der mit einer Jüdin verheiratet ist, zu vollgültigen Mitgliedern der Reichskulturkammer bestätigt worden [sic!]. Es wurde in diesem Zusammenhang bekannt, daß den jüdischen Ehefrauen in Bezug auf den Besuch von Theatern, Hotels usw. die Rechte arischer Frauen eingeräumt wurden.“

(Tagesmeldung des Reichssicherheitshauptamtes vom 25. Mai 1938)

„Als sehr bedeutungsvoll in der Gesamtregelung für die Zukunft bezüglich der Zugehörigkeit zu den einzelnen Kammern hob SS-Oberführer Hinkel hervor, daß sich der Minister beim Ausschluß oder der Ablehnung von Mitgliedern, die auf Grund des § 175 straffällig geworden sind, die einzelnen Entscheidungen vorbehalten hat. Eine derartige Straffälligkeit wird also zukünftig nicht mehr absoluter Ausschließungs- oder Ablehnungsgrund sein.“

(Tagesmeldung des Reichssicherheitshauptamtes vom 30. Juli 1938)¹⁰

Die oben angeführten Auszüge aus den Tagesmeldungen des Reichssicherheitshauptamtes zeigen, wie diese Realität zwischen 1933 und 1945 tatsächlich aussah. Charakteristisch ist die Ambiguität der Formulierungen. Direktiven, die auf den ersten Blick vielleicht sogar als Lockerung bzw. Liberalisierung der bisherigen Praxis erscheinen, erweisen sich bei näherer Betrachtung geradezu als die Quintessenz repressiven, ausschließlich am Eigeninteresse des Regimes orientierten Vorgehens gegenüber „jüdischen“, „jüdisch versippten“ bzw. homosexuellen Künstlern. Was bedeutete es schließlich angesichts mehrerer Tausend Bühnenkünstlerinnen und -künstler, die nach 1933

¹⁰ Bundesarchiv Berlin, Reichssicherheitshauptamt, R 58/992 u. R 58/984, Bl. 30.

aus ihrem angestammten, erlernten Beruf ausscheiden und ins Exil fliehen mußten bzw. die, wenn sie in Deutschland geblieben waren, jetzt unter entwürdigenden Existenzbedingungen ihr Leben fristeten, wenn eine kleine Gruppe von den sonst üblichen Repressionen verschont blieb und mit vollen Rechten in die Reichstheaterkammer aufgenommen wurde? Dadurch wurde der quantitative Umfang der von der Repression Betroffenen nur minimal gemindert. Die Maßnahme tangierte auch nicht das Prinzip der Repression. Im Gegenteil: Allzu offensichtlich war die vermeintliche Liberalisierung darauf angelegt, das Faktum der Repression nach außen hin zu kaschieren, ansonsten aber dem Eigeninteresse des NS-Staates Geltung zu verschaffen. Dieses Eigeninteresse bestand darin, die Popularität der betreffenden Künstler weiterhin für den NS-Staat zu nutzen. Theater und Film waren im NS-Staat zentrale politisch-propagandistische Medien. Die angeführten Maßnahmen zeigen, von welcher Bedeutung die Funktionstüchtigkeit dieser Medien für das NS-Regime war.

Ob die nationalsozialistische Theaterpolitik insgesamt oder nur zeitweilig solchen Opportunitätserwägungen folgte, kann bei unserem gegenwärtigen Wissensstand noch nicht abschließend gesagt werden. Wir verfügen zur Zeit noch nicht über einen systematischen Überblick, wie sich die Repression im Bereich des Theaters entwickelte. Auch das Lexikon beschreibt die Makrostrukturen, noch nicht die Mikrostrukturen.

Bei der Beurteilung der zitierten Anweisungen sollte zunächst einmal der Zeitpunkt beachtet werden, zu dem diese Modifikation erfolgte. Im Mai 1938 hatte die Judenpolitik des „Dritten Reiches“ einen anderen Charakter als zwischen 1942 und 1945. Noch existierte nicht der Zwang, den Judenstern zu tragen; noch gab es keine Deportationen und Vernichtungslager. Wir wissen deshalb nicht, ob diejenigen, die im Mai 1938 behandelt wurden, als ob sie „Arier“ seien, zu einem späteren Zeitpunkt nicht erneut den übrigen „Juden“ oder „jüdisch Versippten“ gleichgestellt worden wären. Die faktische Verschonung von der nationalsozialistischen Judenpolitik läßt noch keine Rückschlüsse zu, ob hier eine akzidentelle oder eine prinzipielle Ungleichbehandlung vorliegt. Wir kennen bislang auch nur in Teilen den Unterschied in der Behandlung dieser kleinen Gruppe von „Prominenten“ und der viel größeren Gruppe der weniger Prominenten. Um den gesamten Bereich zu überblicken, müßten vergleichende Studien angefertigt werden, und es müßte vor allem das weitere familiäre Umfeld der betreffenden Personen ausgelotet werden. Die Verfolgung sparte bisweilen Einzelpersonen und ihre Lebenspartner aus, während die Eltern, also die vorangehende Generation, oder die Kinder von Verfolgung und Deportation erfaßt wurden. Der Blick auf isolierte Einzelbiographien vermittelt also nur einen begrenzten Ausschnitt; wichtig ist vor allem der Vergleich mit analog strukturierten Fällen. Sicher ist einzig, daß die Lockerung der Repression nicht aus „humanitären Gründen“ erfolgte und die Privilegierung gegenüber anderen, die nicht in die Reichstheaterkammer aufgenommen wurden, nicht allein durch persönliche Fürsprache zu erklären ist, wie immer wieder in Darstellungen zur Geschichte des Theaters im „Dritten Reich“ angeführt wird. Darauf deutet die Tatsache hin, daß im gleichen Kontext dieser Tagesmeldungen auf das Bestehen von „homosexuellen und lesbischen Gruppen“, speziell an den Berliner Theatern, hingewiesen wird und auf die Notwendigkeit, diese Gruppen genau zu beobachten.¹¹ Der Zugriff des Repressionsapparates war also nur in Hinblick auf eine Teilgruppe, nicht generell gemindert worden.

¹¹ Unter der Überschrift „175-Cliquen bei den Staatstheatern und der Volksbühne“ heißt es: „SS-Oberführer Hinkel gab einen *streng vertraulichen* Bericht über seine vorjährigen Differenzen mit Generalfeldmarschall Göring

Das eigentliche Ziel der oben beschriebenen Maßnahmen war es, das berufliche Können der betreffenden Künstlerinnen und Künstler noch enger als bisher an die Interessen des NS-Staates zu binden. Zwar erwartete man von den Verfolgten und Entrechteten, die jetzt von einem Teil der Entrechtung befreit wurden, mit Bestimmtheit keine sonderliche Loyalität gegenüber dem NS-Staat und seinen Zielen – wiederholte Äußerungen von Goebbels zeigen vielmehr, daß ein generelles Mißtrauen gegenüber „jüdischen“ bzw. „jüdisch versippten“ Künstlern bestand; immer wieder formulierte er die Forderung, die Betroffenen sollten sich endlich von ihren jüdischen Ehepartnern scheiden lassen –, aber man baute vermutlich doch auf die persönliche Loyalität, die aus solcher Privilegierung erfahrungsgemäß erwächst. Solche Bindungen sind im Zweifelsfall mindestens ebenso fest und kalkulierbar wie ideologische Überzeugungen. Wie wirksam diese Bindung war, zeigt sich daran, daß Gustaf Gründgens nach 1945 meinte, für Emmy Göring eintreten zu müssen, an die er sich in Notfällen gewandt hatte, um Gefährdete zu schützen.

Deutlich ist, daß der NS-Staat die Künstler, indem er ihnen *beide* Aspekte eines möglichen Reagierens: die Repression wie die individuelle *Befreiung* von der Repression, vor Augen führte, in eingeschüchterte, lenkbare und willfährige Objekte verwandelte, bereit und imstande, die Intentionen der Machthaber in vorausseilendem Gehorsam zu antizipieren, den tatsächlichen Zwang in vermeintliche „Freiheit“ umzudeuten oder die Arbeit im Dienste der nationalsozialistischen Propaganda als unpolitische, „rein berufliche“ Kunstausübung zu interpretieren. So sah die Realität der Machtausübung im Bereich des NS-Theaters aus.

Das dominierende, allein durch die Häufigkeit seiner Anwendung entscheidende Repressionsinstrument der nationalsozialistischen Theaterpolitik waren die Berufsverbote (Entlassung aufgrund des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, Nichtaufnahme bzw. Ausschluß aus der Reichstheaterkammer). Das unberechenbarste und ein daher besonders gefährliches Instrument waren jedoch die „Sondergenehmigungen“. Ein und dieselbe Maßnahme, die Spielerlaubnis mit „Sondergenehmigung“, konnte dabei in gleicher Weise den Anschein eines Privilegs besitzen, also als ein Ausweis besonderer künstlerischer Befähigung verstanden werden, wie auch den Charakter einer unmißverständlichen Drohung, deren mögliche Folgen – im Falle ihres Entzugs – für den Betroffenen unabsehbar waren.

Die unterschiedliche Handhabung dieses Instruments läßt sich am besten durch Beispiele verdeutlichen. Walter Felsenstein z.B. konnte erreichen, daß für ihn und seine erste (jüdische) Frau ein gemeinsamer Familienpaß ohne diskreditierende Kennzeichnung ausgestellt wurde, seiner Frau also der „Judenpaß“ erspart blieb. An Felsenstein wurde nicht das Ansinnen gestellt, sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Letzteres war jedoch bei den meisten Künstlern, die mit „Sondergenehmigung“ arbeiteten, die Regel. Der prominente Filmschauspieler Joachim Gottschalk z.B. wurde rigide mit eben dieser Forderung konfrontiert. Aufgrund dieses Umstandes wählten er und seine Frau zusammen mit ihrem gemeinsamen Kind den Freitod. Die Unterschiede bei der Handhabung

wegen des Gründgenskreises [...]. Nachdem er sich Generalfeldmarschall Göring gegenüber verpflichtet hat, sich um diesen Fall nicht mehr zu kümmern, hat er festgestellt, daß ein ähnlicher Kreis in der Volksbühne existiert, zu dem auch Lesbierinnen gehören, die in sehr maßgeblicher Weise die Personalpolitik an verschiedenen Theatern bestimmen. Die Untersuchungen hierüber laufen noch“ (Bundesarchiv Berlin, Reichssicherheitshauptamt, R 58/984, Bl. 74).

des Einzelfalles waren also immens und ebenso unterschiedlich die Auswirkungen, die entsprechende Drohungen und Pressionen bei den Betroffenen auslösten. Das Untersuchungsfeld, das sich allein aufgrund dieser Fragestellung eröffnet, ist nach Weite und Vielfalt der hier auftretenden Phänomene gegenwärtig noch nicht einmal abzuschätzen.

Die hier dargelegten Sachverhalte machen deutlich, daß die vermeintlichen, oft beschworenen „Freiräume“ des Theaters im NS-Staat in Wirklichkeit fast immer das Ergebnis von Selbsttäuschung und Wirklichkeitsverdrängung waren. Einige, die mit „Sondergenehmigung“ auftraten, konnten die Gefahr, in der sie oder ihr Lebensgefährte schwebten, offenbar erfolgreich verdrängen, und diese Verdrängungsleistung wurde oft von erstaunlichen Karrieren begleitet. In anderen Fällen gelang die Verdrängung nicht; auf die Bedrohung folgte in erschreckend zahlreichen Fällen der Freitod. Auch hier fehlt noch immer eine breit angelegte Untersuchung. Die Lücken sind eklatant. Zu vermuten ist zudem, daß bestimmte Aspekte des familiären Schicksals keinen Eingang in die Akten der Reichstheaterkammer gefunden haben. Es sind Täter-, nicht Opferakten, die bislang im wesentlichen ausgewertet worden sind.

Normalität und Stigma im Spiegel der Biographien

„Mit Präsident Hans *Homma* [vom Ring der Österreichischen Bühnenkünstler] hatte ich nur eine kurze Aussprache. Trotzdem der Kartell-Vertrag noch nicht von deutscher Seite unterzeichnet ist, hält er ihn von seiner Seite stillschweigend ein. Seine Position erscheint mir stark erschüttert, da er sich durch seinen Antisemitismus und das pro deutsche Eintreten sehr exponiert hat. Präsident H. Bestrebungen gehen vor allem darauf hin, die Auftrittsgenehmigung den Emigranten durch das österreichische Einwanderungsamt entziehen zu lassen. Im übrigen sprach er die ganz interessante Bitte aus, doch dahin zu wirken, daß ein Teil der österreich. Bühnenkünstler, die z.Zt. in Deutschland engagiert sind, für die nächste Saison in Deutschland auszuschaalten, d.h.: ihnen die Auftrittsgenehmigung in Deutschland zu entziehen. Er begründete diese Bitte damit, daß es z.Zt. in Österreich unmöglich sei, aus Ariern auch nur ein halbwegs anständiges Ensemble zusammen zu stellen. [...] H. wird in seinem Büro fortgesetzt bespitzelt, sodaß er in Zukunft wesentliche Briefe selbst schreiben wird.“

(Ernst Kühnly, vertraulicher Bericht v. 15. Feb. 1937)¹²

Herbert Freedon hat in seiner Studie über *Jüdisches Theater in Nazi-Deutschland* die Gesamtzahl der jüdischen Künstler, die nach 1933 aus ihrem Beruf ausscheiden mußten, einschließlich der Orchestermusiker, der bildenden Künstler, Kunstpädagogen, Variétékünstler, Artisten und Theaterkünstler, auf 8.000 Personen geschätzt.¹³ Diese Zahl ist mit Sicherheit zu niedrig angesetzt; sie dürfte eher doppelt so hoch liegen. Berücksichtigt man die Gesamtzahl der Verfolgten im deutschsprachigen Kulturraum, gelangt man auf eine Schätzung von vermutlich rd. 20.000 Personen. Dabei spielt – auch das ist ein noch weitgehend unbekanntes Faktum – die Differenz zwischen „jüdischen“ und „nicht-jüdischen“ Verfolgten kaum eine Rolle. Bezieht man das familiäre Umfeld, also Ehepartner und Kinder, ein, dann waren rd. 95 Prozent der Verfolgten im Sinne des Nationalsozialismus „Juden“ oder „jüdisch Versippte“.

¹² Bundesarchiv Berlin, R 56I/48, Bl. 152.

¹³ Herbert Freedon: *Jüdisches Theater in Nazi-Deutschland*. Tübingen 1964, S.14

Das vorliegende Lexikon umfaßt rd. 4.000 Biographien, wobei es sich allerdings bei einem Teil der Erfassten nicht um „Reichsdeutsche“ handelt. Auf dieses Problem wird noch einzugehen sein. Das Lexikon basiert auf einer EDV-gestützten Datei von rd. 7.000 Namen. Dabei sind im wesentlichen nur Vertreter des Schauspiel-, des Tanz- und des Figurentheaters dokumentiert sowie von Kleinkunst und Kabarett. Filmkünstler wurden nur in solchen Fällen aufgenommen, wo – sei es vor dem Exil oder im Exil – eine deutliche Verbindung zum Schauspieltheater erkennbar ist. Der zahlenmäßig weit größere Bereich des Musiktheaters wurde – von wenigen Ausnahmen sowie von den etwas häufigeren Überschneidungen der Sparten einmal abgesehen – nicht dokumentiert.

Aus dieser Diskrepanz zwischen der bisherigen Vermutung über die Zahl derer, die von Repressionen betroffen waren, und der von uns angestellten Schätzung leiten sich weitreichende Schlußfolgerungen ab. Zum einen wird erkennbar, daß das Ausmaß der Repression im Bereich des Theaters größer war als bislang bekannt, zum anderen, wie groß der mit der nationalsozialistischen Verfolgung verbundene Verlust an Talenten war.

Die reinen Zahlen lassen zunächst einmal wichtige Rückschlüsse auf die eminente Bedeutung zu, die speziell das Theater für die jüdische Bevölkerungsgruppe in Deutschland besaß. Zwischen 1870 und 1933 war das Theater für diese Gruppe offenbar das zentrale Medium der kulturellen – und insofern auch sozialen – Integration. Die Integration war mit Hilfe jüdischer Schauspieler und Theaterdirektoren geleistet worden, die schnell führende Positionen erreicht hatten. Mit den Theaterkünstlern hatte auch das Publikum an dem Prozeß der Gleichstellung partizipiert. Theatergeschichtlich bedeutsame Persönlichkeiten wie Otto Brahm fungierten innerhalb dieser Entwicklung als symbolische Repräsentanten des erfolgreichen Verlaufs der Integration.

Vermutlich hat die jüdische Bevölkerungsgruppe in keinem anderen Bereich des öffentlichen Lebens eine so umfassende soziale und kulturelle Gleichstellung mit der Mehrheitsgruppe erreicht wie im Bereich des Theaterlebens. Die Gleichstellung war dabei mit hohem sozialen wie kulturellem Prestigegewinn verbunden. Das Theater war die anschauliche Konkretisierung von „Bildung“. Daß „Bildung“ ihrerseits das zentrale Instrument der Akkulturation war, ist seit den Untersuchungen George L. Mosses zum Prozeß der jüdischen Akkulturation¹⁴ bekannt. Dieser Tatbestand war im Bewußtsein der deutschen Juden im übrigen durchaus präsent. Wenn sich das deutsche Judentum durch Personen charakterisiert sah, dann fallen immer wieder zwei Namen: Albert Einstein und Max Reinhardt. Daß Einsteins Name genannt wird, ist zu erwarten. Überraschend ist in dieser Beziehung jedoch die Nennung von Reinhardt.

Der Sachverhalt erklärt auch die erstaunliche integrative Kraft, die das Theater für die jüdischen Exilierten im Exil, speziell während der zweiten, überseeischen Exilphase, offenbar besaß. Das Lexikon belegt das durch eine kaum zu überblickende Fülle von Bühnen, Aufführungen und Namen von Mitwirkenden. Nahezu überall: in den Metropolen in gleicher Weise wie an den entlegensten Zufluchtsorten, wurde im Exil Theater gespielt, und zwar von professionellen Schauspielern ebenso wie von Laien. Etwas Vergleichbares ist von keiner anderen historischen Migrationsgruppe bekannt. Das Theaterspielen in deutscher Sprache vermittelte der jüdischen Gemeinschaft offenbar noch einmal kulturelle und soziale Selbstgewißheit. Als Deklassierte und Geächtete waren die

¹⁴ George L. Mosse: *Jüdische Intellektuelle in Deutschland*. Zwischen Religion und Nationalismus. Frankfurt/New York 1992.

Flüchtlinge zwangsweise in eine kulturell wie sprachlich völlig fremde Umgebung gelangt. Das Theater schuf aus der zerstreuten, heterogenen Gruppe eine klar konturierte Sozietät mit eigener kultureller (politischer) Identität. Das Theater wurde unter diesen Bedingungen zu einem Instrument der Selbstbehauptung. – Für das Kulturbundtheater ist dieser Sachverhalt seit längerem bekannt, man kann ihn jetzt auch auf das Exiltheater übertragen.

Eine weitere, in ihrer Prägnanz unerwartete Erkenntnis des Lexikons besteht darin, daß in den dargestellten beruflichen Werdegängen eine erstaunliche „Normalität“ zutage tritt. Es wird eine unscheinbare, geradezu „anonym“ anmutende Abfolge kleiner und kleinster Provinzengagements sichtbar. An diesen Strukturen ist nicht ablesbar, ob der Betreffende „Jude“ oder „Nichtjude“ war, allenfalls, ob er ein in seinem Beruf erfolgreicher oder ein weniger erfolgreicher Schauspieler war. Die Engagements erstreckten sich außerdem über die ganze Breite des (damaligen) deutschsprachigen Kulturraums, bis am Ende dieser Reihe völlig unerwartet die Entlassung, die Nichtaufnahme in die Reichstheaterkammer, der Freitod, die Deportation oder die Flucht ins Exil stehen.

Diese langen Reihen von Engagements machen im übrigen deutlich, daß die durch das NS-Regime verfolgten bzw. aus dem Berufsleben ausgeschlossenen Schauspieler der Öffentlichkeit in einem viel umfassenderen Sinne durch Erscheinung und Persönlichkeit präsent gewesen sind, als man es sich bislang vor Augen geführt hat. Die Mehrzahl der Verfolgten waren Kleinstadt-Schauspieler.

Bei vielen Schauspielerbiographien schließen sich an eine lange, von ständigen Ortswechseln begleitete Phase der Wanderschaft eine Phase des Verbleibs an einem Ort und ein festes Engagement an. Daraus resultieren dann charakteristische Brüche: Auf glanzvolle Berufs- und Bühnenjubiläen folgt geradezu schockierend plötzlich die demütigende Entlassung, die Flucht ins Exil oder, bei Verbleib in Deutschland, die Deportation. Daß die Präsenz bekannter und geschätzter Künstler auf derart unverhoffte Weise beendet wurde, daß ihre Namen aus dem öffentlichen Bewußtsein verschwanden, z. T. nach dem Zusammenbruch der Diktatur jedoch auch wieder auftauchen und sich eine neue Reihe von Engagements anschließt, als habe es nie eine Stigmatisierung und ein Verschwinden von der Bühne gegeben – dieser abrupte Wechsel wirkt aufgrund seines sinnleeren Mechanismus auf den unvorbereiteten Betrachter erschreckend. Es stellt sich der zutreffende Eindruck ein, daß der biographische Lebensweg völlig unvorbereitet ins Abseits führt. So verhielt es sich ja auch tatsächlich. Begleitet werden die Entlassungen zudem von Verleumdungen, die nach Diktion und Argumentation aus heutiger Sicht als völlig unbegreiflich erscheinen. Langjährigen Bühnenangehörigen wird eine „undeutsche“ künstlerische Erscheinung vorgeworfen, Weltkriegsteilnehmern „mangelnde Loyalität gegenüber dem neuen Staat“.

Der Exodus der Talente

Zwischen 1933 und 1945 verließen ca. 5.000 Künstler aus dem Bereich des Schauspieltheaters, des Tanz-, des Figurentheaters und des Kabarett den nationalsozialistischen Herrschaftsbereich und flohen ins Exil. Darunter waren weltbekannte Namen wie Reinhardt und Jeßner, Bergner und Durieux, Bassermann und Kortner, Binder und Mosheim, aber auch zahlreiche jüngere, der Öffentlichkeit noch kaum bekannte Künstler. Es war ein „Exodus der Talente“.

Das Theaterexil war nach Zusammensetzung und Altersstruktur eine überaus heterogene Gruppe. Darin glich es dem Schriftstellerexil. Doch während das Schriftstellerexil sowohl künstlerisch als auch politisch ein eigenes Profil herausbilden konnte, gelang das dem Theaterexil nicht.

Der Grund dafür ist, daß im Theaterbereich das „Talent“ keine objektive Größe ist, sondern an die Sprache, an die spezifischen kulturellen Traditionen der schauspielerischen Vermittlung und vor allem auch an das Instrument der Theaterbühne gebunden ist. Ohne diese Vermittlungsinstanzen erfährt das theatralische Talent Einschränkungen. Im Exil waren diese Voraussetzungen nur im Ausnahmefall gegeben. Ohne ein funktionsfähiges Theater entwickeln sich die Talente nicht, und ohne eine ausreichende finanzielle Grundlage ist ein anspruchsvoller Theaterbetrieb, und damit eine künstlerische Fortentwicklung, nur bedingt möglich. Die Schriftsteller befanden sich gegenüber den Theaterkünstlern deshalb in einer vergleichsweise günstigen Situation: Die Herstellung und der Vertrieb von Büchern sind – selbst unter den Bedingungen des Exils – erheblich einfacher strukturierte Vorgänge als die Organisation einer Schauspielbühne; vor allem ist die Rezeption von Texten an kein so kosten- und arbeitsaufwendiges Medium gebunden wie das des Theaters. Bücher können außerdem ortsunabhängig rezipiert werden; Theateraufführungen sind ortsgebunden.

Alle Versuche, Überlegungen anzustellen, ob und in welcher Weise sich die künstlerischen Talente im Exil entwickelten oder nicht, führen also vom Ansatz her in die falsche Richtung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wo Exilschauspieler auch weiterhin an anspruchsvollen deutschsprachigen Bühnen des Auslands Rollen bekamen und deshalb künstlerische Förderung erfuhren wie z.B. am Zürcher Schauspielhaus oder zum fremdsprachigen Theatersystem Zugang fanden, sind Vergleiche zwischen dem Exiltheater und dem Theater des „Dritten Reiches“ deshalb problematisch.

Eine andere Argumentation liegt näher. Es sollte zu denken geben, daß mit Reinhardt, Jeßner, Hartung, Viertel, Piscator überragende Regisseure Deutschland bzw. Österreich verließen, die das deutschsprachige Theater zwischen 1900 und 1930 entscheidend geprägt hatten, dazu eine Reihe vielversprechender jüngerer Regisseure wie z.B. Lindtberg, Brecht oder Gellner, außerdem verschiedene Direktoren, die aufgrund ihres unternehmerischen Wagemuts und ihres Initiativreichtums dazu beigetragen hatten, daß das Theater die Periode der wirtschaftlichen Depression und Krise halbwegs unbeschadet überstanden hatte. Von den Schauspielerinnen und Schauspielern, die nach 1933 ins Exil gingen, hatten viele die Erscheinung des deutschsprachigen Theaters über lange Jahre hinweg entscheidend geprägt.

Dieser Sachverhalt legt den Umkehrschluß nahe, daß sich auch unter den „anonymen“, vor allem unter den jüngeren Emigranten mit Sicherheit ähnliche Talente befanden. Wenn sich diese Talente nicht oder nicht in der erwarteten Weise entfalteten, lag das unter anderem daran, daß der biographische Bruch eine entsprechende Entwicklung verhinderte. Oder es war so, daß das Exil eine radikale Abwendung von der bisherigen Lebensplanung auslöste, also einen Berufswechsel zur Folge hatte. Ein Teil der Talente scheiterte jedoch keineswegs, nur wurden sie jetzt nicht mehr für das deutschsprachige Theater fruchtbar, sondern für das Theater des jeweiligen Aufnahmelandes. – Diese vielfältigen Möglichkeiten sind in Rechnung zu stellen. Kein Zweifel ist jedoch an der Feststellung möglich, daß das Theaterexil in seinem Kern ein Sammelpunkt höchst un-

terschiedlicher Avantgarden war, die ursprünglich darauf gedrängt hatten, in das bestehende System einzufließen und es zu verändern.

Durch Verfolgung und Exil wurde in erster Linie die Wechselwirkung zwischen den Künsten beeinträchtigt: der Austausch zwischen dem Schauspieltheater und dem Musiktheater z. B. oder zwischen Schauspielkunst und Bildender Kunst. Die Antriebskräfte im Bereich der Avantgarden veränderten sich *im* Exil und *durch* das Exil; der Impuls wurde in vielen Fällen in eine andere Richtung gelenkt. Wie stark der ursprüngliche innovative Impuls gewesen war, erkennt man an der Vitalität, mit der sich Einzelbereiche wie z.B. die Kleinkunst und das Kabarett, vor allem aber das Tanztheater, auch im Exil entwickelten. Welche Chancen dem deutschsprachigen Theater z.B. allein dadurch verloren gingen, daß zahllose bildende Künstler und Komponisten nach 1933 Deutschland verließen, wird an den Karrieren deutlich, die ein Teil dieser Künstler außerhalb Deutschlands machte. Viele von ihnen unterstützten das deutschsprachige Theater noch einmal bei den Kleinkunstveranstaltungen der Exilbühnen, wandten sich aber anschließend dem nichtdeutschsprachigen professionellen Theater zu. Der Verlust an Talenten und des kreativen Austausches zwischen den Sparten hatte mit Sicherheit negative Auswirkungen auf die Struktur des deutschsprachigen Kulturraums nach Ende des NS-Regimes, speziell auf die Entwicklung des deutschsprachigen Schauspieltheaters.

Bei einer ersten Annäherung an das Thema „Verfolgung und Exil“ mag der Schritt ins Exil als eine Entscheidung für Freiheit und Selbstbestimmung erscheinen, letztlich als Entschluß, künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten zu wahren. Doch dieser Eindruck ist irrig. Die Lebensbedingungen im Exil waren für Theaterkünstler, was die Chancen des beruflichen Fortkommens oder auch nur der Sicherung des Lebensunterhalts durch außerberufliche Tätigkeit betraf, aus einer Vielzahl von Gründen weit schwieriger als für Künstler, die im „Dritten Reich“ blieben.

Die Theaterkünstler des Exils besaßen keine auch nur annähernd faire Chance zu einer freien Betätigung in ihrem eigentlichen Beruf. Der nationalsozialistische Einfluß machte sich sogar in den deutschsprachigen Anrainerstaaten unmittelbar bemerkbar. Entsprechende Berichte an das Reichspropagandaministerium zeigen, daß in Österreich Hans Homma, der Präsident des Ringes Österreichischer Bühnenkünstler, ein Doppelspiel trieb und geheime Absprachen mit den NS-Behörden traf, die eine Beschäftigung von aus Deutschland emigrierten „jüdischen“ Künstlern behinderten. In den sudetendeutschen Theatern, einem bevorzugten Zufluchtsgebiet der Emigranten, verstärkte sich mit dem Anwachsen von Konrad Henleins Sudetendeutscher Partei zugleich auch der nationalsozialistische Einfluß auf die örtlichen Kommunalverwaltungen und damit auf die Theaterpolitik. Von da an wurde die Beschäftigung „jüdischer“ Direktoren und „jüdischer“ Künstler massiv behindert. Bis in die Schweiz reichte der Arm der nationalsozialistischen Theaterpolitik. Als Gustav Hartung zum Oberspielleiter des Stadttheaters Basel berufen wurde, reagierte die Reichstheaterkammer mit einem Boykott über Basel. Als bald signalisierte der Direktor des Stadttheaters Zürich Schmid-Bloss in Gesprächen mit dem Vertreter des Reichspropagandaministeriums Ernst Kühnly seine Bereitschaft zum Einlenken.¹⁵ Hartung wurde fallengelassen.

Beruflich war die Situation der exilierten Theaterkünstlerinnen und -künstler also verzweifelt. Der abrupte Bruch in den Karrieren wird selbst bei namhaften Künstlern

¹⁵ Der Vorgang wird ausführlich von Thomas Blubacher dargestellt. In: Thomas Blubacher: *Befreiung von der Wirklichkeit? Das Schauspiel am Stadttheater Basel 1933 - 1945*. Basel 1995, S. 172 ff.

wie z.B. Sybille Binder oder Lucie Mannheim mit dem Wechsel ins Exil sofort erkennbar. Dieser Bruch wurde, so scheint es, selbst durch die Rückkehr nach Deutschland nach Ende der NS-Herrschaft nicht ausgeglichen. Doch dabei blieb es nicht. Die beruflichen Behinderungen liefen parallel mit Einschränkungen in der Reise- und Bewegungsfreiheit. Zwischen März 1938 und Mai 1940 verschlechterte sich die ohnehin prekäre Situation dann noch ein weiteres Mal: Aufgrund der Annexion zunächst Österreichs, dann der Sudetengebiete, anschließend der verbliebenen Teile der Tschechoslowakei sowie durch den militärischen Einmarsch in Belgien, Holland und Frankreich, verengte sich der vorhandene Asylraum auf dramatische Weise. In England und Frankreich, zwei der wichtigsten Aufnahmeländer, begann die Phase der Zwangsinternierungen. In Frankreich bedeutete die Internierung in vielen Fällen zugleich auch den Endpunkt der Flucht vor den nationalsozialistischen Verfolgern: Ernst Busch scheiterte bei dem Versuch, in die Schweiz zu fliehen und wurde an die deutschen Verfolger ausgeliefert; in Paris fiel seine ehemalige Frau Eva in die Hände der Gestapo und wurde in ein KZ deportiert; aus zahlreichen Internierungslagern wurden die Flüchtlinge schließlich direkt in die deutschen Vernichtungslager überstellt. Bisweilen wurde den Flüchtlingen sogar die notwendigste medizinische Hilfe versagt: Der Dramatiker und Grafiker Johannes Wüsten mußte sich deshalb krankheitsbedingt an ein deutsches Militärlazarett wenden. Die Überstellung nach Deutschland, ein Hochverratsprozeß mit Verurteilung und nachfolgender Haft im Zuchthaus Brandenburg-Görden waren die Folge. Wüsten starb im Zuchthaus an Tuberkulose.

Konzeption und Anlage des Lexikons: Das Problem der „Suche in einem Scherbenhaufen“

Das Projekt eines „Biographischen Lexikons der verfolgten/exilierten deutschsprachigen Theaterkünstler 1933 - 1945“ geht auf einen gemeinsam von Werner Mittenzwei und mir bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft gestellten Förderungsantrag zurück. Für die insgesamt dreieinhalbjährige Erstellungsdauer wurden von der DFG Stellen für zwei wissenschaftliche Mitarbeiter bewilligt. Zusätzlich wurde das Projekt durch die P. Walter Jacob Stiftung Hamburg (Mittel für studentische Mitarbeiter sowie für den Abschluß der redaktionellen Arbeit) gefördert.

Die Schwierigkeiten, vor denen die Bearbeiter dieses Lexikons standen, lassen sich für Außenstehende nur sehr begrenzt veranschaulichen. Die biographische Forschung im Bereich von Verfolgung und Exil stößt allenthalben auf Leerstellen, die sich unter Umständen schnell addieren und potenzieren. Die Ursache dafür liegt in der Materie. Eines der zentralen Ziele der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik war es, wie Hans-Georg Lehmann einleuchtend dargelegt hat,¹⁶ die Verfolgten in die Anonymität zu drängen und die (biographische) Erinnerung an ihre Person zu zerstören. Die Namen, sogar der prominenten Exilierten, verschwanden deshalb aus den Lexika. Verblieben die Künstler nach dem Ende des „Dritten Reiches“ im Exil und kehrten nicht in den deutschsprachigen Theaterraum zurück, was oftmals allein aus Altersgründen nicht möglich war, dann wurden die früheren Einträge keineswegs erneuert, sondern blieben gelöscht. Aber auch bei den Rückkehrern blieb eine Lücke, die für Außenstehende bis-

¹⁶ Hans Georg Lehmann: *In Acht und Bann*. Politische Emigration, NS-Ausbürgerung und Wiedergutmachung am Beispiel Willy Brandts. München 1976, S. 44 - 77.

weilen nicht einmal wahrnehmbar ist und die verschleiert, wo sich die Betroffenen zwischen 1933 und 1945 aufgehalten und an welchen Theatern sie gespielt haben. Die Bearbeiter standen deshalb buchstäblich vor einem Scherbenhaufen, und es galt, aus Fragmenten, bisweilen aus Teilen von Fragmenten, den Lebensweg nachzuzeichnen und ein künstlerisches Profil neu zu formen. Je geringer die Materialbasis war, um so schwieriger war ein solcher Versuch. Verständlicherweise drängte sich dabei gelegentlich der Zweifel auf, ob es überhaupt richtig sei, das vorhandene Material zu dokumentieren, weil der Aussagewert als allzu gering erschien. So naheliegend es aber ist, diesem Zweifel nachzugeben – man sollte sich trotzdem vor Augen führen, daß damit ungewollt die Intentionen der Verfolger weitergeführt werden: Statt die Anonymisierung aufzuheben, würde sie perpetuiert. Selbst die Mitteilung fragmentarischer Fakten ist in diesem Fall besser als die Fortdauer des Schweigens. Sie eröffnet zumindest die Möglichkeit einer nachfolgenden Ergänzung und Komplettierung und lenkt die Aufmerksamkeit zurück auf die Anonymisierten.

Als noch schwerwiegender hat sich ein Sachverhalt herausgestellt, mit dem sich die Bearbeiter erst während der lexikalischen Arbeit konfrontiert sahen und der die Richtung des Arbeitsprozesses nachdrücklich beeinflußt hat. Es ist bisweilen leichter, die Theaterarbeit von Laienschauspielern im Exil nachzuweisen als den Verbleib von prominenten Vertretern des Berufstheaters, sofern diese in ihrem letzten, zumeist überseeischen Aufnahmeland *nicht* auf der Bühne tätig wurden. Der Grund liegt in den fehlenden Quellen und Belegen bzw. in der nicht hinlänglich präzisen Aussagekraft der *vorhandenen* Quellen und Belege. Naturgemäß läßt sich aus den Engagements „reichsdeutscher“ Schauspieler an österreichischen, schweizerischen oder sudetendeutschen Theatern oder aus ihrem zeitweiligen Auftreten in holländischen Kleinkunst- und Operettenensembles – um hier nur einige Beispiele zu nennen – nicht ohne weiteres entnehmen, ob es sich dabei um das Engagement von Verfolgten handelt oder um „normale“ Gastspiele und Auslandsengagements. Selbst wenn entsprechende Indizien vergleichsweise groß sind, bleibt ein hoher Grad von Unsicherheit bestehen. Sichere Erkenntnisse können im Grunde nur die Akten der Reichstheaterkammer vermitteln, die jedoch nur in Teilen erhalten geblieben sind, oder entsprechende regionale theatergeschichtliche Untersuchungen. Hier aber bestehen noch beträchtliche Lücken. Es kommt hinzu, daß sich 1933 viele Künstler aufgrund der Theaterkrise nicht mehr im Engagement befanden, so daß auch in diesem Bereich der Versuch eines Nachweises auf Grenzen stößt. Kabarettkünstler tauchen ohnehin in den Bühnenjahrbüchern nicht auf. Die Komplexität der Migrationswege vor allem während des europäischen Exils erschwert es zusätzlich, den Verbleib von Verfolgten nachzuweisen. Insbesondere die Schicksale nach der deutschen Besetzung der Sudetengebiete und der Tschechoslowakei sind in vielen Fällen in völliges Dunkel gehüllt. Da die Qualität der Regionalforschung zu den verschiedenen Aufnahmeländern unterschiedlich ist und sich aufgrund der Komplexität der Migrationswege gravierende Lücken auf tun können, ist die Zahl der nicht aufzuklärenden Fälle beträchtlich. Mit Sicherheit ist außerdem anzunehmen, daß viele Verfolgungsfälle gar nicht in unser Blickfeld geraten sind. Die entsprechenden Erkenntnisse sind in hohem Grad von Zufälligkeiten abhängig wie Erwähnungen in Autobiographien, in Spezialstudien oder von entsprechenden archivalischen Funden. Zudem setzte allein schon die zeitliche Begrenzung des Projektes dem Versuch, bestimmte personelle oder regionale Sachverhalte genau zu klären, enge Grenzen. Die Problematik des Versuchs,

Verfolgung und Exil 1933 - 1945 zu dokumentieren, stand also den Bearbeitern des Lexikons sehr eindringlich vor Augen. Jede der verschiedenen denkbaren Lösungen aus dem Dilemma wäre jedoch mit gravierenden Nachteilen verbunden gewesen. Die Benutzer sollten das Lexikon aus diesem Grund in erster Linie als ein Forschungsinstrument verstehen, das einen erreichten Erkenntnisstand dokumentiert und auf dieser Basis Ergänzungen und Korrekturen möglich macht.

Die biographische Forschung zum Thema „Verfolgung und Exil“ unterliegt nahezu zwangsläufig einer hohen Unsicherheitsquote, die nur bedingt reduziert werden kann. Ein entscheidender Faktor ist dabei, wie bereits angesprochen, die Überlieferungslage. Der Sachverhalt läßt sich vergleichsweise leicht veranschaulichen. Im Exil wurden z.B. Programmzettel – umständebedingt – nicht in der sonst üblichen, sondern allenfalls in improvisierter Form erstellt. Aufgrund des Fluchtverlaufes sowie der Entlegenheit vieler Asylorte sind zunächst einmal viele Programm- und Besetzungszettel verlorengegangen. Schauen wir uns die erhaltenen jedoch an, dann fehlt oft die Datierung, es sind Namen falsch geschrieben, oder es fehlen die dazugehörigen Rollen. Man stößt auf Pseudonyme oder auf nicht ohne weiteres aufzuschlüsselnde Kürzel. Nicht anders ist die Situation bei der Zeitungsberichterstattung. Selbst im New Yorker „Aufbau“ stößt man bei genauer Lektüre auf unzählige Falschschreibungen und Namensverwechslungen. Oft werden auch Aufführungen angekündigt, die in Wirklichkeit nie realisiert wurden. Es kommen die Probleme des Namenswechsels hinzu. Beim Wechsel in den englisch- oder spanischsprachigen Kulturraum sind Namensanpassungen die Regel. Bei Theaterkünstlern differieren zudem ohnehin der Familien- und der Bühnename häufiger als in anderen Berufen; hinzu kommen Namenswechsel durch Heirat, Scheidung oder erneute Heirat. Die Komplexität des Sachverhaltes ist bisweilen verwirrend. Tauchen z.B. in Autobiographien Namen auf, dann ergibt sich immer auch die Frage, ob hier der Ehe-name, der Künstlername oder der Geburtsname gemeint ist.

Normalerweise stellen solche Abweichungen kein Problem dar; eine Identifizierung ist anhand der Bühnenjahrbücher und von Kritiken ohne weiteres möglich. Im Exil jedoch ist die kontinuierliche Überlieferung unterbrochen. Entsprechend schwierig ist es, die erforderlichen Verbindungen neu zu erstellen. Der Bearbeiter bringt Namen von Schauspielern, die in Südamerika oder Shanghai, also an entlegenem Ort, auftauchen, nicht ohne weiteres mit den Schauspielernamen in Verbindung, die ihm von Engagements in Dortmund oder Frankfurt her geläufig sind: Zu sehr unterscheiden sich die Rollen, zu sehr fehlt das einstmal charakteristische Profil. Zudem: Handelt es sich hier tatsächlich um Identität? Ohne genaue Geburts- und Familiendaten ist eine sichere Identifizierung nicht ohne weiteres möglich; die Gefahren einer Verwechslung sind fast ständig gegeben. Diese Unsicherheit schafft Schwierigkeiten, die die Arbeit nachdrücklich behindert haben. Manche Probleme haben aber auch triviale Ursachen: Z.B. kann es geschehen, daß die Schreibweise eines Namens innerhalb einer Spielzeit in mehrfach variierender Form auf den Programmzetteln auftaucht. Immer wieder standen die Bearbeiter dann vor demselben Problem: Sie mußten entscheiden, ob hier nur ein Schreibfehler vorlag oder ob es sich tatsächlich um unterschiedliche, möglicherweise miteinander verwandte Personen handelte.

Ein Teil dieser Fragen konnte anhand der Ausbürgerungslisten bzw. der Opferlisten des NS-Regimes geklärt werden. Angesichts der Häufigkeit mancher Namensverbindungen war dies jedoch nicht in allen Fällen möglich. Voraussetzung für eine sichere Identifizierung

fizierung wäre die Kenntnis des Geburtsdatums gewesen und genau dieses fehlte. Um die Lücke zu schließen, wären Rückfragen bei den Melderegistern und Bühnenarchiven erforderlich gewesen. Wir haben solche Rückfragen – mit und ohne Erfolg – zum Teil in die Wege geleitet; für die Gesamtheit des Personenbestandes war die Aufgabe jedoch aus organisatorischen Gründen nicht zu leisten.

Dabei besteht nicht einmal Sicherheit, ob diese Anfragen genaue Ergebnisse gezeitigt hätten. So ergaben Recherchen anhand der polizeilichen Anmeldeunterlagen in einem Fall drei unterschiedliche Angaben innerhalb von zwei Jahren. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Glaubwürdigkeit *eigener* Angaben der Betroffenen über den beruflichen Werdegang: Anhand der Bühnenjahrbücher konnten sie zum Teil nicht verifiziert werden. Diese Sachverhalte sollte man allerdings nicht mißverstehen. Angaben zum Geburtsdatum auf Anmeldezetteln werden üblicherweise nicht zum Zwecke der Personenidentifizierung gemacht, sondern um einer behördlichen Auflage genüge zu tun. Wiederum anders sind die Fehlinformationen über den beruflichen Werdegang zu erklären: Die irreführenden Auskünfte sind zum Teil auf die berufliche Situation *im Exil* zurückzuführen. Da die Konkurrenz groß war und die Möglichkeiten fehlten, das eigene berufliche Können aktuell unter Beweis zu stellen, griff man auf eine naheliegende Form der Referenz zurück: auf die Nennung renommierter Bühnen als Beschäftigungsort und ebenso renommierter Regisseure. Aus Schauspielern, die nur kurzzeitig an einer der Reinhardt-Bühnen tätig waren, wurden also „Reinhardt-Schauspieler“. Z.T. wurden Lücken im beruflichen Werdegang aufgrund der Theaterkrise der 20er Jahre auch durch fiktive Engagements überbrückt. Ist dies den Betroffenen zu verdenken?

Aufnahmekriterien

Mit den genannten Problemen ist die Frage der Aufnahmekriterien verbunden. Das Kriterium der Lexikonwürdigkeit konnte – und sollte – aus verständlichen Gründen in diesem Fall nicht zur Anwendung gelangen. Durch Verfolgung und Exil waren die Künstlerinnen und Künstler ohnehin, wie bereits dargelegt, ‚in die Anonymität gedrängt‘ worden. Es ist nicht zu rechtfertigen, daß ein biographisches Lexikon, das diesen Vorgang dokumentieren will, ihn in einer anderen Form perpetuiert. Andererseits stellt sich natürlich die Frage, ob es nicht irreführend ist, einen kurzen, oft nur einmaligen Auftritt an einer kaum mit Namen bekannten Bühne in einem Lexikon zu dokumentieren.

Wir haben uns aus unterschiedlichen Gründen entschlossen, es trotzdem zu tun, auch wenn es sich bisweilen vermutlich um ein reines Laientheater gehandelt hat. Zwei Gründe waren hier ausschlaggebend: Zum einen ist es *aufgrund der schlechten Überlieferungslage* niemals auszuschließen, daß die Überlieferung gerade in diesem Fall ein unzulängliches Bild über den Betroffenen vermittelt. Wenn von einer Bühne, die über mehrere Jahre Bestand hatte, kaum der Spielplan rekonstruierbar ist, weil er nur lückenhaft tradiert ist, ist es auch nicht möglich, aus den wenigen bekannten Rollen und der Häufigkeit des Auftretens auf die Bedeutung des Schauspielers zu schließen. Jeder Hinweis oder Nachweis ist prinzipiell zunächst als ein Fragment anzusehen. Woher nehmen wir außerdem die Gewißheit, daß eine Schauspielerin oder ein Schauspieler, der – nachgewiesenermaßen – nur einmal an der „Freien Deutschen Bühne“ in Buenos Aires beschäftigt war – einem Theater, dessen Arbeit ausgezeichnet dokumentiert ist –, nicht *zusätzlich* vor Ort auch an anderen Bühnen oder innerhalb anderer Ensembles und Spiel-

gemeinschaften tätig war, deren Tätigkeit gar nicht oder nur fragmentarisch dokumentiert ist? Jede Auswahl anhand eines fragwürdigen Kriteriums der „Lexikonwürdigkeit“ stellte hier potentiell einen Eingriff dar.

Wir müssen auch das zusätzliche Argument berücksichtigen, daß die hier dokumentierte breite, weitverstreute Tätigkeit von Emigranten in deutschsprachigen Spielgemeinschaften ein sozialhistorisch bedeutsames, *als solches* überlieferungswürdiges Faktum ist. Das deutschsprachige Exil 1933 - 45 unterscheidet sich in dieser Hinsicht signifikant von anderen historischen Formen des Exils: Das Theater bzw. das Theaterspielen war – wie bereits ausgeführt – ein entscheidend wichtiges identitätschaffendes und -bewahrendes Moment. Wenn das Lexikon also eine Vielzahl „anonymer“ Emigranten dokumentiert, dann steht hier nicht die künstlerische Leistung im Vordergrund, sondern die spezielle, sozialgeschichtlich motivierte Bedeutung, die das Theater für die deutsch-jüdische Emigration offensichtlich besaß und die in der Vielzahl und breiten Streuung der Theateraktivitäten zum Ausdruck kommt. Es ist in der Tat ein erstaunliches Faktum, daß in einer Kleinstadt wie Cochabamba zeitweilig zwei deutschsprachige Ensembles gleichzeitig tätig waren oder daß in Shanghai, einem Fluchtziel von erschreckender Armut, wo die Überlebensbedingungen z.T. katastrophal waren, zeitweilig mehrere Ensembles nebeneinander spielten. Man spielte Theater, obwohl es angesichts der Lebensumstände ein kaum zu rechtfertigender „Luxus“ war. Um so aussagekräftiger ist das Faktum, daß man Theater spielte.

Die Breite des Personenkreises, der hier dokumentiert ist, ist also unabdingbar. Sie schafft aber auch Dunkelräume. In Brasilien z.B. war deutschsprachiges Theater während des Zweiten Weltkrieges nicht möglich, weil der öffentliche Gebrauch der deutschen (wie der italienischen) Sprache untersagt war. Die Theateraktivitäten der Emigranten begannen deshalb erst spät. Wer vermag daher zu unterscheiden, ob es sich hier tatsächlich um Emigranten handelte oder nicht um ortsansässige „Auslandsdeutsche“, womöglich sogar um deutsche Auswanderer, die erst *nach* dem Zweiten Weltkrieg nach Südamerika gelangten? In *Einzelfällen* sind präzise Aussagen zu treffen, sofern der künstlerische Werdegang der Betroffenen zwischen 1933 und 1945 anhand der Bühnenjahrbücher nachvollziehbar ist. Handelt es sich offensichtlich nicht um Hitler-Flüchtlinge, haben wir diese Fälle auch nicht ins Lexikon aufgenommen. In zahllosen anderen Fällen sind wir das Risiko eines möglichen Irrtums eingegangen, weil es uns wichtiger erschien, den Personenkreis *überhaupt* zu dokumentieren. An der Tatsache, daß die tragenden Kräfte dieser Aktivitäten Exilierte waren wie z.B. Werner Hammer oder Willy Keller, besteht jedenfalls kein Zweifel. Aus dem umgekehrten Grund haben wir die Bühne von Reinhold Olszewski jedoch nicht in das Lexikon aufgenommen, obwohl die Aktivitäten seiner „Kammerspiele“ (Santiago de Chile) zu nahezu gleicher Zeit einsetzen wie die des „Freien Europäischen Künstlertheaters“ in Brasilien. Anders als Werner Hammer oder Willy Keller war Olszewski jedoch kein Emigrant.

Ähnliche Interferenzen wie hinsichtlich des Emigranten-Status bestehen auch hinsichtlich der Staatsbürgerschaft. Mit Absicht sprechen wir nicht vom „deutschen“, sondern vom deutschsprachigen Exil. Diese Erweiterung schafft in mancher Hinsicht Klarheit, bereitet in anderer Hinsicht jedoch auch neue Probleme. Wie verhält es sich mit den schweizerischen Theaterkünstlerinnen und -künstlern? Es ist gar keine Frage, daß zahlreiche Schweizer Bühnenkünstler nach 1933 Deutschland verließen, weil sie unter den Bedingungen einer Diktatur nicht länger in Deutschland tätig sein wollten. Zweifel-

los handelt es sich hier um „Gesinnungsemigranten“, abgesehen von denen, die als „jüdisch“ oder „jüdisch versippt“ in Deutschland als unerwünscht galten und die dem zu erwartenden Ausschluß aus der Reichstheaterkammer durch eine Rückkehr in das Heimatland zuvorkamen. – Von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben wir uns entschlossen, diesen Personenkreis *nicht* aufzunehmen. Der formale Rechtfertigungsgrund war dabei, daß die schweizerische Staatsangehörigkeit Schutz bedeutete, also die physische Gefährdung nicht gegeben war. Inwieweit trotzdem von einer Einschränkung der beruflichen Tätigkeit zu sprechen wäre, ist ein anderes Problem.

Diese Vorgehensweise steht allerdings in Opposition zu einem anderen Prinzip, das wir parallel anzuwenden versucht haben. Verschiedene Ensembles, vor allem in Westerbork und in Theresienstadt, setzten sich nicht ausschließlich aus deutschsprachigen Theaterkünstlern zusammen, sondern enthielten einen Anteil holländisch- oder tschechischsprechender Künstler. Dies entsprach dem Charakter dieser Lager und der Zusammensetzung der Inhaftierten. Es wäre uns als höchst problematisch erschienen, hätten wir diesem Tatbestand nicht Rechnung getragen. Natürlich folgt aus dieser Entscheidung, daß unsere Kenntnisse über die betreffenden Personen z.T. lückenhaft sind. Dieser möglichen Kritik aber wollten wir uns aussetzen. Wenn das Lexikon hier den Blick auf Problemfelder öffnet, die von anderen geschlossen werden können, hat es eine wichtige Leistung erbracht. – Ganz ähnlich verhält es sich mit Ausländern, die wichtige Funktionen für die Emigrantenensembles ausübten. Die „Freie Deutsche Bühne“ in Buenos Aires wäre z.B. nicht denkbar gewesen ohne die Unterstützung durch Liselott Reger, eine zweisprachige *argentinische* Schauspielerin, die lange Jahre in Teplitz-Schönau tätig gewesen war, bevor sie mit ihrem Mann, P. Walter Jacob, nach Buenos Aires zurückkehrte. Sie bahnte Jacob die Kontakte zum wohlhabenden ortsansässigen deutschsprachigen Bürgertum, die es ihm dann finanziell erst ermöglichten, die Bühne aufzubauen. Er selber verfügte nicht über die Finanzmittel, die auch nur den Start eines kontinuierlichen Bühnenbetriebs erlaubt hätten. Das Lexikon enthält aus den genannten Gründen deshalb die Biographien weniger Einzelpersonen: von Henriette Davids, Jetty Cantor, Liselott Reger, Paul Eger, Heinrich Gretler, Leopold Biberti, deren Berücksichtigung wir innerhalb einer Darstellung der Geschichte des Exiltheaters für unerlässlich halten.

Wir haben außerdem auch eine Anzahl ‚peripherer‘ ausländischer Künstler mitberücksichtigt, die in kleinen Ensembles wie der „Pfeffermühle“ arbeiteten: weil sie zumindest zeitweilig „zum Ensemble“ gehörten und weil ihr Fehlen für den Benutzer des Lexikons eine Lücke schaffen würde, die er derzeit kaum auf andere Weise schließen könnte.

Ein Problem anderer Art stellt der Umgang mit Mitgliedern kleiner Emigrantenensembles des Vorkriegsexils dar wie der „Komödie“ (Luxemburg) oder des am Straßburger Stadttheater arbeitenden Ensembles, die später wieder ins „Dritte Reich“ zurückkehrten. Es stellt sich die Frage, ob die betreffenden Künstlerinnen und Künstler überhaupt als „Emigranten“ im eigentlichen Sinne anzusehen sind. Generell ist es im Bereich des Theaters sehr viel schwieriger, den Begriff des „Emigranten“ genau zu bestimmen. Zeitweilig fand noch eine vergleichsweise starke Fluktuation zwischen den deutschsprachigen Theatern innerhalb und denen *außerhalb* des nationalsozialistischen Machtbereichs statt. Manche Künstlerinnen und Künstler lehnten die Unterwerfung unter das NS-Regime ab wie z.B. Maria Schanda, die den von ihr geforderten Abstammungsnachweis nicht ausfüllte und anschließend ans Zürcher Schauspielhaus ging, wo

sie in der legendären Aufführung von Friedrich Wolfs *Professor Mannheim* (*Professor Mamlock*) die Frau Dr. Inge Ruoff spielte. Das hinderte sie jedoch nicht daran, zu einem späteren Zeitpunkt nach Deutschland zurückzukehren und bei Heinz Hilpert zu spielen. – Solche Fälle haben wir *nicht* in das Lexikon aufgenommen.

Anders gelagert scheint uns der Fall von Alfred Braun zu sein. Brauns Entwicklung nach 1933 weist das charakteristische „Emigrantenprofil“ auf: Entlassung als Rundfunksprecher und -redakteur, „Schutzhaft“, Emigration in die Schweiz und Ausweichen in den ursprünglichen Schauspielerberuf, dann die Weiterwanderung nach Ankara. Anschließend folgt für den Außenstehenden völlig unverhofft die Rückkehr nach Deutschland. Dieses Verhalten entspricht jedoch in allen Einzelheiten einem Muster, das vom Schriftstellerexil her bekannt ist, denkt man an die Fälle Ernst Glaeser – der nach Deutschland zurückkehrte – oder Bernard von Brentano, der zurückkehren wollte, aber nicht die von ihm erwünschte Einladung erhielt. Diese Fälle haben wir in das Lexikon aufgenommen.

Die hier angesprochenen Detailprobleme führen weiter zu dem grundsätzlichen Problem, den allgemeinen Aufnahmekriterien. Wir haben uns an den Begriffen „Verfolgung“ und „Exil“ orientiert. Während der Begriff „Exil“ – sieht man von den genannten Einzelproblemen ab – vergleichsweise eindeutig definiert ist, gilt das für den Begriff „Verfolgung“ in viel geringerem Maße. Der Begriff „Verfolgung“ basiert nach unserer Definition auf zwei Einzelkriterien: Haft oder Berufsverbot, die jeweils einzeln die Aufnahme rechtfertigen. Die bloße Entlassung, auch die (schwerwiegende) Beeinträchtigung der Berufsausübung führen in der Regel noch nicht zur Aufnahme in das Lexikon, sofern die Entlassung nicht auch mit dem Ausschluß aus der Reichstheaterkammer verbunden war bzw. mit einem ausdrücklichen (z.B. ministeriellen) Berufsverbot, ebenso nicht die Widerstandstätigkeit, sofern sie von andauernder Berufsausübung begleitet war.

Das Kriterium des Berufsverbots durch Ausschluß aus der Reichstheaterkammer konnte allerdings aus den anfangs bereits genannten Gründen nicht voll zur Anwendung gebracht werden. Durch das erwähnte Instrument der „Berufsausübung mit Sondergenehmigung“ wird es verschiedentlich unterlaufen. Wir waren uns darüber einig, daß die „Sondergenehmigungen“ ein zentrales Repressionsinstrument der nationalsozialistischen Theaterpolitik darstellen. Dieses Instrument *nicht* zu berücksichtigen hieße deshalb, den repressiven Charakter des nationalsozialistischen Theaters nur in Teilbereichen zu erfassen. Das Problem besteht jedoch darin, daß die Freiräume, die durch die „Sondergenehmigungen“ geschaffen wurden, zum Teil so außerordentlich groß waren, daß dem äußeren Augenschein nach bisweilen eine berufliche Behinderung kaum erkennbar ist. Im Gegenteil, wir begegnen in dieser Gruppe vielbeschäftigten und hochbezahlten Künstlern, deren Rollen die betreffenden Künstler z.T. zu signifikanten Gestalten des nationalsozialistischen Theaters machten. Das Problem wird noch weiter dadurch zugespitzt, daß wenige Spitzenkräfte – wie z.B. Hans Moser – eine „Sondergenehmigung“ im formalen Sinne möglicherweise gar nicht benötigten. Das darf jedoch nicht die Tatsache verdecken, daß auch ein Hans Moser, weil mit einer „Jüdin“ verheiratet, prinzipiell der Drohung eines Ausschlusses aus der Reichstheaterkammer und damit des Berufsverbots unterlag. Es ist müßig, darüber zu spekulieren, ob diese Drohung jemals tatsächlich realisiert worden wäre. Wie der Fall Gottschalk zeigt, konnte unter

bestimmten Voraussetzungen allein schon die Drohung, artikuliert in dem Scheidungsverlangen, die schrecklichsten Folgen auslösen.

Wir haben entschieden, die „Regelfälle“ der Spielerlaubnis mit „Sondergenehmigung“, bei denen der repressive Charakter der Maßnahme deutlich auf der Hand liegt, in das Lexikon aufzunehmen. Das ist insofern gerechtfertigt, als die persönliche Bedrohung oder die Bedrohung des Ehepartners auch bei der scheinbar positiven Lösung des angedrohten Berufsverbots unübersehbar ist. Um jedoch zu zeigen, wie groß der Entscheidungsspielraum war und in welcher Form die NS-Führung von diesem Spielraum Gebrauch machte, haben wir zusätzlich einige Beispiele, wo „Sondergenehmigungen“ anscheinend zu keiner Beeinträchtigung der beruflichen Laufbahn führten, ebenfalls ins Lexikon aufgenommen, allerdings ohne das Ziel einer vollständigen Dokumentation dieser Fälle damit zu verbinden. Der leitende Gedanke war, damit aufzuzeigen, wie groß bisweilen die Spannbreite von Gleich- bzw. Ungleichbehandlung war.

Generell haben wir in dem Lexikon davon abgesehen, bei den persönlichen Lebensdaten eine Angabe über die Religionszugehörigkeit zu machen. Solche Angaben wären letztlich nur irreführend, weil sie Anlaß zu falschen Schlußfolgerungen böten. Ca. 95 Prozent aller Personen, die in das Lexikon aufgenommen wurden, gingen ins Exil oder unterlagen einem Berufsverbot, weil sie selber oder ihre Ehepartner im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie „Juden“ oder „jüdisch versippt“ waren. Die Gruppe der „politischen Emigranten“ bzw. „Gesinnungsemigranten“ ist unter den Theaterkünstlern außerordentlich klein; sie beschränkt sich auf wenige Einzelfälle bzw. auf die Gruppe der Arbeiterschauspieler, und auch in diesen Fällen besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß bei genauerer Erforschung des familiären Hintergrunds neben der politischen Motivation zum Exil auch eine durch rassenideologische Diskriminierung verursachte Verfolgung erkennbar wird. Für die Nationalsozialisten bildeten „Juden und Bolschewiken“ ohnehin eine Einheit. Der Sachverhalt stellt sich aus der rückschauenden Beurteilung der Fälle so dar, daß viele Künstler mit dem Bewußtsein ins Exil gingen, damit ihrer persönlichen politischen Überzeugung zu folgen. Zu diesem Zeitpunkt konnten sie noch nicht erkennen, daß sie zu einem späteren Zeitpunkt auch rassenideologisch motivierter Verfolgung ausgesetzt sein würden. Der Grund lag in der Radikalisierung der nationalsozialistischen Judenpolitik. Der Unterschied war in seinen Auswirkungen beträchtlich: Für das nationalsozialistische Verfolgungssystem gilt die Regel, daß ein politisch verfolgter „Arier“ eine gewisse Chance besaß, Verfolgung und Haft zu überleben. Ein „nichtarischer“ Verfolgter besaß diese Chance in einem ungleich geringeren Maße.

Danksagung

Ein Lexikon von derartiger Breite und Vielfalt, zumal wenn es dem Bestreben folgt, die berufliche Entwicklung der erfaßten Bühnenkünstler über eine möglichst lange Zeitspanne hinweg nachzuvollziehen, repräsentiert niemals bloß eine Leistung, die den Bearbeiterinnen und Bearbeitern allein zuzurechnen ist. Es basiert stets auch auf der Unterstützung durch konsultierte Archive und auf der Mithilfe von Kollegen.

Wir danken für entsprechende Hilfe und Unterstützung insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung Archiv der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg, des Leo-Baeck-Instituts New York, des Bundesarchivs Berlin, des Document Centers Berlin, des Dokumentationszentrums des österreichischen Widerstands in Wien, des

Deutschen Exil-Archivs 1933-1945 der Deutschen Bibliothek Frankfurt a.M., des Instituts für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin sowie des Instituts für Zeitgeschichte München, der Stiftung Deutsches Kabarettarchiv Mainz, der Schweizerischen Theatersammlung und des Instituts für Theaterwissenschaft der Universität Bern und der Theatersammlung der Universität Tel Aviv. Werner Röder hat uns in großzügiger Kollegialität die Mikroverfilmungen des Erhebungsmaterials für das *Biographische Handbuch der deutschsprachigen Emigration* zur Verfügung gestellt, die im Institut für Zeitgeschichte verfügbar sind, Wolfgang Benz hat uns wiederholt Einsicht in die in Berlin gesammelten Erfassungslisten für das *Biographische Handbuch* gewährt; Monika Richarz, Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden (Hamburg), stand uns immer wieder mit Ratschlägen und Empfehlungen zur Seite.

Darüber hinaus danken wir den zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die an verwandten Projekten arbeiten bzw. gearbeitet haben und uns bereitwillig ihre Arbeits- und Forschungsergebnisse für die Verwendung im *Biographischen Lexikon* zur Verfügung gestellt haben, sei es, um die Erstellung von Namens- und Suchlisten zu beschleunigen, sei es, um zur Klärung von Einzelbiographien beizutragen. In das Lexikon sind außerdem die Ergebnisse mehrerer Examensarbeiten eingeflossen, die sowohl an der Hamburger Arbeitsstelle für Exilliteratur als auch vor allem am Theaterwissenschaftlichen Institut der Freien Universität Berlin unter Leitung von Henning Rischbieter entstanden sind. Wir haben in der Regel diese Arbeiten als Quelle vermerkt. Unter diesen vielen Helferinnen und Helfern, die uns Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt bzw. auf unsere Bitte hin spezielle Recherchen angestellt haben, nenne ich insbesondere Horst J. P. Bergmeier, Thomas Blubacher, Brigitte Dalinger, Peter Exinger, Hilde Haider-Pregler, Uta Lange, Barbara Müller-Wesemann, Andreas Oettel, Michael Philipp, Heide Riss, Yfaat Weiss, Paul S. Ulrich, Jürgen Wittneben. Angela Graf unterstützte das Projekt durch bibliographischen Rat und durch Hilfe bei der Literaturbeschaffung, Christel Holster durch ihr Engagement bei der Schlußkorrektur. Kollegiale Unterstützung durch Hinweise, vor allem aber auch durch die Überlassung von Speziallexika und seltener Fachliteratur wurde uns immer wieder und mit besonderer Liebenswürdigkeit durch Michaela Giesing zuteil, die stellvertretende Leiterin des Zentrums für Theaterforschung Hamburg/Hamburger Theatersammlung.

Die Erstellung des Lexikons und der dazugehörigen Erfassungsdatei (Dateneingabe, Datenpflege, Listenkorrekturen, Manuskriptkorrektur u. -redaktion, Erstellung von Rohbiographien u.a. mehr) wurde nicht zuletzt erst durch die Hilfe zahlreicher studentischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich, die sich für das Projekt aufopfernd engagiert haben: Inken Baberg, Svenja Bednarz, Eva Bobzien, Anne Brenker, Inken Christiansen, Caroline Dahns, Cornelia Edel, Wolfram Ewe, Meike Faasch, Anja Hinsch, Heike Kamp, Kirsten Köhn, Annegret Lemmer, Birgit Radebolt, Angela Reinhardt, Rahel von Saß, Bettina Schneider, Nicole Suhl, Christine Thiermann, Tobias Trapp (EDV-Erfassungsprogramm), Jonas Viering und Michael Zweigart (EDV-Technik u. Datensicherung).

Ein persönlicher Dank richtet sich an die Mitarbeiter des Bandes: an Bärbel Schraeder für ihren unermüdlichen Einsatz bei den Recherchen in den Archiven und für ihren nie erlahmenden Optimismus und Arbeitseinsatz, an Dieter Wenk für Langmut und Geduld bei der Erstellung der Biographien und an Ingrid Maaß für die klugen Hinweise auf

Probleme der Normierung und der Datenerfassung. Ohne die unterschiedlichen Begabungen und Talente wäre das Projekt nicht zum Erfolg gelangt.

Allen Interessenten steht für weitere Recherchen die Datenbank der Hamburger Arbeitsstelle für deutsche Exilliteratur zur Verfügung, die die eigentliche Arbeitsgrundlage des Lexikons bildet. Die Daten sind indiziert und ermöglichen unterschiedliche Formen der Listenabfrage (nach Aufnahmeländern, Bühnen u. Ensembles, Sparten, Berufen u.a. mehr). Da die Abfrage der entsprechenden Informationen aufgrund der EDV-technischen Voraussetzungen problemlos ist, haben wir aus Kostengründen auf die in Lexika sonst übliche Registererstellung verzichtet. Umgekehrt bitten wir die Benutzer, Ergänzungen und Korrekturen an die Hamburger Arbeitsstelle für deutsche Exilliteratur (Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg; e-mail exilhh@uni-hamburg.de) weiterzuleiten, damit sich die Erfassungsdatei stets auf möglichst aktuellem Stand befindet.

Hamburg, den 1. Oktober 1998

**Verfolgung und Exil
deutschsprachiger Theaterkünstler**

Teil 1: A – K

Abarbanell, Hans

Graphiker, Bildhauer.

Weg: 1933 ČSR, 1939 Großbrit.

1933 Emigr. von Berlin nach Prag; 1937 Mitglied im „Oskar-Kokoschka-Bund“ Prag; 1939 Emigr. nach Großbrit.; zusammen mit → John Heartfield Bühnenbildner der ersten FDKB-Revue *Going, Going - Gong!*, aufgeführt von den „4 & 20 Black Sheep“ im Arts Theatre London (Juli 1939, R: → Wolpe-Wooping/ → Heinrich Fischer); an der „Kleinen Bühne“ London zusammen mit → Günther Wagner Bühnenbildner der Revue *Was bringt die Zeitung?* (Mai 1940, R: → Fritz Gottfurcht/ → Annemarie Hase); 1940-1941 Internierung im Camp Hay, Austr.; dort Ende 1940 Bühnenbild zu der Revue in 12 Bildern *Erinnerung an Europa* an der von → Josef Almas geleiteten Camp-Bühne; stellte im Okt. 1942 auf der Bildhauer-Ausstellung des FDKB und AIA aus; später Kunsthändler in London.

Qu: Palästina; Mainz; *Kunst im Exil in Großbritannien 1933-1945* (Berlin 1986).

Abbel, Christa → Gordon, Christine

Abel, Alfred

(Alfred Peter Abel); Schauspieler; Regisseur; geb. 12. März 1879 Leipzig, gest. 12. Dez. 1937 Berlin; ∞ I. Sybill Abel (in zweiter Ehe Sybill Morel), Schauspielerin, geb. 16. Feb. 1899 Mannheim, gesch.; II. Elisabeth Seidel (Seidl), Schauspielerin, geb. um 1890; K: → Ursula Abel.

Beginn einer Forst-, dann einer Gärtnerlehre, die er beide abbrach; Zeichenunterricht; Beginn einer kaufmännischen Ausbildung; studierte Kunstzeichnen an der Kunstakademie in Leipzig; privater Schauspielunterricht; erstes Eng. in Luzern, danach Schauspieler an Provinz- u. Wanderbühnen; wurde vom Schauspieler Rudolf Christian im Kurtheater Bad Liebenstein entdeckt u. Paul Lindau, dem Direktor des Deutschen Theaters Berlin, empfohlen; 1904/05 Zwischeneng. am Irving Place Theatre New York; 1905 erste Rolle am Deutschen Theater Berlin, weiterhin am Deutschen Theater u.a. Paul Schippel in der UA von → Carl Sternheims *Bürger Schippel* (März 1913), Antonio in Goethes *Torquato Tasso* (Sept. 1913), Alexander Blumenschön in Knut Hamsuns *Vom Teufel geholt* (März 1914, alle R: → Max Reinhardt); Gastschauspieler an versch. Berliner Theatern, 1929/30 im festen Eng. an den Barnowsky-Bühnen, wo er u.a.

großen Erfolg als Partner von → Fritzi Massary in der Rolle des Mr. Selby in Erich Engels Inszenierung von St. John Ervines *Die erste Mrs. Selby* hatte (Okt. 1929, Theater in der Königgrätzer Straße); Mitwirkender in Kurtz' *Hut ab vor Onkel Eddie* am Neuen Stadttheater Teplitz Schönau (Apr. 1931); 1931/32 Theater in der Behrenstraße, 1932/33 wieder Deutsches Theater, 1935/36 Renaissance-Theater Berlin; ab 1913 beim Stummfilm, u.a. in Fritz Langs *Metropolis* (1926); zahlreiche Tonfilmrollen, u.a. in *Dolly macht Karriere* (1930), *Der Kongreß tanzt* (1931), *Viktoria* (1935), *Fräulein Sylvelin* (1937); Filmregie bei *Glückliche Reise* (1933) u. *Alles um eine Frau* (1935); stand 1936/37 auf der schwarzen Liste des RSB; 1937 als „Halbjuden“ mit Sondererlaubnis tätig; starb nach längerer Krankheit 1937 in Berlin.

Qu: DBJ; Archiv HH; Rathkolb; Bundesarchiv Berlin/BDC; Jhering: Kritiken; Kerr: Kritiken; CineGraph.

Abel, Ursula

(Ursula Ilse Viktoria Abel); Schauspielerin; geb. 21. Feb. 1915 Berlin, gest. 21. Dez. 1951 Berlin-Wittenau; V: → Alfred Abel; M: Elisabeth Seidel (Seidl), Schauspielerin, geb. um 1890.

Erhielt 1935 Auftrittsverbot, da sie den „Ariernachweis“ für ihren Vater nicht erbringen konnte; 1936/37 auf der schwarzen Liste des RSB; 1935-43 o. E. im DBJ verzeichnet; 1943/44 Rose-Theater Berlin; Filmrolle in *Aus erster Ehe* (1940); stand 1943 als „Halbjüdin“ auf einer Liste „nichtarischer Mitglieder“ der RFK.

Konnte nach dem Krieg ihren Beruf aus Krankheitsgründen nicht mehr ausüben.

Qu: DBJ; Rathkolb; CineGraph; Glenzdorf.

Abels, Ruth → Abelsdorff, Ruth

Abelsdorff, Ruth

(Geb. Falkenstein, auch Ruth Abels); Bürochefin; gest. 1991 Berlin; Sta: dt.; ∞ 1935 → Walter Abelsdorff.

Weg: 1939 Großbrit.

1932/33 Bürochefin am Metropol-Theater (Rotter-Bühnen) Berlin; nach Vertreibung von → Alfred u. → Fritz Rotter aus der Leitung ihrer Berliner Theater als Jüdin entlassen; 1933-39 Intendantin beim Intendanten → Kurt Singer im Jüd. Kulturbund Berlin.

Emigr. Apr. 1939 mit ihrem Mann nach Großbritannien.

Kehrte nach dem Tod ihres Mannes (1952) nach Berlin zurück.
Archiv: SAAKB.
Qu: DBJ; KuBu; Wittneben.

Abelsdorff, Walter

Dr.; Verwaltungsleiter; geb. 1898 Berlin, gest. 1952 London; ∞ → Ruth Abelsdorff.
Weg: 1939 Großbritannien.
1935-39 Leiter des Büros des Reichsverbandes der Jüd. Kulturbünde in Deutschl. (Sitz Berlin); zugleich Leiter der Abteilung Veranstaltungen im Reich.
Emigr. im Apr. 1939 mit seiner Frau nach Großbritannien.
Qu: KuBu; Wittneben.

Abraham, Kurt

Bis 1941 Künstler am Jüd. Kulturbund Berlin.
Qu: KuBu.

Abramczyk, Inge

Weg: Bol.
Schauspielerin an → Franziska u. → Alfred Leberheims „Kleiner Bühne“ Cochabamba.
Qu: Pohle.

Abramowitsch, Ruth

(Pseudonym: Ruth Sorel); Tänzerin, Tanzpädagogin, Choreographin; geb. 18. Juni 1907 Halle/Saale, gest. 1. Apr. 1974 Warschau; Sta: dt., pol.(?).
Weg: 1933 Pol., 1939 Südamerika, 1945(?) Kanada, 1950er Pol.
Studierte Tanz bei Mary Wigman in Dresden, Mitglied der Wigman-Gruppe; 1926 Debüt an den Städtischen Bühnen in Essen; von 1927-33 Primaballerina an der Städtischen Oper Berlin, ihr größter Erfolg dort als Frau des Potiphar in L. Maudriks *Josephslegende*; Tänzerin u. Choreographin; trat häufig mit Georg Groke in Solotanzabenden auf; Ko-Direktorin der Kindertanzgruppe an der Berliner Staatsoper.
Frühjahr 1933 Emigration nach Polen; gewann beim Warschauer Tänzerwettbewerb als Salome den ersten Preis; Tourneen mit Groke bis nach Palästina u. Südamerika, wohin sie weiteremigrierte; 1949 Gründung einer Tanzschule in Montreal; Choreographin; 1950 Rückkehr nach Warschau als Pädagogin.
R. A. trat durch Verknüpfung von virtuosem freien Tanz mit klassischem Ballett hervor.
Qu: BHB; DBJ; 100.001; P.S.Ulrich; Koegler.

Abramowski, Kurt

Mitwirkender bei Kleinkunstveranstaltungen im Jüd. Kulturbund Berlin, u.a. im Programm *Notstandskabarett jüdischer Künstler* (Jan. 1937).
Qu: KuBu.

Ache, Annelore

Kontoristin, Agitprop-Schauspielerin; geb. Berlin, gest. Berlin; S: → Hilde Ache.
Ab 1929 Mitglied der Agitproptruppe „Kolonnie Links“ von → Helmut Damerius; blieb 1931, als die Truppe in die Sowjetunion emigrierte, in Berlin; 1934 wegen Fortführung verbotener IAH-Tätigkeit verhaftet, am 22.Sept. 1934 zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; setzte danach illegale Arbeit fort.
Nach 1945 Betriebsratsvorsitzende beim Bezirksamt Berlin-Neukölln.
Archiv: SAAKB (Agitprop-Theater).
Qu: Damerius.

Ache, Hilde

(verh. Erxleben); Agitprop-Schauspielerin; geb. 1914 Berlin, gest. Berlin; S: → Annelore Ache.
Weg: 1934 UdSSR, 1936 ČSR, 1939 Niederl., 1945 Berlin.
Spiele als Schülerin in der Kinder-Agitproptruppe „Rote Trommler“ in Berlin; brach Ausbildung als Kindergärtnerin ab u. ging 1929 zur Agitproptruppe „Kolonnie Links“ von → Helmut Damerius; verließ die Truppe 1931; danach politische Arbeit in der Gewerkschaftsjugend u. im Kommunistischen Jugendverband in Leipzig; 1933 Widerstandstätigkeit im Umkreis der Gruppe von Heinz Kapelle in Berlin.
1933 verhaftet; Mai 1934 wegen Mangels an Beweisen entlassen, floh mit den Papieren ihrer Schwester in die UdSSR; ein Jahr Studium an der Leninschule in Moskau, ab 1936 Kurier der KPD zwischen Prag u. Berlin; 1939 über Paris nach Holland; lebte bis 1945 illegal in Amsterdam.
Okt. 1945 Rückkehr nach Berlin; 1946 Sekretärin des Zentralvorstands der IG Metall in Berlin u. in der Landesleitung der SED tätig; 1956 Invalidenrentnerin.
Archiv: SAAKB (Agitprop-Theater).
Qu: Damerius.

Achenbach, Ado von

Schauspieler, Regisseur, Dramaturg.
1922-24 Hilfsdramaturg, 1924/25 Dramaturg u. Regieassistent National-Theater Mannheim; 1925/26 Regisseur u. Dramaturg, 1926/27 Regisseur Stadttheater Bern; 1927/28 Regisseur u.

Dramaturg Stadttheater Halberstadt; 1928/29 Regisseur Staatliches Theater Kassel; tätig in Sanobar, Kroatien; 1940/41 als „Halbjude“ aus der RTK ausgeschlossen.

Nach 1945 bis 1948 gastweise Oberspielleiter des Schauspiels am Stadttheater Rostock.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Adam, Peter → Bernstein, Wolfgang

Adams, Harriet

Schauspielerin; geb. 30. Jan. 1907 Wien.

1926/27 Intimes Theater Nürnberg; 1927/28 Stadttheater Bielitz; 1928/29 Schauspielhaus u. Wilhelmtheater Stuttgart; ab 1929 in Berlin: 1929-31 Berliner Theater/Künstlertheater, 1931/32 Lessing-Theater; ab 1932 nicht mehr im festen Theatereng., wahrscheinlich Filmtätigkeit; 1938 auf der Liste der aus der RFK ausgeschlossenen Filmdarsteller mit der Bemerkung „vermutlich nichtarisch“; wahrscheinlich vor 1938 emigr.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Adler, Gusti

(Augusta C. Adler; Pseudonyme: Christoph Brandt u. andere); Journalistin, Sekretärin; geb. 17. Jan. 1890 Brixen.

Weg: 1939 USA.

Nichte des Gründers der österr. Sozialdemokratie Victor Adler; begann nach Schulabschluß zusammen mit ihrer Schwester Marianne eine Ausbildung als Bildhauerin bei Richard Kauffungen in Wien; wechselte dann mit der Schwester zu Malerei u. Kunsthandwerk; schrieb ab 1913 Feuilletonartikel für das Wiener „Fremdenblatt“; übersiedelte nach Berlin; dort Kulturberichte, Theaterkritiken, Schauspielerinterviews, Musik- u. Ausstellungsbesprechungen für versch. Wiener u. Berliner Zeitungen unter männlichen Pseudonymen, meist Christoph Brandt; gab zwei Bändchen mit Schriften Jean Pauls u. Karl Forsters heraus; wurde auf Empfehlung von → Helene Thimig, mit der sie seit Kindertagen eng befreundet war, 1919 Privatsekretärin von → Max Reinhardt; organisierte in dieser Funktion einen Großteil der Vorbereitungen seiner Inszenierungen, besonders zu den Salzburger Festspielen; blieb nach Reinhardts Emigr. in die USA zunächst in Wien, um dessen Interessen in Österr. zu wahren.

1939 Emigr. nach Hollywood; anfangs Mitarbeit an Reinhardts „Workshop for Stage, Screen and Radio“; danach, bis zu ihrem 80. Lebensjahr, in der Dokumentationsabteilung der Filmgesell-

schaft Warner Bros. in Hollywood tätig; daneben, bis zu dessen Tod (1943), weiterhin Arbeit für Reinhardt.

Biblio: *Max Reinhardt - sein Leben* (1964); ... *aber vergessen Sie nicht die chinesischen Nachtigallen* (München/Wien 1980).

Qu: Adler (Nachwort von Leonhard M. Fiedler).

Adler, Nelly

Schauspielerin.

Weg: USA.

1927/28 Chorsängerin u. Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.

Emigr. in die USA; als Pädagogin am Bard College New York tätig; im Juli 1941 dort HR in → Ernst Lothars Inszenierung von Ibsens *Die Wildente* (in engl. Sprache).

Qu: Archiv HH; DBJ.

Adler, Ruth

Sängerin, Musikpädagogin; geb. 1. Jan. 1907 Antonienhütte; ∞ (..) Howard.

Weg: USA (?)

Bis ca. 1935 Musikpädagogin in Breslau; am 17. Aug. 1935 aus der RMK ausgeschlossen; legte Beschwerde ein u. wurde am 17. Juni 1936 endgültig mit Berufsverbot belegt.

Mitwirkende am Jüd. Kulturbund Berlin, in → Emmerich Kálmáns *Gräfin Mariza* (Juli 1939, R: → Fritz Wisten); auch an den Kulturbünden Breslau, Mannheim u. Hannover tätig; emigrierte wahrscheinlich in die USA.

Qu: Wisten; Wittneben; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Adler, Willy

Bühnenbildner.

Weg: USA.

Als Bühnenbildner in Hollywood tätig; besorgte die technische Einrichtung für → Walter Wiclairs Inszenierung von → Ladislaus Fodors *Arm wie eine Kirchenmaus* an der „Freien Bühne“ Los Angeles (Nov. 1940).

Qu: Trepte; LBI.

Adler-Frucht, Hilde

Pianistin.

Weg: Urug.

Wirkte als Pianistin in verschiedenen Aufführungen an dem 1941 von → Fred Heller u. → Albert Maurer in Montevideo gegründeten Emigrantentheater „Die Komödie“ mit, u.a. in Engels/Horsts/ → Ralph Benatzkys *Adieu Mimi!* (Sept. 1943), in der UA von Hellers/Schaeffers/Käst-

ners musikalischem Lustspiel *Konstanze spielt Komödie* (Juli 1944), bei einem kabarettistischen Abend (Nov. 1945).

Qu: Archiv HH.

Adlon, Louis

(Läusel; Pseudonyme: Duke Adlon, Michael Duke); Schauspieler; geb. 7. Okt. 1907 Berlin, gest. 31. März 1947 Los Angeles; Sta: dt., im Juli 1940 ausgebürgert.

Weg: 1935 USA.

1933 Filmrolle in *Nordpol-Ahoi!*; 1935 Aufnahmeleitung in dem Film *Der Kaiser von Kalifornien* (Premiere 1936).

1935 Emigr. in die USA; Filmrollen in *Espionage Agent* (1939), *Mystery Sea Rider* (1940), *Underground* (1941), *Hostages* (1943), *Counter-Attack* (1945); Mai 1939 Schauspieler in → Leopold Jeßners Inszenierung von Schillers *Wilhelm Tell* (in engl.) mit den „Continental Players“ Los Angeles im El Capitan Theatre Hollywood, das Stück wurde nach drei Vorstellungen abgesetzt, weitere Aufführung dieser Truppe gab es nicht.

Qu: Horak; Archiv HH; 100.001; Liste Ausbürgerung.

Adriano, Wolfgang → Andriano, Wolfgang

Ahlers, Anni

Operettensängerin; geb. 21. Dez. 1907 Hamburg, gest. 14. März 1933 London; V: (..) Ahlers, Zirkusstallmeister.

Weg: Großbrit.

Trat schon als Vierjährige im Hamburger Zirkus auf; begann schließlich beim Ballett; anschließend Chorsängerin u. erste kleine Partien in Operetten; erstes Eng. als Solistin in Krefeld, dort u.a. TR in → Emmerich Kálmáns *Gräfin Mariza*; weitere Engs. u.a. bis 1925/26 Städtische Bühnen Dortmund; 1926-28 Schauspielhaus (Operettenbühne) Breslau; 1928 bei → Erik Charell am Großen Schauspielhaus Berlin; 1930-32 Metropol-Theater (Rotterbühnen) Berlin, hier besonderer Erfolg als Victoria in Paul Abrahams *Victoria und ihr Husar*; im Film u.a. in *Die verliebte Firma* (1932); um 1932 nach London ans His Majesty's Theatre verpflichtet, sang dort mit großem Erfolg u.a. die Titelpartie in Karl Millöckers *Madame Dubarry*; nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten Freitod in London [Kosch: Tod durch Unfall].

Qu: P.S.Ulrich; DBJ; Kühn; Hollaender; Kosch.

Ahnert, Charlotte (Lotte) → Wallburg, Charlotte

Ahrendt, Kurt

(Kurt Arendt); Autoschlosser, Schauspieler; gest. 1938 (?) UdSSR; Sta: dt., nach 1931 sowj.

Weg: 1931 UdSSR.

Ab 1929 Mitglied der Agitproptruppe „Kolonne Links“ von → Helmut Damerius, die seit 1930 im Auftrag der IAH Tourneen durch ganz Deutschl. unternahm; folgte 1931 mit der Truppe einer Einladung zu einer Tournee in die Sowjetunion; ging nach Rückkehr wegen des inzwischen erlassenen Auftrittsverbots für Agitproptruppen in Berlin mit den meisten der Mitglieder der „Kolonne Links“ 1931 erneut in die UdSSR. Auftritte mit der jetzt im Auftrag der dt. Sektion der Komintern zur kulturellen Betreuung ausländischer Arbeiter in der UdSSR eingesetzten „Kolonne Links“ in Moskau u. auf Tournee; ging, da sich die „Kolonne Links“ ab 1934 in künstlerischer wie finanzieller Krise befand, als Schlosser in einen Moskauer Betrieb; spielte daneben noch am „Deutschen Theater Kolonne Links“ unter → Gustav von Wangenheim u. → Arthur Pieck, u.a. den SA-Mann Kurt in *Helden im Keller* u. den Bauer Bertram in *Agenten* (beide Stücke von G. v. Wangenheim geschrieben u. 1934 in Moskau inszeniert); Mitwirkender in dem Dimitroff-Film *Kämpfer* (UA Dez. 1935 Moskau, R: v. Wangenheim), in dem sowj. Film *Die königlichen Matrosen* u. in dem ersten sowj. Tonfilm *Vorstadt* von Boris Barnet; wurde am 3. Feb. 1938 verhaftet, kam in einem sowj. Lager ums Leben.

Qu: Damerius; Diezel.

Albach-Gerstl, Rose

Sängerin (Sopran); geb. 1898 Wien; Sta: österr.

Weg: Shanghai.

1916/17 Stadttheater Troppau; 1917/18 Landestheater Linz; 1918/19 Stadttheater Czernowitz; 1920/21 Reichshallen-Operettentheater Köln; 1923-25 in Breslau an der Operettenbühne von Theodor Loewe; 1931-33 auch Sängerin beim dortigen Rundfunk.

Emigr. nach Shanghai; spielte in Shanghai HR in Operetten, wirkte als Soubrette u. Liedersängerin u. war für den Rundfunk tätig; spielte in → Emmerich Kálmáns *Die Csárdásfürstin* (Nov. 1943, R: → Fritz Frieser), → Bruno Granichstaedens *Der Orlow* (1943, R: F. Frieser), Johann Strauß' *Die Fledermaus* (März 1946, R: → Viktor Flamm-Geldern), in Willners/Reicherts *Das*

Dreimäderlhaus, in Oscar Straus' *Ein Walzertraum*, in Franz Lehárs *Die lustige Witwe* u. in Lehárs *Der Graf von Luxemburg*.

Qu: Philipp; DBJ; Orpheus.

Albu, Dorothea

Tänzerin, Pädagogin; geb. um 1900.

Solotänzerin des russ. Balletts Wladimiroff; ging 1924 als Solistin an die Berliner Staatsoper, wo sie bis 1931 auch Tanz, Akrobatik u. Atemtechnik unterrichtete; Lehrkraft bei → Viktor Gsovsky u. an der Schauspielschule des Deutschen Theaters Berlin; ab Jan. 1931 Auftritte als Tänzerin in → Werner Fincks Berliner Kabarett „Die Katakombe“; „verfügte über eine ausgesprochen komische Begabung“ (Friedrich); wahrscheinlich um 1934 als „nichtarisch“ aus der RTK ausgeschlossen.

Qu: DBJ; P.S.Ulrich; Budzinski/Hippen; Friedrich, Ballett.

Albu, Ruth

(Albu-Schnitzler); Schauspielerin; geb. 4. Apr. 1908 Berlin.

Weg: USA.

1925/26 Lessing-Theater Berlin; 1926/27 Ostpreußisches Landestheater Königsberg; ging anschließend nach Berlin; spielte am Renaissance-Theater im Okt. 1927 die Margarete in der UA von → Carl Zuckmayers *Schinderhannes* (R: Reinhard Bruck); 1928/29 am Renaissance-Theater fest eng.; danach 1930/31 am Berliner Theater; 1932/33 Vereinigte Theater in Breslau, wo sie bereits im Juni 1930 als Gast in → Leopold Lindtbergs Inszenierung von Dunnings/Abbots *Broadway* gespielt hatte; sang 1926 im Berliner Renaissance-Theater in → Friedrich Hollaenders Revue *Laterna Magica* u. Sept. 1931 im Berliner „Tingel-Tangel“ in der Hollaender-Revue *Spuk in der Villa Stern*; auch Filmschauspielerin, u.a. in *Hokuspokus* (1930) u. *Feind im Blut* (1931); um 1935 als „nichtarisch“ aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen.

Emigr. in die USA; traf 1941 in Hollywood ein; Teilnahme an einem Theaterabend des „German Jewish Club of 1933“ Los Angeles u. zusammen mit → Albert u. → Else Bassermann, → Ernst Deutsch u. → Ernst Stoessl in Ibsens *Gespenster* (Juli 1945); Filmrollen in Hollywood u.a. in *Hotel Berlin* (1945).

Qu: DBJ; Archiv HH; P.S.Ulrich; Rühle; Kühn; Hollaender; Glenzdorf; Bundesarchiv Berlin/BDC; Aufbau; Filmemigranten.

Aldag (Aldach), Rudolf → Bry, Curt

Aldor, Bernd

(auch Bernard Aldor); Schauspieler, Regisseur; geb. 23. März 1881 [100.001: 1887] Konstantinopel.

Ging nach Wien; dort zuerst Statist; später an der Hofburg; kam 1912 durch den Regisseur Charles Decroix zum Film (u.a. in *Der Fleck*); später eigene Regie; Tonfilmrollen u.a. in *Dreyfus* (1930), *Danton* (1931); 1926-1936 im DBJ als Schauspieler ohne festes Eng. verzeichnet; erschien 1938 auf einer die Vorgänge seit 1933 zusammenfassenden Liste der RFK mit dem Vermerk „vermutlich nichtarisch“; möglicherweise vor 1938 Exil.

Qu: DBJ; P.S.Ulrich; Bundesarchiv Berlin/BDC; Glenzdorf; Filmstern.

Alexander, Brigitte → Chatel, Brigitte

Alexander, Curt → Alexander, Kurt

Alexander, Edgar

Sänger.

Weg: 1937 Niederl.

Mitwirkender am Jüd. Kulturbund Berlin in den Kleinkunstprogrammen *Berliner Bilderbogen - Östlicher Bilderbogen* (Nov. 1934), *Berliner Bilderbogen 1900 - Östlicher Bilderbogen* (Nov./Dez. 1934, beide R: → Nikolai Eliaschoff), *Das erste heitere Programm* (Okt. 1935, R: → Max Ehrlich) u. *Neuer östlicher und Palästina-Bilderbogen* (Dez. 1935, R: Eliaschoff).

Wurde 1937 nach Rotterdam verpflichtet.

Qu: KuBu; Wittneben.

Alexander, Fred

(urspr. Alfred Simon); Schauspieler; geb. 19. Juni 1902 Frankfurt a.M.

1925-27 Schauspielhaus u. Kammerbühne Köln; 1928/29 Pommersches Bundestheater Köslin; 1929-31 Städtische Bühnen Rostock; 1931/32 Vereinigte Stadttheater Konstanz; 1932/33 Rose-Theater Berlin, dort wahrscheinlich entlassen; auch Schauspieler beim Film; um 1934 aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen.

Mitwirkender in der Eröffnungsvorstellung des Theaters des Jüd. Kulturbundes in Berlin am 1. Okt. 1933 mit Lessings *Nathan der Weise* (R: → Karl Loewenberg), danach Rodrigo in Shakespeares *Othello* (11. Dez. 1933, R: Wilhelm Chmelnitzki, d.i. → William W. Melnitz), Pusi in Semen Juschkewitschs *Sonkin und der Haupttreffer* (7. Feb. 1934, R: → Fritz Jeßner), Theres

in Grillparzers *Esther* (1. März 1934, R: Jeßner), als Molvik in Ibsens *Die Wildente* (4. März 1934, R: Jeßner), zuletzt in Shakespeares *Was ihr wollt* (9. Mai 1934, R: Jeßner).

Qu: DBJ; KuBu; Bundesarchiv Berlin/BDC; LBI.

Alexander, Georg

(urspr. Werner Louis Georg Lüddeckens, auch Lüddekens); Schauspieler, Regisseur; geb. 3. Apr. 1888 Hannover, gest. 30. Okt. 1945 Berlin-Charlottenburg; Sta: dt.; V: Georg Lüddeckens, Schauspieler, geb. um 1860; M: Martha Amalie Bohde; ∞ I. Aud Egede Nissen, Schauspielerin, geb. 30. Mai 1893 Bergen, Norwegen, gest. 15. Nov. 1974 Oslo; II. Ilse Alexander, Geb. Brach, Film-Managerin, geb. 25. Okt. 1903 Lübeck.

Begann als Schauspieler am Stadttheater Halberstadt, dann Hamburg und Hannover, ab 1914 Kleine Bühne Berlin; gleichzeitig Beginn der Filmstätigkeit, gründete 1917 mit Aud Egede Nissen eine Film-Gesellschaft, führte hier auch Regie, nebenher immer wieder am Theater tätig; 1919 Gründung einer eigenen Film GmbH., die sich auf Sportfilme spezialisierte, weiterhin Schauspieler in zahlreichen Stummfilmen, u.a. als Detektiv Bobby Dodd, u. an Berliner Theatern, hier v.a. als Bonvivant u. Operettenstar; 1926-28 u. 1929/30 eng. an den Barnowsky-Bühnen Berlin; dann bis 1934 gastweise an versch. Theatern; ab 1935 wegen seiner jüdischen Ehefrau zunächst ohne Theatereng., konnte jedoch beim Film weiterarbeiten; von 1938 bis 1940 mit einer Sondergenehmigung der RTK Regisseur u. Schauspieler im Komödienhaus Berlin, 1940-42 Komödienhaus u. Lessing-Theater; 1942/43 Schauspieler in der Komödie u. am Theater am Kurfürstendamm Berlin; von 1933 bis 1944 60 Rollen in abendfüllenden Spielfilmen, u.a. in *G'schichten aus dem Wienerwald* (Österr., 1934, R: Georg Jacoby), *Das Schloß in Flandern* (1936, R: Geza von Bolvary), *Fledermaus* (1937, R: Paul Verhoeven u. H. H. Zerlett), *Frau Luna* (1941), *Oh, diese Männer* (1941, R: Hubert Marischka); nach Kriegsende 1945 Intendant des Schauspielhauses in Potsdam.

Qu: Archiv HH; 100.001; Drewniak, NS-Theater; Drewniak, Film; CineGraph; P.S.Ulrich.

Alexander, Julius

Weg: Arg.

1946 Ensemblemitglied in → Max Wächters „Musikalischen Künstlerspielen“ Buenos Aires.

Qu: Archiv HH.

Alexander, Kurt

(auch Curt; eigentl. Kurt Rosenbaum); Dramaturg, Regisseur, Schriftsteller; geb. 15. Nov. 1900 Berlin.

1927/28 Dramaturg u. Regisseur am Stadttheater Heidelberg; bis 1930 im DBJ verzeichnet, arbeitete dann wahrscheinlich nur noch beim Film; Drehbücher: *Der Sprung ins Nichts*, *Wer nimmt die Liebe ernst?* (mit Hermann Kosterlitz, beide 1931), *Eine Stadt steht Kopf*, *Die verkaufte Braut*, *Fünf von der Jazzband* (mit Kosterlitz, alle 1932) u. *Liebelei* (mit Hans F. Wilhelm, 1933); 1938 auf der Liste der aus der RKK ausgeschlossenen Filmschaffenden mit der Bemerkung „vermutlich nichtarisch“; emigr. wahrscheinlich vor 1938.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC; Glenzdorf.

Alexander, Richard

Sänger, Schauspieler, Regisseur; geb. 28. Apr. 1920 Wiesbaden, gest. 21. Nov. 1985 Basel.

Weg: 1941 Schweiz, 1946 Deutschl., 1948 Schweiz.

1938 Abitur; anschließend Schauspiel- u. Gesangsstudium an der Staatlichen Theater-Hochschule Frankfurt a.M.; 1940 erstes Eng. am Stadttheater Pforzheim.

1941 aus politischen Gründen Emigr. in die Schweiz; Eng. am Stadttheater Chur; 1946-48 Schauspieler, Opern- u. Operettensänger Hessisches Staatstheater Wiesbaden; 1948-50 Stadttheater St. Gallen, dort u.a. als Teufel in der UA von Heinrich Sutermeisters *Die schwarze Spinne* (16. Feb. 1949, R: Karl Gotthilf Kachler); 1951-58 Stadttheater Basel, zunächst als Operettentenor mit Schauspielverpflichtung, ab 1955 Oberspielleiter der Operette, u.a. Rolle des Fred Graham in der schweiz. EA von Cole Porters *Kiss me Kate* (25. Mai 1956, R: Willy Duvoisin-Voelge); daneben langjähriger Gastvertrag mit dem Gärtnerplatz-Theater München; Fernsehätigkeit in der Schweiz; 1958 Gast am Deutschen Theater Göttingen; anschließend Gast am Staatstheater Bremen; 1959-61 Zürcher Schauspielhaus; Gast am Wiener Volkstheater; ab 1963 Dokumentarfilmerarbeiten in den USA (Drehbuch u. Regie); seit den 70er Jahren freier Werbeberater u. Journalist.

Qu: Suter; STS; DBJ.

Alfred, Ernst

Weg: Arg.

Einmaliger Auftritt an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires als In-

spektor Brace in Anthony Armstrongs *10 Minuten Alibi* (Mai 1940, R: Jacob).
Qu: Archiv HH.

Alin, Konstantin

(Ali Weiss, Alin Konstantin); Karikaturist, Schnellzeichner.

Weg: UdSSR.

Studierte bei Emil Orlik in Berlin.

In Moskau als Bühnenbildner, Schnellzeichner, Karikaturist, Schauspieler u. Conférencier beim „Deutschen Theater Kolonne Links“ (→ Gustav von Wangenheim) tätig; am 30. Aug. 1936 [10. Aug. 1936] wegen „trotzkistischer Umtriebe“ verhaftet; weiteres Schicksal unbekannt.

Qu: Diezel; Trapp; Exil UdSSR; Müller: Säuberung.

Allenstein, Hans Heinz

Spielte im Theater der Jüd. Schulen beim Jüd. Kulturbund Berlin in Shakespeares *Was ihr wollt* (Okt. 1936, R: → Ernst Rosenbaum).

Qu: KuBu.

Almas, Josef

(auch: José Almas); Schauspieler; geb. 28. Apr. 1883 o. 1896 o. 1897 Smyrna, Türkei, gest. 26. Apr. 1948 Berlin.

Weg: 1934 ČSR, 1939 Großbrit., 1947 Berlin.

1918/19 Stadttheater Heidelberg; 1919/20 Schauspielhaus Frankfurt a.M.; 1920-22 Neues Theater u. Frankfurter Kammerspiele, beide Frankfurt a.M.; 1922-25 Volksbühne Berlin, u.a. März 1925 in der UA von → Rudolf Leonhards *Segel an Horizont*, R: → Erwin Piscator; 1925/26 Vereinigte Stadttheater Köln; 1926-1934 wieder Volksbühne Berlin, spielte u.a. den Mützenmacher in Maxim Gorkis *Nachtasyl* (Nov. 1926, R: Piscator), das Schattenmännlein in der UA von Ehm Welks *Gewitter über Gottland* (23. März 1927, R: Piscator), Spekulant Kauz in Johann Nestroys *Das Mädel aus der Vorstadt* (Jan. 1929, R: Jürgen Fehling), in Ehm Welks *Kreuzabnahme* (Feb. 1929, R: Paul Bildt), Vincentio in Shakespeares *Der Widerspenstigen Zähmung* (Okt. 1933, R: Heinz Hilpert) u. seine letzte Rolle im Feb. 1934 in der Doppel-Inszenierung von Georg Büchners *Leonce und Lena* u. Kleists *Der zerbrochne Krug* (R: Hilpert); wirkte auch in Inszenierungen der 1930 in Berlin gegründeten Jungen Volksbühne mit, so in der UA von → Friedrich Wolfs *Die Jungens von Mons* (20. Dez.

1931, R: Richard Weichert); 1933/34 Tournee mit dem Fritz-Schulz-Ensemble mit Ivers' *Liebe auf den zweiten Blick*, u.a. Gastspiel am Stadttheater Basel; Filmrollen in Fritz Langs *M* (1931) u. Johannes Meyers *Unter falscher Flagge* (1932); stand 1938 mit dem Vermerk „vermutlich nichtarisch“ auf zwei die Vorgänge seit 1933 zusammenfassenden Ausschlußlisten von RTK u. RFK.

Emigr. in die ČSR, war dort von 1934-39 am Deutschen Theater in Mährisch-Ostrau eng., spielte u.a. im März 1935 in → Franz Theodor Csokors *Gewesene Menschen*; emigr. 1939 nach Großbrit.; März 1940 Inszenierung von James M. Barries *Der Dreihundert-Schilling-Blick* u. *Mein lieber Sohn* im „Kleinen Theater“ des FDKB London; Überführung in das brit. Internierungslager Camp Hay in Austr.; leitete dort eine Spielgruppe mit den Kabarett-Programmen *Erinnerungen an Europa* u. *Hay Days*; dann Camp Tatura, spielte dort Frau Marthe in der von → Jacques Bachrach inszenierte Garten-Szene aus Goethes *Faust*; inszenierte nach Aufhebung der Internierung u. Rückkehr nach London im März 1944 Arthur Schnitzlers *Die Frau mit dem Dolche* u. *Literatur* in der Theaterschule des FDKB, an der er auch unterrichtete; Mitwirkender in einer stark gekürzten Fassung von → Johannes R. Bechers *Die Schlacht um Moskau* (Mai 1943) u. in Kleists *Amphitryon* (Apr. 1944), an der „Kleinen Bühne“ London; stellte im Jan. 1945 → Max Zimmerings *Familie Blanchard* in einer Lesung im FDKB vor; wirkte mit in dem Film *Mr. Emmanuel* (1944, R: Harold French) u. in mehreren engl. Nachkriegsfilmen; Sprecher bei der BBC; spielte nach der Kapitulation 1945 den Offiziersburschen Szabuniewicz in → Franz Werfels *Jacobowsky und der Oberst*, Picadilly Theatre London.

1947 [Ende 1946?] Rückkehr; zunächst Gastspiele in der Schweiz, u.a. am Schauspielhaus Zürich in der UA von Max Frischs *Die chinesische Mauer* (10. Okt. 1946, R: → Leonard Stekkel) u. in der UA von Friedrich Dürrenmatts *Es steht geschrieben* (19. Apr. 1947, R: → Kurt Horwitz); dann in Berlin; eng. am Hebbel-Theater u. an der Volksbühne; spielte im Hebbel-Theater ab Dez. 1947 u. noch am Tag seines Todes den Pädagogen in Sartres *Die Fliegen* (R: Fehling); Filmrolle in *Morituri* (1948).

Qu: Archiv HH; London Calling; Stompor; Palästina; Csokor 1964; DBJ; Theaterdienst; Glenzdorf; STS.

Alpár, Gitta

(urspr. Regina Kalisch); Sängerin; geb. 5. Feb. 1903 Budapest, gest. 17. Feb. 1991 Los Angeles; ∞ I. (...) Stangel; II. 1931 [1932?] Gustav Fröhlich, Schauspieler, Regisseur, geb. 21. März 1902 Hannover, gest. 22. Dez. 1987 Lugano, 1935 gesch.; III. Niels Wessel Bagge, Tänzer, geb. um 1890; K: Julischka Fröhlich, emigr. mit ihrer Mutter, später als Julika Alpár Schauspielerin in Hollywood.

Weg: 1933 Österr., 1935 Großbrit., 1939 USA.

Studierte Gesang in Budapest; 1923 Beginn ihrer Karriere als Opern- u. Operettensängerin in Budapest; 1925-27 Gastspiele an den Staatsoper in München u. Wien; 1927-30 Berliner Staatsoper Unter den Linden, wo sie u.a. die Königin der Nacht in Mozarts *Die Zauberflöte* sang; gastierte 1929 als Sophie in einer Inszenierung von Richard Strauss' *Der Rosenkavalier* im Covent Garden London; sang in Budapest u. Leipzig die TR in Paul Abrahams Operette *Viktoria und ihr Husar*; 1930-33 in Berlin als Operettendiva gefeiert; 1931-33 im Berliner Metropol-Theater, Theater im Admiralspalast u. zeitweise auch am Großen Schauspielhaus Berlin; wirkte dazwischen an zwei Filmproduktionen mit: in *Gitta entdeckt ihr Herz* u. *Die - oder keine* (beide 1932).

Ging nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten mit ihrem Mann G. Fröhlich nach Wien, der 1934 die Scheidung einreichte u. nach Berlin zurückkehrte; wurde um 1935 als „nicht-arisch“ aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen; spielte [Haider-Pregler: Jan. 1935] die HR in R. Brodskys *Die verliebte Königin* u. anschließend in England die HR in der Filmversion von *Die Dubarry* unter dem Titel *I Give My Heart* (1935, R: Marcel Varnel), danach in *Guilty Melody* (R: Richard Pottier) u. *Everything in Life* (R: J. Elder Wills); in London in der *Cochran-Revue* u. in *Home and Beauty* (1937); Okt. 1937 Gastauftritt am Neuen Deutschen Theater in Prag in Theo Mackebens Bearbeitung von Karl Millöckers *Die Dubarry*; kam 1939 über Arg. nach New York u. kehrte nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nicht mehr nach England zurück; feierte in Operettenrollen in Kalifornien weiterhin große Erfolge; 1941 Filmrolle in Hollywood in *The Flame of New Orleans* mit → Marlene Dietrich; arbeitete 1945 als Sprachlehrerin bei MGM; lebte bis zu ihrem Tode in Palm Springs, Kalif.

Auszeichnung: 1987 Filmband in Gold, Berlin.

Qu: Bergmeier; Horak; London Calling; DBJ; P.S.Ulrich; Gough-Yates; Orpheus; Haider-Pregler; Archiv HH; Glenzdorf; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Alpár, Julika ↑ Alpár, Gitta

Alsberg, Max

Jurist; Schriftsteller; geb. 16. Okt. 1877 Bonn; gest. 11. Sept. 1933 Samaden/Schweiz (Freitod). Weg: 1933 Schweiz.

Jurastudium in Bonn; danach als Rechtsanwalt nach Berlin; gehörte zu den bekanntesten Strafverteidigern der Weimarer Republik; verteidigte u.a. 1920 Helfferich im Erzberger-Prozeß; Verfasser von juristischen Standardwerken; 1931 Professur an der Universität Berlin; Verfasser von Justiz-Dramen, die vor 1933 viel gespielt wurden, u.a. *Voruntersuchung* (zus. mit Otto Ernst Hesse; 1931 verfilmt) u. *Wiederaufnahme beantragt*.

Sein letztes Stück *Konflikt* wurde am 5. März 1933 am Neuen Deutschen Theater in Prag uraufgeführt (R: Karl Heinz Martin, Mitwirkende u.a. → Alfred Bassermann, → Rainer Litten, → Paul Morgan u. → Tilla Durieux; das Ensemble nannte sich nach dem Stück: „Konflikt“-Ensemble), er selbst nahm an der UA teil u. flüchtete anschließend in die Schweiz, wo er sich im Herbst 1933 das Leben nahm; seine Justiz-Stücke wurden an Exilbühnen weiter aufgeführt, so u.a. *Voruntersuchung* an der „Komödie“ in Montevideo (Juni 1944, R: → Albert Maurer) u. *Konflikt* an der „Freien Deutschen Bühne“ in Buenos Aires (Juli 1944, R: → Paul Walter Jacob).

Biblio: *Der Prozeß des Sokrates im Lichte moderner Jurisprudenz* (1926); *Der Beweis Antrag im Strafprozeß* (1930).

Qu: Archiv HH; BHb.

Alster, Raoul

(urspr. Raoul Abraham); Schauspieler, Regisseur, Direktor; geb. 27. Okt. 1899 Lemberg, gest. 19. März 1962 Bern; Sta: schweiz. (?); ∞ Agnes Busch, Schauspielerin.

Weg: 1933 Österr., 1934 ČSR, 1935 Schweiz.

1916 Flucht vor dem Vormarsch der russ. Truppen aus Lemberg; zwei Semester Jurastudium in Wien; 1920-21 an der Akad. für Musik u. darstellende Kunst Wien; 1921-24 Theaterengagements: 1921/22 Stadttheater Gablonz (Debüt als Derwisch in Lessings *Nathan der Weise*), 1922/23 Chemnitz, 1923/24 Königsberg; bis 1926 Schauspieler in Dresden, u.a. TR in Beaumarchais' *Fi-*

garos Hochzeit; spielte auch in Nürnberg u. Frankfurt a.M.; 1926-33 National-Theater Mannheim, u.a. Kragler in → Bertolt Brechts *Trommeln in der Nacht*, Thersites in Shakespeares *Troilus und Cressida*, Zettel in dessen *Ein Sommernachtstraum*, 1933 entlassen.

1933 Emigr. nach Wien; Eng. an der Komödie; daneben in Straßburg im „Deutschsprachigen Schauspielensemble“ als Generaldirektor Jädicke in Mahner-Mons' *Hasenklein kann nichts dafür* (März 1934); 1934/35 an den Vereinigten Deutschen Theatern Brünn; 1935 Emigr. in die Schweiz; bis 1955 Schauspieler u. Regisseur am Stadttheater Bern (1959/60 interimistisch auch Schauspieldirektor), inszenierte u.a. → Franz Molnárs *Olympia* (8. Mai 1939) u. die UA von Hans Müller-Einigens *Kleiner Walzer in a-moll* (Nov.1939); spielte in der Spielzeit 1939/40 in Franz Herczegs *Blaufuchs*, im Dez. 1940 den Speed in Robert Emmet Sherwoods *Lincoln*, Okt. 1942 in der UA von M. R. Beers *Bürger Guillotin*, weiterhin Shylock in Shakespeares *Der Kaufmann von Venedig*, Clausen in Gerhart Hauptmanns *Vor Sonnenaufgang*, Alei in Friedrich Dürrenmatts *Ein Engel kommt nach Babylon*, Mephisto in Goethes *Faust*, Loman in Arthur Millers *Der Tod des Handlungsreisenden*; Hörspielregie für Radio Bern u. Beromünster; 1945 Mitglied des Vorbereitungskomitees für die Wiederherstellung des österr. Kulturlebens, Zürich; 1955-62 Leiter des Atelier-Theaters Bern; hier zahlreiche Inszenierungen von Shakespeare über Ben Jonson bis → Curt Goetz, in denen er oft selbst die Hauptrollen spielte; setzte sich besonders für schweiz. EA mod. Dramen ein, wie Samuel Taylors *Sabrina*, das unter seiner Regie am 4. Nov. 1956 Premiere hatte; spielte Okt. 1959 anlässlich seines 60. Geburtstags u. 40jähr. Bühnenjubiläums den Alfred III in Dürrenmatts Neufassung von *Der Besuch der alten Dame* für das Atelier-Theater (R: Dürrenmatt); letzte Rolle wenige Tage vor seinem Tod TR in Arthur Watkyns *Schönes Weekend, Mr. Bennett*; kleinere Rollen im Film.

Qu: BHb; Archiv HH; Schweizer Theaterbuch; STS; Kürschner; DBJ.

Alt, Camilla

Schauspielerin; gest. USA; ∞ → Julius Hirsch, gesch.; K: → Wolfgang Heinz; Hans Joachim Heinz, Sänger (bis 1938 Heinz Hirsch), Sänger (Tenor), geb. 29. Nov. 1904 Wien, 1933 in Düs-

seldorf als „Halbjude“ entlassen, 1933 ČSR, 1934-36 Jüd. Kulturbund Berlin, 1937 Österr., 1938 Emigr. USA.

Weg: Österr., 1938 Schweiz, nach 1945 USA. Ging 1945 von der Schweiz aus zu ihrem Sohn Hans Joachim in die USA, der zu dieser Zeit am Peabody Musikkonservatorium in Baltimore tätig war.

Qu: BHb (unter Julius Hirsch); Orpheus.

Altmann, Georg

(in den USA: George Altman); Dr. phil.; Regisseur, Theaterleiter, Theaterwissenschaftler; geb. 15. Juni 1884 Berlin, gest. 9. Juni 1962 Los Angeles; Sta: US-amerik.; ∞ 1908 → Alice Hall.

Weg: 1933 Frankr., 1938 USA.

1902-05 Studium an den Univ. Heidelberg, Berlin, Oxford, Jena u. München; in München Mitglied des Akademisch-Dramatischen Vereins, wo er als 3. Krieger in Kleists *Robert Guiskard* debütierte (R: Otto Falckenberg), dort auch erste Inszenierungen; 1905-06 Universitätsstudien in Berlin; Regieunterricht u. Assistent bei → Max Reinhardt; ab 1905 Mitglied der Gesellschaft für Theatergeschichte Berlin; Veröffentlichungen in theaterwissenschaftlichen Zeitschriften; 1906-07 Universitätsstudien in Jena, 1907 Promotion zum Dr. phil. mit einer der ersten Arbeiten zu dramaturgisch-ästhetischen Fragen in Deutschl.; 1907-09 Dramaturg u. Regisseur am Hof- u. Nationaltheater Mannheim; 1910-13 Direktor des Deutschen Theaters Hannover (zahlreiche Ur- u. dt. Erstaufführungen zeitgenössischer Dramen); 1913-26 Nachfolger Max Reinhardts u. → Victor Barnowskys als Leiter des Kleinen Theaters Berlin, inszenierte u.a. → Carl Sternheims *Tabula rasa* (1919) u. dessen *1913* (1920) sowie Stücke von Grabbe, Schnitzler, Wedekind u. anderen; 1926 Studienreise in die USA; 1927-33 Direktor des Schauspielhauses der Städtischen Bühnen Hannover; 1931 Delegierter des DBV auf der Tagung der Société Universelle du Théâtre in Paris; 23. März 1933 Entlassung von seiner Funktion als Direktor in Hannover.

Legale Ausreise als US-Bürger, Aufenthalte u.a. in Belgien, Großbrit. u. der Schweiz, 1933-36 in Nizza; Theaterkritiker für verschiedene Zeitungen in Zürich, Basel u. Wien; 1938 Emigr. in die USA; 1938-45 Schauspiellehrer, Theater- u. Opernregisseur am Green Street Theatre u. anderen Bühnen in San Francisco u. Kalifornien; erste engl.sprachige Inszenierungen → Bertolt Brechts in den USA, *Die Gewehre der Frau Carrar*

(1939) u. die Szene *Der Spitzel* aus *Furcht und Elend des Dritten Reiches*; inszenierte danach Shakespeares *Julius Cäsar*; Opernregie: u.a. Mozarts *Bastien und Bastienne* u. Douglas Moores *Der Teufel und Daniel Webster*; hielt am 25. Feb. 1943 in New York einen Vortrag über „Kriegswaffe Film“; inszenierte im Greek Theatre Berkeley Shakespeares *Was ihr wollt*; 1945 (?) - 1962 in Los Angeles, inszenierte dort u.a. Schnitzlers *Komtesse Mizzi* mit → Leopoldine Konstantin in der TR (1948), letzte Inszenierung für eine Wohltätigkeitsveranstaltung des „Jewish Club of 1933“; danach vorwiegend Lehrtätigkeit an der Univ. of California Los Angeles (mit → William W. Melnitz); Vortrags- u. Übersetzertätigkeit; Gestaltung von Theaterausstellungen u. Veröffentlichungen zu theaterwissenschaftlichen Fragen.

Biblio: *Heinrich Laubes Prinzip der Theaterleitung* (Diss. Jena 1907, Dortmund 1908); *Ludwig Devrient. Leben und Werk eines Schauspielers* (Berlin 1926); *Vor fremden und eigenen Kulissen* (Autobiogr., Emsdetten 1964).

Qu: BHB; Aufbau; Li; Kürschner; P.S.Ulrich.

Altmann, Hans

Dr.; Schauspieler, Regisseur; geb. 1901 Königsberg; ∞ Edith Altmann.

Weg: Frankr.

1924/25 Schauspieler am Stadttheater Eisenach; 1926-28 Schauspieler, Regisseur u. zuletzt Spielleiter am Mitteldeutschen Landestheater Halle; ab 1929 in Berlin: 1929/30 Hilfsregisseur am Theater am Schiffbauerdamm, 1932/33 künstlerischer Leiter u. Dramaturg am Zeittheater.

Emigr. nach Frankr.; im Juni 1936 wurde dem Ehepaar Altmann vorübergehend die Aufenthaltsgenehmigung entzogen; Vertrauensmann für die deutschen Schauspieler in Paris; trug am 1. Apr. 1936 im Rahmen eines *Appells an das Weltgewissen* der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und Kunst im Ausland - Sitz Paris“ die Tragikomödie *Der Boykott* von Lev Bogoljubov vor; inszenierte Mai 1936 eine Lesung von Theodor Fantass *Die Kinder des unbekanntes Soldaten* im Rahmen einer Veranstaltung des SDS Paris; Regisseur, Schauspieler u. zugleich verantwortlich für die Programme des Kabarets „Die Laterne“ Paris (so 1934 für das Programm *Die Mont Parnassauer* mit Texten von → Alfred Nathan) u. Mitwirkender im Nachfolgeensemble „Bunte Bühne“ (u.a. in *Bangemachen gilt nicht*,

Apr. 1934); ebenfalls beteiligt an der Neukonstitution der „Laterne 1935“; Mitwirkender in der UA von → Bertolt Brechts *Die Gewehre der Frau Carrar* (Okt. 1937, Salle Adyar Paris, R: → Slatan Dudow) unter dem Protektorat des SDS; spielte in einer Szenenauswahl aus Brechts *Furcht und Elend des Dritten Reiches* (unter dem Titel 99 %) den Chauffeur in der Szene *Das Kreidekreuz* u. den ersten SA-Mann in der Szene *Winterhilfe* in der Salle d’Jena Paris (Mai 1938, R: Dudow) unter dem Protektorat des SDS; in → Ödön von Horváths *Glaube Liebe Hoffnung* mit anderen ehemaligen „Laterne“-Mitgliedern (Dez. 1938, R: → Alwin Kronacher); Mitwirkender an einer Dramatisierung von Joseph Roths *Hiob* im Théâtre Pigalle Paris (Juni 1939, R: → Paul Gordon); später interniert im Lager Le Vernet.
Qu: DBJ; Huder; Palästina; Bundesarchiv Berlin.

Altmann, Ursula

Tänzerin, Schauspielerin; geb. 1. Mai 1920 Merseburg; Sta: dt.

Nach Besuch der Mittelschule Ausbildung als Tänzerin u. Akrobatin; trat in Berlin im Rose-Theater, im Plaza, in der Komischen Oper u. im Zentraltheater auf; arbeitete auch beim Rundfunk u. Film.

Stellte im Juni 1934 unter Verschweigung ihrer „jüdischen Herkunft“ den Antrag auf Aufnahme in die RfK, dem zunächst befristet bis zum 31. Aug. 1934 stattgegeben wurde; konnte schließlich die Aufnahme in die RTK erwirken u. war ab Spielzeit 1936/37 als Tänzerin am Friedrich-Theater in Dessau engagiert; Ende 1937 erging auf Grundlage eines Gutachtens der Reichsstelle für Sippenforschung, das sie als „Halbjüdin“ einstufte, ein erster Ausschlußbescheid der RTK, der zugleich Entlassung aus dem Dessauer Theater bedeutete; ihre Beschwerde wurde am 12. Apr. 1938 durch Entscheid des Präsidenten der RfK zurückgewiesen u. endgültiges Arbeitsverbot für Theater sowie jede weitere Betätigung im Filmschaffen ausgesprochen.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; DBJ.

Altmann, Wilhelm

(Wilhelm-Siegfried Altmann); Dirigent, Pianist; geb. 27. Jan. 1889 Przemysl, Polen.

1922-25 Kapellmeister am Stadttheater Ulm; 1925-30 Stadttheater Cottbus; ging anschließend nach Berlin; erhielt am 17. Aug. 1935 einen Ausschlußbescheid der RMK, gegen den er Be-

schwerde einlegte, wurde am 18. Okt. 1935 als „Volljude“ endgültig aus der RMK ausgeschlossen.

Ab 1934 Mitarbeit im Jüd. Kulturbund Berlin, zunächst im Bereich Kleinkunst, u.a. als Klavierbegleiter bei den Kleinkunst-Abenden *Freuden der Sommerreise* (1. Sept. 1934) u. *Berliner Bilderbogen - Östlicher Bilderbogen* (6. Nov. 1934), dann (nachweisbar bis 1937/38) Kapellmeister u. Solo-Korrepetitor im Opernensemble des Kulturbundes, dirigierte Opernaufführungen, u.a. Mozarts *Der Schauspieldirektor* (März 1935, R: → Kurt Baumann) u. Sinfoniekonzerte, u.a. Aug. 1938 mit dem Orchester des Kulturbundes, begleitete als Pianist Opernkonzerte, u.a. eine *Verdi-Matinee*, Okt. 1938.

Qu: DBJ; KuBu; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Altmann-Loos, Elsie

(Geb. Altmann; auch: Altmann-Berger); Tänzerin, Operettensängerin, Schauspielerin; geb. 27. Dez. 1899 Wien, gest. 19. Mai 1984 Buenos Aires; ∞ I. 1919 Adolf Loos, Architekt, 1926 gesch.; II. nach 1926 (..) Berger.

Weg: 1933 Arg.

Besuchte die Schwarzwald-Schule, wo → Oskar Kokoschka u. Adolf Loos unterrichteten; in den frühen 20er Jahren gefeierter Star der Wiener Operette, 1926/27 eng. am Stadttheater Wien, 1924/25 u. 1928/29 am Theater an der Wien.

Ging 1933 mit einer eigenen Tanztruppe nach Arg., kehrte aufgrund ihrer jüdischen Herkunft nicht mehr nach Europa zurück.

Biblio: *Adolf Loos, der Mensch* (Memoiren, Wien u. München 1968; in zensierter Form erschienen); *Mein Leben mit Adolf Loos* (Wien u. München 1984, erweiterte Neuausgabe); *Felix Austria. Un libro de cocina* (Buenos Aires 1984).

Qu: Wien; DBJ.

Altschul, Lutz

(Louis Victor von Arco); Schauspieler; geb. 24. Juli 1899 Baden bei Wien, gest. 3. Apr. 1975 Zürich; ∞ Gertrud Minnich.

Weg: 1933 ČSR, 1934 (?) Schweiz, 1939 USA, 1949 Europa.

Als Offizier Weltkriegsteilnehmer; privater Schauspielunterricht bei Albert Heine; begann 1919/20 am Stadttheater Olmütz; 1920-23 Altes Theater Leipzig; 1924/25 Schauspielhaus Zürich, spielte hier u.a. die TR in Shakespeares *Romeo und Julia* u. den Dunois in der schweiz. EA von

Shaws *Die Heilige Johanna*; 1925-33 an verschiedenen Berliner Bühnen, feste Engs. u.a. 1925/26 Barnowsky-Bühnen, 1931/32 Rose-Theater, 1932/33 Schauspielhaus in Steglitz; 1929/30 Auftritte an → Kurt Robitscheks „Kabarett der Komiker“ Berlin; 1930/31 Gastspieltournee mit Lucie Höflich u. anderen am Stadttheater Basel; daneben ab 1922 auch Filmrollen, u.a. in *Im Schatten des elektrischen Stuhles* (1927), *Rosenmontag* (1930), *Die Försterchristl* (1931), *Der schwarze Husar* (1932); als „nichtarisch“ aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen.

Ging zunächst in die ČSR; 1933/34 eng. am Deutschen Theater Mährisch-Ostrau; anschließend bis 1938 in Zürich, u.a. als Hausfreund in *Duo* nach Colette von Paul Géraldy am Stadttheater Zürich (Nov. 1938); 1939 Emigr. in die USA; im Mai 1939 Schauspieler bei den „Continental Players“ Los Angeles, die sich nach einer erfolglosen Inszenierung von Schillers *Wilhelm Tell* (engl.sprachig, R: → Leopold Jeßner) wieder auflösten, u. an → Walter Wicclairs „Freier Bühne“ Los Angeles, u.a. Nov. 1940 als Thomas von Ullrich in *Arm wie eine Kirchenmaus* von → Ladislaus Fodor (R: Wicclair); spielte in Hollywood unter seinem urspr. Namen in über 50 Filmen, meist in kleinen Rollen im Genre des Antinazi-Films, vielfach ungenannt, den typischen Deutschen oder Nazi verkörpernd, u.a. in *Dr. Ehrlich's Magic Bullet* (1940), *Underground* (1941, R: Vincent Sherman), *Berlin Correspondent*, Michael Curtiz' *Casablanca* (beide 1942), *Mission to Moscow* (1943, R: Curtiz), *The Big Noise* (1944); daneben Taxichauffeur.

Nach dem Krieg kehrte er an Bühnen in Graz, Salzburg (1951/52 am Landesstheater) u. Zürich zurück; spielte am Zürcher Schauspielhaus u.a. in den Spielzeiten 1946/47, 1954/55, 1963-65 u. 1969/70, so Dez. 1946 in der UA von → Carl Zuckmayers *Des Teufels General* (R: Heinz Hilpert), Juni 1965 in → Bertolt Brechts *Der kaukasische Kreidekreis* (R: → Leopold Lindtberg); auch an anderen Schweizer Bühnen: 1955/56 u. auch später am Stadttheater Luzern, hier Nov. 1955 in Gerhart Hauptmanns *Rose Bernd*, Feb. 1972 in Schillers *Kabale und Liebe*, 1953/54 Gastspieltournee mit Lucie Englisch u.a. am Stadttheater Bern; 1958-60 Städtische Bühnen Gelsenkirchen; 1964/65 Tourneetheater „Der Grüne Wagen“; daneben Schauspieler in bundesdeutschen Filmen, u.a. *Duell mit dem Tod* (1950), *Straße zur Heimat* (1952).

Qu: Ulrich; Horak; Aufbruch; Archiv HH; Dumont; Glenzdorf; STS; DBJ; LBI; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Alwar, Frank → Jaffé, Carl Heinz

Alwin, Pim

Weg: Niederl. (?)

1943 in Vught interniert, im Juni Mitwirkender am ersten Kabarett-Abend des Lagers.

Qu: Bergmeier.

Amann, Betty

(Elisabeth Amann); Schauspielerin; geb. 10. März 1905 Pirmasens, gest. 3. Aug. 1990 Westport/Connecticut, USA; ∞ David B. Stillman, Rechtsanwalt.

Weg: 1933 Großbrit., 1934 USA.

Tochter dt.-amerik. Eltern; kleine Rollen am May Palace Theatre New York; 1926 erster Film; ab 1928 in Deutschl.; 1928 von Erich Pommer u. Joe May für den Film entdeckt; bis 1933 im dt. Film, u.a. in *Hans in allen Gassen* (1930, mit Hans Albers) u. zuletzt in *Schleppzug M 17* (mit Heinrich George); 1931-33 auch im brit. Film, u.a. in Alfred Hitchcocks *Rich and Strange*; Spielzeit 1933/34 (die sie offenbar nicht durchspielte) am Münchner Volkstheater [noch bis 1944 im DBJ geführt o. E.].

Ging 1933 nach Großbrit., 1934 in die USA; zwei Filme in Hollywood: *In Old Mexico* (1938) u. *Isle of Forgotten Sins* (1943).

Auszeichnung: 1987 Deutscher Filmpreis: Filmband in Gold für langjähriges u. hervorragendes Wirken im dt. Film.

Qu: DBJ; Horak; London Calling; Mainz; CineGraph.

Amberg, Charles

(Charlie Amberg); Schlagertexter, Komponist; geb. 1894, gest. 1946.

Schrieb in den 20er Jahren Texte für die Berliner Haller-Revuen u. wurde durch zahlreiche Saisonschlager bekannt; in den 30er Jahren vor allem für den Film tätig; schrieb daneben auch einige Scala-Revuen, u.a. *Zirkusluft* mit Trude Hesterberg; war während des Zweiten Weltkriegs im KZ Neuengamme inhaftiert.

Qu: Kühn.

Amberg, George

(urspr. Hans Georg Franz Aschaffenburg); 1929 Dr. phil., Köln; Kunstwissenschaftler, Regisseur; geb. 28. Dez. 1901 Halle a. d. Saale, gest. 29.

[P.S.Ulrich: 27.] Juli 1971 New York; Sta: dt., 1946 US-amerik.; ∞ Gisela Engel (1943).

Weg: 1933 Frankr., 1941 USA.

Studierte Philosophie u. Kunstgeschichte in Kiel, München u. Köln; gründete 1923 in Köln das Avantgardetheater Kasette; 1924-28 Regisseur in Köln, Darmstadt u. bei den Heidelberger Festspielen; 1930-33 Lehrauftrag am Institut für Theaterwissenschaft Köln.

1933 Emigr. nach Frankr.; 1933-39 Photograph in Paris; 1939 Eintritt in die franz. Armee; 1941 Emigr. in die USA; 1943 bis 1948 Kurator der Dance Archives des Museum of Modern Art New York, Aufbau des Department of Dance and Theatre Design (später: Department of Theatre Arts); 1948-52 Dozent an der Division of General Education der New York Univ.; 1952-56 zuerst Associate Prof., dann Prof. an der Univ. of Minneapolis; 1956-63 Prof. an der Minneapolis School of Art; 1963 Produzent u. Regisseur von *The Captive Eye* (TV-Serie über Filmkunst); ab 1966 Prof. für Filmgeschichte u. -theorie u. Direktor des Doktoranden-Programms für den Filmbereich an der New York Univ.; zahlreiche Veröffentlichungen u. Zeitschriftenbeiträge, vor allem zum mod. Ballett.

Mitglied: u.a. Am. Fed. Film Soc.; Am. Soc. Aesthet.; Brit. Film Inst.

Biblio: u.a. *Theodor Fontane. The Critic* (Heidelberg 1930); *Art in Modern Ballet* (New York 1946); *The Theatre of Eugene Berman* (New York 1947); *Ballet in America* (New York 1949); *The art of Cinema. Selected Essays* (New York 1972).

Qu: BHb; P.S.Ulrich.

Ambrus, Irene

(Irene Klopfer); Schauspielerin, Sängerin; geb. 28. Apr. 1904 [BDC: 7. Apr. 1906] Budapest, gest. 22. Juli 1990 London; ∞ 1928 Dr. (..) Levy.

Weg: Großbrit.

1925/26 als Schauspielerin eng. am Deutschen Theater u. Großen Schauspielhaus in Berlin, an letzterem in → Erik Charells Revue *Für Dich!*; 1927/28 als Sängerin bei der Nelson-Nacht-Revue; gastierte danach als Sängerin bis 1933 in Berlin; Filmrollen in *Lumpenball*, *Wien, Du Stadt der Lieder*, *Die Marquise von Pompadour* (alle 1930), *Opernredoute*, *Musik macht sein Glück* (beide 1931); zahlreiche Schallplattenaufnahmen; um 1934 als „nichtarisch“ aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen.

Emigr. nach Großbrit.; spielte in London die Adele in Johann Strauß' *Die Fledermaus* (unter dem Titel *Gay Rosalinda*) im Winter Garden Theatre u. im Palace Theatre (Jan. u. Apr. 1945, R: → Rudolf Bernauer, zusammen 500 Aufführungen) sowie ebenso erfolgreich in einer eigenen Produktion von Carl Zellers *Der Vogelhändler*, bearbeitet von Bernauer, musikalische Leitung → Richard Tauber (1947).

Qu: DBJ; Archiv HH; Glenzdorf; 100.001; Bundesarchiv Berlin/BDC; Geliebter Kintopp.

Amendt, Rudolf

(auch Amendt-Anders; Pseudonym: Robert O. Davis); Schauspieler; geb. 1895, gest. 27. März 1987.

Weg: 1932 USA.

1920/21 Neues Schauspielhaus Königsberg; ging dann nach Berlin, 1921-25 eng. am Deutschen Theater, 1925-27 Saltenburg-Bühnen, gleichzeitig ab 1925 bis 1931 am Englischen Theater Deutscher Schauspieler Berlin u. 1927/28 auch am dt.sprachigen Papst-Theater in Milwaukee/USA; 1932 Filmrolle in *Peter Voss, der Millionendieb*.

1932 Emigr. in die USA; ab 1933 Schauspieler in Hollywood, u.a. in *When Strangers Marry* (1933), *The Fountain* (1934), *The Rest Cure* (1936), *I Met Him in Paris* (1937), *The Great Waltz* (1938), *Confessions of a Nazi Spy* (1939, R: Anatole Litvak), *The Great Dictator* (1940), *To Be Or Not To Be* (1942, R: Ernst Lubitsch), *The Strange Death of Adolf Hitler* (1943, R: James Hogan), *Counter-Attack* (1945), *Dangerous Millions* (1946); spielte im New Yorker Guild Theatre die Rolle eines Nazi-Kommandanten in *The Russian People* (1942); daneben Schauspieler im Coronet Theatre Los Angeles u. bei den „Players from Abroad“ New York in Anne Nichols' *Dreimal Hochzeit* (Okt. 1947, R: → Leon Askenasy).

Qu: Horak; Archiv HH; DBJ; Aufbau; P.S.Ulrich.

Ammann, Lukas

Schauspieler, Tänzer, Kabarettist, Regisseur; geb. 29. Sept. 1912 Basel; Sta: schweiz.; ∞ I. Hedda Ippen, Schauspielerin, geb. 15. Okt. 1924 Wien; II. Liselotte Ebnet, Sängerin, Schauspielerin; [? III. Hertha Heger].

Sohn des schweiz. Malers Eugen Ammann; begann zunächst Geologie u. Philologie zu studieren; daneben 1931 Statist am Stadttheater Basel;

Abbruch des Studiums u. nach bestandener Aufnahmeprüfung ab 1932 Ausbildung an der Schauspielschule des Deutschen Theaters in Berlin u. Tanzunterricht bei Max Terpis; inszenierte an der Schauspielschule Studio-Aufführungen u. spielte in kleinen Rollen am Deutschen Theater, u.a. in Hofmannsthals *Das Große Welttheater* (1. März 1933), → Max Reinhardts letzter Inszenierung in Deutschland.

Ging aus politischen Gründen 1934 zusammen mit → Heinrich Gretler „bei Nacht und Nebel“ in die Schweiz zurück; 1934-41 Schauspieler, Operettensänger, Tänzer u. Regisseur am Stadttheater St. Gallen; stand in mehr als 200 Rollen auf der Bühne, u.a. Bildhauer Charles Müller in der UA von Johannes Steiners *Das Retourbillet* (13. März 1936, R: Theo Modes), TR in Edmond Rostands *Cyrano von Bergerac* (Okt. 1939, R: → Karl Eidlitz), TR in Hofmannsthals *Jedermann* (Jan. 1940), Fritz Knie in → Carl Zuckmayers *Katharina Knie* (Nov. 1940, beide R: → Fritz Diez), Derwisch in Lessings *Nathan der Weise* (Feb. 1941), HR des Professor Hergesell in Hans Müller-Einigens *Kleiner Walzer in a-moll* (März 1941, beide R: Johannes Steiner); Operettenpartien u.a. Dr. Falke in Johann Strauß' *Die Fledermaus* (Apr. 1941, R: Curt Busch); in Ballettaufführungen u.a. Orlando in der UA von *Der Ring des Dogen* (März 1941, Choreographie: Mara Jovanovits, nach einer venezianischen Erzählung u. Musik von Peter Tschaikowsky); inszenierte u.a. die UA von Otto Hinnerks *Der Liebesgarten* (23. Okt. 1940, selbst Rolle des Fischers Antonio), Emil Beurmanns/Hans Haugs Operette *E liederlichs Chleeblatt* (nach Nestroys *Lumpazivagabundus*, Dez. 1940, selbst TR), die schweiz. EA von Hans Adlers *Verliebt es Abenteuer* (18. Dez. 1940, Rolle des Tom Bradley) u. → Franz Molnárs *Liliom* (Feb. 1941, Rolle des ersten Detektivs); 1941-49 Zürcher Schauspielhaus, spielte hier u.a. den Feldprediger in der Wiederaufnahme von → Bertolt Brechts *Mutter Courage und ihre Kinder* (Nov. 1945, R: → Leopold Lindtberg); ging zwischendurch 1946/47 in die USA, wo er in Trudi Schoops Tanzpantomime *Barbara* mitwirkte; inszenierte 1949 an der Neuen Bühne Zürich Zuckmayers *Katharina Knie*; spielte auch in schweiz. Filmen, u.a. in *Kriminalkommissar Studer* (1939, R: Lindtberg), *Dilemma* u. *Vera Stadler* (1940), *Menschen, die vorüberziehen* (1942); wechselte 1949 vom Schauspielhaus an das gerade gegründete Kabarett „Federal“ in Zürich, dessen Ensemble er bis 1956 angehörte;

1956 Übersiedelung mit Liselotte Ebnet nach München, spielte hier am Theater am Gärtnerplatz u. in → Trude Kolmans Kabarett „Die kleine Freiheit“; zahlreiche Rollen im Fernsehen der BRD, seinen größten Erfolg errang er als Graf Yoster in der gleichnamigen Krimiserie, den er ab 1966 über zwölf Jahre in insgesamt 76 Folgen spielte.

Qu: STS; DBJ; P.S.Ulrich; Archiv HH; Aufbau; Budzinski/Hippen; Langen Müller.

Ander, Charlotte

(urspr. Charlotte Andersch); Schauspielerin; geb. 14. Aug. 1902 Berlin, gest. 5. Aug. 1969 Berlin; Sta: dt.; M: Ida Perry, Schauspielerin, geb. 16. Feb. 1877 Berlin, gest. 21. Sept. 1966 Berlin; V: Rolf Ander (Andersch), Schauspieler, Sänger, geb. 25. Feb. 1862 Wien; ∞ Werner Grote-Hasenbalg, Kunsthistoriker.

Ausbildung zur Operettensängerin an der Marie-Seebach-Schule Berlin; zunächst Sängerin an versch. Bühnen; danach vorwiegend Schauspielerin in Wien (bei Josef Jarno) u. in Berlin, hier an den Reinhardt-Bühnen, 1925/26 bei → Arthur Hellmer am Lessing-Theater, 1926/27 Saltenburg-Bühnen, 1928/29 Theater am Schiffbauerdamm, übernahm nach der UA (31. Aug. 1928) von Roma Bahn u. → Carola Neher die Rolle der Polly in → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Die Dreigroschenoper* (R: Erich Engel), 1930/31 Barnowsky-Bühnen, 1932/33 Komische Oper; nach DBJ bis 1944 Mitglied der RTK, jedoch nur noch einmal im festen Eng., 1940/41 am Renaissance-Theater Berlin u. an den Kammerspielen Wien; seit 1920 auch eine gefragte Darstellerin beim Film, 1929 erster Tonfilm (*Die Nacht gehört uns*), danach u.a. in *Nur Du* (1930), *Elisabeth von Österreich* (1931), *Gräfin Mariza* (1932); 1933/34 zwei Filme in England: *Maid Happy* u. Richard Oswalds *My Song Goes Round the World*; spielte in Deutschl. zwischen 1933 u. 1939 noch in fünf Filmen, u.a. in *Wie einst im Mai* (1938) u. *Anton der Letzte* (1939); dann zeitweilig Berufsverbot [als „Halbjüdin“ oder wegen ihres jüd. Ehemannes?]; wurde schließlich, allerdings nur noch in kleinen Rollen u. mit Tagesgage, wieder beim Film beschäftigt.

Nach 1945 zunächst gastweise an der Gastspielbühne Deutsche Bühne Berlin; 1948-49 am Theater der Stadt Baden-Baden, 1949-56 in Westberlin, u.a. an der Freien Volksbühne in David Kalischs/Hans Haldens/ → Emil Rameaus *100.000 Taler* (Jan. 1950, R: → Lucie Mann-

heim), am Schloßpark-Theater in Jean Sarments *Ihr 106. Geburtstag* (Juli 1950, R: Paul Riedy), an der Komödie in Paul Burkhardts *Feuerwerk* (Sept. 1952, R: Paul Rose); Filmrollen u.a. in *Familie Benthin* (1950), *Anastasia, die letzte Zarentochter* (1956).

Qu: DBJ; P.S.Ulrich; London Calling; Gough-Yates; Drewniak, Film; Glenzdorf; Geliebter Kintopp; 25 Jahre Theater Berlin.

Ander, Erich

(Ernst Ander).

Weg: Arg.

Mitwirkender an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires, war die Stimme des Croupiers in → Ladislaus Fodors *Roulette* (Aug. 1940, R: → Hermann Geiger-Torel), spielte den Matrosen in Shaws *Kapitän Brassbounds Bekehrung* (Mai 1941, R: → Liselott Reger).

Qu: Archiv HH.

Andermann, Eva

Weg: Großbrit.

Schauspielerin bei den „Austrian Youth Players“ London, u.a. Lady in der Inszenierung von → Jura Soyfers *Vineta*, für die sie auch mit → Klara Kiss die Kostüme anfertigte (1942, R: → Otto Tausig), u. Madame Fischer in Nestroys *Einen Jux will er sich machen* (1943).

Qu: Wipplinger; Mainz.

Anders, Hella

Schauspielerin.

Weg: USA.

Mitwirkende im „Kabarett der Komiker“ New York in der *Nacht der Prominenten* (Okt. 1941, Pythian Theatre), im Nov. 1941 zus. mit → Ludwig Roth u. → Gerda Spitz in dem Sketch *Resetlement* in einem Programm anlässlich des 17jährigen Bestehens des „Kabarets der Komiker“, das → Kurt Robitschek in Berlin gegründet hatte, spielte im Apr. 1942 eine der HR in der Posse *Mrs. Wineberry empfängt...* u. nahm teil an der Silvester-Feier der „Komiker“ in der Carnegie Hall (31. Dez. 1944); Mitwirkende in einem Kabarettprogramm im Pythian Theatre New York.

Qu: Aufbau; Archiv HH.

Anders, Rudolf → Thoel, Rolf Heinrich

Andersch, Charlotte → Ander, Charlotte

Andersen, Irmgard

(urspr. Irmgard Levy); Sängerin, Schauspielerin; geb. 15. Feb. 1914 Graudenz; im Mai 1941 ausgebürgert.

Weg: Niederl.; USA.

Schauspielerin beim Film; stand 1938 mit dem Vermerk „vermutlich nichtarisch“ auf einer die Vorgänge seit 1933 zusammenfassenden Ausschlußliste der RFK.

Emigr. in die Niederl.; Mitwirkende im „Ping-Pong cabaret“ Amsterdam (Mai, Aug., Okt. bis Dez. 1933, März 1934), sang bei einem Auftritt des Ensembles im Leidscheplein Theater den Hollaender-Song *Das Mädchen auf dem Trapez*; Mitwirkende im „Kurhauscabaret“ Scheveningen (Juli 1934); emigr. weiter in die USA.

Qu: Bergmeier; Bundesarchiv Berlin/BDC; Liste Ausbürgerung.

Andersen, Lale

(Lieselotte Wilke, eigentl. Elisabeth Carlotta Helena Eulalia Wilke, Geb. Bunnenberg, auch: Lale Beul, Lieselotte Beul); Sängerin, Schauspielerin; geb. 23. März 1908 Bremerhaven, gest. 29. Aug. 1972 Wien; Sta: dt.; ∞ I. Paul Ernst Wilke, Maler, gesch. 1933; II. Artur Beul, geb. um 1900, Komponist; K (mit I): Björn Wilke, Michael Wilke, Litta Wilke.

Weg: 1933 Schweiz, 1934 Deutschland.

Schauspielausbildung in Bremen u. Berlin; erster Auftritt im Berliner Kabarett „Corso“ mit Chansons von → Erich Kästner u. → Walter Mehring, am Klavier begleitet von → Curt Bry; Ende Oktober 1931 Auftritt mit dem „Ping-Pong“-Ensemble in der Revue *Wir wollen lachen* im Theater Der blaue Vogel Berlin; 1931/32 eng. am Zeittheater Berlin; 1932 Auftritte in Trude Hesterbergs „Groschenkeller“ und Mitwirkende in → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Mahagonny* am Theater am Kurfürstendamm; Gastspiele u.a. in Willi Schaeffers' „Kabarett für Alle“ Berlin, im „Kristall-Palast“ Düsseldorf u. im „Annast“ München.

Ging Anfang 1933 in die Schweiz; Eng. am Corso-Theater; spielte kleinere Rollen am Zürcher Schauspielhaus, u.a. in der Hollaender-Revue *Höchste Eisenbahn* (1933, R: → Leopold Lindtberg) u. in Shakespeares *Richard III.* (1934, R: → Gustav Hartung); gleichzeitig privater Schauspielunterricht bei → Ernst Ginsberg; Febr. 1934 zus. mit ihrem Lebensgefährten Robert Mendelson Versuch einer Kabarettgründung (Tonhallen-Café); dort Gastspiel des „Ping-Pong“-Ensembles

(u.a. mit → Kurt Egon Wolff, → Dora Gerson u. → Dotz Sohn-Rethel), das zu dieser Zeit in den Niederlanden keine Arbeiterlaubnis hatte; vorzeitiger Abbruch; der finanzielle Mißerfolg führte Ende 1934 zur Ausweisung aus der Schweiz; ging unter dem Namen Lale Andersen zurück nach Deutschl. (Namenswechsel, um einerseits ihre Kinder in der Schweiz zu schützen u. andererseits ihre Kontakte zu Emigrantenkreisen in Zürich u. zu ihrem jüdischen Lebensgefährten zu verbergen); Engs. beim „Annast“, beim „Simplicissimus“ u. an den Kammerspielen in München; Kabarettauftritte in Köln bei Fred Endrikat sowie in Breslau bei Erich von Schipinsky; Dez 1934 erfolgloser Versuch, eine Aufenthaltserlaubnis für die Schweiz zu erhalten; Jan 1935 erneut Auftritte beim Münchner „Simplicissimus“, erstmals mit dem Lied *Lili Marleen* (Text: Hans Leip, Musik der ersten Version: Theo Prosel); 1936 Auftritte in Heidelberg, Breslau, Köln, Hamburg, Mannheim u. Konstanz; 1939 Schallplattenaufnahme u.a. von *Lili Marleen*, diesmal in der Vertonung von Nobert Schultze (Mitglied des Kabarets „Vier Nachrichten“ u. Nationalsozialist); Frühjahr 1939 Aufenthalt in der Schweiz u. erneute Bemühungen um eine Aufenthaltserlaubnis; Sommer 1939 zus. mit ihren Kindern Rückkehr nach Berlin; Meldung zur Lazarett-Betreuung bzw. Fronttourneen; 1941 sendete der dt. Soldatensender Belgrad erstmalig *Lili Marleen*, das bei den dt. u. alliierten Soldaten begeistert aufgenommen wurde, so daß es trotz Bedenken des Propagandaministeriums täglich gesendet wurde; 1942 kurzzeitig Kontakt zu → Günther Weisenborn; im selben Jahr Teilnahme an einer „Berliner Künstlerfahrt“, einer Prominenten-Fronttournee unter der pers. Leitung von Staatsrat Hinkel; nach einer Auseinandersetzung mit Hinkel floh sie zurück nach Berlin u. erreichte eine sofortige Order zur Lazarett-Betreuung in Italien; nach Ablauf des Visums einige Wochen illegaler Aufenthalt in Italien u. erneute Versuche, in die Schweiz zu gelangen, Verhaftung durch die Gestapo; nach Verhör durch Hinkel in Berlin Selbstmordversuch, weil sie mit der Deportation in ein KZ rechnete; gleichzeitig hatte die BBC ihre Ermordung im KZ gemeldet, was Goebbels die Gelegenheit gab, dem Sender Demagogie vorzuwerfen, indem er darauf hinwies, daß L. A. lediglich erkrankt sei; im Mai 1943 Genehmigung, in privaten Kabarets mit zensiertem Repertoire aufzutreten (das Lied *Lili Marlen* war inzwischen verboten wor-

den, wurde aber 1944, zunächst „versehentlich“, von Radio Belgrad wieder gesendet); Tournee durch Provinzstädte u. in die Sudetengebiete, wo der Auftritt durch örtliche Nationalsozialisten verhindert wurde u. die Tournee abgebrochen werden mußte; lebte bis zur Befreiung auf Langgeog.

1945 Arbeit für Radio Hamburg; in den 60er Jahren große Tourneen, u.a. mit ihren Nachkriegserfolgen *Unter der roten Laterne von St. Pauli*, *Blaue Nacht am Hafen* (1949) u. *Ein Schiff wird kommen* (1959); starb während einer Werbe-Tournee für ihr Erinnerungsbuch *Der Himmel hat viele Farben* in Wien an Herzversagen.

Biblio: *Der Himmel hat viele Farben*, Autobiogr. (Stuttgart 1972; später: *Leben mit einem Lied*, München 1981).

Lit: Dirk Wilke: *Wien einst ... In memoriam Lale Andersen* (1945-1972) (München 1978); Litta-Magnus Andersen: *Lale Andersen - die Lili Marleen* (München 1981).

Qu: Budzinski/Hippen; Bergmeier; DBJ; Das verschonte Haus; Glenzdorf; Kürschner;

Anderson, Max

Spielte beim Jüd. Kulturbund Hamburg in Richard Beer-Hofmanns *Jaákobs Traum* (Sept. 1936, R: → Hans Buxbaum).

Qu: Müller-Wesemann.

Andor, Lotte → Palfi, Lotte

Andor, Paul → Zilzer, Wolfgang

Andrea, Clarisse

(Kiki Fodór); Schauspielerin.

Weg: Bras.

Schauspielerin an dem von → Wolfgang Hoffmann-Harnisch u. anderen 1946 in Rio de Janeiro gegründeten dt.sprachigen „Freien Europäischen Künstler-Theater“ (ab 1950 „Kammerspiele“), spielte dort u.a. in → Franz Molnárs *Spiel im Schloß* u. → Franz Arnolds/Ernst Bachs *Die spanische Fliege* (beide 1949), dann in den „Kammerspielen“ u.a. Rotkäppchen in *Sansombres Rotkäppchen und der böse Doktor Wolf* (1953) u. Marie Louise in Somerset Maughams *Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?*

Qu: Archiv HH; Pohle.

Andreas, Otto

(André Singer, Bondi); Komponist, Pianist; Stajug.

Weg: 1938 Frankr., USA.

Gründungsmitglied der Kleinkunstbühne „Literatur am Naschmarkt“ Wien sowie deren erster Hauskomponist u. Begleiter am Flügel.

Ging 1938 in die USA; zus. mit → Herbert Berghof u. → Leon Askenasy Mitbegründer der „Refugee Artists Group“ New York, musikalische Leitung in der ersten Revue *From Vienna* (31. Juli 1939).

Qu: Weys; Archiv HH; Budzinski/Hippen.

Andree, Edith

Schauspielerin.

Weg: USA.

1931-33 bei → Georg Altmann am Deutschen Theater Hannover; dort wahrscheinlich entlassen u. wegen „jüd. Herkunft“ um 1934 aus der RTK ausgeschlossen; Mitwirkende an den Theaterabenden der Fachschaft Künstler (aus der 1935 der Hamburger Jüd. Kulturbund wurde), so am 26. Juni 1933 in Szenen aus Lessings *Nathan der Weise*, *Minna von Barnhelm* u. *Die Juden*, danach in kleinen Rollen in Kleists *Der zerbrochne Krug*, Heinrich Laubes *Die eine weint, die andere lacht*, Eugène Scribes *Ein Glas Wasser* u. Strindbergs *Der Vater*; Mai bis Nov. 1934 Mitwirkende in allen sechs Programmen von → Willy Hagens Kabarett „Die rosenrote Brille“, dessen letztes Programm unter dem Dach der Jüdischen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft (ein Nachfolger der Fachschaft Künstler) aufgeführt wurde.

In New York Schauspielerin in Akins' *Evening Star* im Empire Theatre (1939).

Qu: DBJ; Archiv HH; Müller-Wesemann.

Andriano, Wolfgang

(auch: Wolfgang Adriano); Schauspieler, Regisseur; geb. 10. Jan. 1896 Berlin; ∞ → Charlotte Conrad, Schauspielerin.

1925/26 Schauspieler am Landestheater Oldenburg; 1926/27 Landestheater Trier; 1927-29 Landestheater für Pfalz und Saargebiet Kaiserslautern; 1929-31 Stadttheater Zwickau; ab 1932 in Berlin: zuerst an der Wanderbühne der Gesellschaft für Volksbildung, 1933-35 Regisseur u. Schauspieler an der Komödie; danach o. E.; auch Schauspieler beim Film; am 27. Jan. 1937 wegen seiner jüd. Ehefrau aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen.

Spielte ab 1945 wieder in Berliner Theatern, zunächst an der Freilichtbühne Rehberge u. an der Märchenbühne Berlin, 1951/52 eng. vom Veranstaltungsring für Westberlin; 1953 Operetten-

Gastspiel-Ensemble; 1955-64 Vaganten-Bühne Berlin, spielte hier u.a. in der UA von → Georg Brauns *Staatsanwalt Olafson* (Feb. 1956, R: Georg Braun), in *Raskolnikow*, Szenen nach Dostojewski (Nov. 1957, R: → Margarethe Schell von Noe), Max Mells *Apostelspiel* (Jan. 1958, R: Malte Petzel), Yulio Mishimas *Drei moderne No-Spiele* (Sept. 1959, R: Günter Heß), Goethes *Clavigo* (Nov. 1960, R: Claus B. Maier), Gerhart Hauptmanns *Die Finsternisse* (Okt. 1961, R: Günther Richardt), Agatha Christies *Der unerwartete Gast* (Apr. 1962, R: Petzel), Andrzej Wydrzynskis *Die Sonne kreist um die Erde* (Apr. 1963, R: Krikor Melikyan); spielte daneben auch am Hebbel-, am Berliner Theater u. an der Freien Volksbühne, an letzterer in Ionescos *Die Nashörner* (Jan. 1962, R: Wolfgang Spier); bis 1977 gastierender Schauspieler in Berlin; übernahm auch Filmrollen, u.a. 1956 in *Der Bauer vom Brucknerhof* u. 1958 in *Kanallien*.
Qu: BHb; DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC; 25 Jahre Theater Berlin; Glenzdorf.

Angeloff, Therese → Resée, Therese

Angold, Edith

(Edith Goldstand-Larson; Edith Larsen); Schauspielerin; geb. 1. Sep. 1895 Berlin, gest. 3./4. Okt. 1971 Los Angeles.

Weg: USA.

1917/18 Deutsches Theater Lodz; 1918-20 Stadttheater Rostock; 1923/24 Volksbühne Zürich; Engs. in Berlin: 1920-23 Volksbühne, 1927/28 Theater am Nollendorfplatz (Piscatorbühne), 1928/29 Englisches Theater Deutscher Spieler, 1929-31 wieder Piscatorbühne bzw. Piscator-Kollektiv, u.a. als Schmidten in der UA von Carl Credés § 218 (Piscator-Kollektiv, 23. Nov. 1929, Mannheim, Apollo-Theater, R: → Erwin Piscator; ab Apr. 1930 dann im Wallner-Theater Berlin); Filmrollen: *Zwischen Nacht und Morgen* (1931), *Was wissen denn Männer* (1933).

Emigr. in die USA; spielte in New York in den Filmen u. Stücken *Professor Mamlock* von → Friedrich Wolf (1937, 63rd Street Theatre), *The Barber had two Sons* (1943), *Tomorrow the World* von James Gows u. Arnaud d'Usseau (1944, Ethel Barrimore Theatre) u. in *Der Raub der Sabinerrinnen* der Gebrüder Schönthan (März 1945, Kammerspiele New York); Schauspielerin an → Walter Wicclairs „Freier Bühne“ Los Angeles; Filmstätigkeit in Hollywood, u.a. in *Escape*

(1940), *Underground* (1941), *Above Suspicion* (1943), *Knickerbocker Holiday*, *Tomorrow the World* (beide 1944), *Suspense* (1946);
Qu: Archiv HH; BHb; Horak; Glenzdorf; DBJ; Jhering: Kritiken.

Angyal, Irene

Weg: Niederl.

Mitwirkende in → Willy Rosens Kabarett „Theater der Prominenten“ Amsterdam (Mai-Aug. 1940).

Qu: Klötters; Bergmeier.

Ann, Anny

(eigentl. Anna Margarete Amalie Litschauer); Sängerin, Schauspielerin; geb. 24. Apr. 1910 Köln; St: österr., franz.; ∞ (..) Galitzin.

Weg: Frankr.

Gesangsausbildung bei Emmy Klébèr-Grund, begann als Soubrette am Deutschen Künstlertheater Berlin, anschließend Lustspielhaus Berlin; 1936-38 ohne festes Engag. im DBJ verzeichnet; auch beim Film tätig, HR u.a. in *Moritz macht sein Glück* (1931), in *Ein steinreicher Mann* (1932), *Amphitryon* (1935); lebte nach ihrer Eheschließung ab Jan. 1936 ständig in Paris; Antrag auf Streichung ihrer Mitgliedschaft in der RKK, mit der Begründung, ihren Beruf in Deutschland nicht mehr ausüben zu wollen.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; Glenzdorf.

Anselm, Ruth

(Geb. Henschke; auch: Anselm-Condell; Anselm-Herzog); Tänzerin; geb. 3. Juli 1909; ∞ I. → Heinz Condell, gesch. 1941 in den USA; II. (..) Herzog.

Weg: 1939 USA.

Wurde 14jährig, als jüngstes Mitglied, in eine Gruppe junger Schauspieler aufgenommen; Vormittagsveranstaltungen in versch. Berliner Theatern; kurzzeitig Schauspielunterricht bei → Helene Weigel; Tanzausbildung an der Trümpy-Skoronel Schule Berlin; einjährige Reise mit der Tanzgruppe von Vera Skoronel; 1929-33 Tänzerin an der Städtischen Oper Berlin; als Jüdin entlassen.

Ging 1933 als Tänzerin, Schauspielerin u. Sängerin zum Jüd. Kulturbund Berlin, gehörte ab der ersten Spielzeit 1933/34 bis 1938/39 zu den fest eng. Solomitgliedern des Schauspiel- u. Tanzensembles; Rollen u.a. in Arthur Schnitzlers *Im Spiel der Sommerlüfte* (Sept. 1934), eine der Schauspielerinnen in Pirandellos *Sechs Personen suchen einen Autor* (März 1935), in Georg Her-

manns *Jettchen Gebert* (Juli 1935, alle R: → Fritz Jeßner), Hermia in Shakespeares *Ein Sommernachtstraum* (Dez. 1936), in Schulamit Bat Doris *Das Gericht* (Mai 1938, beide R: → Fritz Wisten); als Tänzerin u.a. in Smetanas *Die verkaufte Braut* (Jan. 1935, R: → Kurt Baumann), Bizets *Carmen* (Dez. 1935), Nicolais *Die lustigen Weiber von Windsor* (März 1937, R: → Kurt Singer), → Emmerich Kálmáns *Die Csárdásfürstin* (Juli 1937, R: → Julius Kuthan); weiterhin als Tanzsolistin in Ballettabenden, u.a. als Affe in Jaap Kools Ballettpantomime *Die Schießbude* (Juni 1934, R: → Rolph Ray), in gemischten Konzertveranstaltungen, u.a. mit Gesangssolisten u. dem Orchester des Kulturbundes bei einem Abend im Brüdervereinshaus (Jan. 1937) u. einem Soloabend mit Barocktänzen (Aug. 1938); als Sängerin u.a. in der Rolle der Ida in Johann Strauß' *Die Fledermaus* (Juni 1935, R: Singer); Mitwirkende in zahlreichen Kleinkunstveranstaltungen, u.a. in *Ernste und heitere Familienbilder* (Okt. 1934), in → Max Ehrlichs u. → Willy Rosens *Revue Kunterbunt* (Dez. 1934) u. in *Das erste heitere Programm*, der Eröffnungsveranstaltung der eigenen Kleinkunstbühne des Kulturbundes (29. Okt. 1935, R: Ehrlich), weiterhin mit Tänzen aus der Pantomime *Die Schießbude* im Programm *Wir tanzen im Mai* (Mai 1935), in → Nikolai Eliaschoffs Revuen *Berliner Bilderbogen 1900 - Ostjüdischer Bilderbogen* (Nov./Dez. 1934) u. *Neuer östlicher und Palästina-Bilderbogen* (Dez. 1935) sowie einem weiteren Kleinkunstabend unter dessen Regie (Nov. 1936); Auftritt in einem Tanzabend beim Jüd. Kulturbund Rhein-Ruhr (Aug. 1935); Gastauftritt am Kulturbund Kassel gemeinsam mit → Nelly Hirth (Feb. 1937) u. beim Hamburger Kulturbund in → Willy Hagens *Revue Es ist angerichtet* (Okt. 1937).

1939 Emigr. über Paris in die USA; Auftritte im „German Jewish Club“ New York, u.a. in der Club-*Revue Berliner Abend* (Apr. 1940); wurde eingeladen, in der Stage Door Canteen sowie im Seamen's Club (Merchant Marine) zusammen mit → Sonja Wronkow Vorstellungen zu geben; blieb in den USA.

Apel, Hjärdis

(Hjärdis Hermine Apel, auch: Hermine Apel, nach 1933: Hjärdis Roubicek); Schauspielerin, Sängerin; geb. 1906 Wuppertal; ∞ 1933 Paul

Anton Roubiczek (Roubicek, Pseudonym: Paul A. Robert), Schriftsteller, Publizist.

Weg: 1933 Frankr., 1935 Österr., 1938 ČSR, 1939 Großbrit.

1926/27 Schauspielhaus Köln; 1928/29 Kleines Theater Kassel; 1929/30 Künstlertheater für Rhein und Main Frankfurt a.M.; 1932/33 Landestheater Schneidemühl.

Emigr. nach Frankr.; heiratete im gleichen Jahr in Paris; weitere Emigrationswege wahrscheinlich gemeinsam mit ihrem Ehemann: bis Juni 1935 in Paris, danach Wien, nach dem „Anschluß“ 1938 Flucht nach Prag, 1939 Großbrit., wo ihr Mann an der Univ. Cambridge lehrte; spielte im Feb. 1943 die TR in Goethes *Iphigenie auf Tauris* in der Toynbee Hall London; erneut in Goethes Stück in einer Sonderaufführung der „Kleinen Bühne“ London, ebenfalls in der Toynbee Hall (Apr./Mai 1944, R: → Erich Neubürger).

Qu: ZfA; DBJ; Aufbau; Palästina; Archiv HH.

Apel, Ludwig

Verwaltungsdirektor; geb. 1. Aug. 1888 Hannover, gest. 29. Juni 1958 Berlin.

1904-05 kaufmännische Lehre in Buffalo, USA; bis 1920 Bankangestellter in Deutschl.; 1920-33 Verwaltungsdirektor der Metropol-Theater (Rotter-Bühnen) Berlin; danach Geschäftsführer einer Lotteriedeinnahme in Berlin; 1937/38 Verwaltungsdirektor des „Kabarets der Komiker“ u. 1938/39 des Varieté-Theaters Plaza Berlin, 1939 noch Konzessionär des Plaza, dann nach dessen Übernahme durch die Deutsche Arbeitsfront (Abt. Kraft durch Freude) arbeitslos; war mit einer Jüdin verheiratet, von der er sich Okt. 1935 scheiden ließ; für eine wieder vorgesehene Anstellung am Deutschen Theater in Lille wurde er im Sommer 1941 einer Überprüfung unterzogen, bei der man feststellte, daß er auch weiterhin Kontakt zu seiner geschiedenen Frau pflegte; ein Gestapo-Bericht vom 26. Aug. 1941 vermerkte dazu, es sei „verschiedentlich beobachtet worden, daß A. seine Ehefrau besucht hat. Daraus dürfte zu schließen sein, daß er Beziehungen zu Juden unterhält. Dem Beitritt zur NSV stand A. bei der Werbung ablehnend gegenüber“; seine Einstellung in Lille wurde vom Abbruch der Beziehungen zu seiner geschiedenen Frau abhängig gemacht, weitere Zusammenkünfte mußten auch deshalb unbedingt vermieden werden, hieß es in einem ministeriellen Aktenvermerk vom 13. Sept. 1941, „weil die Frau nach den neuerlichen

Bestimmungen in Zukunft den Davidstern wird tragen müssen“; L. A. wurde zur Spielzeit 1941/42 als Verwaltungsdirektor in Lille eingestellt, aber wegen Differenzen mit dem dortigen Intendanten u. auch auf Veranlassung des für Kulturarbeit zuständigen Armeebefehlshabers im August 1942 entlassen.

Nach 1945 bis 1950 Verwaltungsdirektor des Metropol-Theaters in Berlin.

Qu: Bundesarchiv Berlin; DBJ; P.S.Ulrich.

Apitz, Bruno

Schriftsteller, Schauspieler, Dramaturg; geb. 28. Apr. 1900 Leipzig, gest. 7. Apr. 1979 Berlin.

Lehre als Stempelschneider; ab 1914 in der Arbeiterjugendbewegung; 1917 Verhaftung u. Verurteilung wegen Antikriegspropaganda; danach Buchhandlungsgehilfe; Schauspielunterricht; 1924-26 Schauspieler am Stadttheater Harburg/Elbe; 1927 KPD-Eintritt u. Beginn literarischer Arbeiten; Leiter des Zentralverlags der Roten Hilfe; 1930-33 Vorsitzender der Bezirksgruppe Leipzig des BPRS.

1933 Verhaftung u. drei Monate KZ Colditz u. Sachsenburg; 1934 Verurteilung zu zwei Jahren u. zehn Monaten Zuchthaus; Einlieferung ins Zuchthaus Waldheim; anschließend, bis zur Selbstbefreiung des Lagers am 29. Apr. 1945, acht Jahre KZ Buchenwald; wirkte dort als Schauspieler in den „Lager-Konzerten“ mit, u.a. im Apr. 1944 mit → Karl Schnogs *Na ja* im 18. Konzert *Ernst und heiter*.

Ab 1945 kurze Zeit Verwaltungsdirektor der Städtischen Bühnen Leipzig, danach Filmdramaturg bei der DEFA; ab 1955 freischaffender Schriftsteller in Ostberlin; wurde weltberühmt durch seinen Roman *Nackt unter Wölfen*.

Mitglied: 1961 Akademie der Künste der DDR.

Auszeichnungen: 1958 u. 1963 Nationalpreis der DDR für Roman u. Verfilmung von *Nackt unter Wölfen*.

Biblio: *Und was sagt ihr dazu? u. Paradies und gute Erde* (Theaterstücke, bisher unaufgeführt); *Nackt unter Wölfen* (Roman, 1958; 1960 als Hör- u. Fernsehspiel; 1963 als Film); *Der Regenbogen* (Roman, 1976).

Qu: DBJ; Wer war wer DDR; Brauneck; Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller (Leipzig 1974).

Appel, Hans

(Hanns); Schauspieler, Sänger.

1934-36 o. E.; Filmrolle in *Die verkaufte Braut*; im Apr. 1936 aus der RTK ausgeschlossen; wohnte 1936 in München.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin; Glenzdorf.

Appel, Kurt

Schauspieler; geb. 11. Jan. 1895 Lübeck.

Weg: 1937 USA.

Gehörte 1924-27 dem Ensemble des Schiller-Theaters in Hamburg-Altona an u. leitete dort gemeinsam mit Hans Geißler die „Spielgemeinschaft im Schiller-Theater“; 1927/28 Eng. am Kleinen Lustspielhaus; 1929-33 wiederum am Schiller-Theater.

Trat im Juni 1933 in der Rolle des Dieners in Lessings *Die Juden* auf, der ersten Schauspielproduktion der „Fachschaft Künstler“ (Vorläufer des Jüd. Kulturbunds) in Hamburg; wirkte im Juli u. Aug. 1933 mit in Kleists *Der zerbrochne Krug*, der Rütli-Szene aus Schillers *Wilhelm Tell* u. in Heinrich Laubes *Die eine weint, die andere lacht*; danach Ensemblemitglied des Jüd. Kulturbunds Hamburg, spielte u.a. Lickcheese in Shaws *Die Häuser des Herrn Sartorius* (29. Okt. 1935), Igor in Jakob Wassermanns *Lukardis* (26. Nov. 1935), Filosel in Berris/Verneuil's/ → Benatzkys *Meine Schwester und ich* (17. März 1936), Mansky in → Franz Molnárs *Spiel im Schloß* (2. Apr. 1936), Cosme in Calderóns *Dame Kobold* (3. Okt. 1936), Horvath in Molnárs *Große Liebe* (11. Nov. 1936), Dr. Clayton u. Dr. Cunningham in Kingsleys *Menschen in Weiß* (27. Dez. 1936), Der Hausierer in Ossip Dymows *Jusik* (21. Jan. 1937), Lane in Oscar Wildes *Bunbury* (4. März 1937), Achille Pompon in Lengsfelders/Tischs *Warum lügst Du, Chérie?* (30. Mai. 1937, alle R: → Hans Buxbaum), war vielfach in Dienerrollen zu sehen oder spielte einen „seiner geliebten Trottel“, trat auch als Conférencier bei Kleinkunstabenden auf; verließ das Ensemble nach der Spielzeit 1936/37.

1937 Emigr. in die USA.

Qu: Müller-Wesemann; Wittneben; LBI.

Appen, Karl von

Bühnenbildner, Maler, Theaterleiter; geb. 12. Mai 1900 Düsseldorf, gest. 22. Aug. 1981 Ostberlin; ∞ I. Charlotte Wasmund, Schauspielerin; II. Manja Behrens, Schauspielerin, geb. 12. Apr. 1914.

1914-17 Reproduktionsphotographienlehre in Frankfurt a.M.; daneben Kontrabaßstudium am Städtischen Konservatorium; 1918 Theatermalerlehre am Frankfurter Stadttheater; 1920-24 Malerei- u. Graphikstudium an der Kunstgewerbeschule Frankfurt a.M.; 1921-26 Bühnenbildner der von → Adam Kuckhoff geleiteten Wanderbühne Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main (u.a. zu Hebbels *Maria Magdalena* u. Büchners *Woyzeck*, beide R: Kuckhoff); 1922 auch Bühnenbildarbeiten für die Frankfurter Städtische Oper (Bartóks *Herzog Blaubarts Burg* u. *Der holzgeschnittene Prinz*, R: Ernst Lehrt); 1924-26 Bildredakteur der „Frankfurter Illustrierten“ u. Zeichner für die „Radio Umschau“; ab 1926 freier Maler in Berlin, u.a. Pressezeichner für Sport- u. Rundfunkzeitungen; Spielzeit 1926/27 wieder am Künstlertheater für Rhein u. Main beschäftigt; 1927 Bühnenbildarbeit in Dortmund (Offenbachs *Hoffmanns Erzählungen*); 1928/29 freier Maler in Berlin; 1929 Übersiedlung als freier Maler nach Dresden; Zusammenarbeit mit → Josef Gielen am Dresdner Schauspielhaus u. der Dresdner Staatsoper (Hermann Reutters *Saull* Strawinskys *Die Geschichte vom Soldaten*, R: Gielen, Dirigent Paul Aron; Milhauds *Der arme Matrose*/Hindemiths *Sancta Susanna*, R: Gielen; im Schauspiel UA von Friedrich Lichtnekers *Wir sind jung!*, R: Paul Hoffmann); in Würzburg 1930 Bühnenbilder zu Shakespeares *Heinrich IV.*, Calderóns *Das Leben ein Traum* u. Ludwig Thomas *Moral*; 1932 Eintritt in die KPD u. Mitglied des Bundes revolutionärer bildender Künstler (ASSO); 1933 aus politischen Gründen von der Theaterarbeit als Bühnenbildner ausgeschlossen; kam als Dekorationsmaler in den Werkstätten des Sächsischen Staatstheaters unter u. wurde von Freunden wie Gielen durch Ankauf seiner Bilder unterstützt; Mitglied einer kommunistischen Widerstandsgruppe um den Maler Fritz Schulze, für die er 1937 auch Kurierdienste in die ČSR übernahm; 1941 von der Gestapo verhaftet, wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, Strafgefängnislager Niederode bei Frankfurt a.M.; 25. Feb. 1943 rechtskräftiger Ausschluß aus der RTK. 1945 von amerik. Truppen aus dem Lager befreit; Rückkehr nach Dresden; dort bis 1954 Chef des Ausstattungswesens (erste Inszenierung 7. Sept. 1945, → Carl Zuckmayers *Der Hauptmann von Köpenick*, R: Peter Hampel); vor allem auch für die Oper tätig (u.a. Beethovens *Fidelio*, Eröffnung des Großen Hauses Dresden 1948, R:

Heinz Arnold); 1947-49 kommissarischer Generalintendant der Dresdner Bühnen, 1947 Gründung u. Leitung der Bühnenbildklasse an der Staatlichen Hochschule für Werkkunst (später Hochschule für Bildende Künste) Dresden; ab 1953 Zusammenarbeit mit → Bertolt Brecht (erste Inszenierung UA von Erwin Strittmatters *Katzgraben* 1953 am Berliner Ensemble, R: Brecht); 1954 bis zum Tod Ausstattungsleiter am Berliner Ensemble, daneben Gast-Bühnenbildner an anderen Berliner Theatern sowie in Rostock, Dresden, Halle, München u. London.

Mitglied: 1961 Akademie der Künste der DDR; Ehrenpräsident der OISSTT (Organisation Internationale des Scénographes et des Techniciens de Théâtre).

Auszeichnungen: u.a. 1960 Ernennung zum Professor.

Lit: Friedrich Dieckmann: *Karl von Appens Bühnenbilder am Berliner Ensemble* (Berlin 1971).

Archiv: SAAKB (Nachlaß).

Qu: Wardetzky; Bundesarchiv Berlin/BDC; DBJ; P.S.Ulrich.

Arco, Louis Victor von → Altschul, Lutz

Arenberg, Ruth Cäcilie

Tänzerin; geb. 6. Mai 1908 Berlin.

Stand 1938 auf der Liste der aus der RKK ausgeschlossenen Filmdarsteller mit der Bemerkung „Halbjüdin“; von 1926 bis 1955 nicht im DBJ verzeichnet.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC.

Arendt, Ekkehardt

Schauspieler, Kabarettist; geb. 10. Juni 1892 Wien, gest. 10. Mai 1954 Wien; Sta: österr.; ∞ Maria Theresia.

Handelsakademie u. Gesangsstudium; Weltkriegsteilnehmer; 1920-23 in der Industrie tätig; Filmschauspieler, u.a. in *Phantome des Glücks* (1929), *Der brave Sünder* (1931), *Johann Strauß* (1932), *Glückliche Reise* (1933), *Regine* (1934), *Mein Leben für Isabell* (1935); Mitglied der NSDAP; 1935 eng. an dem von → Gertrud Kolman für kurze Zeit geleiteten Kabarett „Tingel-Tangel“; Conférencier u. Darsteller im Frühjahrsprogramm *Liebe, Lenz und Tingel-Tangel*; Mai 1935 Schließung des Kabarett nach einer von Goebbels angeordneten polizeilichen Überwachung; wurde als einer der Hauptakteure am 10. Mai 1935 wegen „staatsfeindlicher“ Äußerungen (vor allem in der Szene *Ahnenämmerung*) zusammen mit seinen Kollegen → Walter Gross,

→ Walter Lieck u. → Günther Lüders verhaftet, einige Tage „Schutzhaft“ im Gefängnis Columbiastraße Berlin; am 18. Mai wegen seiner österr. Staatsbürgerschaft entlassen, verbunden mit dem Verbot „jedes öffentlichen Auftretens als Schauspieler, Ansager usw. im Theater, in Kabarets und auch bei Veranstaltungen von Vereinen“; 31. Mai 1935 Ausschluß aus der NSDAP; durfte lt. Verfügung der Gestapo bei seiner Entlassung aus der Haft weiter für den Film arbeiten, „da sämtliche Filme während ihres Entstehens von den hierfür zuständigen Stellen überwacht werden und außerdem vor der Freigabe für die Öffentlichkeit der Zensur unterliegen“; weitere Filmarbeiten: *Seine Tochter ist der Peter* (1936), *Zu neuen Ufern* (1937), *Rote Orchideen* (1938), *Der Fall Rainer* (1942), *Ruf aus dem Äther* (1949).

Qu: Bundesarchiv Berlin; P.S.Ulrich; Glenzdorf.

Arendt, Kurt → Ahrendt, Kurt

Arendtova, Martha

(Marta Arentova).

Weg: Urug.

Rundfunksprecherin bei „La Voz del Día“ Montevideo (→ Hermann P. Gebhardt); Mitwirkende im Schauspielensemble von „La Voz del Día“: in einem Einakterabend u.a. als Marie in Hermann Bahrs *Der Selige* u. als Signora Liechtenstein in → Fred Hellers *Pensión Pocitos* (Okt. 1940), in einer Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten von Gurs als Frau Vogl in → Bruno Franks *Sturm im Wasserglas* (März 1941, R: Heller) u. als Mrs. Sylvia Pitt in Hellers/Schütz' *Der große Bluff* (Juni 1941); Ensemblemitglied der „Komödie“ Montevideo, spielte u.a. in → Franz Molnárs *Olympia* (1945); 1943 Gastauftritt an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires.

Qu: Archiv HH.

Arie, Ulrich

Schauspieler.

1925-27 Vereinigte Städtische Bühnen Beuthen - Gleiwitz - Hindenburg; 1927-31 Schauspielhaus Frankfurt a.M.; 1931-33 Schauspielhaus Hamburg, 1932/33 auch Vereinigte Theater in Breslau; in Hamburg 1933 entlassen; anschließend 2 Jahre o. E.; um 1935 aus der RTK ausgeschlossen; danach verliert sich seine Spur.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC; Müller-Wesemann.

Arndt, Ernst

Schauspieler, Regisseur; geb. 3. Feb. 1861 Magdeburg, gest. 1938 (Freitod ?).

Zuerst Kaufmann in einem Pariser Exportgeschäft; Schauspielausbildung in Berlin; 1883/84 Schauspieler am Stadttheater Hamm; 1885/86 Stadt- u. Aktien-Theater St. Gallen; 1886/87 Stadttheater Frankfurt/Oder; 1887-90 Stadttheater Koblenz; 1890-98 Stadttheater Danzig, ab 1895 auch Regisseur; 1898-1904 Schauspieler u. Regisseur am Stadttheater Bremen; 1904/05 Schauspieler am Deutschen Theater Berlin; 1905/06 Königliches Schauspiel Berlin; 1906-10 Neues Schauspielhaus Berlin; 1910-32 Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters, 1929 Ernennung zum Kammerschauspieler; nach seinem 70. Geburtstag 1931 in den Ruhestand versetzt u. zum Ehrenmitglied des Wiener Burgtheaters ernannt; 1932/33 a. G. an den Kammerspielen, 1933/34 als Ensemblemitglied an den Marischka-Bühnen Wien; Bühnenrollen u.a. in Kleists *Der zerbrochne Krug*, Molières *Der eingebildete Kranke*, *Der Raub der Sabinerinnen* der Gebrüder Schönthan; Filmrollen u.a. in *Die grausame Freundin*; bis zum „Anschluß“ noch als Ehrenmitglied im DBJ geführt, dann als Jude aus seinen Ehrenämtern „entfernt“.

Auszeichnung: Titularprof., Wiener Burgtheater.

Qu: DBJ; Daiber; Glenzdorf; Zeit der Befreiung; P.S.Ulrich; Kosch; Haider-Pregler.

Arndt, G.

Schauspieler.

Weg: Frankr.

Spielte mit der „Pariser Gruppe emigrierter Schauspieler“ den Präsidenten in → Arnold Zweigs *Der Prozeß von Tisza Eszlar* (7. Jan. 1934, R: → Heinrich Bleich).

Qu: Archiv HH.

Arndt, Jacques

(Diego Arndt; urspr. Jacques Abrahamer; Jacques Abraham); Schauspieler, Regisseur, Bühnenbildner; geb. 8. Jan. 1914 Sarajevo; Sta: österr.; 1938-46 staatenlos, 1946 argent.; ∞ 1946 Elisa Segal.

Weg: 1938 Lux., 1939 Urug., 1941 Arg.

Bereits als Kind Statist am Burgtheater Wien; 1929-32 Schauspielausbildung an der Akad. für Musik und darstellende Kunst Wien; 1932-34 Meisterklasse für Schauspielabsolventen, Assistent des Leiters Wilhelm Klitsch; Stipendium der Staatsakademie, Preisträger als bester Absol-

vent; spielte u.a. Pylades in Goethes *Iphigenie* u. Naukleros in Grillparzers *Des Meeres und der Liebe Wellen* sowie in Aufführungen von → Ödön von Horváth; 1935/36 Eng. an → Walter Eberhards dt.sprachigem Ensemble „Die Komödie“ Lux.; dort erstmals Zusammenarbeit mit → Paul Walter Jacob; 1936-38 Schauspieler in Wien am Theater der Schulen, Theater der Jugend, Komödie, Raimund-Theater, Theater an der Wien, Kammerspiele, Urania, der Österreichischen Volksbühne u. der Tribüne; Tourneen, Mitwirkung an Hörspielsendungen der RAVAG; Mitglied des Rings der österreichischen Bühnenkünstler.

Nach seiner Entlassung Juli 1938 illegale Einreise nach Lux., wo er bis Dez. blieb; unterstützt von einem Hilfskomitee; 1939 mit falschem Paß Flucht nach Frankr. (wobei er selbst älteren Schutzbefohlenen des Komitees in Marseille half) u. Emigr. über Bras. nach Urug. (Montevideo) auf dem Ozeandampfer „Campana“; arbeitete die ersten Wochen als Laufbursche in einer Werkstatt; 1939-41 Sprecher u. künstlerischer Programmleiter der dt.sprachigen Rundfunkstunde „La Voz del Día“ in Montevideo, spielte im Rahmen eines von „La Voz del Día“ veranstalteten Theaterabends in der Victoria Hall den Kieker in Hermann Bahrs *Der Selige*, Titori in → Curt Goetz' *Der Hund im Hirn*, Funk in → Fred Hellers *Pensión Pocitos*, Journalist Burdach in → Bruno Franks *Sturm im Wasserglas* (8. März 1941) u. im Rahmen einer Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten von Gurs Christian in → Sammy Gronemanns *Jakob und Christian* (29. März 1941); Theaterkritiken für die Zeitung „La Tribuna“; Gestalter eines täglich halbstündigen Kulturprogramms (in span. Sprache) „Estampas Vienesas“ - Wiener Skizzen; 1941 lud ihn Paul Walter Jacob nach Arg. ein u. verpflichtete ihn dort als Schauspieler, Regisseur u. Bühnenbildner an der „Freien Deutschen Bühne“ in Buenos Aires: spielte dort u.a. Wasjka Pepel in Gorkis *Nachtsyl* (Apr. 1941, R: Jacob), Lünk in Schureks *Straßenmusik* (Mai 1941, R: Jacob), Jacob in → Carl Rösslers *Die 5 Frankfurter* (Juni 1941, R: → Liselott Reger), Middleton in Somerset Maughams *Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?* (Aug. 1941, R: Jacob), Fourès in → Stefan Zweigs *Das Lamm des Armen* (Mai 1942, R: Reger), Leopold in Blumenthals/Kadelburgs *Im Weißen Rössl* (Juli 1942, R: Jacob), Falk in Holz'/Jerschkes *Traumulus* (Aug. 1942, eigene Regie), Teck de Branckowicz in Lillian Hell-

mans *Die Unbesiegten* (Aug. 1942, R: Reger), Robert Vernon in Hellers/Englers/Märkers *Das Ministerium ist beleidigt* (Sept. 1942, R: Jacob), Dr. Ferguson in Sidney Kingsleys *Menschen in Weiß* (Juli 1943, R: Jacob), Fritz Berndt in Max Alsbergs *Voruntersuchung* (Sept. 1943, eigene Regie), Leutnant in → Georg Kaisers *Oktobertag* (Juni 1945, R: Jacob), Dauphin in Shaws *Die heilige Johanna* (Sept. 1946, R: Jacob); Mitwirkender bei Gastspielen der „Freien Deutschen Bühne“ in Montevideo; inszenierte bis 1949 62 Stücke, u.a. Nestroys *Einen Jux will er sich machen* (Sept. 1945), Georges Rolands Komödie *Simone und der Frieden* (Apr. 1948) u. Armonts/Marchants Operette *Der Schneider im Schloß* (Mai 1948); Bühnenbilder u. Dekorationsentwürfe u.a. zur südamerik. EA von → Franz Werfels *Jacobowsky und der Oberst* (Sept. 1945, spielte den Oberst) u. zur südamerik. EA von → Carl Zuckmayers *Des Teufels General* (Juni 1948); 1959-62, nach Weggang von → Sigmund Breslauer künstlerischer Leiter u. Regisseur des dt.sprachigen Ensembles „Deutsches Theater“ Buenos Aires („Teatre Aleman de Buenos Aires“, d.i. die ehemalige „Freie Deutsche Bühne“) mit Unterstützung der dt. Bundesregierung; Tourneen in Südamerika u. Europa; Arbeitsaufenthalte in den USA u. Europa; ab 1951 Regiearbeiten für Rundfunk u. Fernsehen, Inszenierungen an span.sprachigen Theatern in Argentinien u. Chile; ab 1958 Leiter der dt.sprachigen Redaktion des staatlichen Kurzwellensenders in Buenos Aires; 1970 Delegierter Argentinien bei den Int. Arbeitstagen dt. Kurzwellensender in Köln; 1974 von der Regierung Perón entlassen; Musicalinterpret u. Darsteller in über 40 Spielfilmen; Autor für Rundfunk u. Fernsehen; Mitarbeiter arg. Zeitungen u. Zeitschriften; Bearbeiter von Theaterstücken, Übersetzer dt.sprachiger Dramen; Mitglied versch. Fach- u. Kulturorganisationen.

Qu: BHB; Wien; Archiv HH.

Arndt, Paul

Dr.

Weg: Bol.

Musikalischer Leiter einer Puppentheateraufführung von Mozarts *Bastien und Bastienne* an der „Neuen Bühne“ Cochabamba.

Qu: Pohle.

Arndts, Angelica

Schauspielerin; geb. um 1918 Berlin, gest. 24. März 1996 Zürich; Lebensgefährtin von → Wolfgang Heinz.

Weg: 1933 Österr.; 1934 Schweiz.

Schauspielunterricht bei Elsa Wagner u. Wolfgang Heinz in Berlin; spielte als Schülerin in kleinen Rollen am Berliner Staatstheater.

Emigr. mit W. Heinz zuerst nach Österreich (Gastrollen am Burgtheater Wien), folgte ihm dann in die Schweiz; ab 1938, mit Gründung der Neuen Schauspiel A.G. unter Oskar Wälterlin, eng. am Zürcher Schauspielhaus; erste Rolle Sept. 1938 als Helena in Shakespeares *Troilus und Cressida*; spielte in fast allen Inszenierungen des Zürcher Emigrantenensembles, u.a. die Yvette in der UA von → Brechts *Mutter Courage und ihre Kinder* (Apr. 1941, R: → Leopold Lindtberg); unter Heinz' Regie u.a. in Goethes *Clavigo* (Mai 1946); wirkte als Mitglied des Zürcher Schauspielhauses auch in Veranstaltungen der „Kulturgemeinschaft der Emigranten in Zürich“ mit; spielte 1947/48 in → Ernst Ginsbergs Inszenierung von Garcia Lorcas *Bernada Albas Haus* am Stadttheater Basel; blieb nach 1945 in Zürich u. war bis zu ihrem Tod am Schauspielhaus eng.; zu ihren herausragenden Rollen gehörten u.a.: Erste Frau in der UA von Friedrich Dürrenmatts *Der Besuch der alten Dame* (Jan. 1956, R: Wälterlin; dass. Feb. 1994, R: Alois-Michael Heigl), Arina Pantjelemonowa in Gogols *Die Heiratskomödie* (März 1957, R: Bruno Hübner), Mutter in der UA von Max Frischs *Andorra* (Nov. 1961, R: → Kurt Hirschfeld), Großtante Rosa in der UA von Philipp Engelmanns *Die Hochzeitsfahrt* (Okt. 1986, R: Gerd Heinz), Valerie de Stoutz in der UA von Thomas Hürlimanns *Der letzte Gast* (Feb. 1990, R: Achim Benning), Dame mit Koffer (eine für sie vom Regisseur erfundene Rolle) in Schillers *Die Räuber* (Sept. 1993, R: Uwe Eric Laufenberg); spielte noch 1995 die Gräfin von Thienemann in Gerhart Hauptmanns *Vor Sonnenuntergang*; Rollen auch im Film, u.a. die deutsche Jazztrompeterin in *Es Dach über em Chopf* (1962, R: Kurt Früh).

Qu: STS; Blubacher; Mittenzwei; Schauspielhaus; DBJ.

Arno, Bruno

(urspr. Bruno Aron); Schauspieler, Tänzer, Operettenbuffo, Choreograph, Ballettmeister; geb. 22. Feb. 1902 Hamburg, gest. Berlin; Sta: dt.,

1935 ausgebürgert, arg., dt.; B: → Siegfried Arno; ∞ 1925 Gertrud Ehrlich; K: → Ully Arno.

Weg: 1935 Schweiz, 1937 Italien, Arg.

Ab 1910 erste Auftritte als Kinderdarsteller in Hamburg; private Ballettausbildung, Choreographiestudium; ab 1923 Choreograph u. Ballettmeister an den Bühnen von Martin Zickel in Berlin, Debüt als Choreograph in Kastners/Moellers/Gilberts *Uschi* am Theater an der Kommandantenstraße; daneben auch freischaffend; 1928/29 Ballettmeister an der Komischen Oper, 1929/30 am Lustspielhaus, Theater des Westens u. Rose-Theater, 1930/31 am Metropol- u. Rose-Theater Berlin; Mitarbeiter u.a. von → Max Reinhardt (Somerset Maughams *Victoria*) u. → Fritzi Masary; 1931/32 Ballettmeister bei der Gastspielleitung Ewald Huth Berlin; zugleich von 1929-35 (ab 1933 getarnt) künstlerischer Leiter u. Arrangeur des Tanzetablissemments „Haus Vaterland“ in Berlin; Filmrollen: *Die vom Rummelplatz* (1930), *Die große Attraktion*, *Das Geheimnis der Roten Katze* (beide 1931), *Und wer küßt mich?* (1933).

1935 Emigration mit Frau u. Tochter in die Schweiz; Ballett-Ausstatter am Kuchlin-Theater Basel; anschließend Tournee in Italien; 1937 bis 1939 Ballett- u. Revueaufführungen im Kasinotheater in Buenos Aires; kehrte daneben etwa sechsmal zu Revuegestaltungen in Den Haag nach Holland zurück; ab 1940 als Externist Darsteller an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires, u.a. Sekretär in Engels/Horsts/ → Benatzkys *Adieu Mimi* (Juni 1944), Friedrich Wegner in Kastners/Moellers/Gilberts *Uschi* (Juli 1944), Stieglitz in → Franz Arnolds/Bachs/Kollos *Frauen haben das gern* (Okt. 1945, alle R: → Jacques Arndt), Jim in Greys/Newmans/Adlers/Ellis'/Myers' *Jim und Jill* (Nov. 1945), Peter Pitt in Zerletts/Pragers/ → Edi Gilberts/J. Gilberts *Die kleine Sünderin* (Nov. 1945, beide R: Jacob); Gastspiele an der „Komödie“ Montevideo, Urug., u.a. in Benatzkys *Meine Schwester und ich* (Juli 1945, R: → Albert Maurer); vorübergehende Trennung von Jacob; Mitgründer der „Musikalischen Künstlerspiele“ Buenos Aires, in deren Eröffnungsvorstellung er den Adalbert Musenfett in Walter Kollos Operettenposse *Filmzauber* spielte (Apr. 1946), danach Mackie Messer in → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Die Dreigroschenoper* (Mai 1946), Reporter in Morgans/Schütz'/Benatzkys *Axel an der Himmelstür* (Juni 1946, alle R: → Max Wächter); noch im selben Jahr Rückkehr an die „Freie

Deutsche Bühne“, spielte dann bis 1961 an der Nachfolgebühne Deutsches Theater Buenos Aires; führte in Buenos Aires eine Parfümerie; ab 1958 auch Maler.

1962 Rückkehr mit der Familie in die BRD; Schauspielengs. u.a. in Hamburg, 1962-64 am Großen Haus (Musical) Düsseldorf, 1965/66 Theater an der Berliner Allee Düsseldorf u. a. G. Theater am Dom Köln, 1966/67 a. G. Komödie, Theater an der Berliner Allee Düsseldorf u. Berliner Theater, Berlin; 1970 aus gesundheitlichen Gründen Rücktritt von der Bühne, anschließend freiberuflicher Maler; 1977 Ausstellung in Berlin.

Qu: BHB; Pohle; Jacob; Archiv HH; DBJ; Glendordf.

Arno, Siegfried

(urspr. Siegfried Aron, in den USA seit 1940: Sig Arno); Schauspieler, Operettenbuffo; geb. 27. Dez. 1895 Hamburg, gest. 17. Aug. 1975 Los Angeles; Sta: dt.; B: → Bruno Arno; ∞ I. 1922 Lia Dahms, Schauspielerin, 1932 gesch.; II. 1934 Barbara Kirsanoff, 1953 gesch.; III. 1953 → Kitty Mattern.

Weg: 1933 über Brüssel, Paris, Lissabon 1939 in die USA.

Erste Auftritte in der Laiengruppe der Talmud-Thora-Realschule Hamburg; Ausbildung an der dortigen Kunstgewerbeschule u. Tätigkeit als Modezeichner; Debüt 1913 am Hamburger Thalia-Theater; Weltkriegsteilnehmer, soll in franz. Kriegsgefangenschaft gewesen sein; bis 1920 an versch. Hamburger Theatern; 1920/21 Schauspieler (exzentrischer Komiker) am Landestheater Prag; zwischen 1921-33 an versch. Berliner Bühnen, u.a. 1923-26 Metropol-Theater, 1926/27 Berliner Theater, 1927-31 Großes Schauspielhaus, u.a. in → Erik Charells Inszenierungen von Schanzers/Welichs *Madame Pompadour* (1927/28), Bernauers/Welichs/Falls *Der liebe Augustin* (1929) u. als Sigismund in Muellers/Charells/Benatzkys *Im Weißen Rössl* (1930); 1932/33 Mitglied des „Kabarets der Komiker“; spielte zwischen 1923 u. 1933 in mehr als 150 Unterhaltungsfilm mit; Arno forderte 1933 Hitler brieflich auf, der „Völkische Beobachter“ solle Beschimpfungen von jüd. u. ausländischen Schauspielern einstellen.

Zwischen 1933 u. 1937 v.a. auf Bühnen in Antwerpen, Rom, Zürich u. a. G. am Neuen Deutschen Theater Prag, wo er im Juni 1933 im Rahmen eines Gastspiels des „Kabarets der Komiker“

in *Liebe auf kurzer Welle* spielte; drehte 1937 in Belgien den Film *La Gloire du Régiment* (Titel auch *Le Cauchemar de Beverloo*); 1937 Gastspiel mit *Bitte einsteigen* zusammen mit → Willy Rosen am Stadttheater in Lux.; Juni bis Dez. 1937 u. Aug./Sept. 1938 Hauptdarsteller in Willy Rosens „Theater der Prominenten“ Amsterdam; zusammen mit → Otto Wallburg u. → Szöke Szakall Auftritte im „Lutine Palace“ Scheveningen; Entzug der Spielerlaubnis; Feb. 1939 Emigration in die USA; Mai 1939 Mitwirkender in → Leopold Jeßners erfolgloser, engl.sprachiger Inszenierung von Schillers *Wilhelm Tell* mit den „Continental Players“ Los Angeles im El Capitan Theatre Hollywood; Jan. 1940 am Belasco Theatre Los Angeles in Somerset Maughams *Too many husbands* (R: → Max Reinhardt); Dez. 1941 Mitwirkender an einem Künstlerabend im Hollywood Masonic Temple, veranstaltet vom „Jewish Club of 1933“ Los Angeles; zwischen 1944 u. 1947 Mitwirkender in versch. Veranstaltungen von → Kurt Robitscheks „Kabarett der Komiker“ New York, u.a. in einer „Starvorstellung“ (Programm zusammen mit → Reinhold Schünzel, Herbst 1944); von 1939 an vor allem in Musicals u. Operetten (Kalifornien), Tourneen in den USA, spielte am Broadway u.a. den Grafen Pepe le Loup in *Song of Norway* (1944, 1946, 1959); war während des Zweiten Weltkriegs ein Jahr lang „Camp Shows Volunteer“ für alle Soldaten-Camps an der Westküste, wo er den Prof. Einstein in Josef Kesselrings *Arsenic and Old Lace* spielte; seit 1940 auch Filmschauspieler in 57 Hollywood-Produktionen, u.a. in Ch. Chaplins *The Great Dictator* (1940), A. Halls *This Thing Called Live* (1941), *The Devil with Hitler*, P. Sturges' *The Palm Beach Story* (beide 1942), *The Crystal Ball* (1943), *Up in Arms* (1944), *A Song to Remember* (1945); Fernsehätigkeit; wurde daneben auch als Zeichner u. Portraitist bekannt; spielte 1954/55 in → Franz Molnárs *Spiel im Schloß* am „Deutschen Theater“ New York; 1955 Gastauftritt an der „Freien Deutschen Bühne“ Buenos Aires; Ende der 50er Jahre Auftritte in Wien, Hamburg u. Berlin; starb an der Parkinsonschen Krankheit.

Auszeichnungen: u.a. 1966 Bundesfilmpreis.

Qu: BHB; Archiv HH; Exil USA; Horak; Bergmeier; CineGraph.

Arno, Uly

Weg: Argentinien.

1944/45 Mitwirkende an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires, u.a. Miss Garden in Hermann Bahrs *Das Konzert* (Mai 1944, R: → Liselott Reger-Jacob) u. Phyllis Patterson in Greys/Newmans/Adlers/Ellis'/Myers *Jim und Jill* (Nov. 1945, R: P. W. Jacob).

Qu: Archiv HH.

Arno, Wally

Sängerin, Schauspielerin; geb. 1900; ∞ um 1928 → Karl Pistorius.

Weg: 1935 Schweiz [?].

1926/27 Operettensängerin am Stadttheater Brüx, wo sie auch ihren Mann kennenlernte; 1927/28 Stadttheater Gablonz, 1928/29 Neues Stadttheater Teplitz-Schönau, 1931/32 Stadttheater Heilbronn; auch als Operettensängerin beim Film; 1938 mit dem Vermerk „vermutlich nichtarisch“ auf einer die Vorgänge seit 1933 zusammenfassenden Ausschlußliste der RfK.

Wahrscheinlich 1935 Emigr. mit ihrem Mann in die Schweiz.

Qu: DBJ; P.S.Ulrich; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Arno-Schein, Herta

(auch Hertha); Schauspielerin, Sängerin; geb. 1. Juli 1897 Neiße, gest. KZ Auschwitz; Sta: dt.

1928/29 Operettensängerin am Stadttheater Wittenberg; bis 1934 noch ohne festes Eng. im DBJ verzeichnet; am 22. Aug. 1935 als Jüdin aus der RMK ausgeschlossen, lebte zu dieser Zeit in Breslau; kam im KZ Auschwitz ums Leben.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC; P.S.Ulrich.

Arnold, Ernst

(eigentl. Ernst Arnold Jeschke); Schauspieler, Sänger, Kabarettist, Komponist, Autor; geb. 12. Jan. 1892 Wien, gest. 5. Jan. 1962; Sta: österr.; B: Fritz Imhoff, Schauspieler, geb. 6. Jan. 1891 Wien, gest. 24. Feb. 1961; ∞ I. Paula Wilhelmine Stadler, geb. 18. Jan. 1889; II. Gerda Ristl, Sängerin.

Nach Besuch der Handelsschule Ausbildung als Schauspieler und Sänger; 1912-14 Schauspieler am Stadttheater Reichenberg/Böhmen, in Baden b. Wien, Frankfurt a.M. u. an sämtlichen Operettenbühnen Wiens; 1915-19 Regisseur und Operettensänger an den Städtischen Bühnen in Graz; 1919-24 Carl-Theater Wien; danach v.a. Komponist von Wiener Liedern (insgesamt ca. 800); 1932/33 Schauspieler u. Sänger Theater an der Wien; ab 1928 Mitglied des österr. Bühnenver-

eins/Sparte Artistik; 1929-30 Mitglied der österr. Heimwehr, trat 1932 in die österr. NSDAP ein; arbeitete auch für Film, u.a. *Leinen aus Irland* (1939), *Schrammeln* (1944), u. Rundfunk; als Tenorbuffo u. Kabarettist bzw. Conférencier ab 1912 zahlreiche Gastspiele in verschiedenen Städten Österreichs, in Deutschland: u.a. Berlin, München, Düsseldorf, Leipzig, Frankfurt a.M., in der Schweiz: Bern, Basel, in der ČSR: Prag, Brünn u. den Kurorten; nach dem „Anschluß“ Mitglied der RTK u. der RMK; wurde am 24. Mai 1943 nach wiederholten Verweisen wegen seiner als „oppositionell“ geltenden Vorträge als Conférencier aus der RTK ausgeschlossen (schon seit 1939 nicht mehr im DBJ geführt) u. mit einer „Dienstverpflichtung außerhalb seines künstlerischen Berufs“ belegt; aufgrund eines am 26. Nov. 1943 an den Präsidenten der RKK gerichteten Gnadengesuchs erhielt er im Dez. 1943 (bis zur Erledigung seines Gesuchs) eine jederzeit widerrufliche Sondergenehmigung als Sänger u. Komponist, jedoch mit der Einschränkung, daß er in Wien nicht auftreten dürfe; im März 1944 verfügte das Reichspropagandaamt, daß eine Wiederaufnahme in die RTK nicht erfolgen dürfe; für die Aufrechterhaltung der Sondergenehmigung war schließlich ein Gutachten der Gestapo Staatspolizeileitstelle Wien vom Jan. 1944 ausschlaggebend, das ein gänzlichliches Berufsverbot als „zu harte Maßnahme“ bezeichnete u. ein Verbot für jegliches Auftreten in Wien empfahl; die entsprechende Sondergenehmigung wurde dann am 9. Mai 1944 erteilt.

Nach 1945 wieder als Schauspieler, Sänger u. Kabarettist in Wien tätig.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; DBJ; P.S.Ulrich; 100 001; Glenzdorf.

Arnold, Franz

(urspr. Franz Arnold Hirsch); Schauspieler, Regisseur, Lustspielautor; geb. 28. Apr. 1878 Znain, Posen [Sucher, Rischbieter: Znim; Kosch: Zuin bei Bromberg], gest. 29. Sept. 1960 London; Sta: dt., 1947 brit.; ∞ I. 1902 Josephine Girard, gest. 1930; II. Henriette Mehler.

Weg: (nach) 1933 Großbrit.; Deutschl., 1937 Großbrit.

Ausbildung als Zeichner in Berlin; Schauspielunterricht; Schauspieler in der Provinz, debütierte 1897 in Eberswalde; 1907 Eng. am Friedrich Wilhelmstädtischen Theater Berlin; 1909 am Berliner Lustspielhaus; lernte dort Ernst Bach (1876-1929) kennen, mit dem er bis 1929 über

20 Schwänke u. Operetten schrieb, in denen sie anfangs selbst mitspielten u. die sie auch inszenierten (Arnold in Berlin, Bach in München), u.a. *Die spanische Fliege*, *Hurra, ein Junge!*, *Weekend im Paradies* u. *Lieber reich - aber glücklich*; beide organisierten 1917/18 Fronttheater im Ersten Weltkrieg; Arnold schrieb 1932 sein letztes Stück *Da stimmt etwas nicht*, das im Dez. 1932 in Dresden uraufgeführt wurde.

Nach 1933 Emigr. nach Großbrit.; kehrte aufgrund einer Erkrankung nach Deutschl. zurück, wo ihm der Paß entzogen wurde; erhielt auf Betreiben Käthe Dorschs seinen Paß zurück u. durfte mit seiner späteren Frau Henriette auswandern; bearbeitete zusammen mit engl. Schriftstellern seine Stücke; zeitweise interniert; nach dem Krieg regelmäßige Besuche in Deutschl. zu Auführungen seiner Stücke u. Drehbucharbeiten; die Komödien u. Schwänke von Arnold u. Bach wurden im Exil an zahlreichen Bühnen gespielt. Qu: Li; Archiv HH; Sucher; Rischbieter; Völker; Schauspiel.

Arnstein, Cläre

(Klara Arnstein); Sängerin, Musikerin; geb. 24. Juni 1910 Berlin, gest. KZ Auschwitz.

Harmonika-Virtuosin („Mädel mit der Harmonika“), von → Max Ehrlich entdeckt; neben ihrer Tätigkeit beim Jüd. Kulturbund Berlin Auftritte an ausländischen Kabarets u. Varietés; beim Berliner Kulturbund bis zu dessen Auflösung im Herbst 1941 vor allem in Kleinkunstveranstaltungen, u.a. in *Herr Direktor - bitte Vorschuß!* (Feb. 1936; beim Hamburger Kulturbund als Gastspiel im Apr. 1937), *Alles dreht sich um Helena* (Apr. 1936), *Kunterbunt* (März 1941); zuletzt auf der Schauspielbühne des Kulturbunds neben → Steffi Ronau tragende weibliche Darstellerin in den Inszenierungen → Fritz Wistens: Shakespeares *Der widerspenstigen Zähmung* (März 1940), Ossip Dymows *Jusik* (Apr. 1940), Angelique in Molières *Der eingebildete Kranke* (Juli 1940), in Jacob Gordins *Die Mutter* (Sept. 1940), Jacinto Benaventes *Der tugendhafte Glücksritter* (Nov. 1940), Aldo de Benedettis *30 Sekunden Liebe* (März 1941; dieses Stück wurde im Mai 1941 in Hamburg gezeigt) u. zuletzt in Sancho López' *Senor Alan aus dem Fegefeu* (Juni 1941).

Qu: KuBu; Müller-Wesemann.

Aron, Willy

Beim Jüd. Kulturbund Berlin Klavierbegleiter in den Kleinkunstveranstaltungen *Eine Führung*

durch Kastans Panoptikum (Okt. 1934) u. *Achtung! Probe! Los!* (Apr. 1935).

Qu: KuBu.

Arpe, Nicole

(Geb. Nicoline Berta Käthe Karla Schatte); Schauspielerin; geb. 8. Feb. 1899 Wanzlitz, Mecklenburg; Sta: dt., im Aug. 1943 ausgebürgert; ∞ 1935 → Verner Arpe.

Weg: 1937 Schweden.

1923-25 Thalia-Theater Hamburg; 1926/27 Schiller-Theater Altona.

Ging 1937 mit ihrem Mann nach Schweden; blieb bis zu ihrer Ausbürgerung 1943 Mitglied der RTK; 1942/43 u. erneut nach 1945 in Stockholm ansässig; schauspielerisch tätig in Stockholm, TR in Lessings *Minna von Barnhelm* (März 1942, R: V. Arpe), aufgeführt im Stockholmer Studententheater.

Qu: DBJ; Trepte; Liste Ausbürgerung; Stompor; Bundesarchiv Berlin/BDC (Verner Arpe).

Arpe, Verner

(urspr. Verner Johannes Ferdinand Arpe; Pseudonyme: Jörgen Schau, Tanjo Skau); Regisseur, Schauspieler, Journalist; geb. 11. Jan. 1902 Hamburg, gest. 7. Feb. 1979 Stockholm; Sta: dt., im Aug. 1943 ausgebürgert, 1948 schwed.; ∞ II.(?) 1935 → Nicole Arpe.

Weg: 1937 Schweden.

Mütterlicherseits schwed. Abstammung; Realgymnasium in Hamburg; 1919-20 pädagogisches Seminar; Schauspielunterricht; 1922 Gründer des Experimentiertheaters Kunstgemeinde Hamburg; Engs. u.a. in Bremen u. Altona; 1925/26 Schauspieler am Stadttheater Würzburg; 1926/27 Schauspieler u. Dramaturg Landestheater Meiningen; dann Gastspielreisen mit Tournée-Ensembles in Österreich u. Deutschl. (u.a. Weimar, Würzburg, Meiningen, Hamburg); ab 1931 mit der von ihm geleiteten Gemeinnützigen Schaubühne (Tournée-Ensemble erwerbsloser Schauspieler) vier Gastspielreisen durch Schweden u. Dänemark; Kulturarbeit in Nordschleswig; 1933/34 Regisseur, Schauspieler u. Dramaturg am Deutschen Theater Wandsbek, dort auch verantwortlicher Redakteur der „Blätter des Deutschen Theaters Wandsbek“, in denen er auch zwei seiner Märchen-Stücke veröffentlichte, die in Wandsbek uraufgeführt wurden (*Wie Schneider Meck-Meck König wurde*, 1933 u. *Knecht Ruprecht und der faule Hans*, 1934); in den Sommerzeiten 1933-38 eng. an verschiedenen Som-

merbühnen in Hamburg; zuletzt 1937 Landesbühne Lüneburg (Wandertheater); ab 1934 regelmäßig zu Vortragsreisen in Skandinavien; 1937 Aufnahme in die RSK.

Sept. 1937 angesichts drohender Verhaftung wegen oppositioneller Haltung gegenüber dem Naziregime (eigene Angabe 1975) Emigr. nach Norrköping, Schweden; blieb aber bis zur Ausbürgerung 1943 Mitglied der RTK; bemühte sich, um seine Bezüge aus Publikationen in Deutschl. transferieren zu können, 1938 in mehreren Schreiben an die RSK um Aufrechterhaltung seiner dortigen Mitgliedschaft; wurde jedoch mit der Begründung, daß er seinen ständigen Wohnsitz „außerhalb des dt. Hoheitsgebietes“ habe, im Aug. 1938 aus der „listenmäßigen Führung“ der RSK gestrichen; das Schreiben enthielt den Zusatz: einer „etwaigen Veröffentlichung“ seiner schriftstellerischen Arbeiten im Reichsgebiet stünde nichts entgegen, „sofern die sonst geltenden Bestimmungen eingehalten werden“; 1938-43 Lektor beim Theaterverlag Englund in Stockholm; 1939-43 Übersetzungen für Film u. Theater u. Mitarbeiter des schwed. Schulfunks; 1943 auf Druck der dt. Gesandtschaft Entlassung aus dem Verlag; ausgebürgert wegen Kriegsdienstverweigerung; inszenierte März 1942 im Stockholmer Studententheater Lessings *Minna von Barnhelm*, zugleich Rolle des Tellheim; Mitgründer des dt.sprachigen Exiltheaters „Freie Bühne“ Stockholm, die mit der Inszenierung von Kleist *Der zerbrochne Krug* im Okt. 1943 eröffnet wurde; direkt danach verließ V. A. die „Freie Bühne“ aufgrund politischer Kontroversen mit → Curt Trepte u. eines privaten Zerwürfnisses mit → Hermann Greid; ab 1945 kulturvermittelnde Tätigkeit zwischen den dt.sprachigen u. skand. Ländern; Tournéen u. Regieguestspiele in versch. europ. Ländern; Vorträge u. Veröffentlichungen zu Film u. Theater; Übersetzer skand. Autoren; Produzent des ersten Dokumentarfilms über den schwed. Filmregisseur Ingmar Bergman.

Auszeichnung: 1971 Titularprof. Österr.

Biblio: Ko-Autor, *Knaurs Buch vom Film* (München 1956); *Knaurs Schauspielführer* (München 1957); *Aufbruch und Empörung bei Brecht und Zuckmayer* (Stockholm 1959); *Bildgeschichte des Theaters* (Köln 1962); Mithrsg., *August Strindberg über Drama und Theater* (Köln 1966); als Jörgen Schau: *Theater auf Bühne und Bildschirm* (Köln 1967); *Das schwedische Theater: Von den Gauklern bis zum Happening* (Stockholm 1969).

Lit: Jill Johansson, *Der Regisseur, Dramaturg, Theaterhistoriker und Publizist Verner Arpe - seit 1948 schwedischer Staatsbürger* (Biographie, Bibliographie, Rollen- u. Inszenierungsverzeichnis, Stockholm 1970, Seminararb.).

Qu: BHb; Archiv HH; Bundesarchiv Berlin/BDC; Stompor; Liste Ausbürgerung; Palästina.

Aschaffenburg, Grete

Weg: Großbrit.

Mitwirkende im ersten Programm der Spieltruppe des „Oxford Refugee Youth Movement“ in *Die Abreise, Acht Variationen über ein Thema* von → Hugo F. Koenigsgarten (Nov. 1941, R: Koenigsgarten u. → Rudolf Weil).

Qu: Österr. GB.

Aschaffenburg, Hans Georg Franz → Amberg, George

Aschenbach, Kitty

(Kitty Fried-Aschenbach); Schauspielerin; geb. 5. Feb. 1894 Berlin, gest. nach 1971 in der Schweiz; Sta: dt., seit 1933 staatenlos; ∞ → Walter Fried.

Weg: 1933 Frankr., 1935-38 Österr. u. ČSR, 1938 Schweiz.

1911/12 Metropol-Theater Berlin; 1913/14 Residenztheater Berlin; 1915-20 Schauspielhaus Frankfurt a.M.; 1920-22 u. 1927/28 bei → Arthur Hellmer am Neuen Theater Frankfurt a.M., spielte dort u.a. Die junge Frau in Schnitzlers *Reigen* u. 1928 die TR in Shaws *Die große Katharina* (R: → Max Ophüls); dazwischen u.a. an den Reinhardt-Bühnen in Berlin, in Inszenierungen von Karl Heinz Martin, Heinz Hilpert u.a., daneben auch an den Robert-Bühnen in Berlin (→ Eugen Robert); 1931 an der Berliner Kammerbühne (Wanderbühne); als freischaffende Künstlerin in Berlin wohnhaft, dort bis 1933 Gastengs. an versch. Theatern; 1932 Rolle in Viktor Tourjanskys Film *Der Herzog von Reichstadt*.

Emigr. am 1. Apr. 1933 zusammen mit ihrem Ehemann nach Paris; Eng. am „Deutschsprachigen Schauspielensemble“ Straßburg, dort u.a. im März 1934 als Dr. Anita Murr in Mahner-Mons' Schwank *Hasenklein kann nichts dafür*; 1935-38 in Wien u. Prag; 1936/37 a. G. am Zürcher Schauspielhaus in Shakespeares *Hamlet* (13. Okt. 1936, R: → Leopold Lindtberg) u. Dodie Smith' *Der erste Frühlingstag* (23. Okt. 1936, R: → Leonard Steckel); ab 1938 in der Schweiz, gelegentlich Gastrollen an Schweizer Theatern, u.a. am Zürcher Schauspielhaus in Tolstois *Und das*

Licht scheint in der Finsternis (Sept. 1943, R: Otto Brefin), als Alte Dame aus Arras in der dt.sprachigen EA von → Franz Werfels *Jacobowsky und der Oberst* (Okt. 1944, R: Franz Schnyder); 1944/45 gastweise auch am Basler Stadttheater, u.a. Nov. 1944 in Tolstois *Und das Licht scheint in der Finsternis*, Jan. 1945 in der dt.sprachigen EA von Hemingways *Die fünfte Kolonne*; a. G. in St. Gallen zusammen mit → Leopold Biberti in Shaws *Helden* (Ende 1946); 1947/48 a. G. am Stadttheater Chur; gab in Frankfurt a.M., Bremen, Hamburg u. Heidelberg jeweils einen Vortragsabend *Deutsche Dichtung im Exil* (1949); veranstaltete in Frankfurt a.M. auf Einladung der Frankfurter Univ. einen Ricarda-Huch-Gedächtnisabend, der in Bremen wiederholt wurde.

Qu: DBJ; Blubacher; Archiv HH; ZfA; STS; Exinger; Aufbau; Theaterdienst.

Ascher, Ruth

(Ruth Obstfeld); geb. 1925 in Hamburg; ∞ Obstfeld.

Weg: Lux., 1937 Arg.

Einmaliger Auftritt in → Walter Eberhards Exiltheaterensemble „Die Komödie“ Lux. als Piccolo Gustl in Blumenthals/Kadelburgs *Im Weißen Rössl* (Jan. 1935, R: → Paul Walter Jacob); 1937 Emigr. nach Arg.; lebte in den 90er Jahren in Buenos Aires.

Qu: Archiv HH.

Askenasy, Leo(n)

(auch: Askenasi, Lion Aschkenazy; im Exil: Leon Askin); Schauspieler, Regisseur; geb. 18. Sept. 1907 Wien; Sta: österr., 1943 US-amerik.; ∞ (Anni Helveg), I. Mimi, 1955 gesch., II. Lies. Weg: 1933 Frankr., 1935 Österr., 1938 Frankr., 1940 USA.

Schauspielunterricht am Apolloneum am Fleischmarkt in Wien (Hans Thimig); Debüt im Rahmen des „Theaters der Jugend“ in Rolf Lauckners *Schrei aus der Straße* (Mai 1926, Spielort: Pan Spiele Wien), danach in Lion Feuchtwangers *Der holländische Kaufmann* (ebenfalls Pan Spiele); Fortsetzung der Ausbildung an der „Neuen Schule für dramatischen Unterricht“, dem späteren Max Reinhardt Seminar in Wien; Jan. 1928 durch Bruno Iltz an die Städtischen Bühnen Düsseldorf; 1928 bis März 1933 Schauspieler u. Regieassistent unter Louise Dumont in Düsseldorf, u.a. Le-

gendre in Georg Büchners *Dantons Tod* (1928, R: Arthur Pohl) u. Baccalaureus in Goethes *Faust II* (1932, R: → Gustav Lindemann).

Im März 1933 zwangsbeurlaubt; am 15. April 1933 Verhaftung durch die SA u. kurzzeitige Inhaftierung; Emigr. nach Paris; Arbeitserlaubnis durch die Vermittlung der Sängerin Mary Freundt; zunächst Tätigkeit als Deutschlehrer; durch Vermittlung von Louis Jouvet Mitglied der frz. Schauspielergewerkschaft; Beginn der Kabarettarbeit auf Einladung von → Max Maennlein zus. mit → Gerda Redlich, → Peter Bach u. → Olga Gebauer im Restaurant „Chez Lurion“ mit *Specialités Viennoises* (u.a. Vortrag von → Kurt Tucholskys *Drei Minuten Gehör* u. von Villons *Le Coquillard rouge*, vertont von → Paul Dessau); das Ensemble trat danach bis Mitte 1934 an versch. Orten unter der Bezeichnung „Künstler-Club Paris-Wien/Club Paris-Vienne“ auf; weitere Mitwirkende u.a. → Felix Bressart, → Kurt Gerron, → Lotte Jäger, → Lilli Palmer, → Irene Prador u. → Max Colpet; → Walter Mehring schrieb für das Ensemble den *Emigrantenchoral*; Mitte 1934 während der Saar-Abstimmung zusammen mit → Julia Marcus, → Therese Baerwald u. Gerda Redlich kurzzeitig in Saarbrücken; dort Zusammenarbeit mit → Erich Weinert; nach Rückkehr Gründung des Kabarett „Les Sans Culottes“; Aufführung von Cocteaus *Discours du grand sommeil* (frz.) u. eines Silvesterprogramms am Montparnasse.

Febr. 1935 Rückkehr nach Österreich; bis 1938 künstlerischer Leiter des „ABC“ als Nachfolger von → Hanns Margulies; Mitwirkende u.a. → Jura Soyfer, Josef Meinrad, Robert Lindner u. → Jimmy Berg; 1935/36 gleichzeitig Schauspieler u. Regisseur am Landestheater Linz, u.a. Benvolio in Shakespeares *Romeo und Julia*; Schauspieler am Theater an der Wien; spielte mit dem Ensemble der Österreichischen Volksbühne Wien für das „Theater der Jugend“ u.a. in Grillparzers *Der Traum ein Leben* (Okt. 1936, R: → Walter Firner) u. Greene in Barré Lyndons *Der seltsame Dr. Clitterhouse* (1937, R: Albert Heine, mit → Ernst Deutsch a. G.); bis 1938 Regisseur beim „Lieben Augustin“ Wien (→ Stella Kadmon); März 1938 zus. mit → Hans Jaray Flucht aus Wien über Zürich nach Paris; spielte dort u.a. im Théâtre Pigalle Paris in einer dt.sprachigen dramatisierten Fassung von Joseph Roths Roman *Hiob* u. in → Odön von Horváths *Glaube Liebe Hoffnung* in der Salle d'Iéna (Dez. 1938, R: → Alwin Kronacher); Mitwirkender bei Rezitations-

abenden im „Club Heinrich Heine“ Paris; schrieb Drehbücher u. Exposés; Frühjahr 1938 bis Ende des Jahres Sekretär von → Erwin Piscator; führte im Juni 1939 Regie bei einer *Gedenkfeier der französischen Revolution*, veranstaltet vom Cercle Culture Autrichien, u. bei einer Aufführung einer Szene aus Romain Rollands *Robespierre*, veranstaltet vom Cartel Culturel Allemand; 1939 Internierung, zuerst im Stade de Colombes, dann in Meslay du Maine, wo er zus. mit → Karl Farkas u. dem Sänger Telasco Lieder- u. Kabarett-abende veranstaltete u. eine Aufführung von Büchners *Dantons Tod* vorbereitete.

Febr. 1940 Emigr. in die USA; begann als Bühnenarbeiter am Sommertheater in Brattleboro (Vermont), inszenierte *Love from a Stranger* (Aug. 1940); anschließend als Nachfolger Piscators künstlerischer Leiter des Washington Civic Theaters, Washington D. C. (1940-42), an dem er u.a. Shaws *Kaiser von Amerika* in englisch inszenierte; 1941 Regisseur am Red Barn Sommertheater in Locust Valley, L. I., wo er u.a. Čapeks *Die weiße Krankheit* u. → Franz Molnárs *Spiel im Schloß* inszenierte; Herbst 1941 erneut Civic Theater, u.a. mit der Inszenierung von Shakespeares *Troilus und Cressida* (5. Dez. 1941); Nov. 1942 bis 1946 Dienst bei der Air Force als Public Relations Officer; März 1946 Mitwirkender bei der Jura-Soyfer-Gedächtnisveranstaltung in New York; betrieb danach mit → Liesl Mittler eine literarische Agentur; Anfang 1946 Leiter der „Veterans Memorial Stage“, die geschlossen in Piscators Dramatic Workshop eintrat, spielte u. inszenierte in mehreren Sommertheatern, Tournee-Ensembles u. Off-Broadway-Produktionen, inszenierte u.a. in dem von ihm initiierten „Equity Library Theater“ New York Goldonis *Mirandolina* (März 1947) u. Shakespeares *The Merchant of Venice* (selbst in der Rolle des Shylock, Apr. 1949); führte Regie bei den „Players from Abroad“ New York: Okt. 1947 Anne Nichols' *Dreimal Hochzeit*, Nov./Dez. 1947 Goethes *Faust*, spielte selbst den Faust, Feb. 1948 Hofmannsthals *Der Tor und der Tod*, spielte selbst den Tod (Gedenkvorstellung für Richard Tauber), Feb./März 1948 Ibsens *Baumeister Solness*; lehrte Stückeschreiben u. Analyse von modernen Theaterstücken am American Theatre Wing u. Piscators Dramatic Workshop; reüssierte 1950 am Broadway als Judas in Ben Hechts u. Charles McArthurs *Twentieth Century*; ab 1955 zahlr. Auftritte in Österreich u. Deutschl., u.a. Crofts in G. B. Shaws *Frau Warrens Gewerbe* (1955,

Hamburger Kammerspiele, eigene Regie), TR in Shakespeares *Othello* (1957, Hamburger Kammerspiele), TR in Ben Jonsons *Volpone* (1958/59, Tribüne Berlin; R: Frank Lothar), Pozzo in Samuel Becketts *Warten auf Godot* (1962, Theater in der Josefstadt Wien), de Sade in Peter Weiss' *Marat/Sade* (1968 Burgtheater Wien); Schauspieler beim Film; in Hollywood in eher kleinen Rollen in etwa 40 Filmen, u.a. 1961 in Billy Wilders *One, Two, Three*; nach 1958 auch in zahlreichen dt. u. österr. Filmen, so 1962 mit Nadja Tiller in *Lulu*; Schauspieler in TV-Serien, u.a. General Burkhalter in der Serie *Hogans Heroes*; Mitbegründer des Austrian-American Council of the West; u.a. Mitglied des Oscar-Auswahlverfahrens der Academy of Motion Pictures Arts and Sciences u. Ausschußmitglied der American National Theatre and Academy.

1993 Rückkehr nach Österr.; Kabarettprogramm *Kleinkunst einst und jetzt*; Schauspieler in Wien, u.a. Sixtus O'Connor in Niklas Franks/Joshua Sobols *Der Vater* (1995 Festwochenproduktion im Theater an der Wien, R: Paulus Manker) u. Tschang in *Das Land des Lächelns* (1996/97, Volksoper Wien, R: Klaus Martin Brandauer).

Auszeichnungen: Ehrenmedaille der Stadt Wien; 1988 Ehrenkreuz für Wissenschaft u. Kunst, Österr.

Biblio: Hrsg., *Jura Soyfer. Der Lechner-Edi. Astoria* (Eisenstadt o.J.); *Quietude and Quest*, zusammen mit C. Melvin Davidson (Autobiogr., New York, Riverside, 1989; dt. *Der Mann mit den 99 Masken*, Wien 1998); *Das Emigrieren muß gelernt sein* (Manuskript).

Qu: Ulrich; Archiv HH; Budzinski/Hippen; Jura Soyfer, *Sturmzeit*, Briefe, hrsg. von Horst Jarka (Wien 1991); 100.001; Aufbau.

Askin, Leon → Askenasy, Leo

Asriel, André

Komponist, Pianist, Musikwissenschaftler; geb. 22. Feb. 1922 Wien.

Weg: 1938 Großbrit., 1946 SBZ.

1936-38 Studium an der Akad. für Musik u. darstellende Kunst Wien.

Ende 1938 Emigr. nach London über Belgien mit einem türk. Paß; Klavierstudium bei Franz Osborn, Komposition bei Ernst Hermann Meyer; beteiligt an Produktionen des FDKB u. der „Kleinen Bühne“, an der er auch als Schauspieler auftrat (→ Bertolt Brechts *Die Gewehre der Frau Carrar*, Nov. 1941), zu einem Szenenpotpourri

aus Shakespeare-Werken schrieb er die Musik u. war Mitkomponist der FDKB-Revue *What the Stars Foretell* (Jan. 1942).

Ging 1946 nach Berlin; Fortsetzung des Studiums; 1950/51 Meisterschüler → Hanns Eislers an der Akad. der Künste Ostberlin; ab 1950 Dozent an der Deutschen Hochschule für Musik in Ostberlin; 1956 Kompositionsstudium bei Luigi Dallapiccola in Florenz; ab 1968 Professor für Komposition an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Ostberlin; schrieb Orchester- u. Bühnenmusik sowie Filmmusik, u.a. zu *Das kleine und das große Glück* (1953), *Der Lotterieschwede* (1958), *Ehesache Lorenz* (1959).

Qu: Raab Hansen; Palästina; Seeger: Musiklexikon; Stompor; Archiv HH; Glenzdorf.

Assenheim, Hans

Sänger, Schauspieler; geb. 24. Aug. 1907 Frankfurt a.M.

Mitwirkender am Jüd. Kulturbund Rhein-Main, spielte im Dez. 1934 in → Stefan Zweigs *Jeremias*, 1937/38 auch Auftritte als Sänger, beteiligte sich an Kleinkunstprogrammen; im Aug. 1935 als Jude aus der RMK ausgeschlossen.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; Wittneben.

Assmann-Barnay, Luise

(Luisa Assmann-Barnay).

Weg: Großbrit.

Interniert im Frauenlager Port Eriss, spielte dort 1940 in dem Stück *Geografie und Liebe*; in London Tätigkeit als Bühnenbildnerin.

Qu: Treppe.

Astar, Ben → Sklarsch, Albert

Astgard, Hilde → Seidmann, Hilde

Astor, Bobby

(Bis 1928 Heinz Alfred Stern); Instrumentalsolist, Komponist, Arrangeur; geb. 17. März 1908 Oberstein; Sta: dt., ausgebürgert, 1974 Schweiz.; ∞ 1956 Wendy Stern, Geb. Bate.

Weg: 1935 ČSR, Luxemburg, 1936 Schweiz, 1937 Niederl., Schweiz, 1938 Ecuador, 1949 Deutschl., 1953 Schweiz.

Studierte 1920-24 am Stuttgarter Konservatorium Klavier u. Musiktheorie; 1925-27 Banklehre; 1928-33 freier Musiker u. Kapelleiter (Bigband-Leader) in Deutschl. u. europ. Ausland; 1931-33 Mitglied der Int. Artistenloge; 1932-33 der Kapellmeister-Union; Autor u. Interpret gesellschaftskritischer u. antifaschistischer Songs; 1933 Ausschluß aus der RMK; Auftrittsverbot;

zweimalige „Schutzhaft“; Hetzartikel gegen ihn in der Fachpresse; 1933-35 infolge Auftrittsverbot ungemeldete Aufenthalte u. Auftritte in Ulm, Leipzig, Köln u. Görlitz; Auslandsauftritte in Holland u. der UdSSR; Flucht vor drohender dritter Verhaftung aus Görlitz.

1935 Emigr. nach Prag; keine Aufenthaltsbewilligung; ging über Deutschl. nach Lux.; 1935-36 Gastspiele als Musiker mit Arbeitsbewilligung; 1936-37 in der Schweiz als Musiker u. Kabarettist, ebenso 1937 in den Niederl. u. erneut 1937-38 in der Schweiz; 1938 Emigr. nach Ecuador mit Einwanderungsvisum; arbeitete anfangs als Photograph, dann als Instrumentalsolist; führte ab 1940 ein eigenes Restaurant mit Kabarett in Quito; Anfang der 40er Jahre Vizepräsident des Movimiento Alemán pro Democracia, Ecuador; Präsident des „Freien Deutschland“, Ecuador; Vizepräsident des „Freien Deutschland“, Mexiko, u. Herausgeber u. Kolumnist der Zeitschrift „Demokratisches Deutschland“, Ecuador.

1949 Rückkehr nach Deutschl. (Ostberlin); 1949 Abteilungsleiter Volksmusik beim Kulturbund in Ostberlin; 1952 nach Westberlin; ging 1953 in die Schweiz; Instrumentalsolist u. Komponist in Bern.

Biblio: Schallplattenaufnahmen auf versch. Labels.

Qu: IfZ; Pohle.

Aubert, Leonore

(Elise Altmann); Schauspielerin; geb. 18. Apr. 1918 Cilli (Celje)/frühere Südsteiermark; Sta: österr.; ∞ I. Julius Altmann, gesch.; II. (..), gesch.

Weg: 1940 USA, 1950 Österr.

Wuchs in Wien auf; nahm gegen den Willen ihrer Eltern Schauspielunterricht; arbeitete gelegentlich bei der Statisterie; Mitte der 30er Jahre Auftritte am Theater an der Wien u. an engl. Amateurbühnen; als ein Hollywood-Team Hintergrundaufnahmen für den Lubitsch-Film *Bluebeard's Eighth Wife* (1938) drehte u. ein Mädchen benötigte, das Claudette Colbert ähnlich sah, wurde sie ausgewählt; nach dem Einmarsch Hitlers in Österr. flüchtete sie mit ihrem jüd. Ehemann über Paris, Spanien u. Lissabon in die USA.

Begann in New York als Model; nahm ein Rollenangebot Lorraine Sheldons in *The Man Who Came To Dinner* im berühmten La Jolle Playhouse in San Diego, Kal. an; wurde von einem Talentsucher entdeckt u. „als neue → Hedy La-

marr“ von Samuel Goldwyn Pictures unter Vertrag genommen; 1943 erfolgreiches Debüt in *They Got Me Covered* mit Bob Hope u. → Otto Preminger; spielte in sieben Jahren in 13 Filmen für versch. Studios (u.a. die Gräfin Huydie in Edgar G. Ulmers *The Wife of Monte Christo*, 1946) stets große u. glamouröse Parts, ohne jedoch den großen Durchbruch zu schaffen; 1949 Mitw. im Emigrantentheaterensemble „Players from Abroad“ in Paul u. Franz Schönthans *Der Raub der Sabinerinnen* (R: → Walter Engel); verließ 1951 Hollywood, drehte noch jeweils einen Film in Deutschl. (*Der Fall 7A9*, d.i. *Falschmünzer am Werk*, 1951) u. in Frankr. (*Une Fille sur la Route*, 1952); ging dann nach New York u. für einige Zeit nach Europa zurück.
Qu: Ulrich; Horak; Aufbruch.

Auen, Hilde

1929/30 Mitwirkende beim „Kabarett der Komiker“ Berlin (→ Kurt Robitschek); Filmrollen in *Verklungene Träume* u. *Tingel-Tangel* (beide 1930); Auftritte beim Jüd. Kulturbund Berlin in den Kleinkunstveranstaltungen *Bühne und Brettl* (Jan./Feb. 1934) u. *Elken's Kleinkunstabend* (Feb. 1934).
Qu: KuBu; Glenzdorf; Archiv HH.

Auer, Poras Thea

Diätassistentin, Schauspielerin, Journalistin; geb. 29. Nov. 1906 Czernowitz; Sta: österr., 1940 schweiz.; ∞ I. 1940 Ralf Britschgi, gesch. 1943; II. Hans Auer.
Weg: 1933 Österr., 1938 Schweiz, 1939 Frankr. 1940 Schweiz.
Diätschule; Schauspielausbildung; ab 1927 versch. Engs. in Österr. u. Deutschl.
Ging 1933 nach Wien; spielte in Innsbruck, Wien u. noch bis Feb. 1938 am Stadttheater Graz; im März 1938 auf Einladung von Freunden in die Schweiz, zunächst Ascona, dann Zürich; von den Schweizer Behörden als Emigrantin anerkannt; unterstützt durch die Jüd. Kultusgemeinde; Gelegenheitsarbeiten; Juni 1939 Ausweisung; ging nach Frankr., erst Annecy, dann Vichy; 1940 Scheinheirat mit Schweizer; Rückkehr in die Schweiz; arbeitete bei Universum Press, schrieb Artikel; Hilfskorrespondentin der United Press in Bern; 1951/52-1958/59 u. wieder 1961/62-1970/71 Externistin am Atelier-Theater Bern, zahlreiche Rollen über einzelne Stückverträge; 1959/60

u. 1971/72 am Stadttheater Bern; 1972-74 in der PR-Abteilung des Schweizer Roten Kreuzes.
Mitglied: u.a. Schweizer Bühnenverein.
Qu: IfZ; STS.

Auerbach, Alexander

Schauspieler.
Weg: Arg.
Laut Selbstaussage jahrelang an Bühnen in Deutschl. u. im Tonfilm tätig.
Bewarb sich 1939 erfolglos an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires.
Qu: Archiv HH.

Auerbach, Alfred

Schriftsteller, Musik- u. Theaterpädagoge, Schauspieler; geb. 9. Juni 1873 Stuttgart, gest. 31. Jan. 1954 Stuttgart; ∞ 1908 Evelyn Kahn, Geb. Loeb.
Weg: nach 1936 Emigr., 1941 USA, frühe 50er BRD.
Arbeitete sieben Jahre lang als Kaufmann in Frankfurt a.M.; 1897 Ausbildung am dortigen Hochschen Konservatorium; 1898-1919 Schauspieler am Schauspielhaus Frankfurt a.M., spielte u.a. Rentier Krüger in Hauptmanns *Der Biberpelz*, Klosterbruder ins Lessings *Nathan der Weise* u. Wirt in *Minna von Barnhelm*; zeitweise gleichzeitig Leiter des Schwäbischen Volkstheaters; daneben von 1906 bis 1934/35 Leiter der Theaterabteilung u. Lehrer für Sprechtechnik u. Mimik am Hochschen Konservatorium, zuletzt nur noch als Schauspiellehrer; Verfasser zahlreicher politischer Sprechchöre für den Arbeiter-Theaterverlag Leipzig; Rundfunktätigkeit; Tätigkeit beim Jüd. Kulturbund Berlin u. Rhein-Main, Rezitationsabend beim Kulturbund Saarbrücken (1936).
Nach 1936 Emigr.; Jan. 1941 nach New York; Gelegenheitsarbeiten; rezitierte eigene Werke in einem Programm der „Social Scientific Society of New York“ (Dez. 1942); Rundfunk-Autor u. -Sprecher in Chicago; vergeblicher Versuch, als Schauspieler u. Drehbuchautor in Hollywood Fuß zu fassen; kehrte in den frühen 50er Jahren nach Stuttgart zurück; schriftstellerisch tätig, vor allem als Bühnen- u. Rundfunkautor u. von schwäbischen Volksstücken.
Biblio: *Mimik* (Berlin 1910); *Mimik II. Pantomimen* (Berlin 1922); *Der jüdische Goy* (Komödie, Frankfurt a.M. 1923); *Schwäbische Miniaturen* (Hannover 1925); *Der Prominente* (Roman, Halle 1926); *Wir sind die Kraft* (Sprechchor, Leipzig

1930); *Ein Schwabe studiert Amerika* (Memoiren, Stuttgart 1948; als Serienabdruck 1946 in der dt.-amerik. Zeitung „Sonntagspost“).
Qu: BHB; DBJ; Archiv HH; Aufbau.

Auerbach, Berthold

Theateragent; geb. 26. Nov. 1874, gest. 12. Feb. 1960 Bath/Bristol, Großbrit.
Weg: 1939 [DBJ: 1934] Großbrit.
Bis 1933 Theateragent in Berlin.
1939 Emigr. nach London.
Archiv: University of London.
Qu: P.S.Ulrich; DBJ.

Auerbach, Eugen

Texter, Pianist.
Mitglied von → Erika Manns Kabarett „Die Pfeffermühle“, 1937 Gastspiel in den USA, konnte dort jedoch nicht Fuß fassen u. kehrte nach Europa zurück; 1940 wurde er in Paris von den Nazis gefaßt, kam im KZ um.
Qu: Trepte; Das verschonte Haus.

Auerbach, Lotte

Tänzerin.
Mitwirkende am Jüd. Kulturbund Berlin, tätig als Tänzerin, Schauspielerin u. Stenotypistin; Mai 1937 Tanzabend der Tanzgruppe → Ilse Vorderberge.
Qu: Wittneben; LBI.

Auerbach, Walter

Bühnenbildner.
Bühnenbildner beim Jüd. Kulturbund Berlin: zu Shakespeares *Othello* (Dez. 1933, R: Wilhelm Chmelnitzki, d.i. → William W. Melnitz), mit → Heinz Condell zur der Doppelaufführung von Schnitzlers *Paracelsus* u. Semen Juschkewitschs *Sonkin und der Haupttreffer* (Feb. 1934), Ibsens *Die Wildente* (März 1934, alle R: → Fritz Jeßner).
Qu: KuBu; Archiv HH.

Auernheimer, Raoul

(Pseudonym: Raoul Heimern); Dr. jur.; Schriftsteller; geb. 15. Apr. 1876 Wien, gest. 7. Jan. 1948 Oakland, Kal.; Sta: österr., 1944 US-amerik.; ∞ 1906 Irene Leopoldine Guttmann.
Weg: 1938 USA.
Studierte Jura an der Univ. Wien; Dr. jur.; Journalist, Burgtheaterkritiker u. Feuilletonist der „Neuen Freien Presse“ Wien; ab 1922 Präsident u. Vizepräsident des PEN-Club, Österr.; dezidiert Gegner des Nationalsozialismus; am 21. März

1938 als Vize-Präsident des Österr. PEN-Clubs von der Gestapo verhaftet u. ins KZ Dachau gebracht, noch einige Tage zuvor hatte R. A. in Basel einen Vortrag über Molière als Einführung zu dessen *Menschenfeind* gehalten, der in Auernheimers Übersetzung am dortigen Stadttheater gegeben wurde; im Aug. 1938 durch Intervention Emil Ludwigs u. des US-Diplomaten Prentiss Gilbert entlassen unter der Bedingung, in die USA auszuwandern; seine Bücher waren in Nazi-Deutschl. verboten.

Herbst 1938 Emigr. nach New York; gründete Anfang 1940 zusammen mit → Ernst Lothar die „Österreichische Bühne“, die er Feb. 1940 in einer Eröffnungsrede vorstellte u. deren Dramaturg er war; Sommer 1941 nach Kalifornien; Vortragstätigkeit; ohne Erfolg als Drehbuchautor in Hollywood; 1941 Mitgründer des Austrian Comm.; 1944 Mitarbeiter der „Kulturblätter“ u. der „Kulturellen Schriftenreihe“ des Free Austrian Movement; Autor von Romanen, Erzählungen u. Gesellschaftskomödien.

Biblio: u.a. *Das Wirtshaus zur verlorenen Zeit*. Erlebnisse und Bekenntnisse (Wien 1948).

Archiv: Raoul Auernheimer Collection, University of California.

Qu: BHB; Exil USA; Archiv HH; Aufbruch.

Auffärber, Martha

(Marta); Schauspielerin.
Weg: USA.

1927-29 Schauspielerin am Theater in der Josefstadt Wien; 1929/30 am Münchener Volkstheater; 1930/31 u. 1934/35 am Deutschen Theater Mährisch-Ostrau, ČSR; wirkte in den 30er Jahren auch an Wiener Kellerbühnen, u.a. 1936/37 u. 1937/38 am Jüdischen Kulturtheater.

Ging in die USA; Mitwirkende in einer Reihe von Werbevorstellungen der „Refugee Actors Guild“ New York im Juni 1940, die damit auf den im Sept. 1940 regulär anlaufenden Spielbetrieb aufmerksam machen wollte, gespielt wurde im Juni Marcel Pagnols *Topaze* (R: Marx); spielte später bei den „Players from Abroad“ New York in Goethes *Faust* (R: → Leon Askenasy).

Qu: Aufbau; Archiv HH; DBJ; Haider-Pregler.

Aufricht, Ernst Josef

Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter, Produzent; geb. 31. Aug. 1898 Beuthen/Oberschlesien, gest. 26. [BHB; Li: 23.] Juli 1971 Cannes; Sta:

dt., im Juni 1939 ausgebürgert; ∞ Margot, Geb. Schoeps.

Weg: 1933 Frankr., 1941 USA, 1953 Frankr., BRD.

Freiwilliger im Ersten Weltkrieg; ab 1919 privater Schauspielunterricht in Berlin; Immatrikulation an der Universität; 1920-23 Schauspieler am Sächsischen Staatstheater Dresden; 1923-27 Schauspieler an versch. Berliner Bühnen, vor allem Volksbühne u. Thalia-Theater; 1923 mit → Berthold Viertel Gründer, dann stellvertretender Direktor des Schauspielensembles Die Truppe Berlin (Konkurs 1924); 1926/27 stellvertretender Direktor des Wallner-Theaters Berlin; 1927-31 Pächter des Theaters am Schiffbauerdamm, 31. Aug. 1928 Eröffnung mit der UA von → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Die Dreigroschenoper* (R: Erich Engel), 1929 UA von → Peter Martin Lampels *Giffigas über Berlin* u. Marieluise Fleißers *Pioniere in Ingolstadt* (2. Fassung, R: Jacob Geis unter Mitarbeit von Brecht), 1930 UA von → Ernst Tollers *Feuer aus den Kesseln* (R: → Hans Hinrich), 1931 UA von → Ödön von Horváths *Italienische Nacht* (R: → Francesco von Mendelssohn); Mitglied DBV; 1931 Aufgabe des Theaters; 1931 Gründung der Ernst-Josef-Aufricht-Produktion, u.a. weitere EA u. UA von Brecht u. Horváth; ab 1932 auch künstlerischer Leiter des Theaters im Admiralspalast Berlin.

März 1933 nach Angriffen der Nationalsozialisten gegen den „roten“ Spielplan Emigration über die Schweiz nach Paris; 1934-35 Pächter eines Bauernhofs in der Normandie, Einrichtung einer Landwirtschaftsschule für jugendliche Emigranten; Sept. 1937 zur Weltausstellung in Paris Produktion der franz. Fassung der *Dreigroschenoper* (*L'Opéra de Quat'Sous*) im Théâtre de l'Etoile (mit Yvette Gilbert als Frau Peachum) in Zusammenarbeit mit → Slatan Dudow u. dem aus Dänemark angereisten Brecht; inszenierte ebenfalls in diesem Theater Peter Martin Lampels *Revolte im Erziehungsheim* in franz. Adaptation unter dem Titel *Fortes têtes* mit den Schauspielern der „Jeunes Comédiens Associés“ (Apr. 1939); bis 1939 Pächter des Théâtre de l'Etoile u. des Théâtre Pigalle; 1939 Internierung bei Vierson; 1940 erneute Internierung im Lager Braconne bei Limoges, Einberufung zur Prestation (Militärdienst ohne Waffe), Stationierung bei Albi, Demobilisierung; einige Monate mit Frau u. Sohn Wolfgang in einem Dorf des Départements Ardèche; danach im Versteck wegen drohender Auslieferung an Deutschland; 1941 mit Frau u.

Sohn Emigration über Marseille, Spanien u. Portugal nach New York; Unterstützung durch Hilfsorganisationen, Mitglied YMCA; ab 1942 Regisseur der Rundfunk-Sendereihe *We fight back* des „Aufbau“ (politische Kommentare, Lesungen u. Hörspiele prominenter Emigranten); 1946 kurze Zeit in Paris; 1947 Rückkehr nach New York; 1950 mit → Felix Gerstman Produktion einer Kurt-Weill-Gedächtnisvorstellung *Weill Memorial*; inszenierte im Feb. 1951 eine Kurzfassung der *Dreigroschenoper*; nach vergeblichen Versuchen, im US-Theater Fuß zu fassen, 1953 Rückkehr nach Europa; erst Nizza, dann Westberlin; Versuche, eine Bühne im Stil seines einstigen Schiffbauerdamm-Theaters zu eröffnen, scheiterten; finanzielle Verluste bei Ballett-Produktionen.

Biblio: *Erzähle, damit du dein Recht erweist. Aufzeichnungen eines Berliner Theaterdirektors* (Frankfurt, Berlin, München 1969).

Qu: BHB; Exil Frankreich; Liste Ausbürgerung; Li; Villard; Archiv HH.

Aufrichtig, Gerta ↑ Joachim, Hans Arno

Augustin, Arthur

Regisseur, Schauspieler, Sänger; ∞ Julia Lion, Schauspielerin, Sängerin.

1932-34 Schauspieler am Komödienhaus Dresden; 1934-37 gastierend; dann wegen seiner jüd. Ehefrau (bis 1927 als Schauspielerin o. E. im DBJ verzeichnet) aus der RTK ausgeschlossen.

1945-48 Schauspieler am Central-Theater, 1947-48 auch am Deutschen-Volksbühnen-Theater, beide Dresden.

Qu: DBJ; P.S.Ulrich; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Aurich, Otto

(urspr. Otto Aufrichtig); Schauspieler, Sänger, Regisseur, Choreograph; geb. 11. Feb. 1900 Wien, gest. 23. März 1961 Amsterdam; Sta: dt., Nov. 1941 ausgebürgert; ∞ I. Ruth Geb. Kuthan, Künstlername: Ruth Rhoden, Sängerin; II. 1933 → Lisl (Alice) Frank.

Weg: 1936 Niederl.

1927-29 Schauspieler, Sänger u. Choreograph am Landestheater Linz; 1929-33 Sänger u. Operettenregisseur am Neuen Stadttheater Teplitz-Schönau, arrangierte 1931 die Tänze in Blumenthals/Kadelburgs *Im Weißen Rössl*; 1934 Direktor des Sommertheaters in Franzensbad.

Apr. 1936 von Wien aus mit seiner Frau Lisl Frank Emigr. in die Niederl.; 1936-38 an der „Fritz Hirsch Operette“ in Amsterdam; Feb./

März u. Juni bis Aug. 1939 in der „Nelson-Revue“ Amsterdam, März 1939 im Programm *Sensatie!*; Juli/Aug. 1941 u. Okt. 1941 bis Apr. 1942 Mitwirkender an → Willy Rosens Kabarett „Die Prominenten“ Amsterdam; Mai bis Juli 1942 Schauspieler im „Het Joodsche Kleinkunst-Ensemble“ Amsterdam; wirkte u.a. mit an der ersten Insz. von Willy Rosen u. → Max Ehrlich (*Vuurwerk*, 20. Juni 1942); Deportation ins Lager Westerbork, dort März, Apr. u. Juni 1944 Mitwirkender beim Lagerkabarett, wo er bis zur Auflösung des Ensembles verantwortlich für die Tänze war; Sept. 1944 Deportation nach Theresienstadt, danach nach Buchenwald; überlebte u. kehrte Anfang Juni 1945 nach Amsterdam zurück; baute dort u.a. mit → Otto Dürrer u. Meijer Hamel die Hoofdstad Operette auf.

Qu: DBJ; Archiv HH; Bergmeier.

Avory, Gloria

Weg: Großbrit.

Mitwirkende in → Arthur Steiners Kabarett im „Jewish Art Centre“ London, wo sie u.a. im Programm *That's the Limit* auftrat (Nov. 1944); Schauspielerin an der Kleinkunsthöhne „Das Laternnd“ London in → Paul Hardtmuths Inszenierung von Hermann Bahrs *Das Konzert* (Apr. 1945).

Qu: Aufbau; Wipplinger; Mainz.

Baar, Hans

Sänger, Tänzer.

Tätig in Wien; 1940/41 als „Halbjude“ aus der RTK ausgeschlossen.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC.

Baar, Jozef

(Josef Baar); Schnelldichter, Conférencier; geb. 1894, gest. 1951.

Weg: Niederl.

Aug. 1938 Auftritte im „Kurhauscabaret“ Scheveningen; Mitwirkender an der „Nelson-Revue“ in Amsterdam (März, Apr., Dez. 1939, Apr. 1940), vertrat zeitweilig → Karl Farkas als Conférencier u. löste ihn ab Okt. 1939 (Revue im „La Gaité“ mit dem Titel *Seizon in Amsterdam*) endgültig ab; im Lager Westerbork Mitwirkender in Lager-Kabarettveranstaltungen (Juni/Juli, Okt. 1943), teilte sich mit → Max Ehrlich die Ansage im ersten Programm (Juli 1943); Mitwirkender in der ersten Nachkriegsrevue → Rudolf Nelsons

1000 Takte Nelson (im Minerva Paviljoen Amsterdam, Okt. 1946); 1948 erneut bei der „Nelson-Revue“ in der Kleinen Komödie Amsterdam. Qu: Bergmeier; Klötters: Liste; Aufbau.

Bab, Bernd

(Bernhard Bab); Dr.; Regisseur; geb. 19. Aug. 1906 Berlin, gest. 1. Feb. 1979; Sta: dt., im Juni 1941 ausgebürgert, US-amerik.; V: → Julius Bab; ∞ Maria Bab.

Weg: 1936 Großbrit., 1937 USA.

Studierte Geschichte, Literatur u. Wirtschaft in Göttingen, Freiburg, Hamburg u. Berlin, wo er 1930 promovierte; besuchte daneben Theaterkurse; arbeitete für die „Vossische Zeitung“ in Berlin; 1932 bis 1934 Regieassistent Heinz Hilperts am Deutschen Theater u. an der Volksbühne Berlin; im Juni 1934 entlassen, als „Halbjude“ aus der RTK ausgeschlossen; assistierte danach seinem Vater u. schrieb Theaterkritiken für versch. Blätter; arbeitete daneben von März 1935 bis Sept. 1936 als Autoverleiher, bis ihm die städtischen Behörden für diese Arbeit die Lizenz entzogen.

Emigr. Sept. 1936 nach Großbrit., wo er Deutschunterricht für Gewerkschaftsmitglieder erteilte, offiziell jedoch keine Arbeitserlaubnis erhielt; Okt. 1937 Ankunft in den USA; arbeitete zunächst einige Wochen als Sekretär Emil Ludwigs, dann versch. Gelegenheitstätigkeiten (u.a. Fahrer u. Kellner), diente dann für 2 Jahre u. 8 Monate (bis Herbst 1945) in der Armee, zunächst Infanterie, dann v.a. als Sprachlehrer eingesetzt; arbeitete von Nov. 1945 bis mindestens 1967 bei Mary S. Rosenberg (Publisher, Bookseller & Importer) New York; Besuche der Frankfurter Buchmesse; lebte in New York.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; AmGuild; IfZ; DBJ; Liste Ausbürgerung.

Bab, Julius

Schriftsteller, Theaterkritiker, Dramaturg, Regisseur; geb. 11. Dez. 1880 Berlin, gest. 12. Feb. 1955 Roslyn Heights, New York; Sta: dt., Aug. 1940 ausgebürgert, US-amerik.; ∞ 1904 Elisabeth Loos, geb. 1878, gest. 1963 New York; K: → Bernd Bab; Ursula, geb. 1910; Barbara, geb. 1911.

Weg: 1939 Frankreich, 1940/41 USA.

Studium der Philosophie u. Literatur in Berlin u. Zürich; ab 1901 Theaterkritiker an führenden Berliner Zeitungen u. Zeitschriften, u.a. 1904-06 u. 1919-23 „Welt am Montag“, 1923-33 „Berli-

ner Volkszeitung“ u. Redakteur an Siegfried Jacobsohns „Schaubühne“ (später „Weltbühne“); Dramaturg bei → Fritz Jeßner in Königsberg; Regisseur u. Dramaturg in Berlin; 1911-33 Leitungsmittglied u. dramaturgischer Berater im künstlerischen Ausschuß der Berliner Volksbühnen-Organisation, Dramaturg des Volksbühnen-Verlages, 1923-32 Herausgeber der „Dramaturgischen Blätter“, Organ des seit 1920 bestehenden einheitlichen Verbandes der Deutschen Volksbühnenvereine; kontinuierliche Vortragstätigkeit im Bereich der Volksbühnen-Organisation; Dozent an → Max Reinhardts Schauspielschule des Deutschen Theaters u. der Humboldt-Hochschule Berlin, Vorträge an der Berliner Friedrich-Wilhelm-Univ. u. der Leibniz-Akademie; Vortragsreisen durch Europa u. die USA; 1933 als Jude seiner Ämter enthoben, 1935 endgültiges Schreibverbot durch Ausschluß aus der RSK.

1933-39 Mitbegründer u. Vorstandsmitglied des Jüd. Kulturbundes Berlin, später auch Vorstandsmitglied des Reichsverbandes; leitender Dramaturg des Theaters des Jüd. Kulturbundes Berlin u. gleichzeitig Leiter der Vortragsabteilung; bestritt in letzterer Funktion selbst zahlreiche Vortragszyklen, u.a. ab Ende 1933 eine neunteilige Serie *Blick über die Weltliteratur* u. ab Nov. 1934 *Die großen Bewegungen in der neueren deutschen Dichtung*; Herausgeber der „Monatsblätter des Jüdischen Kulturbundes“.

Emigr. Anfang 1939 nach Paris, wohin ihm seine, als „Arierin“ weniger gefährdete Frau nach Auflösung des Hausstandes zwei Monate später folgte; erhielt durch Vermittlung von Emil Ludwig ein unbeschränktes Aufenthaltsvisum für Frankr., um ihrer beider US-amerik. Einwanderungspapiere abwarten zu können; Ende 1940 Emigr. nach New York; ab 1941 Vortragsveranstaltungen; Theater- u. Literaturkritiker beim „New York Herald“ u. der „New Yorker Staatszeitung und Herold“; Mitarbeiter des „Aufbau“ New York u. der „Deutsche Blätter“ Santiago de Chile; 1951 u. 1953 Vortragsreisen in die BRD.

Mitglied: u.a. SDS; Direktionsmitglied Deutsche Buchgemeinschaft; Hauptvorstandsmitglied Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens; Volksbühne Berlin u. Verband der Deutschen Volksbühnenvereine; Ausschußmitglied der Vkb (Vereinigung künstlerischer Berufe).

Biblio: u.a. *Die Chronik des deutschen Dramas* (Berlin 1908, Reprint: Berlin 1921-26, Darmstadt 1972); *Das Theater der Gegenwart. Geschichte*

der dramatischen Bühne seit 1870 (Leipzig 1928); *Das Theater im Lichte der Soziologie* (Berlin 1931, Reprint: Stuttgart 1974).

Archiv: SAAKB.

Qu: BHB; Li; KuBu; Albert Brodbeck, Handbuch der Deutschen Volksbühnenbewegung (Berlin 1930).

Bach, Alfred

(urspr. Alfred Baruch); Schauspieler, Regisseur; geb. 20. Feb. 1874 Wien.

Theaterregisseur u. Schauspieler in Berlin, auch Schauspieler beim Film; um 1935 als Jude aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Bach, Edith

Sängerin.

1933-35 o. E. im DBJ verzeichnet, dann Ausschluß aus der RTK; am Jüd. Kulturbund Berlin Mitwirkende in der Kleinkunstveranstaltung *Brettl im Zentrum* (Jan. 1934).

Qu: DBJ; KuBu.

Bach, Peter

Dr.; Sänger, Komponist; geb. 15. Mai 1896 Berlin.

Weg: Frankr.

Vor 1933 als Konzertsänger tätig; am 22. Aug. 1935 aus der RMK ausgeschlossen.

Trat in Paris zunächst mit dem „Wiener Künstler-Club“ (im Restaurant Chez Lurion), dann im „Künstler-Club Paris-Wien“ auf, wohin er mit einigen weiteren Künstlern → Leon Askenasy gefolgt war; das Ensemble hatte im Mai 1934 im Pavillon Miramare mit der Revue *Wie der kleine Moritz sich die Welt vorstellt* Premiere; Auftritte mit der Kabarettgruppe „Les Sans-Culottes“ Paris: unter diesem Namen trat der „Club Paris-Vienne“ (oder „Künstler-Club Paris-Wien“) zusammen mit franz. Schauspielern am 7. u. 14. Juni 1934 bei zwei Gala-Abenden in der Salle d'Iéna auf.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC; Archiv HH; Villard.

Bach, Rudi

(Pseudonym: Idur Rivus); Regisseur, Schauspieler; geb. 20. Jan. 1886 Hamburg; ∞ Milla Bach.

Weg: ČSR, Frankr., Deutschl.

Ab 1903 bei der Bühne, ab 1912 beim Film; 1935/36 Dramaturg am Agnes-Straub-Theater Berlin; Tätigkeit in Prag; in Paris Auftritte mit der Kabarettgruppe „Mélodie Viennoise“ im Apr. u. Mai 1939; 1943/44 Chefdramaturg an den Städtischen Bühnen Hannover.

Wurde 1946 von Paul Verhoeven mit Beginn der neuen Spielzeit als Chefdramaturg an das Bayerische Staatsschauspiel berufen.

Qu: DBJ; P.S.Ulrich; 100.001; Trepte; Villard; Aufbau; Filmstern.

Bach, Theo → Bachenheimer, Theo

Bachenheimer, Theo

(Theodor Bachenheimer; auch: Theo Bach, Theodore Bachenheimer); Sänger, Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter.

Weg: Österreich; USA.

1918/19 Operettensänger am Stadttheater Posen; in den 20er Jahren bis 1926 Direktor u. Oberspielleiter am Operettenhaus Braunschweig; 1926/27 Oberspielleiter an der Komischen Oper Essen; 1927-31 zunächst gastierender Oberspielleiter, dann fest eng. u. 1929-31 Mitdirektor des Operettentheaters Bochum; Engs. ab 1927-33 immer zusammen mit Wilhelm Bachenheimer (Bruder?, Sohn?) als Kapellmeister; pachtete 1931 zusammen mit Wilhelm B. das Stadttheater Duisburg-Hamborn, das beide, er als Direktor u. Oberspielleiter, Wilhelm B. als Inhaber u. musikalischer Leiter, für eine Spielzeit als Operettentheater Bachenheimer führten; im Repertoire u.a. → Ralph Benatzkys *Im Weißen Rössl*, Paul Abrahams *Die Blume von Hawaii*, Karl Millöckers *Madame Dubarry*; nach Aufgabe der Bühne 1932/33 Oberspielleiter der Operettenbühne Schauspielhaus Breslau; dort wahrscheinlich entlassen.

Ging nach Österreich; 1935 unter Arthur Spitz Regisseur in Wien am Neuen Wiener Stadttheater; (nach 1938?) Emigr. in die USA; lebte in Hollywood; inszenierte Sept. 1946 Franz Lehárs *Land des Lächelns* mit → Richard Tauber am Shubert Theatre New York.

Qu: DBJ; Haider-Pregler; Trepte; Aufbau.

Bachrach, D.

Weg: Shanghai.

Im Mai 1946 Mitwirkende(r) in Jacob Gordins *Mirele Efros* (R: → Rose Schoschano).

Qu. Philipp.

Bachrach, Jacques

Autor.

Weg: Großbritannien.

Drehbücher: 1930: *Nur am Rhein* (mit Max Mack), *Das gestohlene Gesicht* (Idee), 1931: *Ein süßes Geheimnis*, *Opernredoute* (mit Ida Jenbach u. Max Neufeld).

Emigr. nach Großbritannien; wurde als Internierter nach Austr. gebracht; Co-Autor der Revue *Erinnerung an Europa*, die im Camp Hay Ende 1940 von Künstlern des FDKB aufgeführt wurde, inszenierte danach im Camp Tatura Teile aus Goethes *Faust*, der an zwei aufeinanderfolgenden Tagen teils gelesen, teils szenisch präsentiert wurde, Bachrach selbst spielte den Mephisto in der Studentenszene, → Leo Bieber die TR, → Josef Almas die Marthe Schwerdtlein.

Qu: Straschek; Trepte; Seyfert; Berghaus; Glenzdorf.

Baden, Erich

(Erik Baden).

Im Nov. 1936 Mitwirkender in der in Hamburg gastierenden Revue *Vorhang auf* der Kleinkunsthöhle des Jüd. Kulturbundes Berlin, die man dort bereits im Okt. 1936 gegeben hatte; trat im Aug. 1938 mit einer tänzerischen Darbietung am Jüd. Kulturbund Berlin auf.

Qu: Benz; KuBu; Müller-Wesemann.

Baek, Grete

(Grete Bäck); Schauspielerin; Sta: tschech.; S: → Else Neft.

Weg: 1933 Österr., 1934 ČSR, 1938 USA.

Engs. u.a. 1918/19 am Neuen Schauspielhaus Königsberg; 1925-32 an der Berliner Volksbühne, hier u.a. in der UA von Paul Zechs *Das trunkene Schiff* (21. Mai 1926, R: → Erwin Piscator), Sängerin in Strindbergs *Traumspiel* (Apr. 1927), Frau Miller in Schillers *Kabale und Liebe* (Sept. 1927, beide R: Felix Holl), in der UA von → Ödön von Horváths *Die Bergbahn* (Jan. 29, R: Victor Schwanneke), in der UA von Ehm Welks *Kreuzabnahme* (24. Feb. 1929, R: Paul Bildt), in der UA von Wilhelm Herzogs/ → Hans José Reffischs *Affäre Dreyfus* (25. Nov. 1929, R: Heinz Kenter), in der UA von Alfred Döblins *Die Ehe* (17. April 1931, R: Karl Heinz Martin); bis 1933 noch im DBJ verzeichnet, dann Ausschluß aus der RTK.

Ging 1933 zunächst nach Wien, dann 1934 zurück in die ČSR; 1934-38 Schauspielerin am Stadttheater Troppau, 1937/38 dort auch als Re-

gisseurin; dazwischen eine Spielzeit 1936/37 Schauspielerin am Neuen Stadttheater Teplitz-Schönau, spielte hier u.a. die Lady Pontefract in Oscar Wildes *Eine Frau ohne Bedeutung*, Frau Wissel in Ludwig von Wohls *Tropenluft* (R: → Paul Walter Jacob), Lina Beermann in Ludwig Thomas *Moral* (R: Ernst Wagner), Aase in Ibsens/Griegs *Peer Gynt*, Toni von Pereslényi in Heinz Reicherts/Karl Komjátis *Ein Liebestraum*; im Sommer 1937 Eng. im Kurtheater Bad Pistyan, spielte hier die Gräfin Arlhof in → Fred Hellers/ → Adolf Schütz' Lustspiel *Saison in Salzburg* u. Mrs. Kelly in → Paul Hansens Kriminalkomödie *Schuß an Bord* (beide R: Wagner), Cecilie in → Ladislaus Bus-Feketes *Jean, Lady Constance Barrington* in → Paul Morgans/Adolf Schütz' Operette *Axel an der Himmelstür* u. Creszens Niedertupfer in V. Tolarskis/Jara Benes' *Auf der grünen Wiese* (beide R: Jacob); 1938 Emigr. in die USA, lebte mit Unterstützung der Quäker in einem Emigrantenheim in Iowa. Qu: Archiv HH; DBJ; Kerr: Kritiken; Jhering: Kritiken; Braulich.

Baek-Neft, Else → Neft, Else

Baer, Bert

Schauspieler.

Beim Jüd. Kulturbund Rhein-Ruhr als Hauptmann in einer zweiten Inszenierung von Martha Wertheimers *Channa* (R: → Franz Oppenheimer); beim Jüd. Kulturbund Berlin Schauspieler in → Ladislaus Bus-Feketes *Jean* (Juni 1937, R: → Fritz Wisten), Henry Bernsteins *Hoffnung* (Juli 1937, R: → Hans Buxbaum), in Schulamt Bat Doris *Das Gericht* (Mai 1938) u. den Einaktern *Boubouroche*, *Er und Sie*, *Mimensiege* von Georges Courteline (Juli 1938, alle R: Wisten), im Bereich Musiktheater als Soldat in Strawinskys *Geschichte vom Soldaten* (Nov. 1936, R: → Nikolai Eliaschoff) u. an der Kleinkunsthöhne in Geyers/Franks musikalischem Lustspiel *Essig und Öl* (Jan. 1937, R: → Max Ehrlich); Mitwirkender in den Kleinkunstveranstaltungen *Bitte einsteigen!* (März 1937, R: Wisten) u. *Von Romeo bis Streichquartett* (Dez. 1937, R: Ehrlich) u. bei Aufführungen des Theaters der Jüdischen Schulen, u.a. in Ossip Dymows *Jusik* (Nov. 1936, R: → Ernst Rosenbaum), Kleists *Der zerbrochne Krug* (Jan. 1937, R: → Herbert Grünbaum), Molières *Die Gezierten* (Jan. 1937, R: Rosenbaum), in der Doppelvorstellung von Offenbachs *Die Verlobung bei der Laterne* u. Angelys *Das Fest der Handwerker* (Feb. 1937, R: → Werner Hin-

zelmann/Rosenbaum), → Gerhard Walter Rosenbaums *Reubeni* nach → Max Brod (März 1937, R: Rosenbaum), → Herbert Friedenthals *Uriel Acosta* nach Karl Gutzkow (Jan. 1938, R: → Georg Jacobsohn), Molières *Der Geizige* (Feb. 1938, R: → Heinz Condell), Perez Hirschbeins *Grüne Felder* (März 1938, R: Grünbaum); Gastspiele mit dem Kleinkunstensemble des Berliner Kulturbundes beim Hamburger Kulturbund, Apr. 1937 mit dem Programm *Herr Direktor, bitte Vorschuß!* u. Apr. 1938 in *Von Romeo bis Streichquartett*.

Qu: Wittneben; KuBu; Wisten; Müller-Wesemann; LBI.

Baer, Leo

Weg: Shanghai.

Mitwirkender in → Hans Schuberts/ → Mark Siegelbergs *Die Masken fallen* (Nov. 1940, R: → Karl Bodan).

Qu: Philipp.

Baer, Rudolf

Schauspieler, Inspizient; geb. 30. Juni 1907 Düsseldorf, gest. 23. Nov. 1963 Buenos Aires.

Weg: Arg.

Studierte Gesang in Düsseldorf; hospitierte gleichzeitig an der Schauspielschule Dumont-Lindemann; begann 1929/30 als Chorist am Landestheater Schneidemühl; 1930/31 Schauspieler am Stadttheater Döbeln; 1931-33 Schauspieler u. Inspizient am Stadttheater Meißen; daneben 1932/33 Schriftführer des Ortsausschusses der Bühnengenossenschaft Meißen; 1933 als Jude entlassen; Juli 1933 Regieassistent bei → Alexander Maaß' „Theater der Emigranten“, das unter → Leopold Lindtbergs Regie Paul Reynals *Das Grabmal des unbekanntenen Soldaten* in Straßburg u. Mühlhausen auführte; um 1935 Berufsverbot durch Ausschluß aus der RTK.

Emigr. nach Arg.; ab 1943 Schauspieler (Chargen u. kleine Rollen) u. Regieassistent an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires, spielte u.a. den Gerichtsdienner in → Hans José Rehfischs/Wilhelm Herzogs *Die Affäre Dreyfus* (Apr. 1943, R: → Liselott Reger), einen Spitalsdiener in Sidney Kingsleys *Menschen in Weiß* (Juli 1943), in Pirandellos *Sechs Personen suchen einen Autor* (Juli 1945, beide R: Jacob), Nestroys *Einen Jux will er sich machen* (Sept. 1945, R: → Jacques Arndt), Shaws *Heilige Johanna* (Sept. 1946), → Carl Zuckmayers *Der Hauptmann von Köpenick* (Mai 1947, beide R:

Jacob); blieb bis zu seinem Tod Schauspieler u. Inspizient an der Freien Bühne, zugleich Schriftführer des arg. Lokalverbandes der GDBA; betreute u. organisierte in den 50er u. 60er Jahren Gastspiele dt. u. österr. Bühnen in Arg.
Qu: Archiv HH; P.S.Ulrich; DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Baer, Werner Felix

(John Warner für versch. Tätigkeiten 1942-74); Musiklehrer, Chorleiter, Pianist; geb. 29. Apr. 1914 Berlin; Sta: dt., 1945 austr.; B: Fred, Geschäftsmann u. Vertreter, geb. 15. Feb. 1905 Berlin, emigr. nach KZ-Aufenthalt Jan. 1939 nach Shanghai; ∞ I. Ilse, Geb. Presch, gesch. 1950; II. ?, geb. 17. Nov. 1922 Vicenza.

Weg: 1938 Singapur, 1940 Austr.

1930-35 an der Hochschule für Musik u. pianist. Ausbildung am Sternschen Konservatorium Berlin; daneben Organist u. Chorleiter der jüd. Gemeinde Berlin.

1933 Emigr. nach Holland aufgrund der einsetzenden Pogrome, jedoch Rückkehr nach Berlin; arbeitete unter falschem Namen an der Städtischen Oper Berlin; am 19. Aug. 1935 als „Volljude“ aus der RMK ausgeschlossen; versch. Tätigkeiten beim Jüd. Kulturbund in Berlin, 1935-38 musikalischer Leiter u. Begleiter der Kleinkunstbühne, die Musik zu seinen Revuen schrieb ihm durchweg → Willy Rosen aus dem niederl. Exil, Klavierbegleiter der Revue *Kunterbunt* (Dez. 1935), *Herr Direktor, bitte Vorschuß* (Feb. 1936), *Vorhang auf* (Okt. 1936), *Bitte einsteigen* (März 1937) *Von Romeo bis Streichquartett* (Dez. 1937); leitete die Gastspiele des Kleinkunstensembles beim Hamburger Kulturbund; Nov. u. Dez. 1938 KZ Sachsenhausen; Dez. 1938 Emigration mit Ehefrau über Genua nach Singapur; Anfang 1939 Stadtorganist, Konzertveranstalter u. musikalische Radioeinspielungen; Professor für Klavier, Orgel u. Musiktheorie an der Far Eastern Music School Singapore; Sept. 1940 bis Jan. 1942 Zivilinternierter im Camp Tatura Austr.; 1942-45 austr. Militärdienst.

Nach 1945 Dirigent, Pianist u. musik. Begleiter in Konzerten u. im Radio; Abteilungsleiter für Musik bei ABC Sydney.

Qu: IfZ; Bergmeier; Müller-Wesemann; KuBu; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Baerwald, Therese

(Baerwald-Carroll); Kabarettistin; geb. in Berlin.
Weg: Frankr.; Großbritannien.

Mitglied der „Katakombe“ Berlin; 1930 Auftritt im Studio des „Kabarets der Komiker“ Berlin.

Emigr. nach Frankr.; wirkte mit an einem Kabarettabend der Bühne „Der Ballon“ Paris in der Salle Adyar (März 1934); beteiligte sich zus. mit → Leo Askenasy mit kabarettistischen Beiträgen an der Agitation zu Saarabstimmung; ging weiter nach Großbrit.; kam im Sommer 1944 in London als zweite Besetzung für Hedda Kuerty in Priestleys *How Are They at Home* zum Einsatz; wurde im Sommer 1945 von der British National für den Film *Anguish* verpflichtet; während dieser Zeit reiste sie für die „Cema“ durch Krankenhäuser u. Camps, um die Truppen zu unterhalten.
Qu: Archiv HH; Aufbau; Villard.

Bagel, Moses

(Bahelfer); Reklamezeichner, Bühnenbildner; geb. 1906 Wilna.

Weg: Frankr.

Besuch der Fachschule für dekorative Malerei; 1927 Schüler am Bauhaus, in Reklame- u. Malklassen bei Kandinsky u. Klee; Reise nach Paris; Kriegsdienst, später in der Fremdenlegion; Bühnenbildner am „Yiddish Theatre“ Paris; Leiter der Reklameabteilung der 20th Century-Fox in Paris; lebte um 1968 in Paris.

Qu: IfZ.

Bahr, Evelyn

Weg: Arg.

1946 u. 1949 Schauspielerin an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires.

Qu: Trepte; Archiv HH.

Bakalinskaja, Katia

Tänzerin.

Tänzerin beim Jüd. Kulturbund in Danzig.

Qu: Wittneben.

Balázs, Béla

(urspr. Herbert Bauer); Dr. phil.; Schriftsteller, Drehbuchautor, Filmtheoretiker u. -kritiker; geb. 4. Aug. 1884 Szeged, Ungarn, gest. 17. Mai 1949 Prag; Sta: ung.; ∞ I. 1913 Edith Hajós, Ärztin, 1918 gesch.; II. 1919 Anna Hamvassy.

Weg: 1919 Österr., 1926 Deutschl., 1931 UdSSR, 1945 Ungarn.

Studierte in Budapest dt. u. ung. Literatur; gründete im Frühjahr 1904 mit Georg Lukács die „Thaliagesellschaft“, um neue Stücke aufzuführen; Herbst 1906 bis Sommer 1907 Studienaufenthalte in Berlin u. Paris; studierte in Berlin bei Simmel u. Dilthey, 1908 Promotion in Budapest;

arbeitete dann als Lehrer, ab 1914 als Bibliothekar; rege schriftstellerische Tätigkeit; Mitglied der Literatengruppe um die Zeitschrift „Nyugat“ u. Kontakt zur „Morgen-Gesellschaft“; Kriegsfreiwilliger, 1915 nach Erkrankung aus der Armee entlassen; Rückkehr nach Budapest; Mitgründer des „Sonntagskreises“; schrieb u.a. das Opernlibretto für Béla Bartóks *Herzog Blaubarts Burg* (UA 1918 in Budapest); 1918/19 aktiv beteiligt an der ung. Revolution; nach dem Scheitern der Räterepublik Ende Nov. 1919 Flucht nach Wien; leitete dort den Sprechchor der ung. kommunistischen Emigranten; wandte sich dem Film zu, schrieb Drehbücher u. Filmkritiken; 1926 Übersiedlung nach Berlin; Vorlesungen an der Marxistischen Arbeiterschule (MASCH); 1927 Mitglied des dramaturgischen Kollektivs von → Erwin Piscators Theater; entwarf mit Heinrich Köller ein „Choreographisches Bild“ unter dem Titel *Mammon*, wofür Ernst Krenek die Musik komponierte; ständiger Mitarbeiter der „Weltbühne“; wurde im Apr. 1928 auf dem 10. Bundestag des Arbeiter-Theaterbundes Deutschlands zu dessen künstlerischem Leiter gewählt; 1926-31 Leiter der Agitprop-Truppe „Die Ketzer“; inszenierte mit der „Proletarischen Versuchsbühne Prenzlauer Berg“ sein Stück *Die Mauer der Föderierten*, das im März 1928 an der Piscator-Bühne (in einer Vormittagsvorstellung) vorgestellt wurde; Autor zahlreicher Agitprop-Szenen für die Theatergruppen des ATBD, u.a. *Hans Urian geht nach Brot* u. 1929 das Stück für Arbeitertheater 1871. *Die Mauer von Père la Chaise*; Mitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller Deutschlands; 1931 KPD-Mitglied; Filmautor, u.a. Ko-Autor von G. W. Pabsts *Die 3-Groschenoper* (1931) nach Brecht/Weill, Drehbuch zu Leni Riefenstahls *Das blaue Licht* (1931).
Ging im Okt. 1931 auf Einladung des Moskauer Filmunternehmens Meshrapomfilm nach Moskau; 1933 Dozent an der Moskauer Filmakademie des WGIK; 1938 ständiger Mitarbeiter der in Moskau erscheinenden ung. Emigrantenzeitschrift „Uj Hang“ (Neue Stimme); übersiedelte mit seiner Frau nach Istra westlich von Moskau; Ende 1941 Flucht vor der herannahenden Front, zuletzt nach Alma-Ata in Kasachstan.
1945 Rückkehr nach Budapest; trat 1945 der Kommunistischen Partei Ungarns bei; reiste zu Theaterproben eigener Stücke u. zu Vorträgen in die UdSSR; März 1947 Auslandsreise nach Prag, Wien, Zürich, Bern u. Basel; Anfang 1948 nach

Rom, Warschau, Paris, Bratislava u. zum Festival in Marienbad; März 1949 Vortragsreise nach Prag, Berlin u. Warschau; Dozent an der Hochschule für Schauspielkunst in Budapest, dort im Okt. 1948 zum Leiter des neugegründeten Filmwissenschaftlichen Instituts ernannt; Präsident des ung. PEN-Clubs u. Mitglied der Fédération Internationale du Film.

Auszeichnung: 1949 Kossuth-Preis (Ungarn).

Biblio: u.a. *Der sichtbare Mensch*. Eine Filmdramaturgie (Halle 1924); *Der Geist des Films* (Halle 1930); *Der Film - Werden und Wesen einer neuen Kunst* (Wien 1949); *Die Jugend eines Träumers*, Autobiogr. (Wien 1947); *Schriften zum Film*, 2 Bände (Ostberlin 1982 u. 1984, hrsg. von Helmut H. Diederich, Wolfgang Gersch u. Magda Nagy) mit kommentiertem Gesamtverzeichnis der Schriften zum Film 1922-31.

Lit: Joseph Zsuffa, *Béla Balázs. The Man and the Artist*, Berkeley 1987.

Archiv: Ung. Akad. der Wissenschaften, Budapest (Béla-Balázs-Nachlaß).

Qu: CineGraph; Barck/Schlenstedt; Helmut H. Diederich, Einleitung u. Wolfgang Gersch, Einleitung (zu den beiden Bänden *Schriften zum Film* Berlin 1982 u. 1984).

Balla, Lizzi

Schauspielerin; ∞ → Felix Jackson (Joachimsson).

Weg: USA; Europa.

Mitwirkende bei der Nelson-Revue in Berlin.

In Hollywood Filmrolle in *Comrade X* (1940); Teilnahme an der vom „Kabarett der Komiker“ veranstalteten Silvester-Feier in der Carnegie Hall New York (31. Dez. 1944); Mitwirkende an der Kleinkunsthöhne „Blue Danube Club“ London; spielte im März 1949 die TR in der ung. Komödie *Kleiner Herr in großen Schuhen*, aufgeführt von der Lily-Erdödl-Truppe im Carneval Theatre New York.

[Glenzdorf (Zuordnung unsicher): unter dem Namen Licci Balla mit Filmrollen in den 50er Jahren im dt.sprachigen Raum u. unter Lizzi von Balla mit einer Filmrolle 1934, *Frühlingsstimmen*]

Qu: Herz; Aufbau; Glenzdorf.

Balthoff, Alfred

(Alfred Berliner); Schauspieler; geb. 8. Dez. 1905 Preiskretscham, Oberschlesien, gest. 8. März 1989 Wien.

Schauspielunterricht in Wien; Schauspieldebüt in Breslau; 1925/26 Schauspieler am Stadttheater Reichenberg; dann bis 1929 wieder Breslau, Vereinigte Theater (Lobe-, Thalia-Theater); 1930/31 Stadttheater Reichenberg; ging dann nach Berlin, bis 1934 noch im DBJ verzeichnet, dann Ausschluß aus der RTK; verkörperte hintergründige, oft skurrile Figuren.

Schauspieler beim Jüd. Kulturbund Rhein-Ruhr, u.a. in Leo Dittrichsteins/Fred u. Fanny Hattons *Der große Bariton* (Apr. 1935, R: → Hans Hinrich), → Franz Molnárs *Spiel im Schloß* (Juni 1935, R: → Willibald Fränkel), als Ratsherr Mantina u. Aldyka in → Walter Rosenbaums Dramatisierung von → Max Brods Roman *Reuben* (Jan. 1936, R: → Otto Bernstein), in Klubunds XYZ (März 1936, R: → Ben Spanier), Somerset Maughams *Die heilige Flamme* (Juni 1936, R: → Moriz Seeler), in der Kleinkunstveranstaltung *Kleine Kunst großer Leute* (Apr. 1936); beim Kulturbund Berlin u.a. in Nathan Bitritzky's *Schabbathai Z'wi* (Nov. 1936, R: Otto Bernstein), Shakespeares *Ein Sommernachts-traum* (Dez. 1936, R: → Fritz Wisten), Sidney Kingsleys *Menschen in Weiß* (Jan. 1937, R: → Hans Buxbaum), Ibsens *Die Stützen der Gesellschaft* (Sept. 1937, R: → Herbert Grünbaum), Benedict in Shakespeares *Viel Lärm um nichts* (Jan. 1938), Chaim in Schulamit Bat Doris *Das Gericht* (Mai 1938, beide R: Wisten), in → Ladislav Fodors *Arm wie eine Kirchenmaus* (August 1938, R: → Max Ehrlich), Ibsens *Gespenster* (Sept. 1938), Student in Merton Hodges *Regen und Wind* (2. Nov. 1938, beide R: Wisten), in Molnárs *Die Fee* (Jan. 1939, R: Max Ehrlich); weiterhin in Shakespeares *Das Wintermärchen* (Febr. 1939), Klubunds XYZ (Mai 1939), Felix Saltens *Der Ernst des Lebens* u. Arthur Schnitzlers *Anatols Hochzeitmorgen* (Nov. 1939), Shakespeares *Der Widerspenstigen Zähmung* (März 1940), Professor Pwalet in Priestleys *Menschen auf See* (April 1939), Bob Young in Gregor Rogoffs *Bob beehrt sich vorzustellen* (Mai 1940), TR in Molières *Der eingebildete Kranke* (Juli 1940), in Jacob Gordins *Die Mutter* (Sept. 1940), Jacinto Benaventes *Der tugendhafte Glücksritter* (Nov. 1940), Aldo de Benedettis *30 Sekunden Liebe* (März 1941), Sancho López' *Señor Alan aus dem Feuer* (Juni 1941, alle R: Wisten) u. in der letzten Berliner Kulturbund-Aufführung, Molnárs *Spiel im Schloß* (Aug. 1941, R: Ben Spanier); daneben auch Mitwirkender in Operetenaufführungen, u.a. als Feri Bácsi in → Emme-

rich Kálmáns *Die Csárdásfürstin* (Juli 1937, R: → Julius Kuthan) u. Baron Zsupán in *Gräfin Mariza* (Juli 1939, R: Wisten); trat darüber hinaus in Kleinkunstveranstaltungen auf u. in den Puppentheateraufführungen → Liesl Simons, *Kasperle wandert aus* (1936) u. *Kasperle und die Wunderlampe* (Dez. 1937), in denen er die Kasper-Puppe führte u. sprach; wirkte auch in Veranstaltungen der Jüd. Kulturbünde Breslau u. Hamburg mit, in Hamburg als „Er“ in Nicodémi-Kahns *Tageszeiten der Liebe* (25. Aug. 1936, R: → Hans Buxbaum); ging mit dem Kleinkunstensemble des Berliner Kulturbundes auf Tournee zu den jüd. Gemeinden in Deutschland.

Verhaftung durch die Gestapo, Flucht; überlebte die Jahre ab 1941 mit Hilfe der Familie Fritz Wistens im Untergrund in Berlin; spielte ab 1945 wieder in Berlin, zunächst am Deutschen Theater als Derwisch in Lessings *Nathan der Weise* (Sept. 1945, R: Wisten); 1946-49 bei Fritz Wisten im Theater am Schiffbauerdamm, spielte u.a. in Alexander Afinogenows *Maschenka* (Aug. 1946), Holzapfel in Shakespeares *Viel Lärm um nichts* (Sept. 1946), in Kingsleys *Menschen in Weiß* (Nov. 1946, alle R: Wisten), Dorfrichter Adam in Kleists *Der zerbrochne Krug* (Okt. 1947, R: Rochus Gliese, mit → Camilla Spira als Marthe Rull), den deutschen Kommunisten in Lew Scheinins/Gebr. Turs *Oberst Kusmin* (Nov. 1947, R: → Robert Trösch), TR in Benaventes *Crispin und der tugendhafte Glücksritter* (Sept. 1948), in Nestroys *Lumpazivagabundus* (März 1949, alle R: Wisten); ab 1950 an der Freien Volksbühne Berlin, u.a. in der Doppelinszenierung von Büchners *Woyzeck* u. Molières *Tartuffe* (Dez. 1953), in Dino Buzzatis *Das Haus der sieben Stockwerke* (Juli 1954, beide R: Oscar Fritz Schuh); ab 1952 auch am Westberliner Hebbel-Theater, u.a. in Lessings *Nathan der Weise* (März 1952), Shakespeares *Was ihr wollt* (Febr. 1953), Nestroys *Einen Jux will er sich machen* (Apr. 1953, alle R: Kurt Meisel); weiterhin am Renaissance-Theater u. an der Komödie Westberlin, an letzterer in → Carl Sternheims *Die Hose* (Apr. 1957, R: Wolfgang Neuss); 1953/54 a. G. am Theater am Kurfürstendamm Westberlin; 1955 bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen als Polonius in Shakespeares *Hamlet*; 1955-57 Schauspielhaus Düsseldorf; trat im Dez. 1965 noch einmal an der Freien Volksbühne in Scholem Aljechems *200 000* auf (R: Peter Freye); Mitwirkung in Filmen, u.a. bei der DEFA in der Rolle des jüdischen Künstlers Kurt Bernstein in

Ehe im Schatten (1947, R: Kurt Maetzig), einer der Betrunkenen in *Wozzeck* (1947, R: Georg Klaren), in *Figaros Hochzeit* (1949, R: Georg Wildhagen); in BRD-Filmen, u.a. *Die Trapp-Familie* (1956), *Patricia - 1000 Sterne leuchten* (1959); Fernsehätigkeit; bereits seit den Nachkriegsjahren wurde seine Stimme im Synchron-Studio zu einem unverwechselbaren Markenzeichen; lebte zuletzt in Österr.; spielte ab 1971 am Burgtheater Wien.

Auszeichnungen: Träger aller Ehrenzeichen der GDBA.

Qu: KuBu; DBJ; P.S.Ulrich; Wittneben; 25 Jahre Theater Berlin; Glendzorf; Kürschner; LBI; Theaterdienst.

Baltrock, Vera

Weg: USA.

Mitwirkende am „Kabarett der Komiker“ New York in der Revue *Lachen streng verboten* unter der Leitung von → Kurt Robitschek.

Qu:Archiv HH.

Bamberger, Ernst (E.) A. † Bamberger, Rudolf † Berger, Ludwig

Bamberger, Ludwig → Berger, Ludwig

Bamberger, Rudolf

Dokumentarfilmer, Bühnenbildner; geb. 21. Mai 1888 Mainz, gest. Jan. 1945 KZ Auschwitz; Sta: dt.; V: Franz Michael Bamberger, Bankier; M: Anna Klara Lewine; B: Ernst (E.) A. Bamberger, Dramaturg, Emigration nach Großbrit.; → Ludwig Berger.

Weg: 1938 Lux.

1907-09 Musikstudium in Leipzig, München u. Bayreuth; freiwilliger Militärdienst; weitere Studien in Berlin, dann Wechsel an die Hochschule für Bildende Kunst; Offizier im Ersten Weltkrieg; 1919 Gast-Bühnenbildner am Mainzer Stadttheater u. 1920 am Deutschen Theater Berlin; arbeitete ab 1921 als Innenarchitekt, verfaßte Kurzgeschichten u. Entwürfe für neuartige Filmdokumentationen; seit 1921 bei der Ufa, als Filmarchitekt auch an Filmen seines Bruders Ludwig beteiligt, u.a. 1922 bei *Ein Glas Wasser* (nach E. Scribe); 1925/26 Bühnenbildner am Künstler-Theater Berlin; 1928 gingen beide Brüder nach Hollywood, Bamberger kehrte jedoch ohne dortige Filmtätigkeit schnell wieder nach Deutschl. zurück; 1932 Beginn einer Serie von Kurzdokumentationen sakraler Architektur, die erste über den Naumburger Dom (UA 1933); sein

Film über den Bamberger Dom durfte 1933 nicht mehr unter seinem Namen aufgeführt werden; 1934 Film über das Straßburger Münster mit franz. Unterstützung, dieser wurde jedoch nicht mehr öffentlich gezeigt; weitere Beschäftigung mit Themen dt. Baukunst; arbeitete 1934 erneut als Bühnenbildner in Inszenierungen seines Bruders in Paris u. London.

Verließ 1938 endgültig Deutschl.; arbeitete in Lux. in einer Brauerei; nach der Besetzung von Lux. [CineGraph: 1944] zusammen mit seiner Frau verhaftet; R. B. wurde deportiert u. im Jan. 1945 in Auschwitz ermordet.

Qu: IfZ; CineGraph.

Bandler, Susi

Weg: Großbrit.

Mitwirkende an der Kleinkunstbühne „Blue Danube Club“ London.

Qu: Herz; Wipplinger.

Bankel, Willi

(auch: Willy Bankel); Schauspieler; geb. 7. Apr. 1889 Nürnberg.

Soldat im Ersten Weltkrieg; 1918/19 Schauspieler am Stadttheater Aachen; ging in den 20er Jahren nach Berlin; 1925/26 Schauspieler am Berliner Lessing-Theater; 1926-28 Regisseur u. Schauspieler an den Vereinigten Stadttheatern Barmen-Elberfeld; 1928/29 Schauspieler am Reußischen Theater Gera; 1929-32 Regisseur u. Schauspieler an den Städtischen Bühnen Graz; 1932-38 Stadttheater Erfurt (1933 umbenannt in Deutsches Volkstheater); wurde 1937 wegen seiner jüd. Ehefrau aus der RTK ausgeschlossen; erhielt aber aufgrund positiver Gutachten der NSDAP in Erfurt („hat sich politisch und menschlich durchaus so verhalten, daß nichts Nachteiliges über ihn zu sagen ist“) u. v.a. eines Erfurter Referenten der RTK, der ihm bescheinigte, er habe sich „stets begeistert für den Führer eingesetzt“ u. seine Frau hätte sich während des Ersten Weltkrieges dem Roten Kreuz freiwillig als Helferin zur Verfügung gestellt, eine Sondererlaubnis der RTK, mit der er ohne Unterbrechung weiter am Theater arbeiten konnte, allerdings nicht mehr in Erfurt; 1938-41 mit Sondergenehmigung Regisseur u. Schauspieler am Landestheater Linz; um 1941 wieder als vollgültiges Mitglied in die RTK aufgenommen; 1941-44 Oberspielleiter am Deutschen Theater in Bud-

weis; ging nach 1945 als Regisseur u. Schauspieler zurück an die Städtischen Bühnen Erfurt.
Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; DBJ.

Banner, John

(urspr. Johann, später auch Jo Banner); Schauspieler; geb. 28. Jan. 1910 Wien, gest. 28. Jan. 1973 Los Angeles; Sta: österr.; ∞ I. Illa Rhoden (?); II. Christine.

Weg: 1938 (39?) USA, 1971 Frankr.

Begann an der Dramatikschule des Wiener Volkstheaters; 1932-33 Stadttheater Bielitz, Polen; 1934-35 Stadttheater Reichenberg u. 1935-37 Deutsches Theater Mährisch-Ostrau, ČSR; 1937-38 Schauspielhaus Zürich, spielte hier in insgesamt 18 Inszenierungen, u.a. Dez. 1937 in der UA von → Ferdinand Bruckners *Napoleon I.* (R: → Leopold Lindtberg), Apr. 1938 in der schweiz. EA von Čapeks *Die Mutter* (R: → Wolfgang Heinz); nach dem „Anschluß“ Österreichs kehrte J. B. nicht mehr nach Wien zurück. 1938 o. 1939 Emigration in die USA; 1939 in der Revue *From Vienna* der „Refugee Artists Group“ New York; nach Eng. in der Broadway-Produktion *Pastoral* neben Ruth Weston u. Cornel Wilde 1942 nach Hollywood; diente von 1943 bis Kriegsende im Army Air Corps; 1947 Mitwirkender in → Ladislaus Bus-Feketes *The Big Two* im Booth Theatre New York; verkörperte während seiner Hollywood-Karriere aufgrund des Akzents immer wieder Nazitypen u. Osteuropäer; Filme bis 1946: *Once upon a Honeymoon*, *Seven Miles from Alcatraz* (beide 1942); *The Fallen Sparrow*, *The Immortal Sergeant*, *The Moon is Down*, *They Came to Blow Up America*, *This Land is Mine*, *Tonight We Raid Calais* (alle 1943); *Nocturne*, *Rendezvous*, *Tangier*, *Black Angel* (alle 1946); ungefähr 300 Fernsehauftritte, erfolgreich in der Militärklammer *Hogan's Heroes* (168 Episoden); 1971 zog sich J. B. mit seiner Frau Christine nach Südf frankr. zurück.
Qu: Ulrich; Aufbau; Horak; STS.

Bannwirt, Hermann

Schauspieler.

Weg: Urug.

Spiele an der von → Fred Heller u. → Albert Maurer 1941 in Montevideo gegründeten „Komödie“ im Sept. 1948 in → Sammy Gronemanns *Jacob und Christian* (R: Maurer).

Qu: Aufbau.

Barbakoff, Tatjana

(urspr. Cilly Edelberg); Tänzerin; geb. 1899 Libau/Lettland, gest. 6. Feb. 1944 KZ Auschwitz; Sta: russ.; ∞ I. Marcel Boissier (urspr. Georg Waldmann), Tänzer.

Weg: 1933 Frankr.

Tochter eines jüd. Russen u. einer Chinesin; tanzte ohne Ausbildung mit ihrem ersten Mann nach dem Ersten Weltkrieg in zahlreichen Berliner Kabarets, daneben auch u.a. 1924 im „Astoria“ in Frankfurt a.M. u. 1925 im „Corso-Cabaret“ in Düsseldorf; zahlreiche Maler, darunter Gert Wollheim, mit dem sie im Exil eng befreundet war, porträtierten sie.

1933 Emigr. nach Paris.; trat dort an der künstlerischen Versuchsbühne „Les Cerceaux“ auf, die sich in der von Raymond Duncan gegründeten „Académie“ befand; tanzte im Nov. 1938 in Paris im Kabarett „Die Flüsterharfe“; 1940 im Lager Gurs interniert; als sie frei kam, floh sie nach Nizza, wo sie erneut im Jan. 1944 aufgegriffen u. über das Durchgangslager Drancy am 3. Feb. 1944 nach Auschwitz deportiert u. dort ermordet wurde.

Die Ausdruckstänzerin → Julia Marcus stiftete 1986 zum Gedenken an sie in Paris den „Tatjana-Barbakoff-Preis“.

Qu: Budzinski/Hippen; Mainz; Archiv HH.

Bardi, Inge

Schauspielerin.

Spielte im Mai 1935 am Jüd. Kulturbund Berlin in dem Kleinkunstprogramm *Jüdische Hochzeit in Alt-Berlin* (R: → Nikolai Eliaschoff).

Qu: KuBu.

Barell, Grete

(auch: Gretel Barell, urspr. Margarete Basch); Schauspielerin; geb. 27. Juli 1910 Berlin.

1929/30 Schauspielerin am Reußischen Theater Gera; 1932/33 Staatliches Schauspielhaus Berlin; bemühte sich 1933 mit einer Empfehlung Emmy Sonnemanns, der jetzigen Schauspielerin am Staatstheater u. Frau Hermann Görings, bei Staatskommissar Hinkel um Vermittlung eines neuen Engagements; wurde von diesem zu Herbert Maisch für ein Vorsprechen am Preußischen Theater der Jugend in Berlin empfohlen, jedoch nicht eng. (Einschätzung Maisch „keine Sentimentale, eine angehende jugendliche Charakterspielerin und jugendliche Salondame, aggressiv, stimmlich und in der Empfindung scharf, im ganzen jedoch mehr neugierend als positiv“); wandte

sich Jan. 1934 erneut an Hinkel, der auf ihrem Brief für sein Büro vermerkte: „einmal bestellen, Vorsicht! Halbjüdin!“; blieb (lt. DBJ) bis 1944 Mitglied der RTK, erhielt aber nur noch einmal, 1936/37, ein Eng. am privat geführten Renaissance-Theater Berlin; Schauspielerin beim Film; stand 1938 mit dem Vermerk „vermutlich nicht-arisch“ auf einer die Entlassungen u. Überprüfungen seit 1933 zusammenfassenden „Judenliste“ der RFK; erhielt 1940 als „Sonderfall“ eine kleine Rollen in dem Film *Carl Peters*; wurde Jan. 1941 von der Terra für die Rolle der Schwester Anna in dem Film *Ursula greift ein* verpflichtet, über die Vertragsgenehmigung war seitens der RFK, auch nach den schon erfolgten Dreharbeiten (Gage 1941: 450,- RM), im Jan. 1942 immer noch nicht entschieden. Nach 1945 nicht mehr im DBJ verzeichnet. Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; DBJ.

Baring, Alfred

(Alfred R. Baring, Alfred Richard Antonius Baring, in Österr. auch Fred Baring); Theaterleiter, Regisseur, Schauspieler, Dramatiker; geb. 3. Okt. 1900 Wien; Sta: österr., 1945 austr.; ∞ 1933 → Else Baring. Weg: 1939 Großbrit., Austr. 1918-23 Studium an der TH Wien, Bauingenieur; 1925-38 als Schriftsteller tätig; Texter u. Komponist von Revuen sowie Autor von Bühnenstücken; Gründer u. Leiter des Amateurtheaters „Die Elke Wien“ (1929 mit der Arenabühne Wien vereinigt); Schauspieler am Österreichischen Theater Wien; 1933 Mitglied des österr. PEN-Clubs; 1938 von den Nazis verhaftet; Nov. Freilassung aufgrund des Erhalts eines Einreisevisums nach Großbrit.; Dez. 1938 Ausweisung. Jan. 1939 mit Ehefrau legale Ausreise nach London; Juni 1939 Emigr. nach Sydney; wegen mangelnder Englischkenntnisse keine Möglichkeit, als Ingenieur zu arbeiten; ab 1939 nach Selbststudium Stempelfabrikant u. -erfinder in Sydney; Mitglied u. viermaliger Präsident der Rubber-Stamp-Manufacturer of Australia; 1941 mit seiner Frau u. → Gerhard R. Felser Gründung u. Direktor einer deutschsprachigen Bühne Australiens, des späteren Kleinen Wiener Theaters Sydney; Ko-Autor vieler *Bunte Abend*-Programme, Variété- u. Kabarettveranstaltungen; Conférencier, Schauspieler, Produzent, Bühnenbildner u. Dramatiker zahlreicher dt., später auch englischer Produktionen.

Auszeichnungen: 1958- Ehrenpräsident des Wiener Theaters; 1975 Civil mem. of the Austr. Order.

Biblio: Autor u. Ko-Autor zahlreicher Texte für Kabarett u. Theater in Österr. u. Austr., u.a. *Lotterie der Liebe* (Premiere, Sydney 1953).

Qu: BHb; Haider-Pregler.

Baring, Else

(Elisabeth Susanne Maria Baring); Schauspielerin, Produzentin; geb. 19. Feb. 1908 Jägerndorf; ∞ 1933 → Alfred Baring.

Weg: 1939 Großbrit., Austr.

Schauspielunterricht in Wien bei Burgtheaterschauspielern, Regiestudium bei → Max Reinhardt; Mitglied des Wiener Amateurtheaters „Arenabühne“; Mitwirkende beim Österreichischen Städtebundtheater (Direktion Knappl), beim im Jan. 1937 gegründeten, rechtslastigen Österreichischen Theater Wien (auch Österreichische Bühne genannt, früher: Renaissancebühne) sowie am Theater für 49.

Emigr. 1939 mit ihrem Mann aus Österr. über England nach Austr.; gründete 1941 zusammen mit ihrem Mann u. → Gerhard R. Felser eine dt.sprachige Bühne, später Das Kleine Wiener Theater Sydney genannt, spielte selbst u.a. in → Hans Jarays *Ist Geraldine ein Engel?* (1946 oder etwas später).

Qu: Haider-Pregler; BHb; Archiv HH.

Barnack, Richard

Tänzer; geb. 3. März 1910 Berlin; Sta: dt. Engagements bei → Max Reinhardt, → Erik Charell u. an der Scala in Berlin; Rollen als Tänzer in diversen Ufa-Filmen, u.a. in *Nie wieder Liebe* (R: Anatole Litwak), *Die Csárdásfürstin* (R: G. Jacobi); am 8. Jan. 1937 wegen § 175 aus der RFK ausgeschlossen.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC.

Barnai, Helga

Im KZ Theresienstadt Mitwirkende an Ballettaufführungen.

Qu: Bergmeier.

Barnai, Margit

Im KZ Theresienstadt Mitwirkende bei Ballettaufführungen.

Qu: Bergmeier.

Barnay, Helene → Dietrich, Helene

Barnay, Paul

(urspr. Paul Waldemar Barnai); Regisseur, Theaterleiter, Schauspieler, Schriftsteller; geb. 27. März 1884 Wien, gest. 13. Juni 1960 Wien; M: Ilka Horowitz-Barnay, Musikschriftstellerin, geb. um 1848, gest. 8. März 1932 Starnberg/Oberbayern; ∞ I. Lina (Hanneline) Anthes, Schauspielerin, geb. 1887, gest. 11. Apr. 1972, gesch.; II. 1934 → Helene Dietrich, 1939 gesch. Weg: 1933 Österr., 1936 ČSR, 1939 Ungarn, 1945 Österr.

Schauspielstudium an der Hochschule für Dramatische Kunst Berlin [so BHB u. Kürschner; Kosch: Akad. für dramat. Kunst in Wien]; 1909-14 Schauspieler u. Regisseur in Danzig [Li, Kosch, Munzinger u. Rischbieter: ab 1904], Düsseldorf u. Bremen; 1914-18 in Wien; Rollen: u.a. Nathan, Mephisto, Richard III.; 1918-21 Leiter der Deutschen Theater in Kattowitz; 1921-33 Intendant der Vereinigten Theater (Lobe- u. Thalia-Theater) in Breslau, trat hier auch noch als Schauspieler auf, u.a. 1925 TR in der UA von → Fritz von Unruhs *Bonaparte*, inszenierte u.a. Shakespeares *König Richard III.* mit → Karl Paryla in der TR (1930/31) u. zu seinem 25jährigen Bühnenjubiläum Goethes *Faust*; unter seiner Direktion gewannen die Vereinigten Theater Breslaus Profil u. Ausstrahlung (wichtige UA: 1926 → Ferdinand Bruckners *Krankheit der Jugend*, 1932 Erich Kästners *Leben in dieser Zeit*); entdeckte u. förderte viele junge Talente, u.a. → Marlene Dietrich, → Therese Giehse, → Carola Neher, → Leopold Lindtberg; Mitgründer der Volksbühnenorganisationen in Wien u. Breslau; Mitglied DBV u. Landesbühnenausschuß (Unterschlesien); 1933 von SA-Trupp angegriffen u. mißhandelt; als Theaterleiter in Breslau abgesetzt; Konfiszierung des Privatbesitzes.

1933 Flucht nach Wien über Prag; 1934/35 zus. mit → Stefan Hock Direktor des Raimund Theaters; 1936 Emigr. in die ČSR; 1936-38 Leiter des Stadttheaters Reichenberg, inszenierte u.a. Jacques Offenbachs *Hoffmanns Erzählungen*; in der reichsdeutschen Presse wurde P. B. als „Kultur bolschewist“ gebrandmarkt; bereits seit 1936 liefen, vom dt. Konsulat in der ČSR tatkräftig unterstützt, Verleumdungsattacken der Sudetendeutschen Partei (SDP) gegen ihn; im Okt. 1936 wandte sich ein Mitarbeiter des Konsulat in einem streng vertraulichen Brief an Reichskulturwart Hinkel, in dem er diesen „im Interesse der deutschen Sache“ aufforderte, ein negatives Gutachten erstellen zu lassen, „nur wenn hier ein

Schreiben von Ihnen vorgewiesen werden kann, das das Treiben Barnay's laut Bericht des Propagandaministeriums bestätigt, kann eine Festsetzung des Juden auf die Dauer im sudetendeutschen Gebiet verhindert werden“; 1938 Entlassung unter dem Druck der nat.soz. sudetendeutschen Theaterkammer; 1939 Emigr. nach Budapest; Lektor beim Palladia Verlag; schrieb Romane u. Stücke; 1944-45 Zwangsarbeit als Schanzarbeiter an der Front unter ung. Anhängern Hitlers; konnte sich durch eine abenteuerliche Flucht kurz vor Kriegsende vor weiteren Verfolgungen retten.

1945 Rückkehr nach Wien; 1945-48 Regisseur u. Schauspieler an versch. Theatern; 1947-48 Verlagsvertreter in Wien; 1948-52 Leiter des Volkstheaters Wien; erreichte 1949 den Ausbau des Abonnementsystems des österr. Volkstheaters durch Gründung der Volkstheatergemeinde; Filmrolle in *Um Thron und Liebe* (1955).

Biblio: u.a. *Die Glocke ruft: Roman einer Schauspielerin* (Wien 1947); *Schlange an Bord* (Detektivroman, Wien-Salzburg 1948).

Qu: BHB; Stompor; P.S.Ulrich; DBJ; Li; Aufbau; Rischbieter; Kosch; Kürschner; Deutsch-Schreiner; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Barnowsky, Victor

(urspr. Isidor Abrahamowsky); Theaterleiter, Regisseur, Schauspieler; geb. 10. Sept. 1875 Berlin, gest. 9. Mai (Aug.?) 1952 New York; Sta: dt.

Weg: ab 1933 Österr., ČSR, Frankr., 1937 Großbritannien, USA.

Abitur in Berlin; Schauspielstudium; 1893 Schauspieler in Berlin u. Konstanz; 1898-99 Militärdienst; 1899-1903 Schauspieler an den Vereinigten Theatern Breslau (Lobe-, Thalia-Theater); 1903-05 Schauspieler u. Regisseur am Lessing-Theater u. Lustspielhaus Berlin; 1905-13 Leiter des Kleinen Theaters Unter den Linden Berlin als Nachfolger → Max Reinhardts (ab 1909 Zusammenarbeit mit → Julius Berstl als Dramaturg); 1913-24 Leiter des Lessing-Theaters als Nachfolger Otto Brahm's, Eröffnung mit der ersten ungekürzten Fassung von Ibsens *Peer Gynt*, weitere herausragende Inszenierungen u.a. 1914 Strindbergs *Nach Damaskus*, Berliner EA von Dramen → Georg Kaisers, u.a. *Hölle Weg Erde* (1920) u. *Von morgens bis mitternachts* (1921); 1915-24 auch Leiter des Deutschen Künstler-Theaters Berlin; an den Barnowsky-Bühnen Berliner Erstauftritte u.a. von → Elisabeth Bergner, → Sybille Binder u. Käthe Dorsch; 1924 Rücktritt nach Un-

stimmigkeiten mit den Besitzern; 1925-30 Leiter des Theaters in der Königgrätzer Straße, des Komödienhauses u. bis 1926 auch der Tribüne Berlin. Eröffnung mit Shakespeares *Wie es euch gefällt* (Sept. 1925, mit Elisabeth Bergner u. → Fritz Kortner), gefolgt von Grabbes *Don Juan und Faust* u. Georg Bernard Shaws Tetralogie *Zurück zu Methusalem*; finanzielle Zusammenarbeit mit M. Reinhardt u. → Eugen Robert in der Arbeits- u. Abonentengruppe des sogenannten ReiBaRo-Konzerns; öffnete seine Bühnen auch anderen Theaterunternehmungen wie 1928 der Gruppe Junger Schauspieler mit deren UA von → Peter Martin Lampels *Revolte im Erziehungshaus*; Mitglied DBV; Ehrenmitglied Bezirksverband Groß-Berlin des DBV; 1931/32 Leiter des Deutschen Künstler-Theaters, 1932/33 des Komödienhauses Berlin; Ensemblegastspiele in europ. Großstädten; Apr. 1933 Aufgabe des Theaters unter dem Druck von Alfred Rosenbergs Kampfbund für deutsche Kultur.

Erkundete im Frühjahr 1933 Möglichkeiten, eines der leerstehenden Wiener Theater zu übernehmen; im Juni 1933 Gastspiele mit → Rosa Valetti u. Ensemble am Neuen Deutschen Theater Prag; inszenierte Paul Osborns *Ich weiß etwas, was du nicht weißt!* u. René Fauchois' *Achtung! Frisch gestrichen!*; inszenierte im Okt. 1934 am Théâtre des Champs-Élysées Paris Shakespeares *Wie es euch gefällt*; 1937 in London vergebliche Versuche, im Theaterleben Fuß zu fassen (mit Unterstützung seines ebenfalls emigrierten Neffen, des Regisseurs Lothar Mendes); im gleichen Jahr, durch Vermittlung des Schauspielers Josef Schildkraut, Emigr. nach Hollywood; Dramaturg bei MGM u. 20th Century Fox; ging 1941 nach New York, Mai 1941 Inszenierung eines Einakter-Abends, u.a. Jean Cocteaus *Die menschliche Stimme* mit → Eleanora von Mendelssohn, im Juni 1941 *Autum Fires* von Gustav Wied; ab 1942 Mitglied des künstlerischen Beratungsgremiums von → Felix G. Gerstmans u. → Gert von Gontards dt.sprachigen Emigrantensembles „The Players from Abroad“ New York, inszenierte mit den „Players“ im Apr. 1949 Goethes *Iphigenie*; unterstützte 1945 in New York einen Aufruf zur Unterstützung der Opfer des Faschismus; Lehrer für dramatic art an der Fordham Univ., dann am Hunter Coll. New York.

Qu: BHB; Rühle; Li; Aufbau; Haider-Pregler; Archiv HH.

Barring, Evelyn

Weg: Niederl.; Großbrit.

Mitwirkende an der „Nelson-Revue“ in Amsterdam (Juni bis Aug. 1939); ging weiter nach Großbrit.; Auftritte an der Kleinkunsthöhne „Das Laterndl“ London, wo sie u.a. Lieder aus → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Mahagonny* vortrug u. im 3. Programm *Von Adam bis Adolf* (Feb. 1940, R: → Martin Miller), in → Jura Soyfers *Der Lechner Edi schaut ins Paradies*, in *Wer ein Geld hat* u. *Musik auf Reisen* mitwirkte.

Qu: Mainz; Bergmeier.

Barsdorf, Evelyn

Weg: Arg.

An → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires das Mädchen in Pirandellos *Sechs Personen suchen einen Autor* (Juli 1945, R: Jacob).

Qu: Archiv HH.

Barsdorf, Gerd

Weg: Arg.

An → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires Junge in → Ladislaus Bus-Feketes *Die Töchter ihrer Exzellenz* (Apr. 1943, R: → Hermann Geiger-Torel) u. Junge in Pirandellos *Sechs Personen suchen einen Autor* (Juli 1945, R: Jacob).

Qu: Archiv HH.

Barsdorf, Lutz

Weg: Arg.

An → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires Bodo in Lillian Hellmans *Die Unbesiegten* (Aug. 1942, R: → Liselott Reiger) u. ein Junge in → Hans José Rehfischs *Der Frauenarzt* (Aug. 1945, R: → Jacques Arndt).

Qu: Archiv HH.

Barsony, Rosy

(auch: Rose; Geb. Schustek); Schauspielerin, Soubrette; geb. 5. Juni 1909 Budapest, gest. 23. März 1977 Wien; ∞ → Oskar Dénes.

Weg: 1933 Österr., Ungarn u. andere; Italien.

Bereits als Kind Star in Aufführungen von Kinder- u. Märchenstücken in Budapest; später berühmte Soubrette u. Filmdiva; ging 1931 nach Berlin; Debüt an den Rotter-Bühnen in Paul Abrahams *Die Blume von Hawaii* (Metropol-Theater); Dez. 1932 zusammen mit → Gitta Alpar am Großen Schauspielhaus in der UA von Abrahams *Ball im Savoy*; zusammen mit ihrem Mann Stars vieler weiterer Paul-Abraham-Operetten; fünf

Filmrollen in Berlin, u.a. in *Walzerkrieg* (1933); nach der Premiere von *Ball im Savoy* Attacken der Nazi-Presse gegen die „ungarischen Jüdinnen“ Barsony u. Alpar; 1933 Arbeitsverbot; 1934 in der österr.-ung. Filmproduktion *Ball im Savoy*; ab 1933 ständig auf Tournee, u.a. im Theater an der Wien, Wien, im Drury Lane Theatre London, 1939 sechsmonatige Italien-Tournee; zwischen Juni u. Aug. 1939 Auftritte im „Theater der Prominenten“ Amsterdam; ab Mitte Mai 1939 Gast-solistin (zusammen mit ihrem Mann) im „Lutine-Palace“ Scheveningen.

1952 einzige Nachkriegs-Filmrolle in *Käpt'n Bay-Bay*; lebte in Italien; Rundfunktätigkeit; spielte 1956 in Wien Theater u. Operetten; Fernseh-tätigkeit in Paris; 1959 a. G. am Stadttheater Klagenfurt.

Qu: Straschek; Bergmeier; Klötters: Liste; Hai-der-Pregler; Aufbau; Glenzdorf; Geliebter Kin-topp; Kunstmetropole Berlin; Bundesarchiv Ber-lin/BDC.

Bartalis, Anita

Weg: Arg.

An → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires Vica in → Emmerich Kálmáns *Gräfin Mariza* (Mai 1946, R: Andor László/ → Jacques Arndt).

Qu: Archiv HH.

Bartenieff, Irmgard

(Geb. Dombois); Tänzerin, Tanzlehrerin, Tanz-therapeutin; geb. 24. Feb. 1900 Berlin, gest. 27. Aug. 1981 New York; ∞ Mikhail Bartenieff, Tänzer beim Imperial Ballett, geb. 1900 Kherson bei Kiew, gest. 1975; K: John Barrett; George Bartenieff, geb. 24. Jan. 1935 (1933?), künstlerischer Leiter des Theatre for the New City, New York City.

Weg: 1936 USA.

1925-27 Studium bei → Rudolf von Laban; 1929-33 mit Ehemann Gründung des Romanti-schen Tanztheaters Bartenieff u. Aufführungen mit eigener Tanzgruppe.

1936 Emigr. in die USA; lehrte 1939 Labannota-tion, ein von Laban entwickeltes Tanz-Aufschrei-besystem, u.a. im Hanya Holm Studio; 1940-43 kleine Schule in Pittsfield, Mass., Bewegungsleh-re für Amateure, Freizeitklassen für Kinder, Tanzunterricht; 1943 Degree für Körpertherapie der New York Univ.; 1944-53 Chef-Körperthera-peutin für Poliokranke am Willard Park-Hosp.; 1953-57 Chef-Körpertherapeutin am Blythedale

Children's Hosp. Valhalla, New York; daneben Forschungsassistentin für Tanztherapie am Ein-stein Medical Coll., Yeshiva Univ. New York, später auch am Bronx State Hosp.; während der Sommer 1950-55 Studium bei Laban in England; 1957-67 Tanztherapeutin u. Forschungsassisten-tin für non-verbales Verhalten am Day Hosp. u. Einstein Medical Coll.; Privatpraxis für Tanzun-fälle u. Rückenprobleme; daneben 1964-66 Ar-beit mit Alan Lomax am Choreometrics Proj., ei-ner Studie über die Beziehung zwischen ökonomischen Strukturen, Arbeit u. Tanzbewegungen in versch. Kulturen; 1978 Gründung des Laban Inst. of Movement Studies New York (ab 1991 Laban/Bartenieff Inst.); ab 1942 Mitglied, 1968 Präsidentin des Dance Notation Bureau New York.

Biblio: Ko-Autorin: *The Laban Notation: A Sur-vey of its Development* (Dance Mag., Jan. 1952); Mitherausg. u. Beitrag: *Four Adaptations of Ef-fort Theory and Teaching* (New York 1970); Ko-Autorin: *Body Movement: Coping with the Envi-ronment* (New York 1980).

Qu: BHB; 100.001; IfZ.

Barthel, Kurt Walter

(Pseudonym: Kuba); Schriftsteller; geb. 8. Juni 1914 Garnsdorf (bei Chemnitz), gest. 12. Nov. 1967 Frankfurt a.M.

Weg: 1933 ČSR, 1939 Großbrit.

Bis 1932 Malerlehre in Chemnitz, gründete 1931 in seinem Dorf eine sozialdemokratische Jugend-gruppe, Jan. 1933 Mitglied der SPD.

März 1933 Emigr. in die ČSR; Ende 1934 im Prager Bert-Brecht-Club tätig; Anfang 1935 Aus-schluß aus der SPD; leitete die 1935 aus den Gruppen „Roter Stern“ u. „Roter Sender“ verei-nigte Spieltruppe „Neues Leben“, schrieb für sie zahlreiche Lieder u. Gedichte; zusammen mit → Luis Fünbergs Truppe „Echo von links“ in Kar-lovy Vary Agitationen gegen die Henlein-Anhän-ger; Veröffentlichung erster literarischer Arbei-ten in dt.sprachigen Zeitungen u. Emigranten-Zeitschriften; Frühjahr 1939 Emigr. über Polen nach Großbrit.; 1940 im Huyton Camp bei Liver-pool interniert, wo sein mit → Gerhard Hadda verfaßtes u. 1938 in Prag spielendes Stück *Sep-tembertage* aufgeführt wurde; erwarb seinen Le-bensunterhalt als Land- u. Bauarbeiter, aktiv im FDKB (Schriftstellersektion) u. der FDJ in Lon-don, hier weitere literarische Arbeiten (Poeme u. Balladen).

Okt. 1946 Rückkehr nach Ostberlin; Dez. 1946 bis Juli 1949 Redakteur beim Dietz Verlag; bis Juli 1949 Kulturleiter im VEB Maxhütte, Unterwellenborn; 1956 Übersiedlung nach Rostock, ab 1957 Chefdramaturg am dortigen Volkstheater, schrieb u.a. 1959 das in Ralswiek/Rügen alljährlich aufgeführte Massenspiel *Klaus Störtebeker*, 1964 das Drama *Terra incognita*; schrieb mehrere Filmszenarien, verfaßte Lieder, Gedichte, Nachdichtungen, Reportagen; starb während einer Gastspielreise in Frankfurt a.M.

Mitglied: 1954-67 Zentralkomitee der SED; Kulturkommission beim Politbüro des ZK der SED; 1950-58 Volkskammer der DDR; 1952-54 Generalsekretär des deutschen Schriftstellerverbandes; ab 1953 Deutsche Akademie der Künste.

Auszeichnungen: 1949 u. 1958 Nationalpreis III. Klasse; 1959 u. 1964 Nationalpreis II. Klasse; 1960 Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Univ. Rostock.

Biblio: *Gedicht vom Menschen* (Berlin 1948); *Gedanken im Fluge* (Berlin 1950); *Gedichte* (Auswahl, Berlin 1950); *Klaus Störtebeker* (Dramatische Ballade, Leipzig 1960); *Gedichte* (Rostock 1961); *Brot und Wein* (Gedichte, Lieder, Nachdichtungen, Leipzig 1962); *Terra Incognita* (Dramatisches Poem, Rostock 1965).

Qu: Barck/Schlenstedt; Wer war wer DDR; Stompor; Palästina; Berghaus.

Bartholomay, Karl

(Carl B.; Hermann B.; Hermann Karl B.); Inspizient, Sänger, Schauspieler.

1925/26 Inspizient, Sänger u. Schauspieler am Stadttheater Freiberg i. Sa.; 1926-33 u. 1935/36 Inspizient am Stadttheater Plauen; 1936 aus der RTK ausgeschlossen; wohnte 1936 in Leipzig.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin.

Baruch, Eva → Schwarcz, Eva

Baruch, Hugo

(Pseudonym: Jack Bilbo); Maler, Bildhauer, Kabarettist; geb. 13. April 1907 Berlin, gest. 19. Dez. 1967 Berlin; Sta: dt., Mai 1938 ausgebürgert.

Weg: 1933 Frankreich, 1935 Spanien, 1936 Großbritannien.

1921-23 Weltreisen als Schiffsjunge, Reporter usw.; 1930 Mitbegründer des Kampfbundes gegen den Faschismus in Berlin; 1932 Veröffentlichung autobiografischer Abenteuerromane.

1933 Verhaftung u. Flucht nach Frankreich; 1935 Mitarbeiter der Pariser Zeitschrift „Voilà“; danach Schiffskapitän im Spanischen Bürgerkrieg; 1936 nach Großbritannien; 1940 Internierung im Sammellager „Kempton Park“, wo er Stegreif-Kabaretts gründete; danach Kapitän der engl. Armee; seit 1939 künstlerische Aktivitäten, zunächst als Maler, später als Bildhauer; 1941 Gründung der Modern Art Gallery London, die moderne franz. u. emigrierte dt. u. österr. Künstler ausstellte u. zum Treffpunkt von Emigranten wurde; 1945 Umzug nach Surrey, wo er monumentale Betonskulpturen herstellte; seit 1949 erneute Weltreisen; 1956 Rückkehr nach Berlin u. Eröffnung eines Lokals in Charlottenburg.

Qu: GB-Katalog; Seyfert; Liste Ausbürgerung.

Baruch, Inge

Weg: Shanghai.

An der „Sapiro-Bühne“ Mitwirkende in Donald Dwans *King Salomon Lewinski* (Mai 1940, R: → Boris Sapiro); bei der „European Jewish Artist Society“ in Kratzers/Neals *Der Hochtourist* (Nov. 1940, R: → Alfred Dreifuß), → Hans Schuberts *Vorstadtkomödie* (Dez. 1940, R: → Walter Friedmann); in Hans Schuberts/ → Mark Siegelbergs *Fremde Erde* (Apr. 1941, R: → Karl Bodan); an der „Komödie“ in → Fritz Friedmann-Frederichs *Meyers* (Nov. 1943, R: Friedmann).

Qu: Philipp.

Baruch, Käte → Horsten-Baruch, Käte

Barutzki, Olaf

Schauspieler, Regisseur; geb. 2. Nov. 1906 Tiefenwerder, Brandenburg, gest. 31. Okt. 1993 Berlin; ∞ Nora Barutzki; K: Lothar Barutzki, Graphiker, geb. 26. Jan. 1929 Berlin; Monika Wellerhaus, Journalistin, geb. 30. Juni 1942 Berlin.

Als Kind einige Jahre in England; kehrte mit der Mutter nach Deutschl. zurück; Gymnasium im Internat „Paulinum“ in Berlin; Beginn einer kaufmännischen Lehre, die er abbrach; Schauspiel Ausbildung an der Schule des Staatstheaters unter → Leopold Jeßner; anschließend bei → Erwin Piscator, zuerst bis 1928 im Studio der ersten Piscator-Bühne, dann an der zweiten Piscator-Bühne u. im Piscator-Kollektiv; 1929 KPD-Mitglied; spielte bei Piscator u.a. in der UA von Walter Mehrings *Der Kaufmann von Berlin* am Theater am Nollendorfplatz Berlin (3. September 1929) u. in der UA von Theodor Pliviers *Des Kaisers Kulis* mit dem Piscator-Kollektiv am Lessing-

Theater Berlin (31. Aug. 1930, beide R: Piscator), in → Anna Gmeiners *Heer ohne Helden* als Matinee-Vorstellung im Wallner-Theater Berlin (1931); nach 1933 in verschiedenen Berufen, u.a. als Vertreter für Schaufenster- u. Innendekorationen; ab 1938 Hilfsmechaniker im Versuchslaboratorium des Kabelwerks Oberspree der AEG; nebenher im Abendstudium Ausbildung zum Ingenieur; von 1933 an aktiv im illegalen Widerstand; mehrmals verhaftet, zuletzt Feb. 1943 u. am 19. März 1943 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat in Verbindung mit landesverräterischer Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt; teilte im Zuchthaus Berlin-Plötzensee mit → Willy Schürmann-Horster die Todeszelle; sein eigenes Todesurteil wurde nach mehreren Gnadengesuchen der Familie in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt; 1945 Befreiung aus dem Zuchthaus Brandenburg.

Begann 1945 aufgrund seiner Ingenieurausbildung zunächst als Techniker beim Rundfunk in der Berliner Masurenallee; nahm noch einmal ein Studium der Theaterwissenschaft auf; danach bis zur Pensionierung Redakteur beim Rundfunk der DDR, wo er v.a. eigene literarische Sendungen produzierte.

Biblio: *TU-Station. Bericht aus faschistischen Kerkern* (Ostberlin 1981).

Qu: Wardetzky; persönliche Auskünfte von Monika Wellershaus u. Lothar Barutzki 1998.

Basch, Felix

Schauspieler, Regisseur; geb. 16. Sept. 1885 Wien, gest. 17. Mai 1944 Los Angeles; ∞ 1909 → Grete Freund-Basch; Vetter: → Richard Tauber.

Weg: 1933 USA, 1937 Großbrit., Frankr., 1939 USA.

Schauspielunterricht in Wien u.a. am Burgtheater, wo er 1904 als Rudenz in Schillers *Wilhelm Tell* debütierte u. bis 1912 zum Ensemble gehörte; Gesangsunterricht; 1912 Rußlandreise als Oberregisseur einer Wiener Operettentournee; Ende 1912 Rückkehr nach Berlin, wo er interimistisch die Leitung des Komödienhauses, anschließend des Theaters am Nollendorfplatz u. des Theaters des Westens übernahm; 1916/17 bis 1920/21 am Metropol-Theater in Berlin; 1923/24 Oberspielleiter u. stellvertretender Direktor der Wiener Renaissancebühne u. der Neuen Wiener Bühne; schrieb Anfang der 30er Jahre die Liedtexte des Musicals *Denk an mich* (Musik Erwin Straus), die HR spielte seine Frau; ab 1913 Film-

tätigkeit, zunächst als Darsteller, ab 1915 auch Regie; gründete zwei Produktionsfirmen, die zweite, die Basch-Freund-Film Berlin, 1921; drehte über 70 Filme, häufig mit seiner Frau als Star; übernahm 1930 mit Erich von Stroheim die erste Synchronisation einer fremdsprachigen Produkt. in Deutschl. (*The Great Gabbo*, R: James Cruze); war 1931/32 noch einmal als Oberspielleiter in der Berliner Gastspielbühne Ewald Huth eng.

Apr. 1933 Emigr. in die USA, zunächst New York, wo er 1934 im Auftrag der Works Progress Administration (WPA) ein Bühnenstück inszenierte; 1935 Umzug nach Hollywood; folgte 1937 einem Ruf des Produzenten Max Schach nach London, geplante Projekte ließen sich nicht realisieren; danach Paris, wo das Ehepaar Basch an Drehbüchern mitarbeitete; nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs Flucht in die USA; das Ehepaar betrieb in New York im Hotel Navarro das Restaurant „Greta's Viennese“; 1941 nach Hollywood; der Plan, erneut ein Restaurant zu gründen, konnte nicht realisiert werden; F. B. spielte überwiegend in B-Pictures, Rollenfach Nazi-Offizier oder Persönlichkeit des „Dritten Reichs“, u.a. als Hjalmar Schacht in Michael Curtiz' *Mission to Moscow*, in Fritz Langs *Hangmen also Die* (beide 1943) u. in John Farrow's *The Hitler Gang* (1944).

Qu: Ulrich; CineGraph.

Basch, Grete → Freund-Basch, Grete

Baschwitz, Paul

Schauspieler, Inspizient; geb. 25. Nov. 1884 Berlin.

Weg: 1932 Schweiz.

1930/31 Hilfsinspizient, 1931/32 Inspizient am Schauspielhaus Berlin.

Ab 1932/33 Schauspieler u. Inspizient Schauspielhaus Zürich, spielte u.a. einen Lohndiener in Ibsens *Die Wildente* (Jan. 1939, R: → Wolfgang Heinz); auch nach dem Krieg bis Ende der 60er Jahre weiterhin Inspizient am Zürcher Schauspielhaus.

Qu: DBJ; Schauspielhaus; Dumont; Exinger.

Bassermann, Albert

(Eugen Albert Bassermann); Schauspieler; geb. 7. Sept. 1867 Mannheim, gest. 15. Mai 1952 (auf einem Flug von New York nach Zürich); Sta: dt., im Mai 1942 ausgebürgert, US-amerik. (?); ∞ 1908 → Else Bassermann.

Weg: 1933 Österr., Schweiz, 1939 USA.

Nach kaufmännischer Lehre 1884-86 Studium der Chemie; nach kurzer Tätigkeit als Chemiker 1887-95 Schauspielausbildung u. erste Engs. in Heidelberg, Köln, Bern, Aachen, Meiningen u. Mannheim; 1895-1900 erste größere Erfolge am Berliner Theater, Berlin; 1900-1904 Deutsches Theater u. 1904-09 Lessing Theater Berlin unter Otto Brahm; 1909-15 an → Max Reinhardt's Deutschem Theater Berlin; danach keine weiteren Dauerengagements; seit 1913 auch Filmschauspieler (u.a. 1921 *Erdgeist*; Tonfilmrollen: u.a. 1930 in *Dreyfus*, 1931 in *1914, die letzten Tage vor dem Weltbrand*); 1915-33 Auftritte in versch., bes. dt. u. österr. Theatern u. Tournéeen; spielte HR unter versch. Regisseuren, u.a. → Leopold Jeßner (1919 TR in Schillers *Wilhelm Tell*) u. → Victor Barnowsky; gewöhnlich Auftritte mit seiner Frau; seit 1911 Träger des Iffland-Rings.

1933 Emigr. über Prag nach Wien; 1933-38 Tournéeen in Österr., der Schweiz u. der ČSR vor allem mit → Ernst Deutsch u. → Tilla Durieux, u.a. auf einer von Karl Heinz Martin arrangierten *Don Carlos* - Tournee mit A. B. als König Philipp (u.a. am Stadttheater Basel), mit dem „Konflikt“-Ensemble der noch in Berlin entstandenen Inszenierung von Karl Heinz Martin als Rechtsanwalt Dr. Klaus Bohlen in Max Alsbergs *Konflikt* am Neuen Deutschen Theater Prag (März 1933) u. am Wiener Volkstheater (Okt. 1933), Dez. 1933 als Hjalmar Ekdal in Ibsens *Die Wildente* am Neuen Deutschen Theater Prag (Gastspiel A. u. E. Bassermann, → Alexander Moissi, T. Durieux, E. Deutsch, R: → Adolf Edgar Licho); 1934 Ablehnung einer Gastrolle in Leipzig, da seiner Frau als Jüdin ein Auftreten verboten war; gab seine Ehrenmitgliedschaft der GDBA zurück u. begründete diesen Schritt in einer öffentlichen Erklärung in der „Neuen Zürcher Zeitung“ u. dem „Neuen Wiener Journal“; im gleichen Jahr Ausschluß aus der RTK u. der RFK; an der Scala Wien in *Großstadtluft*, Wilhelm Lichtenbergs *Herr über Millionen* (Nov. 1934) u. in der UA von → Richard Duschinskys *Der Charmeur von London*; am Theater in der Josefstadt (ab Feb. 1936 Einjahresvertrag) u.a. in Louis Verneuls *Lebenslüge* (März 1935), Bancban in Grillparzers *Ein treuer Diener seines Herrn* mit → Karl Paryla (Dez. 1935, R: → Ernst Lothar), TR in Lessings *Nathan der Weise* (März 1936), Pilger Luka in Gorkis *Nachtasyl* (auch an den Kammerspielen, Nov. 1937, R: Lothar), in Lothars Dramatisierung von Arthur Schnitzlers

Novelle *Fräulein Else*; im Deutschen Volkstheater Konsul Bernik in Ibsens *Stützen der Gesellschaft* (1935, R: → Heinrich Schnitzler) u. in → Bus-Feketes *Jean* (1936); im Prater-Varieté in Felix Saltens *Weggefährten* (Jan. 1938); spielte am Neuen Deutschen Theater Prag den Coster in Sidney Philipps *Gentlemen* u. Etienne Ravenel in Verneuls *Die Lebenslüge* (beide Jan. 1936 als Gastspiele des Deutschen Volkstheaters Wien); spielte in der Schweiz den Nathan am Stadttheater Basel (1937), den Talleyrand in Hermann Kessers *Talleyrand und Napoleon* am Zürcher Schauspielhaus (Dez. 1938, bereits vorher in Basel u. April 1939 am Stadttheater Bern) sowie Jan. 1939 mit seiner Frau das Ehepaar Ekdal in Ibsens *Die Wildente* (R: → Wolfgang Heinz); 1938 Filmtätigkeit in Paris in *Les héros de la Marne*.

1939 Emigr. nach New York mit Touristen-Visum; Übersiedlung nach Kalifornien; TR in der einzigen (u. erfolglosen) Produktion der „Continental Players“ Los Angeles in Schillers *Wilhelm Tell* in engl. Sprache (Mai 1939 im El Capitan Theatre Hollywood, R: → Leopold Jeßner); kurzzeitige Ausweisung nach Mexiko aufgrund eines Fimauftritts in Hollywood ohne Arbeitserlaubnis; 1942 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft wegen Beteiligung an den Filmen *Foreign Correspondent* u. *Escape*; 1939-46 in zahlreichen Filmen, u.a. als Robert Koch in → William Dieterles *Dr. Ehrlichs Magic Bullet* (1939), *A Dispatch from Reuter's*, *Escape*, *Foreign Correspondent*, *Moon over Burma* (1940), *A Woman's Face*, *New Wine, I Was a Criminal* (anderer Titel: *Captain of Koepenick*; alle 1941), *Fly by Night*, *Invisible Agent*, *The Moon and Sixpence*, *Reunion in France* (1942), *Madame Curie*, *Since You Went Away* (1944), *Rhapsody in Blue* (1945) u. als preußischer Graf in Dieterles *The Searching Wind* (1946); Dez. 1942 Vortrag von Lessings *Ringparabel* in der Anti-Nazi-Radiosendung *We Fight Back* des „Aufbau“; Feb. 1943 Vortragsabend im Hunter College New York zugunsten der Studentenhilfe; spielte Okt. 1944 Papst Pius in einer von der Theatre Guild produzierten dramatisierten Fassung von → Franz Werfels *Embezzled Heaven* (*Der veruntreute Himmel*, insgesamt 52 Aufführungen); spielte im Juni 1945 mit seiner Frau das Lehrerehepaar in der Szene *Der Spitzel* in einer (von → Erwin Piscator begonnenen u. von → Berthold Viertel zu Ende geführten) Inszenierung von neun Szenen aus → Bertolt Brechts *Furcht und Elend des Dritten*

Reiches im Pauline Edwards Theatre New York, produziert vom „Theatre of All Nations“ (→ Ernest Roberts); Juli 1945 erneut mit seiner Frau in Ibsens *Gespenster* anlässlich eines Theaterabends des „Jewish Club“; 1945 appellierte → Gustav von Wangenheim, Direktor des Deutschen Theaters Ostberlin, über Rundfunk an A. B., nach Deutschland zurückzukommen; Mitunterzeichner des „Welcoming Statement to Cultural Comm. for a Democratic Restoration of Ger.“; 1946 in New York, spielte in mehreren Produktionen des Emigranten-Ensembles „The Players from Abroad“, so als Pastor Manders (zum ersten Mal) in Ibsens *Gespenster* (Apr. 1946, R: Ernst Deutsch), Mephisto in Goethes *Faust I* (Nov./Dez. 1947, R: → Leon Askenasy), in der Silvestervorstellung 1947/48 (R: Askenasy), TR in Ibsens *Baumeister Solness* (Feb./März 1948, R: Askenasy) u. Theaterdirektor Striese in *Der Raub der Sabinerinnen* der Gebrüder Schönthan (Feb. 1949, R: → Walter Engel), zusammen mit seiner Frau Mitglied des bd. of artistic advs. of the Players; 1946 erste Auftritte mit seiner Frau in Europa (Zürich u. Wien); 1949 erstes Auftreten in Deutschland (Hamburg) in Ibsens *Gespenster*; Mitglied des „Schweizer Schauspielensembles“ (→ Egon Karter), mit dem er als Pastor Manders in *Gespenster* u. in der TR von Lessings *Nathan der Weise* auftrat; bis 1952 zahlreiche erfolgreiche Auftritte mit seiner Frau in der BRD, Österr. u. Schweiz.

Auszeichnungen: 1946 Ehrenbürger der Städte Mannheim u. Wien; 1946 Ehrenmitglied Deutsches Theater, Ostberlin; 1947 Honorarprofessor, Österr.

Qu: BHb; Li; Archiv HH; Blubacher; Schauspielhaus; Exil USA; CineGraph; Liste Ausbürgerung; Verspielte Zeit; Theaterdienst.

Bassermann, Else

(Geb. Schiff); Schauspielerin; geb. 14. Jan. 1878 Leipzig, gest. 30. Mai 1961 Baden Baden; Sta: dt., 1942 ausgebürgert, US-amerik. (?); ∞ 1908 → Albert Bassermann.

Weg: 1933 Österr., 1939 USA, 1953 BRD.

Erstes Eng. in Breslau nach Schauspielunterricht in Berlin; spielte danach in Köln u. Nürnberg; Otto Brahm holte die Siebzehnjährige ans Lessing-Theater Berlin; 1908-1914 Ensemblemitglied der Bühnen → Max Reinhardts; während des Ersten Weltkriegs auch als Krankenschwester tätig; 1914-19 erneut am Lessing-Theater; 1919-32 an folgenden Berliner Bühnen: 1919-21

Staatstheater, 1921/22 Lustspielhaus, 1922-25 Theater am Kurfürstendamm, 1924-27 erneut an den Reinhardt-Bühnen, 1928/29 an den Bühnen von → Heinz Saltenburg; 1929/30 Berliner Theater; 1930/31 am Deutschen Künstlertheater; 1931/32 am Deutschen Theater; auch beim Film tätig, 1930 in *Dreyfus*, 1931 in *Gefahren der Liebe*; die renommierte Schauspielerin trat vorwiegend mit ihrem Ehemann auf; trotz eines vertraglich bereits fixierten Gastspiels am Leipziger Schauspielhaus verweigerte man E. Bassermann die Auftrittsbewilligung, diese Kündigung nahm A. Bassermann 1934 zum Anlaß, die Öffentlichkeit von seinem Entschluß zu informieren, daß er Nazi-Deutschland unwiderruflich den Rücken kehre; E. Bassermann wurde als „Jüdin“ aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen.

Emigr. mit ihrem Ehemann 1933 über Prag nach Wien; 1933-38 Gastspiele in Österreich, der ČSR u. der Schweiz: in Wien 1933 Gasttätigkeit an der Scala, dort erneut im Nov. 1934 in der UA von Wilhelm Lichtenbergs *Herr über Millionen* u. in der UA von → Richard Duschinskys Komödie *Der Charmeur von London*, die dieser auch selbst inszenierte; ab 1935 Ensemblemitglied des Theaters in der Josefstadt; 1936 am Deutschen Volkstheater, u.a. in → Ladislaus Bus-Feketes *Jean*; Auftritte am Theater an der Wien (Dez. 1936 in *Der Raub der Sabinerinnen* der Gebrüder Schönthan) u. am Prater-Variété Leicht (Jan. 1938 in Saltens *Lebensgefährten*); Gastspiele am Neuen Deutschen Theater Prag; als Jenny Zerb in Max Alsbergs *Konflikt* mit dem sogenannten „Konflikt“-Ensemble, u.a. → Tilla Durieux, → Paul Morgan u. → Rainer Litten (März 1933, R: Karl Heinz Martin), Gina Ekdal in Ibsens *Gespenster* u.a. mit → Alexander Moissi u. → Ernst Deutsch (Dez. 1933, R: → Adolf Edgar Licho), als Martha in Sydney Philipps *Gentlemen* u. als Frau Lehugon in Verneuls *Lebenslüge* (beide Gastspiele des Deutschen Volkstheaters Wien, Jan. 1936), als Daja in Lessings *Nathan der Weise*, u.a. mit → Ludwig Donath u. → Maria Czamska (Apr. 1937, R: Johann Reich); am Stadttheater Basel zusammen mit ihrem Mann ständiger Gast in den Spielzeiten 1936/37 u. 1937/38, das Ehepaar war dort bereits in Lichos Inszenierung von Ibsens *Die Wildente* im Dez. 1933 aufgetreten, im gleichen Stück erneut als das Ehepaar Ekdal Jan. 1939 am Zürcher Schauspielhaus (R: → Wolfgang Heinz); die Bassermanns emigrierten 1939 weiter über New York nach Kalifornien; Mitwirkung in kulturellen Ver-

anstaltungen des „German Jewish Club“ New York und des „Jewish Club of 1933“ Los Angeles (Künstlerabende im Dez. 1941; mit ihrem Mann in *Gespenster* Juli 1945 anlässlich eines Theaterabends des „Jewish Club“); zusammen mit ihrem Mann in einer Inszenierung von → Franz Werfels *Embezzled Heaven* am Broadway (National Theatre, Okt. 1944); ebenfalls mit A. Bassermann in → Bertolt Brechts *The Private Life of the Master Race* im Theatre of all Nations New York (1945, R: → Berthold Viertel); wirkte mit ihrem Mann mit an der dt.sprachigen Emigrantenbühne „The Players from Abroad“ New York: als Frau Alving in *Gespenster* (Apr. 1946, R: → Ernst Deutsch), Marthe Schwerdtlein in Goethes *Faust* (Nov./Dez. 1946, R: → Leon Askenasy), Katharin in Stoloffs *Der liebe Augustin* (Silvester 1947), Alice in Ibsens *Baumeister Solness* (Feb./März 1948, R: Askenasy), Rosa in *Der Raub der Sabinerinnen* (Feb. 1949, R: → Walter Engel); Wiederaufnahme ihrer Filmtätigkeit, allerdings mit wenig Erfolg; Filmrollen in: *Escape* (1940), *I Was a Criminal* (1941), *Desperate Journey* (1942), *Madame Curie* (1943); Arbeit als drama coach; Sept. 1946 erster Gastauftritt in Europa (Zürich) mit ihrem Mann; 1949-52 zahlreiche Gastspiele in Österr., der BRD u. der Schweiz, mit dem „Schweizerischen Schauspielensemble“ als Frau Alving in *Gespenster* u. Daja in *Nathan der Weise*; schrieb Feuilletons, vor allem für die „Basler Nationalzeitung“; 1952/53 Deutsches Theater Göttingen; ließ sich dann in Baden-Baden nieder.

Qu: BHb; Schauspielhaus; 100.001; Horak; DBJ; Haider-Pregler; Archiv HH.

Bassoﬀ, Olga

(Olga von Bassoﬀ); Tänzerin, Schauspielerin; geb. 3. Juli 1913 Mlava, Österr.-Ung. Rollen als Tänzerin beim Film, u.a. in *Schön ist die Manöverzeit* (1931); 1936-39 Solotänzerin am Staatstheater Danzig; ab 1940 nicht mehr im DBJ verzeichnet; stand 1938 auf einer „Judenliste“ der RFK mit der Bemerkung „vermutlich nichtarisch“.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; DBJ; Glendzorf.

Basson, Robert

Weg: Frankr.

Conférencier beim Kabarett „Der Ballon“ Paris, das am 3. März 1934 in der Salle Adyar eröffnete u. sich nach Umbildung am 7. Apr. 1934 im fol-

genden als „Die Laterne“ im Caveau Camille Desmoulins präsentierte.

Qu: Villard.

Bauer, Gina

Weg: Großbrit.

An der Bühne „Das Laterndl“ London Mitwirkende in Leonid Rachmanows *Professor Pole-shajew* (Feb. 1944, R: → Paul Lewitt).

Qu: Mainz.

Bauer, Gustav

Garderobier.

1942 am Schiller-Theater Berlin; Antrag auf Sondergenehmigung für Arbeit am Tobis-Film *Der große Schatten* wurde 1942 wegen des fehlenden „Abstammungsnachweises“ nicht erteilt.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC.

Bauer, Max

Schauspieler; gest. 1950 Buenos Aires.

Weg: Arg.

Spielte an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires in Lengsfelders/Tischs Operette *Warum lügst du, Chérie?* (Musik: Leonhard K. Märker) den Achille Pompon (Apr. 1948, R: → Max Wächter), Baron Denis in Armonts/Marchants Operette *Der Schneider im Schloß* (Musik: Alexander Steinbrecher, Mai 1948, R: → Jacques Arndt) u. Fabig in Hauptmanns *Fuhrmann Henschel* (Juni 1948, R: Jacob).

Qu: Archiv HH.

Bauer, Olla

Schauspielerin.

Viele Jahre bis 1925/26 Schauspielerin am Deutschen Schauspielhaus Hamburg; zog sich dann von der Bühne zurück; beteiligte sich vor 1933 an Wohltätigkeitsveranstaltungen für die Jüd. Gemeinde in Hamburg.

Qu: Müller-Wesemann; DBJ.

Baum, Elli

(Geb. Brovo); Schauspielerin; geb. 1885 Hamburg, gest. 1948 New York; K: Robert Jungk.

Weg: Frankr., 1942 Schweiz; USA.

Internierte im Lager Gurs; emigr. 1942 weiter in die Schweiz.

Qu: Archiv HH.

Baum, Max

Schauspieler; Sta: dt.

Weg: Großbrit.

1919/20 Stadttheater Landsberg a.d.W.; 1920-22 Deutsches Theater Berlin; 1922/23 Zürcher Schauspielhaus; 1923/24 Freie Volksbühne im Metropoltheater Köln; 1924/25 Vereinigte Städtische Theater Beuthen-Hindenburg-Gleiwitz; 1925/26 Stadttheater Recklinghausen; 1926/27 Stadttheater Heidelberg; 1927-31 Städtische Bühnen Essen, 1931/32 o. E., aber als Mitglied der GDBA noch dem Theater Essen angeschlossen; 1932-36 Stadttheater Memel, dort entlassen; im Juni 1936 als „Volljude“ aus der RTK ausgeschlossen.

Emigr. nach Großbrit.; Mitglied des FDKB u. der „Kleinen Bühne“ London, spielte hier im Dez. 1944 in Priestleys *Sie kamen in eine Stadt*, den Theobald Maske in → Carl Sternheims *Die Hose* (mit → Gerry Wolff als Mandelstrom, Mai 1945) u. in der letzten Inszenierung der „Kleinen Bühne“ im März 1946 in Oscar Wildes *Bunbury* (alle R: → Heinz Wolfgang Litten).

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin; Bundesarchiv Berlin/BDC; Stompor; Archiv HH.

Baumann, Kurt

(ab 1945 Ken C. Baumann); Dr. phil.; Opernregisseur; geb. 11. März 1907 Berlin, gest. 1983 Ithaca, New York; Sta: dt., US-amerik.; ∞ 1941 Anita H. Pinner; K: Fred Ezra.

Weg: 1939 USA.

1926-31 Hochschule für Musik Berlin; Studium der Philosophie bei Eduard Spranger, der Theaterwissenschaft bei → Max Herrmann, der Regie bei F. L. Hörth u. → Kurt Singer; 1928/29 Assistenz an der Berliner Staatsoper; 1929/30 zunächst Regieassistent ohne festes Eng., dann 1930-32 erster Regieassistent u. persönlicher Assistent von → Rudolf Bing (Leiter der künstlerischen Büros) an der Städtischen Oper Berlin-Charlottenburg; 1932/33 Dramaturg an den Rotter-Bühnen Berlin; 1933 Dr. phil. in Theaterwissenschaft, Univ. Berlin.

1933 mit → Kurt Singer u.a. Initiator des Jüd. Kulturbundes, 1933-39 Vorstandsmitglied, Leiter der Opernabteilung u. des künstlerischen Büros, ab 1935 auch „Schutz-Zensor“; Regisseur, inszenierte u.a. Wolf-Ferraris *Die neugierigen Frauen* (Jan. 1934), Pergolesis *La serva padrona* (Juni 1934), Smetanas *Die verkaufte Braut* (Jan. 1935), Mozarts *Der Schauspieldirektor* (März 1935), Offenbachs *Ein Ehemann vor der Tür* u. *Die Hanni weint - der Hansi lacht* (Nov. 1935), Donizettis *Don Pasquale* (Mai 1937), Verdis *La Traviata* (März 1939); Schauspielregie u.a. → Bruno

Franks *Sturm im Wasserglas* (Aug. 1934); daneben 1936-39 Lektor beim Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland, Berlin.

Emigr. in die USA, wo er am 5. Sept. 1939 eintraf; unterstützt durch den Nat. Ref. Serv.; 1939-43 vereinzelte Tätigkeiten, u.a. in Theater- u. Opernstudios; 1943-44 Deutschlehrer eines U.S. Army Specialized Training Prog., Cornell Univ., Ithaca, N.Y.; leitete im Jan. 1943 einen Offenbach-Abend mit Studentinnen u. Berufssängerinnen am Hunter College; 1944-45 Studium an der Cornell Univ., 1945 M. A. in Musikwissenschaft; 1946-71 Archivar an der Cornell Univ., daneben 1949 Gründer, bis 1974 künstlerischer Leiter der Ithaca Opera Association, inszenierte hier insgesamt 25 Opern; 1976 Artikel für das Monatsprogramm der Deutschen Oper Berlin, wo er gastierte.

Mitglied: 1930-33 Reichsverband dt. Bühnenvorstände; Jüdische Reformgemeinde; Am. Libr. Assn.; Cent. Opera Serv.; Intl. Platform Assn.; Temple Beth-El, Ithaca.

Biblio: Artikel für amerik. Zeitschriften, u.a. *Opera News*.

Qu: BHb; DBJ; Wittneben; KuBu; Archiv HH.

Baumeister, Kurt

Weg: Schweiz.

Zuletzt tätig an den Wiener Kammerspielen; Ausschluß aus der RTK; 1944 Wohnsitz Zürich.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC.

Baumeister, Willi

Maler, Graphiker, Zeichner, Bühnenbildner, Kunsttheoretiker; geb. 22. Jan. 1889 Stuttgart, gest. 31. Aug. 1955 Stuttgart.

Studierte bei A. Hölzel an der Akad. der bildenden Künste in Stuttgart; Weltkriegsteilnehmer; erlangte ab 1919 erste Anerkennung als Maler mit konstruktivistischen Mauerbildern; ab 1919 erste Arbeiten für das Theater, Szenenentwürfe für → Georg Kaisers *Gas*, seit 1920 Zusammenarbeit mit dem Regisseur Ferdinand Skuhra am Deutschen Theater in Stuttgart: Ausstattungen u.a. zu → Ernst Tollers *Die Wandlung* (1920) u. Shakespeares *Macbeth*; arbeitete auch für die Oper; gab Bühnentätigkeit Ende der 20er Jahre auf u. wandte sich wieder ganz der Malerei zu; 1928-33 Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule Frankfurt a.M.

1933 Entlassung aus dem Lehramt, seine Bilder wurden aus den Museen entfernt, einige öffentlich verbrannt; kehrte nach Stuttgart zurück;

1937 wurden in der Ausstellung *Entartete Kunst* in München auch vier Bilder Baumeisters gezeigt; um seine Arbeiten vor dem Zugriff der Nationalsozialisten zu schützen, schickte er 1937/38 zahlreiche Bilder dem Basler Kunst-Verein; 1941 Ausstellungsverbot; 1939-44 am Institut für Malstoffkunde bei der Farbenfabrik Herberts in Wuppertal.

1946 Berufung an die Akad. Stuttgart, 1951 deren stellvertretender Direktor; Wiederaufnahme der Theaterarbeit nach 1945; seit 1949 enge Zusammenarbeit mit Gustav Rudolf Sellner am Staatstheater Stuttgart u. am Landestheater Darmstadt, u.a. Bühnenbild zu Egon Cassinos *Monte Cassino* (1949) u. Giraudoux' *Judith* (1952).

Biblio: *Das Unbekannte in der Kunst* (Stuttgart 1947, 1960).

Qu: Li; P.S.Ulrich; Sucher; Allgemeines Künstler-Lexikon, Bd. 7, München/Leipzig 1993, Hrsg. Günter Meissner; The Dictionary of Art, T. 3, London 1996; Dictionnaire des Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs, Paris 1976; Rischbieter.

Baumgarten, Hans

Gewerkschaftsfunktionär, Publizist; geb. 1892; ∞ Charlotte Ruge, Übersetzerin, Sprachlehrerin, geb. 1895.

Weg: 1933 Frankr., 1941 Mex.

Von Beruf Dreher; 1910 Mitglied der SPD, 1920 der KPD; langjähriger Gewerkschaftsfunktionär. Emigr. 1933 nach Frankr., interniert in franz. Lagern, u.a. in Vernet; 1941 Emigr. nach Mex.; Gründungsmitglied der „Bewegung Freies Deutschland“; Mitarbeiter der dt.sprachigen Exilzeitung „Demokratische Post“, von 1947 bis 1952, zusammen mit seiner Frau als Redakteurin, Verlags- u. Geschäftsleiter der Zeitung; Mitglied des „Heinrich-Heine-Clubs“; Bühnenbildner bei der Aufführung von → Johannes R. Bechers *Hundert Kilometer vor Moskau* (d.i. *Die Winterschlacht*, Juli 1943, R: → Albrecht Viktor Blum).

Kehrte 1952 mit seiner Frau zurück in die DDR.

Qu: Bodek; Kießling.

Beauvais, Peter

(Peter Ernst Rudolf); Theater- u. Fernsehregisseur, Schauspieler; geb. 9. Sept. 1916 Weissenstadt, gest. 17. Dez. 1986 Baden-Baden; ∞ I. 1951 Ilsemarie Schnering, geb. 28. Apr. 1909

Genthin, Schauspielerin, Sängerin; II. 1959 Karin Hübner, geb. 16. Sept. 1936, Schauspielerin; III. 1963 Sabine Sinjen, geb. 18. Aug. 1942 München, Schauspielerin.

Weg: 1936 USA, 1946 Westdeutschland.

1936 nach achtwöchigem Besuch einer Schauspielschule Emigr. in die USA; 1945 Ko-Direktor der OMGUS Theater- u. Musikkontrolle für Württemberg-Baden, Educ. and Cultural Relations Div., Stuttgart.

1946 Rückkehr nach Westdeutschland; 1950-51 Auftritte in Werner Fincks Kabarett „Die Mausefalle“; 1951-52 Schauspieler an versch. Theatern in Hannover; ab 1954 Fernsehregisseur beim SWF Baden-Baden, zunächst kleinere Sendungen, dann Fernsehspiele; in der Folge zahlreiche Inszenierungen von Werken neuerer u. zeitgenössischer Autoren, u.a. Tschechow, Gorki, Ibsen, Hauptmann, Giraudoux, Schnitzler, O'Neill; daneben Bühnenregisseur u. Filmschauspieler; zuletzt auch Opernregisseur, Staatsoper Hamburg (Donizettis *Lucia di Lammermoor*), Opernhaus Zürich (Reimanns *Melusine*), Deutsche Oper Berlin u. Bayerische Staatsoper München.

Auszeichnungen: 1974 Deutscher Volkshochschulverband: Adolf Grimme Preis in Gold für Fernsehfilm *Im Reservat*; Goldene Palme, ebenfalls für *Im Reservat*; Regiepreis der XI. Internationalen Festspiele, Prag.

Qu: BHB; DBJ.

Becher, Johannes R(obert)

Schriftsteller; geb. 22. Mai 1891 München, gest. 11. Okt. 1958 Ostberlin.

Weg: 1933 UdSSR, 1945 SBZ.

Studierte Philosophie u. Medizin in Jena u. Berlin; Wortführer u. wichtiger Autor im linken Flügel des Expressionismus; für die Bühne: Festspiel *Arbeiter, Bauern Soldaten. Der Aufbruch eines Volkes zu Gott* (1920); 1919 u. erneut 1923 Mitglied KPD; Mitgründer (1928) u. 1. Vorsitzender des BPRS; dramatisches Epos *Der große Plan* (UA 1932, Junge Volksbühne Berlin).

1933 Emigr. in die UdSSR; schrieb 1942 das Stück *Schlacht um Moskau* (später unter dem Titel *Winterschlacht*), das 1943 vom Schauspielensemble des „Heinrich Heine Clubs“ in Mex. (R: → Albrecht Viktor Blum) u. in gekürzter Form von der „Kleinen Bühne“ London aufgeführt wurde. 1945 Rückkehr in die SBZ; 1953-56 Präsident der Deutschen Akademie der Künste; erster Kulturminister der DDR (1954-58); Verfasser der Nationalhymne der DDR; neben Lyrik,

Prosa u. Essayistik das Stück *Der Weg nach Füssen* (UA März 1956, Maxim Gorki Theater Ostberlin, R: → Maxim Vallentin).

Lit: M. Rohrwasser, *Der Weg nach oben. Johannes R. Becher* (Basel 1980); Horst Haase, *Johannes R. Becher. Sein Leben und Werk* (Ostberlin 1981).

Qu: Sucher; Li.

Becher, Ulrich

Schriftsteller; geb. 2. Jan. 1910 Berlin, gest. 15. Apr. 1990 Basel; Sta: dt., 1937 österr.; ∞ 1934 Dana Rosenfeld (Tochter des Schriftstellers Alexander Roda Roda).

Weg: 1933 Österr., 1938 Schweiz, 1941 Bras., 1944 USA, 1948 Schweiz.

1927 Zeichenschüler von George Grosz, mit dem er befreundet blieb; ab 1928 Studium der Rechtswissenschaft in Genf u. Berlin; eine von → Erwin Piscator geplante Aufführung seines Mysterienspiels *Niemand* wurde 1931 verboten (UA 1936 in Bern); 1932 Mitglied des PEN-Clubs; sein 1932 in Berlin publizierter Novellenband *Männer machen Fehler* wurde 1933 von den Nazis verboten u. verbrannt; schauspielerisch in Berlin tätig.

1933 Emigr. nach Wien; arbeitete als Zeitungskorrespondent; floh nach dem „Anschluß“ weiter in die Schweiz (Zürich); 1941 Emigr. über Spanien nach Brasilien; arbeitete als Farmer u. publizierte u.a. in Emigrantenzeitschriften („Das Andere Deutschland“, „Freies Deutschland“); in Rio de Janeiro Mitbegründer der „Notbücherei deutscher Antifaschisten“, in der als einziger Band 1943 seine Moritast *Das Märchen vom Räuber, der Schutzmann wurde* erschien; übersiedelte 1944 nach New York, wo er mit → Peter Preses zusammenarbeitete (UA ihres Stücks *Der Bockerer* 1948 in Wien, Neues Theater in der Scala; verfilmt durch → Maximilian Schell); im Dez. 1946 Teilnahme an einer Veranstaltung der Konzertakademie *Zwischen Hudson und Donau* in der Times Hall New York, anlässlich des fünfjährigen Bestehens der „Austro-American Tribune“; 1948 vorübergehend in Wien; ließ sich im gleichen Jahr in Basel nieder; publizierte zahlreiche Romane, Dramen u. lyrische Texte, in denen er seine Exilerfahrung thematisiert.

Auszeichnung: 1955 Dramatikerpreis des dt. Bühnenvereins für *Mademoiselle Löwenzorn* (UA 1954 Schloßparktheater Berlin).

Biblio: u. a. *Der Eroberer. Geschichten aus Europa* (Zürich 1936); *Der Pfeifer von Wien* (mit

Preses; UA 1950 Volkstheater Wien).

Qu: Li.; Wien; IfZ; Aufbau.

Bechmann, Trude

(Gertrud Bechmann-Karafiát); Schauspielerin; geb. 3. Jan. 1904 Wien, gest. 25. Juli 1982 Berlin [Zeit der Befreiung: starb 83jährig in Budapest]; Sta: dt.; ∞ 1933 Oskar Karafiát, Redakteur, 1946 gesch.

Weg: 1939 Jugosl., 1943 Deutschl. (Sudetenl.), 1945 Österr., 1956 Berlin.

In der Schulzeit Kontakte zur sozialdemokratischen Jugendbewegung; studierte Germanistik, Kunstgeschichte u. Geschichte in Wien; Teilnahme an Demonstrationen gegen antisemitische Ausschreitungen, wurde wegen politischer Aktivitäten von allen österr. Hochschulen relegiert; Übertritt zum Judentum; im Nov. 1925 nach Pal., Rückkehr nach Wien; 1927-29 Schauspielstudium am Wiener Konservatorium; erstes Eng. 1929/30 am Schauspielhaus St. Pölten bei Wien; 1930/31 Stadttheater Bielitz; 1931/32 Stadttheater Reichenberg; dann bis 1934 o. E.; rezitierte bei Veranstaltungen der Internationalen Arbeiterhilfe; 1932 Mitglied KPČ, lernte dort ihren Mann kennen, der als Redakteur beim „Vorwärts“ arbeitete; 1934/35 Teplitz-Schönau; 1935/36 Reichenberg „Die Sudetenbühne“ (Wanderbühne); Rezitatorin in der ČSR; gründete Spielgruppen, schrieb satirische Texte für Frauengruppen; ließ sich in Brünn nieder, wo sie für den demokratischen Sender Brünn arbeitete.

Nach der Okkupation 1939 Flucht nach Jugosl., wo die Familie ihres Mannes zu Hause war; lt. DBJ dann aber 1943/44 Eng. am Stadttheater Troppau; Widerstandstätigkeit (ihr Mann u. ihr Bruder schlossen sich den jugosl. Partisanen an, ihre Schwester überlebte das KZ Ravensbrück); 1945 zurück nach Wien; bis 1950 Theater in der Josefstadt; 1950-56 Neues Theater in der Scala, u.a. in Maxim Gorkis *Kinder der Sonne*, den *Kleinbürgern* u. in *Nachtasy!*; schrieb daneben Gedichte u. Kurzgeschichten, Sketche u. Sprechchöre für politische Veranstaltungen; Malerin; freie Mitarbeiterin versch. Zeitungen; 1956 mit → Wolfgang Heinz u. → Karl Paryla nach Berlin; 1956/57 Berliner Ensemble; von 1957 bis zu ihrem Tod am Deutschen Theater Berlin, u.a. Frau Gertrud in Johann Nestroys *Einen Jux will er sich machen* (1957, R: → Otto Tausig), Lady Milford in Schillers *Kabale und Liebe*, Königin in Shakespeares *Hamlet*, Frau Borkman in Ibsens *John Gabriel Borkman*, Elisabeth von England in

→ Ferdinand Bruckners gleichnamigem Stück, Mutter der achtköpfigen Familie in → Bertolt Brechts *Der gute Mensch von Sezuan*, zahlreiche Rollen in Konversationsstücken, eine ihrer letzten Rollen war 1980 Maria Josefa in García Lorcas *Bernada Albas Haus* (R: Piet Drescher).

Qu: Zeit der Befreiung; Li; 100 Jahre Deutsches Theater.

Beck-Bejcek

Im KZ Theresienstadt mitwirkend im 2. Programm (*Es lebe das Leben*) der Švenk-Gruppe (1942, → Karel Švenk).

Qu: Archiv HH.

Becke, Eduard van der

Schauspieler, Regisseur, Autor.

Zunächst Schauspieler u. Regisseur am Theater, u.a. 1918/19 am Residenz-Theater in Wiesbaden; ab Mitte der 20er Jahre freischaffender Schauspieler, Regisseur u. Schriftsteller in Berlin; arbeitete für den Rundfunk; von 1936 bis 1937/38 verantwortlicher Redakteur für *Bunte Abende* in der Abteilung Unterhaltung beim Reichssender Frankfurt a.M.; anschließend kurze Zeit Regisseur beim Reichssender Königsberg; dort entlassen, nachdem 1938 gegen ihn ein Verfahren wegen Verstoßes gegen das Devisengesetz eingeleitet worden war; er hatte als Strohmann für den jüd. Librettisten → Max Bertuch fungiert; 1941-44 wieder im DBJ verzeichnet, allerdings nur noch als Schauspieler o. E.

Qu: Bundesarchiv Berlin; DBJ.

Becker, Fritz

Schauspieler.

Weg: Großbrit.

Spielte an → Peter Herz' Kleinkunsthöhne „Blue Danube Club“ London in den Programmen *Dreamboat Ahoy* (1943) u. *Make Your Music* (Dez. 1946).

Qu: Aufbau; Mainz.

Becker, Lonka

(Geb. Leontine Polgar, Pseudonym: Jenny O'Hara); Schauspieler, Theateragentin; geb. 24. Feb. 1910 Straßburg, gest. 1996 Mexiko City; ∞ 1934 → Siegfried (Friedl) Becker, Arzt.

Weg: 1938 Mex.

Zog 1913 mit der Familie nach Wien; arbeitete zunächst als Sekretärin, dann als Lektorin im Amalthea Verlag; Schauspielausbildung am

Reinhardt-Seminar; als literarische Agentin vertrat sie Arthur Schnitzler, Karel Čapek u. → Gerhart Herrmann Mostar; wirkte daneben in kleineren Theaterrollen auf Wiener Bühnen.

Okt. 1938 Emigr. nach Mex. über Italien; begann unter Pseudonym Reportagen zu schreiben; zeitweilig Redakteurin für Soziales; spielte in Mex. ebenso wie ihr Mann in Aufführungen der „Acción Austriaca en México“ u. des „Heinrich Heine Clubs“ unter der Leitung von → Charles Roener in zahlreichen Rollen, so in Nestroys *Judith und Holofernes* (Sept. 1943) u. im Rahmen eines von Roener veranstalteten Theaterabends zugunsten der „Vereinigten Kampagne 1948 für Palästina“ als eine Dame in → Franz Molnárs *Bräuerstraße 17* (Juli 1948); Engs. als Schauspieler; mehrere Filmrollen; eröffnete 1955 die erste Schauspielagentur in Mex., die nationale u. internationale Vermittlungen übernahm; schrieb u. produzierte auch für das Fernsehen.

Qu: Wien; Bodek; Aufbruch.

Becker, Maria

Schauspieler, Regisseurin; geb. 28. Jan. 1920 Berlin; Sta: dt., österr., 1945 durch Ehe schweiz.; V: Theodor Becker, geb. 1880 Mannheim, gest. 1952 Coppenbrügge bei Hameln, Schauspieler; M: → Maria Fein; ∞ → Robert Freitag, gesch. 1966; K: Christoph, geb. 1946 Zürich, gest. 1966; Oliver Tobias, geb. 1947, Schauspieler; Benedict Franz.

Weg: 1936 Österr., 1938 Großbrit., 1939 Schweiz.

Verließ 1936 zusammen mit ihrer Mutter Berlin; 1936-38 Schauspielausbildung am Reinhardt-Seminar Wien; erste kleinere Theater- u. Kabarett-Auftritte: u.a. in der Wiener Urania in einer Cocyteau-Aufführung, am Volkstheater Wien, an den Kammerspielen in Gorkis *Nachtasyl* mit → Albert Bassermann, → Tilla Durieux u. → Karl Paryla (Nov. 1937, R: → Ernst Lothar); 1938 zum Sprachunterricht nach London; später mehrfach Gastspiele bei der BBC.

Kam 1939 durch Vermittlung → Kurt Hirschfelds ans Zürcher Schauspielhaus, spielte u.a. in Tolstois *Macht der Finsternis* (Feb. 1939, R: → Leopold Lindtberg), TR in Schillers *Jungfrau von Orleans* (R: → Leonard Steckel), Elmire in Molières *Tartuffe* (R: Lindtberg, mit → Erwin Kalser, beide Apr. 1939), TR in Hebbels *Judith* (Sept. 1939), TR in Sophokles' *Antigone* (Feb. 1940), Elisabeth in Schillers *Maria Stuart* (Apr. 1940, alle R: Oskar Wälterlin), Frau Fluth in

Shakespeares *Die lustigen Weiber von Windsor* (Okt. 1940), Susanna in Beaumarchais' *Figaros Hochzeit* (Dez. 1940, R: Wälterlin), Prinzessin Eboli in Schillers *Don Carlos* (Jan. 1941, R: Wälterlin), TR in Goethes *Iphigenie auf Tauris* (März 1941), Konstanze in Shakespeares *König Johann* (Sept. 1941, R: Wälterlin), Melanie in der dt.sprachigen EA von Robert Ardreys *Leuchtfener* (Okt. 1941, R: Steckel), Hanne Schäl in Hauptmanns *Fuhrmann Henschel* (Nov. 1941), Elisabeth in Shakespeares *Richard III.* (März 1942, R: Lindtberg), Cassandra in Aischylos' *Orestie* (Juni 1942), Shen Te/Shui Ta in der UA von → Bertolt Brechts *Der gute Mensch von Sezuan* (Feb. 1943, R: Steckel), TR in Strindbergs *Königin Christine* (Nov. 1943, R: Karl Paryla), in der dt.sprachigen EA von Thornton Wilders *Wir sind noch einmal davongekommen* (März 1944, R: Wälterlin), in der dt.sprachigen EA von García Lorcas *Bluthochzeit* (Apr. 1944, R: Steckel), in der dt.sprachigen EA von Claudels *Der seidene Schuh* (Juni 1944, R: → Kurt Horwitz), in Cronins *Jupiter lacht* (Sept. 1944, R: → Robert Trösch), Elektra in der dt.sprachigen EA von Sartres *Die Fliegen* (Okt. 1944, R: Steckel) u. TR in Shaws *Die Heilige Johanna*; nach 1945 am Schauspielhaus u.a. zusammen mit ihrer Mutter als „Tochter“ u. „Mutter“ in Paul Claudels *Der erniedrigte Vater*, im Rahmen der Festwochen (Mai 1946, R: Horwitz), als Lady Macbeth mit Ewald Balsler in der TR in Shakespeares *Macbeth* (Ende 1946), in Shaws *Buoyant Billions* (Nov. 1948, R: → Berthold Viertel), Blanche in Tennessee Williams' *Endstation Sehnsucht* (Dez. 1949, R: Heinz Hilpert); spielte daneben auch am Stadttheater Basel, u.a. TR in Kleists *Penthesilea* (ca. 1943, R: Kurt Horwitz), Sygne von Coufontaine in Claudels *Der Bürge* (Jan. 1945, R: Horwitz), Porzia in Shakespeares *Der Kaufmann von Venedig* (Sept. 1945, R: Franz Schnyder), in Claudels *Mariä Verkündigung*, TR in Sophokles' *Antigone*, Königin in Cocteaus *Doppeladler* (1947/48), in der UA von Friedrich Dürrenmatts *Der Blinde* (Jan. 1948, R: → Ernst Ginsberg); Filmrollen in *Dilemma* (1940), *Ledige Mütter* (1942), *Vor Sonnenuntergang* (1956). Nach dem Zweiten Weltkrieg, teils a. G., Auftritte am Wiener Burgtheater (u.a. in O'Neills *Trauer kleidet Elektra*, Akademietheater, 1946), anderen österr., schweiz. u. bundesdt. Theatern, einschl. der Westberliner Festwochen, in Luzern a. G. in der TR von Goethes *Iphigenie auf Tauris* (ca. Dez. 1946), bei den Salzburger Festspielen

1948 u. 1949 als Buhlschaft in Hofmannsthals *Jedermann* (R: → Helene Thimig), 1949 in der TR von Goethes *Iphigenie auf Tauris* (R: Lindtberg), 1957 als Gräfin Orsina in Lessings *Emilia Galotti* (R: Ernst Lothar), 1957-59 als Glaube in *Jedermann* (R: Lothar); viele tragende Rollen in klassischen Dramen sowie in Premieren moderner Stücke, die sie häufig selbst inszenierte; arbeitete für die BBC (wurde im Feb. 1948 für eine zweimalige Aufführung von Hermann Kessers dramatischer Monolog-Novelle *Schwester Henriette/Nurse Henriette verpflichtet*) u. für Funk u. Fernsehen in Deutschl.; gründete 1956 mit Robert Freitag u. Will Quadflieg das Reise-Ensemble „Schauspieltruppe“ Zürich, mit dem sie bis in die 90er Jahre auf Tournee durch die Schweiz, Europa u. die USA ging: u.a. 1969 mit Dürrenmatts *Die Ehe des Herrn Mississippi*, weitere Rollen in der „Schauspieltruppe“ u.a. TR in Kleists *Lysistrata*, Hildesheimers *Mary Stuart*, Goethes *Iphigenie* (alle R: Robert Freitag); spielte unter K. Paryla am Jungen Theater Hamburg (später: Ernst Deutsch Theater). Mitglied: GDBA; S.B.K.V.; Akademie der Künste Westberlin.

Auszeichnungen: 1951 Preis des Verbandes der deutschen Kritiker; 1965 Hans-Reinhart-Ring der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur; Louise-Dumont-Ring.

Qu: BHB; Aufbau; Archiv HH; Deutsch-Schreiber; Sucher; Blubacher; STS; Haider-Pregler; Theaterdienst; Kaut.

Becker, Siegfried

(Friedl Becker); Arzt; ∞ 1934 → Lonka Becker. Weg: 1938 Mex.

Arzt in Wien.

Okt. 1938 Emigr. mit seiner Frau über Italien nach Mex.; fand in Mexico City Arbeit; spielte ebenso wie seine Frau unter der Leitung von → Charles Rooner in zahlreichen Theaterrollen in den Aufführungen des „Heinrich Heine Clubs“, u.a. TR in Courtelines *Herr Badin* im Rahmen eines Theaterabends zugunsten der „Vereinigten Kampagne 1948 für Palästina“ vom 29. Juli 1948 mit sieben Einaktern bzw. Szenen versch. Autoren.

Qu: Wien.

Becker, Werner

Sta: dt., März 1943 ausgebürgert.

Weg: Bol.

Schauspieler an der „Neuen Bühne“ Cochabamba.

Qu: Pohle.

Beckers, Joachim

Weg: Arg.

Zwei Auftritte an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires, Polizist in → Curt Goetz' *Hokuspokus* (Apr. 1940) u. Diener in Wilhelm Lichtenbergs *Wem Gott ein Amt gibt* (Juli 1941, beide R: → Hermann Geiger-Torel).

Qu: Archiv HH.

Beckmann, Siegmund

Dekorateur; geb. 3. März 1914 Essen.

Weg: 1938 Mex.

Trat an der Bühne des Jüd. Kulturbundes in Hamburg als Dr. Crafford in Kingsleys *Menschen in Weiß* auf (Dez. 1936, R: → Hans Buxbaum).

Dez. 1938 Emigr. nach Mex.

Qu: Müller-Wesemann.

Becková, Hanna

Im KZ Theresienstadt Mitwirkende in → Karel Švenks Kabarett, u.a. im zweiten Programm *Es lebe das Leben* (1942).

Qu: Archiv HH; Bergmeier.

Beda-Löhner, Fritz → Löhner-Beda, Fritz**Bedö, Lydia**

Weg: Urug.

Ensemblemitglied der „Komödie“ Montevideo, u.a. Corinne in → Georg Frasers *Das Stadtgespräch* (März 1942 u. 1943, R: → Albert Maurer), in Engels/Horsts/ → Benatzkys *Adieu, Mimi!* (Sept. 1943, R: Maurer), Sophie Bienert in Max Alsbergs *Voruntersuchung* (27. Mai u. 3. Juni 1944, R: Maurer), Antonia in Melchior Lengyels musikalischem Lustspiel *Antonio* (Mai 1946, R: Maurer) u. Frau Peachum in → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Die Dreigroschenoper* (Aug. 1949, R: Maurer).

Qu: Pohle; Archiv HH.

Beer, Gustl

(Gustav); Schauspieler, Sänger, Regisseur; geb. in Siebenbürgen, gest. KZ Auschwitz.

Weg: ČSR.

Erziehung im Wiener Ursulinen-Kloster; 1901/02 Stadttheater Köslin; 1903/04 Carl-Schultze-Theater Hamburg; 1904/05 Neues Operettentheater

Hamburg; 1908-12 Theater des Westens Berlin; 1912-14 Neues Operettentheater Hamburg; Soldat im Ersten Weltkrieg; 1920/21 Theater in der Kommandantenstraße Berlin; 1926/27 Oberspielleiter u. Schauspieler der Operette des im Sept. 1926 von Adolf Bellak eröffneten u. eine Spielzeit geleiteten Schloßpark-Theaters Berlin-Steglitz; in Berlin Auftritte im „Kabarett der Komiker“ → Kurt Robitscheks; spielte im Freilichttheater „Berliner Prater“.

1933 [?] Flucht nach Podmokly/ČSR; danach „nach manchen Umwegen“ nach Saaz, wo er auch schauspielerisch tätig war; 1936/37 Oberspielleiter der Operette am Stadttheater Leitmeritz; nach der Besetzung der Sudetengebiete nach Prag; deportiert ins Zwangslager Budnany, danach Theresienstadt, Auftritte auf der Lagerbühne; in Auschwitz ermordet.

Qu: Wicclair; Archiv HH; DBJ.

Beer, Robert

Weg: Shanghai.

Vermutlich kein Berufsschauspieler; spielte in Shanghai in → Schuberts/ → Siegelbergs *Die Masken fallen* (Apr. 1946, R: → Robert Weiss-Cyla).

Qu: Philipp.

Beer, Rudolf

Dr. jur.; Theaterleiter, Regisseur, Schauspieler; geb. 22. Aug. 1889 Graz, gest. Mai 1938 Wien.

Weg: 1933 Österr.

Jurastudium; Absolvent von → Max Reinhardts Theaterschule in Berlin u. langjähriger Mitarbeiter Reinhardts; 1912-18 Direktor-Stellvertreter der Jarno-Bühnen Wien; 1918-21 Leiter des Stadttheaters Brünn; 1921 Übernahme des Raimund-Theaters, wo er u.a. die UA von Hofmannsthal's *Der Unbestechliche* mit → Max Palenberg in der TR inszenierte; 1924 Übernahme auch des Volkstheaters in Wien u. 1931 der Wiener Kammerspiele, inszenierte am Deutschen Volkstheater u.a. Schillers *Maria Stuart* mit → Karl Paryla (Dez. 1924), Schillers *Jungfrau von Orleans* (Jan. 1925), Shakespeares *Was ihr wollt* mit → Alexander Moissi (März 1926); Ende 1932 von Reinhardt zusammen mit Karl Heinz Martin mit der Leitung der Berliner Reinhardt-Bühnen betraut.

Aufgrund der Januarereignisse 1933 Rückkehr nach Wien; Gründer u. Leiter der Scala Wien, Stargastspiele u.a. mit → Otto Wallburg u. → Felix Bressart, im Sept. 1933 mit → Fritzi Mas-

sary in Oscar Straus' *Eine Frau, die weiß, was sie will*; daneben Tätigkeit in Prag als Opern- u. Operettenregisseur; Mai 1938 Freitod nach Mißhandlungen durch die SA.

Qu: Haider-Pregler; Archiv HH; Kosch; Deutsch-Schreiner.

Beer, Theodor Otto

Im KZ Theresienstadt Komponist der Operette *Ghettomädel*, die dort aufgeführt wurde; arbeitete als Texter in der Kabarettgruppe um → Leo Strauss (1943).

Qu: Daiber; Archiv HH.

Beermann, Ludwig

Weg: Urug.

Spielte in einem Theaterabend der 1938 von → Hermann P. Gebhardt gegründeten Rundfunkstunde „La Voz del Día“ in Montevideo den Gendarm in → Sammy Gronemanns *Jakob und Christian* (29. März 1941).

Qu: Archiv HH.

Behal, Hans

Schauspieler, Regisseur; geb. 28. Okt. 1893 Wien; ∞ → Heta Behal.

Weg: Pal.

Spielte in Wien u.a. am Akademie Theater; 1920/21 Neue Wiener Volksbühne; 1920-22 Wanderbühne des österreichischen Volksbildungsvereins; 1922-24 Deutsches Volkstheater, am Theater in der Josefstadt u. an den Kammerspielen; 1925/26 Schauspieler am Neuen Theater Frankfurt a.M.; ab 1929/30 in Berlin an den Barnowsky-Bühnen: 1931/32 Schauspieler am Deutschen Künstlertheater, 1932/33 Regisseur u. Schauspieler am Komödienhaus; spielte 1929 am Theater am Schiffbauerdamm in → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Die Dreigroschenoper*; Filmrollen, u.a. in Josef von Sternbergs *Der blaue Engel* (1930), *Schatten der Unterwelt*, Fritz Langs *M* (beide 1931), *Unheimliche Geschichten* (1932), *Ganovenehre* (1933); als Jude aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen.

Ging zurück nach Österr.; Leiter des Kabarett „Der Regenbogen“ Wien; Emigr. nach Pal.; gründete mit seiner Frau im Juni 1936 in Tel Aviv die Kleinkunsthöhne „Arche Noah“; leitete später in Haifa ein Restaurant.

Qu: IfZ; Archiv HH; DBJ; Aufbau; Weiss; Glenzdorf.

Behal, Heta

(Hedda Hirth); Schauspielerin, Sängerin; geb.in Wien; ∞ → Hans Behal.

Weg: 1936 Pal.

Ausbildung am Wiener Konservatorium; spielte unter ihrem Namen Hedda Hirth an der Neuen Wiener Böhne, am Theater in der Josefstadt u. an den Kammerspielen; Spielzeit 1925/26 Neues Theater Frankfurt a.M.; spielte auch in Berlin, u.a. 1932/33 a.G. am Schiller-Theater.

1936 Emigr. nach Pal.; gründete mit ihrem Mann die Kleinkunsthöhne „Arche Noah“; wohnte in Haifa.

Qu: Weiss; DBJ.

Behnke

Bühnenarbeiter an der Städtischen Oper Berlin; wurde 1933 wegen seiner Betriebskandidatur auf der „Oppositionellen Gewerkschaftsliste“ u. als Mitglied der KPD entlassen.

Qu: Bundesarchiv Berlin.

Behr, Walter

Kabarettist; geb. 21. Apr. 1904 Posen; Sta: dt.

Weg: Niederl. u.a., 1937 Schweiz, 1939 USA, 1945 Westdeutschland, 1949 USA.

In Berlin u.a. Auftritt als Pantomime im 12. Programm der „Katakombe“ (Dez. 1931); auch Schauspieler u. Regieassistent beim Film; stand 1938 mit dem Vermerk „vermutlich nichtarisch“ auf einer die Entlassungen u. Überprüfungen seit 1933 zusammenfassenden „Judenliste“ der RFK. Zwischen 1934 u. 1937 versch. Engs. in Den Haag, Lüttich, Amsterdam, Breslau u. in der Schweiz; in Amsterdam März 1934 Auftritt im „Ping-Pong Cabaret“, dann ab Apr. 1934 bei der dortigen Nelson-Truppe: *1000 Takte Nelson* in Louis Davids' Leidscheplein Theater (1. Mai 1934), danach in der Reprise der Berliner Revue *Etwas für Sie!* (15. Juni 1934), in weiteren Programmen Sept., Nov. u. Dez. 1934; im Juli 1934 im „Kurhauscabaret“ Scheveningen; zwischen 1937 u. 1939 in der Schweiz; 1939 zusammen mit → Hans-Joachim Sohn-Rethel (Freddy Dosh) u. → Kurt Egon Wolff weiter in die USA.

1945 Rückkehr nach Deutschl. als Theater-Offizier der US-Army in München (bis 1948); 1949 Rückkehr in die USA; war zunächst im State Department für Dokumentar- u. Kurzfilme verantwortlich; ab 1950 Tätigkeit bei einer privaten

Fernsehgesellschaft; danach Tätigkeit als Innen-
dekorateur in Phoenix, Arizona.

Qu: Bergmeier; Klötters: Liste; Bundesarchiv
Berlin/BDC.

Behrend, Kurt

(Curt Behrend), Dr.; Schauspieler; Sta: dt.
Weg: Bras.

Spielte ab Mitte der 20er Jahre bis 1931 am Eng-
lischen Theater Deutscher Schauspieler Berlin
(zusammen mit → Rudolf Amendt); 1926/27
auch stellvertretender Direktor des Kurtheaters in
Bad Wildungen.

Gehörte zum festen Ensemble des von → Willy
Keller u. → Werner Hammer geleiteten „Freien
Deutschen Künstlertheaters“ in Rio de Janeiro
(ab 1950: „Kammerspiele“), u.a. in Anton Wild-
gans' *Armut* (Okt. 1946), dem ersten Stück der
Bühne in dt. Sprache, Nov. 1948 in der Rolle des
Barata in Camargos *Bettlerkomödie*, im Früh-
sommer 1949 in → Franz Molnárs *Spiel im
Schloß* (R: → Werner Hammer) u. → Arnolds/
Bachs *Die Spanische Fliege* (R: → Willi Keller),
im Herbst 1949 in der Rolle des Kellners in Sar-
tres *Bei verschlossenen Türen*, 1949 Mitwirkender
an einer Goethefeier von Emigranten für
Emigranten.

Qu: DBJ; Pohle; Archiv HH; Aufbau.

Behrendt, Hans

Regisseur, Autor, Schauspieler; geb. 28. Sept.
1889 Berlin, gest. Aug. 1942 Auschwitz (?); Sta:
dt., im Sept. 1938 ausgebürgert; ∞ Ruth Seltzer
(Lebensgefährtin), Regieassistentin.

Weg: 1933 Spanien, 1936 Österr., 1938 Belgien,
1940 Frankr.

Sohn jüd. Eltern; studierte zwei Semester Litera-
tur in Berlin; besuchte anschließend die Schau-
spielschule → Max Reinhardts am Deutschen
Theater Berlin; 1911-13 Meinhard-Bernauer
Bühnen Berlin; Weltkriegsteilnehmer; danach
Schauspieler am Deutschen Theater Hannover u.
am Stadttheater Osnabrück; 1919 Filmdebüt als
Schauspieler, Dramaturg, dann auch als Dreh-
buchautor; Regiedebüt mit *Alt-Heidelberg*
(1923), danach u.a. 1927 *Die Hose* nach → Carl
Sternheim; begann 1930 seine Tonfilmarbeit mit
Stummfilm-Remakes, u.a. *Kohlhiesels Töchter*
mit → Henny Porten in der HR; 1932/33 künstle-
rischer Leiter der Berliner Gastspieltruppe „Ga-
noven-Ehre“, Mitwirkende u.a. → Ernestine Co-
sta; stellte nach der Machtergreifung der Natio-
nalsozialisten noch zwei Filme her, zuletzt

Hochzeit am Wolfgangsee (Aug. 1933); reiste da-
nach unter dem Vorwand, Drehorte für ein neues
Filmprojekt zu besichtigen, nach Spanien; wurde
im Juli 1938 als „nichtarischer“ Regisseur aus
der RFK ausgeschlossen.

Fand in Madrid Zugang zu einem Kreis mitteleu-
ropäischer Filmleute; im Apr. 1934 hatte sein
Musikfilm *Doña Francisquita* in Madrid Premie-
re; ging 1936 kurz vor Ausbruch des Bürgerkrie-
ges über die ČSR nach Wien; seine Filmregie an
Fräulein Lili mußte er bereits nach vier Tagen
abgeben, da er mit dem Star → Franziska Gaal
nicht zurechtkam; → Ernst Deutsch verschaffte
ihm Rollen am Theater in der Josefstadt; ging
mit Deutsch im Feb. 1938 zu Dreharbeiten nach
Brüssel, das Projekt zerschlug sich infolge des
„Anschlusses“; Behrendt blieb in Brüssel u. hielt
Lesungen in dt. Emigrantenvereinen; wurde im
Mai 1940 Opfer einer Verhaftungsaktion der bel-
gischen Polizei; Internierung im franz. Lager
Saint-Cyprien; erfolglose Intervention des belgi-
schen Justizministers für die Freilassung Beh-
rendts, am 29. Okt. 1940 Verlegung ins Lager
Gurs, am 3. Feb. 1941 ins Lager Les Milles; ein
Einreisevisum in die USA, für das sich u.a. →
Marlene Dietrich einsetzte, wurde zwar erteilt,
erreichte Behrendt aber zu spät: sein Name stand
bereits (14. Aug. 1942) auf einer Liste von Häft-
lingen, die von Paris nach Auschwitz deportiert
werden sollten.

Archiv: Autobiog. Notizen über die Lagerzeit im
Leo-Baeck-Institut New York.

Qu: CineGraph; Bundesarchiv Berlin/BDC; DBJ;
Liste Ausbürgerung; Gedenkbuch; Mittag.

Behrens-Steinfeld, Käte

Schauspielerin, Regisseurin; ∞ → Justin Stein-
feld.

Weg: ČSR, Großbrit.

Tätigkeit in Hamburg u. Prag, wo ihr Mann frü-
her als Redakteur der „Wahrheit“ gearbeitet
hatte.

Emigr. nach Großbrit.; spielte in dem von ihrem
Mann inszenierten Stück *Offero* in Baldock-Herts
(Sommer 1942); bei den Festspielen in Letch-
worth (British Drama Festival) wurden ihr u. ih-
rer Truppe für die Aufführung von Tschechows
Der Künstler der erste Preis zuerkannt; im Som-
mer 1947 gewann sie bei einem anderen Wettbe-
werb engl. Amateur-Theater in Welwyn mit der
Aufführung von *Children in Uniform* (d.i. *Mäd-
chen in Uniform*) die von dem engl. Theaterkriti-

ker John Bourne gestiftete Amateur-Theater-Trophäe als Anerkennung für ihre Leistung.

Qu: Aufbau.

Beierle, Alfred

(urspr. Alfred Paul Beier); Schauspieler, Kabarettist; geb. 4. Juni 1885 Berlin, gest. 16./17. März 1950 Berlin; Sta: dt.; ∞ Gertraud Kaesherer, geb. 18. März 1894, gesch.; K: Veronika Beier, geb. 23. Okt. 1921.

Weg: 1934 Niederl.; 1935 Deutschl., KZ Sachsenhausen, 1945 Berlin.

Nach dem Gymnasium kaufmännische Lehre; dann Ausbildung an der Schauspielschule des Deutschen Theaters Berlin; ab 1905 Engs. als Schauspieler; Okt. 1914 bis Juli 1916 Offizier im Ersten Weltkrieg; 1918/19 Schauspieler am Deutschen Theater Berlin; gründete im Frühjahr 1919 zusammen mit Arthur Holitscher, Ludwig Rubiner, → Rudolf Leonhard, Karl Heinz Martin, Alfons Goldschmidt u. anderen das erste „Proletarische Theater“ in Berlin (erste u. einzige Aufführung *Freiheit* von Herbert Kranz); in den 20er Jahren wahrscheinlich vor allem als Kabarettist u. beim Film tätig, ab 1921 mit → Kurt Gerron, → Annemarie Hase, → Werner Richard Heymann u. → Leo Heller an Trude Hesterbergs „Wilder Bühne“ Berlin; 1925-30 Mitglied der SPD; beging am 25. März 1931 sein 25jähriges Bühnenjubiläum; zahlreiche Rollen im Tonfilm, u.a. in *Der Schuß im Tonfilmatelier*, *Sturm über dem Montblanc* (beide 1930), *Der Hauptmann von Köpenick* (1931), *Kampf um Blond* (1932), *Morgen beginnt das Leben* (1933), *Ein Mädchen mit Prokura* (1934).

Ging 1934 in die Niederl.; ab Sept. 1934 mehrere Berichte der dt. Gesandtschaft in Den Haag über seine dortige Tätigkeit, vor allem in Emigrantenorganisationen; 1935 Rückkehr nach Berlin; weitere Arbeit beim Film, u.a. *Unter heißem Himmel* (1936); 4. Nov. 1936 Ausschluß aus der RTK; 16. Nov. 1936 Schreiben der dt. Gesandtschaft Den Haag an die RFK, man sei sehr erstaunt, daß A. B. in dem Film *Das Veilchen vom Potsdamer Platz* „Verwendung“ gefunden habe u. mache unter Hinweis auf frühere Berichte nochmals darauf aufmerksam, „daß Beierle sich in den Jahren 1934/35 als Emigrant hier in Holland aufhielt und Verbindung zu dem marxistischen Flüchtlings-Komitee in Amsterdam hatte“; daraufhin erfolgte am 1. Dez. 1936 auch der Ausschluß aus der RFK mit der Begründung, nach den „vorliegenden Berichten der Geheimen Staatspolizei

und deutscher Auslandsbehörden fehlt Ihnen die für die Mitgliedschaft zur Reichsfilmkammer erforderliche Zuverlässigkeit im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung“; A. B. stellte im Okt. 1937 einen Wiederaufnahmeantrag in die RTK, der mit Schreiben vom 25. Apr. 1938 abgelehnt wurde; später inhaftiert im KZ Sachsenhausen.

Ab 1945 wieder in Berlin; im Sept. 1945 eröffnete unter seiner Leitung in der Aula einer Schule in Berlin-Wilmersdorf das Wilmersdorfer Theater, das bis 1946 bestand u. drei Inszenierungen (mit A. B. als Schauspieler) herausbrachte: Pirandellos *Sechs Personen suchen einen Autor* (Sept. 1945), → Georg Kaisers *Oktobertag* (Okt. 1945, weitere Aufführungen wurden verboten, beide R: Hans Stiebner), Jochen Huths *Der goldene Kranz* (Mai 1946, R: Walter Brückner); im Juli 1946 verlas A. B. zur Eröffnung der Gedächtnisausstellung für den verstorbenen Maler Willy Jaeckel den Nachruf, den Max Osborn bereits vorher im „Aufbau“ veröffentlicht hatte; Filmrollen nach 1945 in *Wozzeck* (1947), *Berliner Ballade* (1948), *Martina* (1949), *0 Uhr 15, Zimmer 9* (1950).

Qu: DBJ; Aufbau; P.S.Ulrich; Rühle; Fährnders/Rector; 100.001; Bundesarchiv Berlin/BDC; 25 Jahre Theater Berlin; Glenzdorf.

Beigel, Hugo George

Dr. phil.; Regisseur, Schauspieler, Psychologe, Sexologe, Schriftsteller; geb. 17. Feb. 1897 Wien, gest. 16. Aug. 1978 New York; Sta: österr., US-amerik.; ∞ 1931 Grete Ujhely, Schriftstellerin, Journalistin, emigr.

Weg: 1936 Österr., 1938 Großbrit., 1939 USA.

1920/21 Schauspieler am Stadttheater Klagenfurt; 1921/22 Stadttheater Biel; 1922/23 Stadttheater Solothurn; 1924 Diss. über Komik u. Komödie bei G. Hauptmann; 1925-27 Regisseur u. Schauspieler am Stadttheater Gablonz; 1927-29 Stadttheater Ulm; ab 1929 im Verband der Wanderbühnen des Bühnenvolksbundes e.V.: 1929/30 Oberspielleiter Mitteldeutsche Bühne Kassel, 1930/31 Intendant der Süd-Westdeutschen Bühne Frankfurt a.M.; bis 1934 noch im DBJ ohne festes Eng. verzeichnet.

Lebte 1936-38 in Österr.; nach 1938 Emigr. nach Großbrit.; erhielt keine Arbeitserlaubnis; 1939 weiter in die USA; 1947-62 Prof. für Psychologie an der Long Island Univ. Brooklyn, New York; arbeitete als freier Autor u. Psychotherapeut.

Qu: BHb; DBJ.

Beil, Alice

Weg: Arg.

Drei Auftritte an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires, als eines der Mannequins in Aimées/Stuarts Frauenstück *Von neun bis sechs*, als Frau Fanny Meil in Hermann Bahrs *Das Konzert* (beide Mai 1944, R: → Liselott Reger), als Clothilde in Engels/Horsts *Adieu Mimi!*, Musik: → Ralph Benatzky (Juni 1944, R: → Jacques Arndt).

Qu: Archiv HH.

Beim, Paul

Weg: Urug.

Verdiente in Montevideo seinen Lebensunterhalt als Vertreter; Ensemblemitglied der „Komödie“ Montevideo, spielte u.a. den West in Bayard Veillers *Der Prozeß Mary Dugan* (1941, R: → Fred Heller u. → Albert Maurer), in → Ralph Benatzkys *Das Bezaubernde Fräulein* (Juli 1942, R: Maurer), Pierre in → Georg Frasers *Das Stadigespräch* (März 1942 u. 1943, R: Maurer), Lobheimer in Schnitzlers *Liebelei* u. Anatol in dessen *Abschiedssouper* (Juli 1943, R: Maurer), in *Drei Männer im Schnee* nach Erich Kästner (Juli 1943), in Engels/Horsts *Adieu Mimi!*, Musik Benatzky (Sept. 1943), Walter Bienert in Max Alsbergs *Voruntersuchung* (27. Mai u. 3. Juni 1944, R: Maurer), in Hellers *Konstanze spielt Komödie* nach Erich Kästner (Juli 1944, R: Heller u. → Alfred Sterk), Charles Murdock in Arnold Riddleys *Der Geisterzug* (1944), in → Gronemanns Komödie *Jakob und Christian* (Sept. 1948, R: Maurer).

Qu: Aufbau; Pohle; Archiv HH.

Bellak, Adolf

Schauspieler, Regisseur, Manager; geb. 1885 [Aufbruch: 1886 Budapest], gest. 1955 Wien
Weg: ca. 1935 Großbrit., Frankr., Schweiz; nach 1945 Österr.

Auftritte an Bühnen in Deutschl. u. Österr., 1926/27 Direktor u. Oberspielleiter des Schloßpark-Theaters Berlin; Leiter mehrerer Lichtspieltheater u. der Verleihfirmen Difina u. Siegel in Berlin.

Mitte der 30er Jahre nach Engl., Frankr. u. die Schweiz. Nach dem Krieg Direktor der österr. Gloria Filmgesellschaft.

Qu: DBJ; Straschek; 100.001; Aufbruch.

Bellak, Jola

Weg: Großbrit.

Mitwirkende im ersten Programm der Spieltruppe des „Oxford Refugee Youth Movement“ im Oxford Refugee Club in *Die Abreise, acht Variationen über ein Thema* von → Hugo F. Koenigsgarten (Nov. 1941).

Qu: Österr. GB.

Ben-Shalom, David

(Honzo); Puppentheaterleiter; geb. 1912 Kassel.

Weg: 1934 Pal.

Puppentheaterausbildung in der ČSR.

1934 Emigr. nach Pal.; wurde Mitglied des Kibbuz Givat Haim, wo er in versch. Berufen, u.a. als Bäcker u. Maurer, arbeitete; 1936 Gründung eines Puppentheaters; erste Tourneen; 1938 *König Bur (König Wüste, in dt. Sprache)*; ging 1965 unter der organisatorischen Leitung des Habima-Theaters mit seinem Puppentheater „Bubatron“ auf Tournee in israel. Städten, insgesamt 63 Auftritte; danach auch Aufführungen in den Siedlungsgebieten; im Okt. 1973 machten Kriegsergebnisse die Vorbereitungen zu einer groß angelegten Tournee zunichte, so daß er auf Puppenspiele für Kinder an versch. kleinen Bühnen auswich.

Qu: ZfA; Weiss.

Benatzky, Ralph

Dr. phil.; Komponist, Pianist, Chanson- u. Kabarettautor; geb. 5. Juni 1884 Mährisch-Budweis, gest. 16./17. Okt. 1957 Zürich; ∞ I. Josma Selim, Sängerin, Kabarettistin, geb. 1887, gest. 25. Aug. 1929; II. Kirschi Hoffmann, Sängerin.

Weg: 1933 Österr., 1938 Schweiz, 1940 USA, 1948 Schweiz.

Wuchs in Wien auf; musikalische Ausbildung in Prag; studierte in München u. Wien, 1911 Dr. phil. in Germanistik in Wien; 1910/11 musikalischer Leiter des Kleinen Theaters, 1912-14 des Kabarets „Bonbonniere“, beide München; ab 1914 Autor, Komponist u. Pianist des Wiener Kabarets „Simplicissimus“; Weltkriegsteilnehmer; danach Berlin: Mitwirkender in → Rosa Valettis „Cabaret Größenwahn“; wurde von → Max Reinhardt ans Deutsche Theater geholt, für den er Nestroys *Lumpazivagabundus* neu bearbeitete; ab 1925 Zusammenarbeit mit → Erik Charell am Großen Schauspielhaus, wo u.a. seine Operetten *Casanova* (1928) u. *Im Weißen Rössl* (1930) uraufgeführt wurden; 1932 leitete er sein eigenes Kabarett „Die Optimisten“.

Ging 1933 nach Wien; zur Aufführung kamen dort musikalische Lustspiele wie *Bezauberndes Fräulein* (1935) u. *Axel an der Himmelstür* (1936); lebte zwischen 1938 u. 1940 in der Schweiz; zugleich längere Aufenthalte in den USA zu Filmarbeiten; ging 1940, da er nicht eingebürgert wurde, in die USA [so Budzinski/Hippen; „Zürcher Woche“ dagegen: 1941, nach Kriegseintritt der USA, keine Rückkehrmöglichkeit nach Europa]; Mitwirkender in einigen Kabarettabenden in New York: so in der von → Felix G. Gerstman organisierten Veranstaltung *Das gibt's nur einmal, das kommt nie wieder...* im Yorkville Casino (Mai 1943), Teilnahme an einem österr. Galaabend in der Town Hall (Aug. 1943), präsentierte eigene Kompositionen bei der Sonderveranstaltung *Frühling in Wien* in der Town Hall (Mai 1945), ebenfalls dort Mitwirkender in der Veranstaltung *Lustiges Alt-Wien* (Sept. 1945); Teilnahme an der Benefiz-Veranstaltung der Organisationen „Help Vienna's Children“ u. „American Relief to Austria“ zugunsten hungernder Wiener Kinder (Mai 1946); brachte mit → Oskar Karlweis auf der New Yorker Rundfunkstation „Whom“ Lieder zum Vortrag.

1948 Rückkehr in die Schweiz, lebte ab 1949 in Zürich; dirigierte am Stadttheater Bern seine eigenen Operetten; Benatzky schrieb über 2000 Chansons, an die 200 Filmmusiken u. zahlreiche Bühnenstücke, Romane, Feuilletons u. Gedichte. Biblio: u.a. *In Dur und Moll* (autobiogr. Roman, 1953).

Qu: Budzinski/Hippen; Greul; BHb; P.S.Ulrich; Zürcher Woche, 29.5.1957.

Bendiner, Ludwig

Regisseur, Schauspieler, Sänger; gest. 20. Dez. 1950 Prag.

Weg: 1933 ČSR.

1899/1900 Chorsänger an den Vereinigten Theatern Graz; 1900/01 Schauspieler am Schauspielhaus Stralsund; 1901/02 Vereinigte Stadttheater Schleswig u. Rendsburg; 1902/03 Kleines Theater („Schall und Rauch“) Berlin; 1903/04 Ko-Direktor u. Oberspielleiter der Internationalen Tournee des Berliner Residenz-Ensembles; 1905/06 Schauspieler am Carl Schultze-Theater Hamburg; 1906/07 Neues Operettentheater Leipzig; 1907-14 Schauspieler u. Regisseur am (Neuen) Operetten-Theater Hamburg; 1917/18 Schauspieler an den Wiener Kammerspielen; 1923/24 Theater „Die Gondel“ Berlin.

1933 Emigr. in die ČSR; Schauspieler am Neuen Deutschen Theater Prag, als Bullenkalb in Shakespeares *König Heinrich der Vierte* (Jan. 1938, R: → Max Liebl), General Gray in Laurence Housmans *Victoria Regina* (März 1938, R: Liebl), als Canouville in Sardous *Madame Sans-Gêne* (Apr. 1938, R: → Renato Mordo); 1941 Deportation nach Lodz [Theresienstadt]; starb nach langer Krankheit in Prag.

Qu: DBJ; P.S.Ulrich; Archiv HH.

Bendix, Bruno

Gitarrist, Kabarettist.

Zusammen mit → Milla Bendix [Ehefrau?] Mitwirkender bei Kleinkunstveranstaltungen des Jüd. Kulturbundes Berlin, u.a. im 2. Programm *Notstandskabarett* zugunsten der Jüd. Künstlerhilfe (3. u. 4. März 1937), mit eigenen Chansons in dem Programm *Musik - Besinnliches - Heiteres* (Juni 1938), in der *Kleinkunst-Veranstaltung* in der Lehmann-Schule (27. Dez. 1939), beim *Bunten Nachmittag* (8. u. 9. Apr. 1940).

Qu: KuBu; Wittneben.

Bendix, Elisabeth

(Geb. Bernhard); Schauspielerin; geb. 19. Nov. 1897 Berlin, nach Deportation verschollen.

1931/32 Schauspielerin am Internationalen Theater im Kleinen Theater Unter den Linden in Berlin; um 1935 aus der RTK ausgeschlossen; wurde am 27. Nov. 1941 mit dem siebenten Transport Berliner Juden nach Riga deportiert, dort verschollen.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC; Gedenkbuch.

Bendix, Milla

(auch: Milly Bendix); Saxophonistin, Kabarettistin.

Zusammen mit → Bruno Bendix [Ehemann?] Mitwirkende bei Kleinkunstveranstaltungen des Jüd. Kulturbundes Berlin, u.a. im 2. Programm *Notstandskabarett* zugunsten der Jüd. Künstlerhilfe (3. u. 4. März 1937), in dem von ihr u. Bruno Bendix in eigener Regie gestalteten Programm *Musik - Besinnliches - Heiteres* (Juni 1938), in der *Kleinkunst-Veranstaltung* in der Lehmann-Schule (27. Dez. 1939), beim *Bunten Nachmittag* (8. u. 9. Apr. 1940).

Qu: KuBu; Wittneben.

Bendix, Paul

(Paul Wagner); Komiker, Komponist, Textdichter; geb. 30. Dez. 1870 Berlin, gest. 30. Nov. 1939 Berlin; V: Martin Bendix, Berliner Komiker u. Schriftsteller, geb. 22. Juli 1843, gest. 17. Okt. 1915 Berlin.

Gehörte vor 1933 zum Darsteller-Ensemble von → Kurt Robitscheks „Kabarett der Komiker“ in Berlin; 1936/37 auf der schwarzen Liste des Reichssenders Berlin; am 19. Aug. 1937 als „Halbjude“ aus der Fachschaft Komponisten der RMK ausgeschlossen.

Qu: 100 001; Bemmann; Rathkolb; P.S.Ulrich; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Benedek, Julia → Gerhard, Julia

Benjamin, Evelyn

Schauspielerin.

Weg: Bol.

Schauspielerin an der „Neuen Bühne“ Cochabamba.

Qu: Pohle; Archiv HH.

Benscher, Fritz

(Künstlername zeitweise Fritz Bernd); Schauspieler, Conférencier; geb. 13. Nov. 1904 (P.S.Ulrich, Glenzdorf: 13. Okt. 1906) Hamburg, gest. 9./10. März 1970 München.

Debüt in der Hamburger Volksoper als Statist in *Die Jüdin*; gehörte 1926-29 dem Ensemble des Schiller-Theaters an, trat anschließend im Theater des Westens auf (beide Hamburg-Altona); 1931 als gastierender Schauspieler Rückkehr ans Schiller-Theater; ab 1930 Kabaretttätigkeit in Berlin; erster Auftritt am Jüd. Kulturbund in Hamburg als Dr. Guido Wernig in Schnitzlers *Das Bacchusfest* im Rahmen des Kleinkunstabends *Wir stellen uns vor* (29. Sept. 1936), letzter Auftritt als Baron Franz Ullrich in → Ladislaus Fodors *Arm wie eine Kirchenmaus* (18. Sept. 1938, R: → Arthur Hellmer); spielte dazwischen Dr. Bradley in Sidney Kingsleys *Menschen in Weiß* (27. Dez. 1936), Sohn der „Gnädigen“ in Ossip Dymows *Jusik* (21. Jan. 1937), John Worthing in Oscar Wildes *Bunbury* (4. März 1937, alle R: → Hans Buxbaum), in Klabunds *XYZ* (27. Aug. 1938, R: → Julius Kobler); Gaston Moineaux in Lengsfelders/Tischs Operette *Warum lügst Du, Chérie?* (30. Mai 1937, R: Buxbaum), für die er auch die Tänze einstudierte; daneben Auftritte in → Willy Hagens Kabarettvorstellungen; trat auch in den Kulturbünden Berlin u. Köln auf, in Berlin in Henry Bernsteins *Hoff-*

nung (Juli 1937), als Weichselzopf in Scholem Alejchems *Amcha* (22. Nov. 1937), als Peter in Shakespeares *Romeo und Julia* (9. Jan. 1938, alle R: Buxbaum), in Köln erneut als Sohn in *Jusik* (Mai 1938) u. in Merton Hodges *Regen und Wind* (Okt. 1938, beide R: → Ben Spanier), Mitwirkender in einem *Bunten Abend* als Conférencier u. Chansonsänger (Okt. 1938); arbeitete zu Beginn des Krieges als Sargtischler für die Jüdische Gemeinde in Hamburg; sein Versuch, in die USA zu emigrieren, scheiterte; am 23. Juni 1943 nach Theresienstadt deportiert, von dort am 28. Sept. 1944 nach Auschwitz u. schließlich nach Dachau.

Nach dem Krieg durch Vermittlung seines ehemaligen Kollegen im Hamburger Kulturbund, → Klaus Brill, Ansager u. Sendeleiter bei Radio München; Filmrollen u.a. in → Fritz Kortners *Der Ruf* (1949), *So sind die Frauen* (1950), *Gefangene der Liebe* (1954), *Sebastian Kneipp* (1958); 1952 Mitinhaber der Brillant-Film (Synchronisation); trat in den 50er Jahren im Fernsehen als Conférencier auf; wohnte um 1960 in München.

Qu: Müller-Wesemann; Glenzdorf; Kürschner; LBI; P.S.Ulrich.

Bera, Mizzi

Weg: Frankr.

Ab Jan./Feb. 1934 Auftritte als Sängerin in → Max Maennleins Kabarett „Wiener Künstler-Club“ Paris im Restaurant „Chez Lurion“.

Qu: Villard.

Beran, Hedwig

Schauspielerin.

Tätig in Prag; 1940/41 als „Halbjüdin“ aus der RTK ausgeschlossen.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC.

Berci, Kurt

Bühnenbildner; gest. Jan. 1982 New York.

Weg: Mex.

Gehörte ab Juni 1944 dem Vorstand des „Heinrich Heine Clubs“ in Mex. an; war für die Theateraufführungen des Clubs als Bühnenbildner tätig; u.a. Jan. 1943 für Egon Erwin Kischs *Die Himmelfahrt der Galgentoni* (R: → Albrecht Victor Blum), im Mai 1944 für Nestroys *Frühere Verhältnisse* im Rahmen eines Musik- u. Theaterabends der ARAM unter dem Motto *Ein Abend bei Strauß und Nestroy*, wieder für den „Heine Club“ im Juli 1944 Georg Büchners *Woyzeck* (R: → Charles Rooner); Sept. 1944 für die

UA von → Ferdinand Bruckners *Denn seine Zeit ist kurz* (R: → Steffie Spira), Jan. 1945 für Courtelines Einakter *Ihre Sorgen, Der häusliche Friede, Der gemütliche Kommissar* (R: Spira u. Rooner), Mai 1945 für die von Schriftstellern gespielte Aufführung von Egon Erwin Kischs *Der Fall des Generalstabschefs Redl* (R: André Simone, → Kurt Stern, Bodo Uhse); Aug. 1946 Bühnenbild für das vom Comité de Intercambio Mexicano-Alemán getragene Gastspiel → Ernst Deutschs mit Ibsens *Gespensstern* (R: Rooner); führte nach 1947 ein Lampengeschäft in Mexiko; übersiedelte kurz vor seinem Tod in die USA.
Qu: Kießling; Bodek; Archiv HH.

Berck, Hanns → Berk, Hanns

Beregi jr., Oscar

Schauspieler; geb. 12. Mai 1918 Ungarn, gest. 1. Nov. 1976 Los Angeles; V: → Oscar Beregi sen., Schauspieler; ∞ Gabrielle Dobransky.
Weg: Arg.; USA.

Schauspieler an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ in Buenos Aires, spielte viele jugendliche Charakter- u. Liebhaberrollen, u.a. Peppi Schönacker in der amerik. EA von → Vilém Werners *Menschen auf der Eisscholle* (Juli 1940, R: → Liselott Reger), Olivier Laprade in *Pugets Tage des Glücks* (Aug. 1940, R: → Hermann Geiger-Torel), Sandy in Kaufmans/Harts *Der Mann der zum Essen kam* (Aug. 1943, R: → Jacques Arndt), Szabuniewicz in der deutschspr. EA von → Franz Werfels *Jacobowsky und der Oberst* (Sept. 1945, R: Jacob), Robbi in Greys/Newmans/Adlers Operette *Jim und Jill*, Musik: Ellis/Myers (Nov. 1945, R: Jacob), Populescu in Brammers/Gruenwalds *Gräfin Mariza*, Musik: → Emmerich Kálmán (Mai 1946, R: László Arndt), Major Colford in Galsworthys *Gesellschaft* (Juni 1946, R: Arndt), Stogumber in Shaws *Heilige Johanna* (Sept. 1946, R: Jacob); daneben 1945 zwei Auftritte unter Leitung von → William Harding im Kabarett „Mosquitos“ Buenos Aires; 1948/49 Regisseur u. Schauspieler in Santiago de Chile; ging später in die USA; Filmschauspieler in Hollywood, u.a. in *Ship of Fools* (ca. 1964).

Qu: Archiv HH; 100.001; DBJ; IfZ.

Beregi sen., Oscar

(Oszkár Beregi); Schauspieler; geb. 24. Jan. 1876 Budapest, gest. 18. Okt. 1965 Hollywood; Sta:

österr./ung., US-amerik.?, K: → Oscar Beregi jun.

Weg: 1933 Österr., 1935 USA.

Studium an der Akad. für dramatische Kunst in Budapest; wurde 1899 Ensemblemitglied des National-Theaters in Pest; 1907-10 in Wien u. Berlin, wo er u.a. mit → Max Reinhardt zusammenarbeitete; Rollen: u.a. Hamlet, Romeo, Faust, Piccolomini; ab 1916 Rollen in österr.-ung. Filmen, u.a. bei Michael Kertesz u. Alexander Korda in Wien; Stummfilmstar; 1923 Präsident der Vereinigung der Filmdarsteller Österreichs; 1925 nach Hollywood, wo er für MGM, Universal u. United Artists mit Partnerinnen wie Pola Negri, Norma Talmadge u. Laura La Plante spielte; 1927 zurück nach Budapest, dann Wien, erneut Hauptdarsteller in zahlreichen Filmen; 1930 Berlin, Mitwirkender u.a. in Fritz Langs *Das Testament des Dr. Mabuse* (1933).

1933 Rückkehr nach Österr.; 1935 mit seiner Familie erneut nach Hollywood; Filmrollen u.a. in *Anything Can Happen* (1952), *Call Me Madam*, *Desert Legion* (beide 1953).

Qu: 100.001; ZfA; Aufbruch.

Berend, Fritz ↑ Dieck, Ilsabe

Berend-Groa, Ilse

(Geb. Jastrow; Pseudonym in den 30er Jahren: Ilse); Theaterleiterin, Regisseurin, Schauspielerin, Publizistin; geb. 2. Feb. 1885 Landsberg, Sachsen, gest. 29. Juni 1972 Budapest; ∞ → I. (..) Groa; II. 1912 Fritz Berend, geb. 25. Okt. 1858 Hannover, Schauspieler, Regisseur, Bühnenautor; III. Bela Fogarasi, ung. Philosoph.

Weg: UdSSR, 1945 Ungarn.

1907-12 Schauspielerin am Staatlichen Theater Kassel; Studienaufenthalt in Rußland; ab 1920 Mitglied KPD; verzichtete auf Engs. zugunsten revolutionärer Kulturarbeit; 1923 Gründerin, bis 1928 Leiterin des KPD-Theaterkollektivs „Proletkult Kassel“; 1927 Inszenierung der UA von Berta Lasks *Giftgaskrieg gegen Sowjetrußland*, danach behördliches Aufführungsverbot; 1928 Auflösung des „Proletkult Kassel“; Musikstudium, Rezitationen auf proletarischen Veranstaltungen.

Ging 1931 in die UdSSR; Schauspielerin am Internationalen Arbeitertheater des sowjetischen Volkskommissariats für Bildungswesen, Tournee nach Magnitogorsk; 1933 Leiterin der bei der Internationalen Roten Hilfe organisierten Agitproptruppe „Ernst Thälmann“; kurzes Regiestudium an der Staatlichen Theaterschule GITIS Moskau;

1935-39 künstlerische Leiterin, Regisseurin u. Schauspielerin am Deutschen Kollektivistentheater Odessa; inszenierte Molières *Der eingebildete Kranke* (1935); Alexander Kornejtschuks *Platon Kretschet (Der Chirurg)*, Shakespeares *Othello*, → Friedrich Wolfs *Der arme Konrad* (alle 1936); Schillers *Kabale und Liebe* (mit → Gerda Schneuer als Lady Milford), Molières *Herr von Pourceaugnac* unter dem Titel *Der Herr von Ferkelfeld* (beide 1937); Georgi Mdiwanis *Ehre*, → Bertolt Brechts *Die Gewehre der Frau Carrar* (beide 1938); Gorkis *Wassa Shelesnowa*, → Gustav von Wangenheim's *Friedensstörer* u. schließlich Shakespeares *Was ihr wollt* (alle 1939); richtete außerdem für Kinder Märchen der Gebrüder Grimm u. Stücke mit Puppen ein (die → Heinrich Vogeler gestaltete) sowie Programme mit Rezitationen, Szenen, Chören u. Darbietungen einer aus Schauspielern gebildeten Instrumentalgruppe; dieses Theater ging in der Ukraine auf Wanderschaft; Mitarbeiterin u.a. der „Deutschen Zentral-Zeitung“; 1945 nach Budapest; Aufbau eines deutschsprachigen Kulturkreises mit u.a. privaten Theatervorführungen.

Auszeichnungen: 3. Preis für die Inszenierung von Shakespeares *Othello* bei der Allukrainischen Olympiade der Kollektivistentheater, Kiew (1937); 1970 Johannes-R.-Becher-Medaille in Gold (DDR).

Biblio: *Magnitogorsk*, unveröffentlichtes Tagebuch (1932, SAAKB); *Der neue Thespiskarren*, Memoiren, Ostberlin 1955.

Archiv: SAAKB (Nachlaß).

Qu: BHB; Stompor; Exil UdSSR.

Berg, Armin

(Armin Rottenstein [100.001] / urspr. Hermann Weinberger [Orpheus]); Autor, Kabarettist, Sänger, Komiker, Komponist; geb. 2. Okt. 1884 Brünn, gest. 23. Feb. 1956 Wien [100.001/Budzinski/Hippen] / geb. 9. Mai 1883 Brünn, gest. 23. Nov. 1956 [Orpheus]; Sta: österr.

Weg: 1938 USA, 1949 Österr.

Wirkte in Wien vor allem als Sänger u. Komponist im Kabarett, u.a. im „Simpl“, im „Budapester Orpheum“ u. im „Max und Moritz“; daneben populär als Coupletsänger mit dem Repertoire Otto Reutters: „Seine Gstanzln und Klapphornverse bot er stets in einer sonderbaren Kostümierung dar, der Rock kurz, die Beinkleider eng wie ein Trikot, ein zu kleines Hütel auf dem Kopf, das obligate, purzelbaumschlagende Stöck-

chen in der Hand“ (Anton Kuh, zitiert von Hans Veigl).

1938 Flucht in die USA; lebte dort notdürftig vom Verkauf von Papierwaren; zwischen Mai 1939 u. Silvester 1948 zahlreiche Auftritte, v.a. zusammen mit → Hans Kolischer, in kleinen New Yorker Kaffeehäusern wie „Café de l'Europe“, „Lublo's Palmgarden“, „Yorkville Casino“ u. in → Kurt Robitscheks „Kabarett der Komiker“ (dort u.a. im Rahmenprogramm zu → Ilse Bois, März 1942, u. in *Die Klabbriaspattie*, Apr. 1942); regelmäßige Auftritte an wechselnden New Yorker Veranstaltungsorten mit spez. „Wiener“ Programmen, so bei Tanzabenden, Weihnachts- u. Silvesterveranstaltungen, z. T. organisiert von → Felix G. Gerstman; gelegentliche Tourneen nach Milwaukee u. Chicago.

Kehrte 1949 nach Österr. zurück; erneut Auftritte im „Simpl“; einige Gastspiele in Amsterdam u. Zürich.

Qu: Orpheus; IFZ; 100.001; Aufbau; Budzinski/Hippen.

Berg, Benno

(urspr. Benno Bromberger); Schauspieler, Regisseur; geb. 3. Juli 1862 Adelnau.

1925/26 Schauspieler am Central-, Schloßpark-Theater u. an den Groß-Berliner Schauspielen und Volksooper im Theater des Westes Berlin; an letzterem dann auch 1926-28 (nunmehr im Berliner Neuen Theater am Zoo) weiterhin als Schauspieler eng.; 1929/30 Theater in der Behrenstraße Berlin u. 1929-31 Freie Volksbühne Oranienburg; 1931/32 Komische Oper Berlin; bis 1935 mit Wohnsitz in Berlin noch o. E. im DBJ verzeichnet; auch Schauspieler beim Film; um 1935 als „Jude“ aus der RTK u. der RFK ausgeschlossen.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; DBJ.

Berg, Erich Ernst

Schauspieler, Regisseur.

Weg: 1933 Schweiz

1918-20 Schauspieler am Stadttheater Schweidnitz; 1920/21 Stadttheater Stolp i. Pom.; 1921/22 Adler-Theater Wilhelmshaven; 1922/23 gastierend; 1924/25 Stadttheater Bremerhaven; 1925/26 Stadttheater Bamberg; 1926/27 Stadttheater Zwickau; 1927-29 Stadttheater Erfurt; 1929/30 Stadttheater Würzburg; 1930/31 Stadttheater Liegnitz; 1931/32 Landestheater Gotha; 1932 Sommertheater Kolberg.

Emigr. 1933 in die Schweiz; 1933-36 Regisseur u. Schauspieler am Stadttheater Schaffhausen, 1933 auch am Sommertheater Bad Salzschlirf; 1936-42 u. wieder 1944/45 Regisseur u. Schauspieler am Städtebundtheater Solothurn-Biel, spielte hier u.a. 1936/37 den Stephan Herzfeld in Werner Rudolf Beers *Der Weg in die Nacht* (R: Hanns Kurth), 1938/39 Nikolaus Lauretz in John Knittels *Via Mala* (R: Fritz Ritter), 1939/40 Ronald Hill in Georges F. Lennox' Kriminalkomödie *Weißer Flieder* (R: → Harald Tauber), 1940/41 Lucentio in Shakespeares *Der Widerspenstigen Zähmung* u. Dominikus Frauenfeld in Hermann Ferdinand Schells *Der Bürgermeister von Zürich* (beide R: → Vasa Hochmann), 1941/42 Jas Matuszinski in Hans Müller-Einigens *Kleiner Walzer in a-moll* (R: Tauber) u. Wilhelm von Oranien in Goethes *Egmont* (R: Hochmann), 1944/45 John Meddleton in Maughams *Finden Sie, daß sich Constanze richtig verhält?* (R: Max Caro); 1942-44 u. 1947-49 Schauspieler, 1950/51 auch Regisseur Stadttheater Luzern, spielte hier u.a. Feb. 1943 in Thornton Wilders *Eine kleine Stadt* (R: Paul Schill), März 1944 in → Fritz Hochwälders *Das heilige Experiment*, April 1948 in Arthur Millers *Alle meine Söhne*; 1945/46 u. 1946/47 a. G. am Stadttheater Bern, Feb. 1946 in Schillers *Wallensteins Tod* (R: → Paul Kalbeck), Jan. 1947 in Goethes *Die natürliche Tochter* (R: Hans Lietzau), März 1947 in Shakespeares *Hamlet* (R: Kalbeck); 1947/48 Rolle des Wolf Beifeld in → Leonard Steckels Gastspiel-Inszenierung von → Franz Molnárs *Liliom* (mit Hans Albers in der TR, Aufführung u.a. am Stadttheater Biel-Solothurn); 1947/48 auch a. G. am Zürcher Schauspielhaus, Okt. 1947 in → Carl Zuckmayers *Der Hauptmann von Köpenick* (R: Steckel); 1954/55 Eng. an den Münchner Kammerspielen; wohnte 1967 in Hergiswil bei Luzern.
Qu: DBJ; STS.

Berg, Günther von

Sänger, Schauspieler.

Weg: Arg./Urug.

1926/27 Landestheater Süd-Ostpreußen Allenstein; 1928/29 Stadttheater Ulm; 1929/30 Städtische Bühnen Stettin; im DBJ 1931-34 noch ohne festes Eng. verzeichnet.

Emigr. nach Arg./Urug.; spielte u.a. im Mai 1949 in Lengsfelders/Tischers/Märkers *Warum lügst Du, Chérie ...?* an der „Komödie“ Montevideo; 1948-55 u.a. als Operettensänger an → Paul Walter Jacobs (nach 1949 → Siegmund Breslauer) „Frei-

er Deutscher Bühne“ Buenos Aires, u.a. Gaston Moineaux in *Warum lügst Du, Chérie ...?* (Apr. 1948, R: → Jacques Arndt), Friedrich Eilers in → Carl Zuckmayers *Des Teufels General* (Juni 1948, R: → Fritz Gehlen), Danilo Danilowitsch in Franz Lehárs *Die lustige Witwe* (Apr. 1950, R: → Max Wächter), TR in Lehárs *Der Graf von Luxemburg* (Aug. 1950, R: Arndt).
Qu: DBJ; Archiv HH.

Berg, Jimmy

(urspr. Simson Weinberg); Komponist, Texter; geb. 23. Okt. 1909 Kolomea, Polen, gest. 4. Apr. 1988 New York; Sta: österr., Feb. 1944 US-amerik. (als James S. Berg), ∞ Dez. 1942 → Trude Hill.

Weg: 1938 USA.

Musikalische Ausbildung bei G. Marcus in Wien; schrieb Unterhaltungsmusik, dann auch Schlager-, Lieder- u. Kabarett-Texter, begann 1927 in Wien im „Jüdisch-Politischen Cabaret“ von → Oscar Teller, wo er in fünf Programmen mitwirkte; 1931 nach Berlin; 1933 nach Paris, wo er Ballettmusik komponierte; 1934 zurück nach Wien; ab Frühjahr 1935 musikalischer Leiter des „ABC“ Wien, anschließend bis März 1938 im „Regenbogen“, Zusammenarbeit mit → Jura Soyfer.

Mai 1938 Emigr. über Zürich u. London in die USA; als Texter, Komponist u. Pianist bei → Victor D. Gruens „Refugee Artists Group“ New York (in den Programmen *From Vienna*, Juni 1939, u. *D. C. Melody*); komponierte für → Erich Juhns u. Oscar Tellers Kabarett „Die Arche“, Mitwirkender in den Programmen *Gesäuertes und Ungesäuertes* (Okt. 1943), *Sorgen von Morgen* (Feb. 1944) u. *Rosinen und Mandeln* (Okt. 1944); Auftritte in zahlreichen Kaffehäusern mit Wiener Charakter wie „Lublo's Palmgarden“, „Cafe Vienna“ u. → Kurt Robitscheks „Kabarett der Komiker“; Zusammenarbeit mit → Karl Farkas, so bei der Aufführung der Revue *Ali Farkas und die 40 Berge* unter der Regie von Farkas im Playhouse des Artistes; Text u. Musik für zahlreiche Revuen u. Kurzoperetten, u.a. *Im Weißen Rössl am Central Park*, *Die Csárdás-Prinzessin Maritza in den Catskills*, *Waltz Time in Hollywood*, *Cowboy from Vienna*, *Die Radioprinzessin*, *Spring in Vienna*, *Faust in den Catskills*; bei den „Players from Abroad“ New York (→ Felix G. Gerstman, → Gert von Gontard) musikalischer Leiter der Revuen *Zwischen Morgen und Gestern* u. *Brettl im Frühling* (beide Apr. 1948);

Mitwirkender bei Gedenkveranstaltungen zum Februaraufstand in Wien (im Festsaal der American Common) u. zum Gedenken an Jura Soyfer (März 1946 im Master Theatre); Theater- u. Buchrezensionen u.a. für den „Aufbau“; trat bis 1957 gelegentlich noch in Kabarett-Veranstaltungen auf; 1947-74 Journalist bei der „Voice of America“.

Lit: Horst Jarka, *Von der Ringstraße zur 72nd Street. Jimmy Bergs Chansons aus dem Wien der dreißiger Jahre und dem New Yorker Exil* (New York 1996).

Qu: Orpheus; Aufbau; Budzinski/Hippen.

Berg, Max

Schauspieler, Regisseur; geb. in Hamburg, gest. 15. Sept. 1944 Berlin.

Weg: 1934 ČSR.

1920/21 Schauspieler am Schiller-Theater Altona; 1921/22 Stadttheater Neumünster i.H.; 1922/23 stellvertretender Direktor der Komischen Oper Berlin; 1927-30 Schauspieler an den Richter-Bühnen Hamburg, 1930/31 auch Regisseur, 1931/32 auch Oberspielleiter des Lustspiels der Richter-Bühnen, 1932/33 Oberspielleiter des Lustspiels u. Schauspieler an der Volksoper Hamburg (unter Direktion Richter).

Schloß sich in Hamburg Ende 1933 der „Gemeinschaft jüdischer Künstler“ an u. gehörte zu den Mitwirkenden in Shakespeares *Was ihr wollt* (R: → Willi Kruszynski), Hermann Heijermans *Ahasver* u. Anton Wildgans' *In Ewigkeit, Amen*. 1934/35 Regisseur u. Schauspieler am Stadttheater Teplitz-Schönau; 1935-37 am Stadttheater Gablonz, 1936/37 dort auch Oberspielleiter; Sommer 1938 Regisseur in Franzensbad; fiel nach der Annexion des Sudetengebiets als „Halbjude“ unter das Berufsverbot, konnte seinen Lebensunterhalt nur noch durch Büroarbeit bestreiten.

Qu: Müller-Wesemann; Archiv HH; DBJ; P.S.Ulrich.

Berg, Rudi

(Rudolf); Inspizient.

1930/31 Inspizient an den Berliner Saltenburg-Bühnen (Lessing-Theater, Theater des Westens); 1931/32 Deutsches Volkstheater Wien; ab 1932/33 wieder in Berlin, ohne festes Eng., bis 1935 noch im DBJ geführt.

Inspizient des Schauspiels beim Jüdischen Kulturbund Berlin, wirkte dort auch als Darsteller mit, u.a. im Nov. 1939 in *Der Ernst des Lebens*

von Felix Salten (R: → Fritz Wisten); Mitwirkender in der beim Hamburger Kulturbund gastierenden Revue *Vorhang auf* der Kleinkunsthöhne des Berliner Kulturbundes (Nov. 1936).

Qu: DBJ; Wittneben; Müller-Wesemann.

Berg, Ruth

Beim Jüd. Kulturbund Berlin Mitwirkende in der Revue *Kunterbunt* (Dez. 1935).

Qu: KuBu.

Berg, Trude → Hill, Trude

Berg, Walter

Schauspieler, Sänger.

Weg: Shanghai.

1926/27 Bellevue-Theater Stettin u. Norddeutsche Bühne (Hannover); 1927/28 Walhalla-Theater Berlin u. Stadttheater Schweidnitz; 1928-30 Stadttheater Schweidnitz; 1930-31 Berliner Theater, Berlin; weiterhin Volksbühne Berlin u. Nationaltheater Weimar; Regieassistent bei der Ufa; arbeitete auch an der Schauspielschule des Deutschen Theaters Berlin.

Emigr. nach Shanghai; spielte in → Franz Molnárs *Spiel im Schloß* (Okt. 1939, R: → Fritz Eduard Jonas), Blumenthals/Kadelburgs *Hans Hucklebein* (Nov. 1939, R: → Karl Bodan), im „Artist Club“ in Lessings *Nathan der Weise* (Jan. 1940, R: → Alfred Dreifuß), mit der „European Jewish Artist Society“ in → Bruno Franks *Sturm im Wasserglas* (Juni 1940, R: Dreifuß), John Galsworthys *Gesellschaft* (Sept. 1940, R: Dreifuß), Kratzers/Neals *Der Hochtourist* (Nov. 1940, R: Dreifuß); in Schuberts/Siegelbergs *Die Masken fallen* (Nov. 1940, R: Bodan), mit der „Sapiro-Bühne“ in → Hans Schuberts *In einer kleinen Bank* (März 1941, R: → Walter Friedmann), Bruno → Granichstaedens *Der Orlow* (1943, R: → Fritz Frieser), Hans Schuberts *Scheidungsgrund Liebe* (Jan. 1945, R: Friedmann) u. Peperl Petersil in Nestroys *Die schlimmen Buben*.

Qu: DBJ; Philipp.

Berg, Winnie

[M: ? Winni (Winny) Berg, Schauspielerin, geb. um 1877, gest. 7. Juli 1939, in den 20er Jahren Schauspielerin in Breslau].

Weg: USA.

Wirkte im Okt. 1947 in New York in einem Kabarettabend von → Else Kaufmann mit.

Qu: Aufbau; [P.S.Ulrich].

Bergast, Lili → Hersslik, Edith

Bergen, Arthur

Schauspieler, Regisseur; geb. 24. Okt. 1875 Wien.

1894/95 Schauspieler am Hoftheater Meiningen; 1895-97 Prag; 1897/98 Stadttheater Elberfeld; 1898/99 Deutsches Volkstheater Wien; 1902/03 Stadttheater Düsseldorf; 1903/04 Stadttheater Bern; 1904/05 Berliner Theater, Berlin; 1905/06 Schauspieler u. Regisseur am Carl-Schultze-Theater Hamburg; 1907/08 Trianon-Theater Berlin; 1908-14 wieder am Berliner Theater, zunächst als Schauspieler, ab 1910 auch als Regisseur; 1915/16 Schauspieler am Lessing-Theater Berlin; 1916/17 gastierend; 1918/19 Deutsches Theater Berlin; 1919/20 Phantastisches Theater Berlin; 1921/22 Regisseur u. Dramaturg am Lustspielhaus Berlin; 1924/25 Schauspieler u. Regisseur am Deutschen Künstler-Theater Berlin; danach hauptsächlich beim Film, u.a. in *Zweierlei Moral* (1930), *Panik in Chicago* (1931), *Kaiserwalzer* (1932), *Gruß und Kuß, Veronika!* (1933) u. zuletzt *Polizeiakte 909* (1934); um 1935 als „nichtarisch“ aus der RfK u. der RTK ausgeschlossen.

Qu: Bundesarchiv Berlin/BDC; DBJ; 100.001; Glenzdorf.

Berger, Alexander

Schauspieler, Regisseur; geb. 27. Sept. 1904 Wien, gest. 6. Juni 1955 Buenos Aires; V: Emil Berger, Wiener Schriftsteller u. Theaterkritiker.

Weg: Arg.

Schauspielausbildung am Wiener Burgtheater bei Alexander Elmhörst; danach Landestheater Linz, Baden bei Wien, Klagenfurt u. Graz, in Wien an der Komödie u. der Österreichischen Schauspielbühne; spielte u.a. Orest in Goethes *Iphigenie auf Tauris*, Marquis Posa in Schillers *Don Carlos*, Marc Anton in Shakespeares *Julius Cäsar*, Oswald in Ibsens *Gespenster*.

Emigr. nach Buenos Aires; spielte dort an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“; u.a. Knut Rovik in Ibsens *Baumeister Solness* (Mai 1940, R: → Liselott Reger), Alexander Mill in Shaws *Candida* (Mai 1940, R: Reger), Melvil in Schillers *Maria Stuart* (Juli 1940, R: Jacob), Fritz Junek in der amerik. EA von Vilém Werners *Menschen auf der Eisscholle* (Juli 1940, R: Reger), Dr. Cutler Walpole in Shaws *Der Arzt am Scheidewege* (Aug. 1940, R: Reger), den Schauspieler in Gorkis *Nachtasyl* (Apr. 1941, R: Jacob), Nathan in → Carl Rösslers *Die fünf Frankfurter* (Juni 1941, R: Reger), Spittig in

Brandon Thomas' *Charleys Tante* (Okt. 1941, R: → Hermann Geiger-Torel), Baltazar in Schnitzlers *Der grüne Kakadu* (Juni 1944), Ewiger Jude in → Franz Werfels *Jacobowsky und der Oberst* (Sept. 1945, beide R: Jacob); spielte anlässlich eines Gastspiels der „Freien Deutschen Bühne“ an der „Komödie“ Montevideo in Kaufmans/Harts Komödie *Der Mann, der zum Essen kam* (Nov. 1943); später auch Vorsitzender des Lokalverbandes bei der „Deutschen Bühne“ Buenos Aires; 1946 Mitglied der „Musikalischen Künstler-spiele“ Buenos Aires, dort u.a. Klemszinski in Walter Kollos Operettenposse *Filmzauber* (Apr. 1946), Peachum in → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Die Dreigroschenoper* (Mai 1946), Anwalt in → Morgans/ → Schütz'/ → Benatzkys *Axel an der Himmelstür* (Juni 1946, alle drei R: → Max Wächter); unterstützte auch Aufführungen von Amateurtheatern, so bei dem Stück *Das leuchtende Ziel* (1946); inszenierte unter dem Protektorat des Deutschland-Hilfswerks im Saal der Pestalozzi-Gesellschaft in Buenos Aires → Günther Weisenborns *Die Illegalen* (1. Nov. 1947); beim Hans-Moser-Gastspiel an der „Freien Deutschen Bühne“ als Fritz von Seewald in Horsts/Pollaczeks *Die rote Kappe* (18. Aug. 1948) u. als von Giersdorf in → Arnolds/Bachs *Wochenende im Paradies* (6. Sept. 1948, Gastspiel der FDB mit Hans Moser in Montevideo); spielte 1949 anlässlich der Festveranstaltung zum einjährigen Bestehen des Staates Israel mit anderen jüd. Schauspielern in *Kampf um Davidia* von → Max Zweig an der von ihm gegründeten „Jüdischen Kulturbühne“ Buenos Aires, die er mit Zweigs Stück u. Carl Rösslers *Die fünf Frankfurter* eröffnete.

Qu: Wien; Archiv HH; Aufbau; DBJ; Theaterdienst.

Berger, Dagobert

Schauspieler.

Spielte am Jüd. Kulturbund Hamburg den Sender (wahrscheinlich alternierend mit → Werner Bukofzer a. G., der die Rolle schon am Jüd. Kulturbund Berlin gespielt hatte) in Georg Hirschfelds *Der Pojaz* (23. Okt. 1938, R: → Julius Kobler).

Qu: Müller-Wesemann.

Berger, Ernst

Weg: Mex.

Mitglied des „Heinrich Heine Clubs“ in Mex.; wirkte als Laie in Aufführungen des professionellen Schauspielensembles mit, spielte den Ersten

Konstabler Smith in → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Die Dreigroschenoper* (12. Dez. 1943, R: → Ernst Römer).

Qu: Bodek; Kießling; Treppe.

Berger, Fred

Schauspieler.

Weg: Frankr., Großbrit.

Emigr. nach Frankr.; Mitwirkender an der Kleinkunstbühne „Mélodie Viennoise“ Paris in dem Programm *Kaufhaus des Lachens* (Apr. 1939) u. an der im Frühling 1939 gegründeten Bühne „Vienne à Paris“, deren Programm *Wir senden Liebe* im Juli 1939 die letzte Einstudierung der Truppe war; ging weiter nach Großbrit.; Mitwirkender in einer stark gekürzten Fassung von → Johannes R. Bechers *Winterschlacht*, im Rahmen einer Veranstaltung des FDKB unter dem Titel *Fires in May* (Mai 1943, R: → Gerhard Hinze); Ensemblemitglied der österr. Emigrantenbühne „Das Laterndl“ London, u.a. in → Stefan Zweigs Bearbeitung von Ben Jonsons *Volpone* (März 1942, R: → Martin Miller), in Schnitzlers *Professor Bernhards* (Juni 1944, R: → Paul Hardtmuth), in Anzengrubers *Der G'wissenswurm* (Sept. 1944, R: Hardtmuth); wirkte gelegentlich mit in Kleinkunstveranstaltungen des „Blue Danube Club“ London (u.a. in der Revue *Kiss and don't Tell* Anfang 1946) u. leitete zusammen mit dessen Direktor → Peter Herz das Abendlokal „Grinzing“, in dem Kabaretteinlagen geboten wurden; Mitwirkender in der von → Carl Goldner inszenierten *Klabriaspirtie* im International Jewish Centre London (Juni 1947); beteiligte sich im Juni 1947 an einer Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten jüdischer Kinder auf dem Kontinent; wohnte um 1960 in London.

Qu: Österr. GB; Freund; Palästina; Mainz; Wippfinger; Schumacher; Glendzorf; Aufbau.

Berger, Fritz → Berk, Fred

Berger, Genia

Malerin, Bildhauerin, Bühnenbildnerin; geb. 5. Sept. [? 1910, ? 1912] Charkow/Rußland; ∞ Yehuda Gabbai.

Weg: 1926 Pal., 1929 Berlin, 1933 Frankr., 1935 Pal.

1925 mit Familie nach Berlin; Studien bei Willi Jaeckel; 1926 Auswanderung nach Pal., dort Illustrationen für Kinderbücher; ging 1929 nach Berlin zurück, 1929-1933 Studium an der Staatl. Kunstakademie Berlin bei Karl Hofer, der ihr 1933 riet, Berlin zu verlassen.

1933-1935 Studien in Paris (Bühnenbild für Film u. Theater); gleichzeitig 1933 Bühnenbildnerin bei der hebräischsprachigen Inszenierung von → Bertolt Brechts/ → Kurt Weills *Die Dreigroschenoper* im Ohel-Theater Tel Aviv (Sept. 1933, R: → Alfred Wolf); 1935 zurück nach Pal.; Bühnenbildnerin an zahlreichen Theatern; u.a. 1935 Bühnenbild für → Franz Molnárs *Lilium* (Ohel-Theater), im selben Jahr 5 Bühnenbilder für das Komedia Eretz Yisraelit Theater, ab 1940 zahlreiche Bühnenbilder für die Habimah u. weitere für das Ohel, zuletzt 1962 für Molières *Der Bürger als Edelmann*; danach in Tel Aviv hauptsächlich als Malerin tätig; zahlreiche Ausstellungen u. Preise.

Biblio: *Avodot La-theatron* (Tel Aviv 1994).

Lit: Shlomo Shva, *Genia Berger. Tradition and Innovation in the Theatre*, in: Genia Berger (1994).

Qu: Weiss; Gottgetreu.

Berger, Hanna

Tänzerin, Tanzpädagogin.

Wurde nach dem „Anschluß“ Österreichs neun Monate lang von der Gestapo gefangengehalten u. dann in ein KZ deportiert.

Qu: Stompor.

Berger, Hedda

Schauspielerin; gest. KZ Theresienstadt (?).

Weg: Österr.

1925/26 Schauspielhaus Bremen; 1926/27 Vereinigte Stadttheater Nürnberg-Fürth; 1927/28 Vereinigte Stadttheater Duisburg-Bochum; 1928-32 Städtisches Theater Oberhausen/Rheinland; 1932/33 Stadttheater Halberstadt; 1934 bis 1936 im DBJ noch als Schauspielerin o. E. verzeichnet.

In Wien im Theater für 49; 1937/38 Kollektiv-Theater „Die Insel“ Wien; fand als Jüdin Beschäftigung an der im Jan. 1937 gegründeten rechtslastigen Österreichischen Bühne in Wien; starb vermutlich in Theresienstadt.

Qu: DBJ; Haider-Pregler.

Berger, Ludwig

(urspr. Ludwig Gottfried Heinrich Bamberger; auch Ludwig Hans Berger u. Berger-Bamberger; Pseudonym in Amsterdam: van de Waal); 1914 Dr. phil.; Regisseur, Schriftsteller; geb. 6. Jan. 1892 Mainz, gest. 18. Mai 1969 Schlangenbad/Taunus; B: Ernst (E.) A. Bamberger, Dramaturg, Emigr. nach Großbrit.; → Rudolf Bamberger.

Weg: 1933 Niederl., Großbrit., 1936-39 Niederl., Frankr., Schweiz. Großbrit., 1939 Niederl., 1945-52 Großbrit., Frankr., Deutschl., USA, Luxemburg, 1952 BRD.

Studium der Musik, dann der Kunstgeschichte an den Univ. München u. Heidelberg; 1914 Kriegsfreiwilliger im Ersten Weltkrieg, aus Krankheitsgründen entlassen; Lehrer für Zeichnen, Gesang u. Geschichte; Tätigkeit im Kunstgewerbemuseum Stuttgart; Aufgabe der Kurator- u. Universitätslaufbahn; 1916-18 Regisseur u. Dramaturg an Theatern in Mainz u. Hamburg; Regiedebüt im März 1916 am Stadttheater Mainz mit Mozarts Oper *Giardiniera* unter dem Titel *Gärtnerin aus Liebe*, ebenfalls im März 1916 Shakespeares *Viel Lärm um nichts*; ab 1918 auf Veranlassung Friedrich Kayßlers an der Volksbühne Berlin (inszenierte u.a. Sept. 1918 *Merlin* von Karl Ludwig Immermann); 1919/20 Regisseur an → Max Reinhardts Deutschem Theater u. Kammerspielen Berlin, trat hier mit Shakespeares *Cymbeline*, Strindbergs *Advent* (beide 1919) u. der UA von → Paul Kornfelds *Himmel und Hölle* (Apr. 1920) hervor; 1920-25 Regisseur an den Preußischen Staatstheatern unter → Leopold Jeßner u. anderen Berliner Bühnen: u.a. → Carl Zuckmayers *Kreuzweg* (UA, Dez. 1920), Shakespeares *Der Sturm* (Feb. 1921), Kleists *Prinz von Homburg* (Feb. 1925, alle Staatliches Schauspielhaus), Lessings *Miß Sarah Sampson* (Okt 1922, zur Eröffnung des von → Ferdinand Bruckner übernommenen Renaissance-Theaters), Shakespeares *Der Widerspenstigen Zähmung* (Jan. 1925, Schiller-Theater); 1920 erste Filmregie, in den folgenden Jahren v.a. als Filmregisseur tätig u.a. *Der verlorene Schuh* u. *Ein Walzertraum*; ab 1925 Kontakte zur amerikanischen Filmindustrie, 1928-31 Filmregisseur in Hollywood; Rückkehr nach Deutschl.; 1931-33 letzte Filmarbeiten in Deutschl. mit *Ich bei Tag und Du bei Nacht* (1932) u. *Walzerkrieg* (1933), sein Bruder Rudolf war Bühnenbildner bei vielen seiner Filme; letzte Theaterinszenierung in Deutschl. mit *Die Heilige aus USA* von Ilse Langner; als „nichtarisch“ aus der RFK ausgeschlossen.

1933 Emigr. in die Niederl.; 1933-39 mehrere Aufenthalte in der Schweiz; inszenierte im Feb. 1934 im Londoner Coliseum Theatre Lion Feuchtwangers *Vasantasena* unter dem Titel *A Golden Toy*; kehrte zeitweilig nach Deutschl. zurück u. lebte zurückgezogen in Schlangenbad/Taunus; verfilmte 1936 nach einem Angebot Rudi Meyers in den Niederl. Shaws *Pygmalion*; be-

mühte sich vergeblich um Filmaufträge in Paris u. London, im Herbst 1937 Rückkehr nach Holland; erhielt im Juli 1937 eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamtes Mainz u. damit einen Auslandspaß, Mai 1938 Anmeldung in Amsterdam; August 1938 Inszenierung von *Eenheid door Oranje* in Haarlem mit großem Erfolg; drehte in Frankr. *Trois Valses* (1938), in Großbrit. *The Thief of Bagdad* mit → Conrad Veidt (begonnen 1939, fertiggestellt 1940 von Michael Powell u. Tim Whelan); wegen Kriegsausbruchs u. drohender Internierung Rückkehr aus London nach Amsterdam; Schauspiellehrer an einer zusammen mit → Fritz Hirsch gegründeten Theaterschule; sein im Frühjahr gedrehter Film *Ergens Nederland*, der mit großem Erfolg anlief, wurde am 23. Juli 1940 von den dt. Besatzern verboten; B. tauchte unter dem Namen van de Waal mit gefälschten Papieren unter; am 17. Juli 1941 erging eine Mitteilung der GfD an das Reichsministerium f. Volksaufklärung u. Propaganda: „Es ist bekannt, daß er [Berger] Volljude ist und außerdem homosexuell verdächtig“; Apr. 1944 Inszenierung von Shakespeares *Ein Sommernachtstraum* in einer Amsterdamer Wohnung mit holländ. Schauspielern und Laien; nach der siebten Aufführung Verbot durch die Gestapo, B. wurde unter Aufsicht gestellt.

Ab 1945 Filmarbeit in London u. Paris; Ende 1947 in Berlin für die Inszenierungen von Goethes *Stella* bei → Wolfgang Langhoff am Deutschen Theater (Premiere 23. Dez.) u. John van Drutens *Die Unvergessliche (I Remember Mama)* mit Käthe Dorsch in der TR am Hebbel-Theater; Aufenthalte in New York (1947 *Don Giovanni*-Film für die Opera Film Company) u. Luxemburg; 1952 Rückkehr in die BRD; Gastregien an versch. dt. Theatern, in Westberlin u.a. → Egon Larsens/Erich Sinns *Die Geduld der Armen* an der Freien Volksbühne (Sept. 1951), → Ulrich Bechers *Samba* im Schloßpark-Theater (Apr. 1952), die UA von Boris Blachers *Preußisches Märchen* an der Städtischen Oper (Sept. 1952), die UA von Ulrich Bechers *Mademoiselle Löwenzorn* im Schloßpark-Theater (März 1954), Sidney Howards *Die Silberschnur* am Renaissance-Theater (Febr. 1957), Rossinis *Barbier vor Sevilla* an der Städtischen Oper (Dez. 1958), Goethes *Hermann und Dorothea* am Renaissance-Theater (März 1961), Goethes *Torquato Tasso* am Schiller-Theater (März 1963); 1956-68 Leiter der Abteilung Darstellende Kunst der Akademie der Künste Westberlin; Hörspiel-, ab 1954

auch Fernsehproduktionen, u.a. ein Shakespeare-Zyklus, eigene schriftstellerische Arbeiten; schrieb 1957 das Drehbuch zu dem Film *Stresemann* (mit Axel Eggebrecht u. Curt J. Braun); in Köln Aufführung von Robert Schumanns Oratorium *Das Paradies und die Peri*; anlässlich seines 50jährigen Bühnenjubiläums im März 1966 Inszenierung von Shakespeares *Ein Sommernachtstraum* am Städtischen Theater Mainz; in den letzten Lebensjahren auch Regiearbeiten für das Theater der Akademie der Künste Berlin, → Fritz von Unruhs *Odysseus auf Ogygia* (März 1968) u. wenige Wochen vor seinem Tod Schillers *Demetrius* (März 1969).

Mitglied: PEN-Zentrum dt.sprachiger Autoren im Ausland, London.

Auszeichnungen: u.a. Brüder-Grimm-Preis der Stadt Berlin; 1957 Gutenberg-Plakette der Stadt Mainz; 1958 Großes Bundesverdienstkreuz (1966 mit Stern); 1967 Kunstpreis des Landes Rheinland-Pfalz für Literatur.

Biblio: Autobiographische Werke, u.a. *Wir sind vom gleichen Stoff, aus dem die Träume sind*. Summe eines Lebens (Tübingen 1953); *Theatermenschen*. So sah ich sie (Tübingen 1962); Stücke, Romane, Kurzgeschichten, Aufsätze.

Archiv: SAAKB.

Qu: BHB; Archiv HH; Li; Keim; Rühle; Braulich; 25 Jahre Theater Berlin; DBJ; CineGraph; Theaterdienst; P.S.Ulrich; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Berger, Margit

Tänzerin.

1932/33 Oberschlesisches Landestheater Beuthen, als Jüdin entlassen; trat als Tänzerin im Jüdischen Kulturbund Breslau auf (1935).

Qu: DBJ; Wittneben.

Berger, Otto

Chorsänger.

Weg: Lux.; Arg.

1925/26 Stadttheater Ulm; 1926/27 Operettenhaus Hamburg; 1927-33 Städtische Oper Berlin; als Jude entlassen.

Mitwirkender in Blumenthals/Kadelburgs *Im Weißen Rössl* an der „Komödie“ Lux.; ging nach Arg., Schauspieler an → Max Wächters „Deutschsprachiger Bühne in Argentinien“, anschließend an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ Buenos Aires, dort u.a. als Major Lauth in → Hans J. Rehfishs/Wilhelm

Herzogs *Die Affäre Dreyfus* (Apr. 1943, R: → Liselott Reger) u. als Balthasar in Schnitzlers *Der grüne Kakadu* (Juni 1944, R: Jacob).

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC; Archiv HH.

Berges, Max Ludwig

Schauspieler, Dramaturg, Schriftsteller; geb. 19. Nov. 1899 Hamburg; Sta: dt., US-amerik.

Weg: 1935 Shanghai, 1937 Philippinen, 1939 USA.

Frontsoldat im Ersten Weltkrieg; anschließend freier Schriftsteller, Journalist, Bühnenautor u. Dramaturg; 1921/22 Eng. an den Vereinigten Bühnen von Altona; danach Städtebundtheater Lübeck u. Stolbergische Bühne; 1925/26 Regisseur, Schauspieler u. Dramaturg am Landestheater Allenstein; 1927/28 Regisseur u. Schauspieler Stadttheater Liegnitz; Mitglied SDS; 1928-33 regelmäßig Sprecher in den Hörspielen der NO-RAG.

1933 Berufsverbot; in Hamburg Mitgründer der Schauspieltruppe der „Fachschaft Künstler“ u. der aus dieser hervorgegangenen „Gemeinschaft Jüdischer Künstler“, dort Schauspieler u. Regisseur bis zur letzten Theaterproduktion im Nov. 1933, als Schauspieler u.a. in Kleists *Der zerbrochne Krug* (Juli 1933), Strindbergs *Der Vater* (Sept. 1933), Shakespeares *Was ihr wollt* (Nov. 1933); Mitwirkender in → Willy Hagens Kabarett „Die Rosenrote Brille“ (Mai u. Juli bis Okt. 1934), das ab dem 6. Programm Teil des Hamburger Kulturbundes war; Schauspieler an der Hamburger Kulturbundbühne bei einem Einakterabend in Strindbergs *Paria*, Schnitzlers *Literatur* u. Tschechows *Der Bär* (Aug. 1935, R: → Arthur Holz).

1935 Emigr. nach Shanghai; schrieb Theaterstücke, Romane u. Artikel für Zeitungen; Manager des Ballhauses „Casanova“; im Juni 1937 brachte der Prager Rundfunk sein Hörspiel *Ein Rendez-Vous*; wurde bei Ausbruch des chinesisch-japanischen Kriegs evakuiert u. erreichte 1937 über Japan u. Hongkong Manila; Anfang 1939 in die USA; kurz danach Schauspieler an der „Komödie“ New York; spielte im März 1939 den Patriarchen in Lessings *Nathan der Weise* in einer Produktion der Feith'schen Emigrantentheater im Pauline Edwards Theatre New York (R u. TR: → Alfred Durra); verlangte 1941 programmatisch den Bruch mit der europäischen Kultur u. plädierte gegen ein dt.sprachiges Emigrantentheater; schriftstellerische u. journalistische Tätigkeit,

u.a. Mitarbeit bei schwed. Zeitungen, „B'nai B'rith Messenger“ u. „The Jewish Voice“ Los Angeles.

Biblio: u.a. *Die Teufelsbeschwörer*, Komödie (1933 [?]); *Cold Pogrom*, Roman (1939); *The Trial of Tanya Semonowa*, Roman (dt: *Das Girl von Shanghai*, Rosenheim 1959).

Qu: IFZ; Aufbau; Müller-Wesemann; DBJ.

Berghof, Herbert

Schauspieler, Regisseur, Schauspiellehrer; geb. 13. Sept. 1909 Wien, gest. 5. Nov. 1990 New York; Sta: österr., US-amerik. (?); ∞ I. Alice Hermes, geb. in New York, Sprechbildnerin an einer Schauspielschule, 1951 (?) gesch.; II. Uta Hagen, geb. 1919 Hannover [100.001: Göttingen], Schauspielerin, Schauspiellehrerin.

Weg: 1933 Österr., 1938 Schweiz, Großbrit., 1939 USA.

1926-27 Studium an der Akad. für Musik u. darstellende Kunst Wien, Schauspielunterricht bei → Max Reinhardt u. → Alexander Moissi; 1927 Debüt am Deutschen Volkstheater Wien in Schillers *Don Carlos*; 1927/28 Schauspieler in St. Gallen u. Zürich; 1928/29 Stadttheater Neustrelitz; 1929/30 Deutsches Volkstheater Wien; anschließend eng. in Berlin, 1930-32 Volksbühne (u.a. Nov. 1930 Fähnrich in UA *Die Matrosen von Cattaro* von → Friedrich Wolf, R: Günther Stark), 1932/33 Deutsches Theater u. Komödienhaus.

Ging 1933 nach Wien zurück; 1933-38 Schauspieler u. Regisseur an versch. Wiener Theatern: 1933/34 Komödie, 1934/35 Kammerspiele und Tribüne, 1936/37 Theater an der Wien, u.a. als Regisseur S. Williams in → Paul Morgans/ → Adolf Schütz' *Axel an der Himmelstür*, Musik von → Ralph Benatzky (1936, R: → Arthur Hellmer); spielte daneben auch an anderen Bühnen, u.a. in der Scala, 1934 am Theater in der Josefstadt den Sohn in Pirandellos *Sechs Personen suchen einen Autor* (R: Max Reinhardt, mit dieser Inszenierung auch im Rahmen der Wiener Reinhardt-Tournee als Gastspiel am Neuen Deutschen Theater Prag im Apr. 1934 u. am Stadttheater Basel im Sommer 1934), mit dem Ensemble der Österreichischen Volksbühne für das Theater der Jugend in Grillparzers *Der Traum ein Leben* (Okt. 1936, R: → Walter Firner), mit dem Volksbühnenensemble für das Theater in der Josefstadt TR in Hauptmanns *Hamlet in Wittenberg* (Nov. 1937, R: Firner); Schauspieler u. Regisseur in Kabarets, u.a. in → Stella Kadmons „Der liebe

Augustin“ (wo er die von → Gerhart Herrmann Mostar geschriebene *Legende vom namenlosen Soldaten* vortrug), 1935 im „Simpl“, in der „Literatur am Naschmarkt“ (Gastregisseur) u. im „ABC“, wo er Regie führte (in *Verlorene Melodie* u. Schnitzlers *Literatur*); Theaterarbeit in Prag als Gast am Neuen Deutschen Theater, als Assistenzarzt in *König Ludwig II. von Bayern* (Apr. 1933, R: → Adolf Edgar Licho), als Léon Bouquet in Fauchois' *Achtung! Frisch gestrichen!* (Juni 1933, R: → Victor Barnowsky), beim Gastspiel der Wiener Reinhardt-Tournee als Mortimer in Schillers *Maria Stuart* (März 1934, R: Reinhardt); in Paris im Okt. 1934 a. G. in *Die Marne* von Paul Raynal (R: → Alwin Kronacher); bei den Salzburger Festspielen 1937 als der Tod in Hofmannsthal's *Jedermann* (R: Reinhardt).

März 1938 Emigr. in die Schweiz; Auftritte am Zürcher Schauspielhaus u. in Bern; Sommer 1938 nach Großbrit., Jan. 1939 in die USA; einer der wenigen dt.sprachigen Schauspieler, die sich in den USA mit Erfolg durchsetzten; startete Juli 1939 als Regisseur der Revue *From Vienna* die erste Broadway-Produktion der „Refugee Artists Group“ → Victor Gruens, für die er anschließend im Apr. 1940 die Revue *Reunion in New York* inszenierte; 1940 Mitarbeit an → Ernst Lothars kurzlebigen Exiltheater „The Austrian Theatre“; erster Auftritt als Schauspieler in New York Dez. 1940 als Narr in Shakespeares *King Lear* in → Erwin Piscators Dramatic Workshop der New School for Social Research (R: Piscator); April 1941 Captain Milder in → Carl Zuckmayers u. → Fritz Kortners Widerstandsstück *Somewhere in France* in Washington D. C. mit → Walter Slezak; ebenfalls unter Piscator: Dez. 1941 Kummerer in → Ferdinand Bruckners *The Criminals (Die Verbrecher)*, April 1942 TR in Lessings *Nathan der Weise* im Shubert Theatre New York u. Nov. 1942 Tieck in *Winter Soldiers* im Studio Theatre (R: Shepard Traube); 1945 Dozent an Piscators Dramatic Workshop; spielte im Rahmen der traditionellen Silvester-Vorstellung der „Players from Abroad“ New York die TR in Schnitzlers *Anatol* (31. Dez. 1947, R: → Leon Askenasy), in einem von den „Players“ veranstalteten Goethe-Zyklus Apr. 1949 als Orest in *Iphigenie auf Tauris* (R: Viktor Barnowsky), Nov./Dez. 1949 TR in *Torquato Tasso* (R: → Gert von Gontard); Mitwirkender in einer von den „Players“ veranstalteten Gedächtnisveranstaltung zu Ehren von → Oscar Karlweis (Feb. 1956);

Mitwirkender in zahlreichen politischen u. kulturellen Veranstaltungen: las u. a. die Ringparabel anlässlich der Veranstaltung *Verbotene Kunst* der Kultur-Abteilung der Austrian Action unter den Auspizien des Educational Department der Y.M.C.A., April 1945 Mitwirkender bei einer Lesung von → Berthold Viertel's Stück *The Way Home* aus Anlaß des 60. Geburtstags Viertels im Barbizon Plaza Theatre, veranstaltet von der „Tribüne für Freie Deutsche Literatur und Kunst in Amerika“; Beiträge für die Radioserie *We Fight Back* des „Aufbau“; Auftritte am Broadway: u.a. Milosh Kraussnig in einer Tryout-Aufführung in *Twelve Midnight* im Scarsdale Theatre (Sept. 1942), Panin in *The Russian People* am Guild Theatre (Dez. 1942), Otto in *The Innocent Voyage* am Belasco Theatre (Nov. 1943), folgte Joseph Buloff als Ali Hakim in *Oklahoma* am St. James Theatre (März 1943), folgte März 1944 → Oscar Karlweis in der TR in → Franz Werfels *Jacobowsky and the Colonel* (*Jacobowsky und der Oberst*) im Martin Beck Theatre, Gustav Ebertson in *The Man Who Had All the Luck* im Forrest Theatre (Nov. 1944), Professor Bhaer in *Little Women* im New York City Center (Dez. 1944), Maurice in *The Beggars Are Coming to Town* im Coronet Theatre (Okt. 1945), Captain Carel Palivec in *Temper the Wind* im Playhouse (Dez. 1946), Mr. Miller in *The Deep Blue Sea* im Morosco Theatre (Nov. 1952); 1946 Gründer u. Ko-Direktor mit Uta Hagen der Schauspielschule am Herbert Berghof Studio New York; Schauspiellehrer an der Columbia Univ., Neighbourhood Playhouse u. The American Wing; daneben weiterhin Schauspieler in zahlreichen Stücken u. eigene Inszenierungen, so Becketts *Waiting for Godot* im Golden Theatre New York (Apr. 1956), Cocteau's *The Infernal Machine* im Phoenix Theatre (Feb. 1958); ab 1952 Arbeit für den Film, später für Funk u. Fernsehen; 1964 Gründer der H. B. Playwrights Found.
Qu: BHb; Ulrich; Haider-Pregler; Aufbau; Li; Weys; DBJ; Blubacher; Archiv HH; Kaut.

Bergmann

Im KZ Theresienstadt Mitwirkender im zweiten Programm *Es lebe das Leben* von → Karel Švenks Kabarettgruppe (1942).
Qu: Archiv HH.

Bergmann, Erich

Schauspieler.

Weg: Lux.

Chargenspieler; Spielzeit 1934/35 „Die Komödie“ Lux. (Leitung: → Walter Eberhard); 30. Juni bis 1. Sept. 1935 Schauspieler bei den Echternacher Festspielen.

Qu: DBJ; Archiv HH.

Bergmann, Hans

Sänger (Tenor).

Emigr. nach Shanghai; sang dort u.a. Lohengrins Abschied aus Wagners *Lohengrin* u. zusammen mit Lisa Robitschek das Duett aus *Cavalleria rusticana* von Mascagni im Rahmen eines von → Alfred Dreifuß gestalteten Opern-Abends der „European Jewish Artist Society (EJAS)“ (Apr. 1941), sang den Manrico in einer Darbietung des 3. Akts von Gounods *Margarete* im Jewish Club Theatre „EJAS“ (Mai 1942, R: Dreifuß), in Johann Strauß' *Die Fledermaus* (Apr. 1946, R: → Viktor Flamm-Geldern).

Qu: DBJ; Philipp; Stompor.

Bergmann, Karl Hans

Parteifunktionär, Publizist; geb. 17. März 1910 Berlin; Sta: dt.; ∞ 1945 Anita Brassert, geb. 1917 USA, gesch. 1954; K: Beatrix.

Weg: 1942 Schweiz, 1945 Deutschland.

1929-32 Studium der Geschichte u. Theaterwissenschaft in München u. Berlin; 1931 Mitglied KPD; 1930 Dramaturg an der Volksbühne Berlin; 1932 Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition (RGO), Mitglied des RGO-Reichskomitees als Leiter der Gruppe *Film-Bühne-Musik*, Redakteur der RGO-Zeitschrift „Der Ausweg“; Mitglied im Verwaltungsrat der GDBA; 1933-35 KPD-Instrukteur in Berlin; ab 1934 Hrsrg. der illegalen Zeitschrift „Die Rampe“; März 1935 Verhaftung, Jan. 1936 VGH-Urteil zwei Jahre Gefängnis wegen Vorbereitung zum Hochverrat, April 1937 bis März 1939 KZ Dachau u. Sachsenhausen; danach Arbeit als Bibliothekar im Reichsverband der Automobilindustrie; illegale Arbeit in der Widerstandsgruppe Beppo Römer Berlin.

Okt. 1942 Flucht in die Schweiz; 1942-43 Internierung in Zuchthaus u. Arbeitslagern, dann Anerkennung u. Unterstützung als „parteiloser“ politischer Flüchtling durch das Schweizerische Arbeitshilfswerk; Wohnsitz in Zürich; 1944/45 Fortsetzung des Studiums; Mitglied SDS; Parteiarbeit unter dem Decknamen Hans Burkhardt; Aug. 1943 Redakteur bei „Freies Deutschland“,

Juli 1944 Wahl zum Vorsitzenden der Provisorischen Leitung der inoffiziell tätigen BFD in der Schweiz, ab Jan. 1945 Mitglied der Landesleitung der inzwischen legalen Organisation, Mai 1945 auf der BFD-Landeskonferenz wegen „Verletzung der Parteibeschlüsse und eigenmächtigen Verkehrs mit den Berner Behörden“ von der KPD nicht mehr als leitender Kandidat vorgeschlagen.

Sept. 1945 illegale Rückkehr nach Deutschl.; Redakteur beim ZK der KPD in Berlin; 1946-49 Lizenzträger, Direktor u. Vorstandsmitglied der DEFA; Leiter des Deutschen Filmverlags Berlin; Hrsg. der „Neuen Filmwelt“, 1948/49 „Bild und Ton“, Leiter Gruppe Film der GDBA.; Mitglied des Hans-Otto-Kuratoriums; März 1949 Bruch mit der SED u. Umzug nach Westberlin; bis 1950 Mitarbeiter bei „Die Neue Zeitung“, 1949 Hrsg. von „Cinema“, 1951-52 Abteilungsleiter bei den Berliner Filmfestspielen; 1952-68 Geschäftsführer der Freien Volksbühne Berlin; 1954-60 Redakteur der „Blätter der Freien Volksbühne Berlin“; 1952-58 Mitglied des Verbands deutscher Kritiker; 1965-69 SDS; ab 1953 Mitglied der Gutachterkommission für den Gerhart-Hauptmann-Preis.

Biblio: *Bismarck - im Kampf um das Reich*, Schweiz 1944 (Tarnschrift zur Verbreitung in Deutschland, Nachdruck Erlangen 1974); *Babeuf - Gleich und Ungleich* (1965); *Die Bewegung Freies Deutschland in der Schweiz* (1974).

Qu: BHB; Jetzt wohin?

Bergmann, Liddy

(auch: Bergman, eigentl. Karola Lydia Bergmann); Schauspielerin, Kabarettistin; geb. 24. Okt. 1904 Nürnberg, gest. 14. März 1990 Truro/England; Sta: dt., niederl.; ∞ III. 1938 Theodor Graaf Van Limburg Styrum.

Weg: Niederl.; Großbrit.

Trat ab 1931 häufig in den Niederl. auf; spielte im Juni u. Nov./Dez. 1935 im niederländ. Kabarett-Ensemble „De Lachhoek“; war 1939-40 an verschiedenen Kabarett-Unternehmungen von → Rudolf Nelson beteiligt, so im Dez. 1939 an einem *Nelson-Abend* im Musiklyceum in Amsterdam, an der Revue *Melodie der Mode* u. weiteren sechs Programmen des Nelson-Ensembles 1940.

Qu: 100.001; Klötters: Liste; Bergmeier.

Bergner, Elisabeth

(urspr. Elisabeth Ettel), Schauspielerin; geb. 22. Aug. 1897 Drohobycz (Galizien), gest. 12. Mai 1986 London; Sta: österr., 1938 brit., 1942 USA, 1951 brit.; ∞ 1933 → Paul Czinner.

Weg: 1932 Großbrit., 1940 USA, 1950 Großbrit. 1907-11 Privatunterricht bei → Jacob Moreno in Wien; 1912-15 Besuch der Akad. für Musik u. darstellende Kunst Wien; 1915/16 erstes Eng. am Stadttheater Innsbruck; 1916-1918 am Stadttheater Zürich (u.a. Rosalinde in Shakespeares *Wie es euch gefällt*, Gastspiel des Zürcher Ensembles in Darmstadt, mehreren süddt. Städten u. im Mai 1917 am Wiener Stadttheater); 1918/19 Eng. am Lessing-Theater Berlin unter → Victor Barnowsky (u.a. Hermann Casimir in Wedekinds *Der Marquis von Keith*, Okt. 1918); 1919/20 Neue Wiener Bühne, u.a. Lulu in Frank Wedekinds *Die Büchse der Pandora* (R: → Emil Geyer); 1920/1921 Eng. an den Kammerspielen München (Titania in Shakespeares *Ein Sommernachtstraum*, Juni 1920, R: Otto Falckenberg); 1921/22 Residenz-Theater München (Helene in der UA von Hofmannsthals *Der Schwierige*, Nov. 1921, R: Kurt Stieler); 1922 u. 1923 alternierend Barnowsky-Bühnen u. Deutsches Theater Berlin unter → Max Reinhardt (Mai 1922 erster Auftritt am Deutschen Theater als Tänzerin Iris in Fuldas *Des Esels Schatten*); Aug. 1922 Teilnahme an den Gerhart-Hauptmann-Festspielen in Breslau; 1923/24 am Schauspielertheater Berlin, einer Initiative Heinrich Georges u. → Alexander Granachs, spielte Ende 1923 Prinz Eduard in Marlowes *Edward II* sowie Hannele u. Elga in den gleichnamigen Gerhart-Hauptmann-Stücken; ebenfalls 1923/24 Barnowsky-Bühnen Berlin; 1924-26 Deutsches Theater Berlin, u.a. TR in der dt. EA von Shaws *Die heilige Johanna* am Deutschen Theater (R: Reinhardt, 165mal vom 14.10.24-13.12.1925), Tschang Haitang in Klambunds *Der Kreidekreis* (Okt. 1925, R: Reinhardt); 1927 Staatstheater Berlin; ab 1928 zahlreiche Gastspiele; Julia in Shakespeares *Romeo und Julia* am Berliner Theater (Okt. 1928, R: Reinhardt); Nina Leeds in *Seltsames Zwischenspiel* von O'Neill am Deutschen Künstlertheater Berlin (Nov. 1929, R: Robert Klein); Rosalinde im Theater in der Stresemannstraße (Hebbel-Theater) im Rahmen der Berliner Kunstwochen (Juni 1930) u. 1930 weitere Gastspiele mit *Wie es euch gefällt*; Alkmene in *Amphitryon* 38 von Giraudoux im Theater in der Stresemannstraße (Jan. 1931); Frühjahr 1931 Tournee mit Ensemble in

versch. europ. Städten; Juli 1931 Gastspiel als Elisabeth in Maughams *Der Kreis* im Theater in der Stresemannstraße; Hanna Elias in Hauptmanns *Gabriel Schillings Flucht* am Staatstheater Berlin (Okt. 1932, R: → Leopold Jeßner); Filme in Deutschl. bis 1933: *Der Evangelimann* (Holger Madsen 1923); *Nju* (Paul Czinner 1924) mit Emil Jannings, → Conradt Veidt; *Der Geiger von Florenz* (Czinner 1926) mit Veidt, Walter Rilla; *Liebe* (Czinner 1926); *Königin Luise* (Karl Grune 1928) mit Gustaf Gründgens; *Dona Juana* (Czinner 1928) mit Hans Rehmann, Rilla; *Fräulein Else* (Czinner 1929) mit Albert Steinrück; *Ariane* (Czinner 1931) mit Rudolf Forster, Theodor Loos; *Der träumende Mund* (Czinner 1932) mit Forster, Anton Edthofer; von einem Arbeitsbesuch in London bei dem Produzenten Alexander Korda (20. Nov. 1932) kehrten E. B. u. Czinner nach der Machtübernahme durch die Nazis nicht mehr nach Deutschl. zurück.

Arbeitete in England mit ihrem Mann für Flüchtlingskomitees; diese Tätigkeit benutzten die Nazis im März 1934 zur öffentlichen Diffamierung der „ausgewanderten Jüdin Bergner“ anlässlich der dt. EA (mit lautstarkem Nazi-Publikumsprotest) von *Katharina die Große* in Berlin mit E. B. in der TR (die Premiere hatte Feb. 1934 in London unter dem Titel *Catherine the Great* stattgefunden); eine Warnung an die engl. Filmindustrie war dabei nicht zu überhören; weitere Filme in Großbrit.: *Ariane* (Czinner 1934) mit Percy Marmont; *Escape me never* (Czinner 1935); *As you like it* (Czinner 1936) mit Laurence Olivier; *Dreaming lips* (Czinner 1937) mit Raymond Massey; *Stolen life* (Czinner 1939) mit Michael Redgrave; Auftritte im engl. Theater: Gemma Jones in *Escape me never* von M. Kennedy in einer Try-out-Aufführung im Opera House Manchester (Nov. 1933), dann Premiere im Apollo-Theatre London im Dez. 1933, bis Juni 34 insgesamt 230 Vorstellungen; mit dem gleichen Stück in der Originalbesetzung am Sam Shubert Theatre New York (Jan. 1935) - anschließend Tournee bis ca. Anfang Juni 35; David in *The boy David* von James Matthew Barrie in His Majesty's Theatre London (Dez. 1936); Johanna in Shaws *St. Joan* beim Malvern Festival Worcester (Aug. 1938); 1940 Emigr. über Kanada in die USA mit ihrem Mann: die verschärften brit. Maßnahmen gegenüber Emigranten seit Kriegsbeginn hatte E. B. zum Anlaß genommen, aus einem Filmvertrag einer brit. Produktion (in dem Film *The Forty-Ninth Parallel*) auszusteigen, da die Außenauf-

nahmen, die in Kanada gedreht werden sollten, gegen den Vertrag in England, wohin sie aus Kanada nicht mehr zurückkehren wollte, stattfinden sollten; Filmrolle in *Paris Calling* (1941 - einzige Hollywood-Produktion); Mitwirkende an dt.sprachigen Künstlerabenden des „Jewish Club of 1933“ Los Angeles (Dez. 1941); Teilnahme an einem *Autorenabend Bertolt Brecht* u.a. mit → Peter Lorre, veranstaltet von der „Tribüne für Freie Deutsche Literatur und Kunst“ im Studio Theatre of the New School for Social Research New York, bei dem Bergner Brechts *Kinderkreuzzug 1939* vortrug (6. März 1943), u. an einem *Autorenabend Heinrich Mann*, ebenfalls veranstaltet von der „Tribüne“ (27. März 1943); Mitwirkende an der Veranstaltung *We Fight Back* im Hunter College Auditorium New York (3. Apr. 1943); sprach bei der von der „Tribüne“ veranstalteten Heinrich-Mann-Feier anlässlich seines 73. Geburtstags (6. Feb. 1944); 1944 Mitunterzeichnerin einer „Declaration of the Council for a Democratic Germany“; spielte die Sally in *The two Mrs. Carrolls* von Martin Vale im Booth Theatre New York (Aug. 1943); „Delia Austrian Medal“ für die beste schauspielerische Leistung des Jahres (1944); inszenierte *The Overtons or Married Alive* von Vincent Lawrence im Forrest Theatre (Feb. 1945); im Herbst Tournee mit *The two Mrs. Carrolls*; im September Preview-Aufführungen der *Duchess of Malfi* von John Webster in Providence, Boston u. anderen Städten, Okt. Premiere in New York; Ellen Croy in *The Cup of Trembling* von Louis Paul in der Music Box New York (Apr. 1948); TR in Goethes *Iphigenie* mit den „Players from Abroad“ New York im Barbizon-Plaza-Theatre (Apr. 1949, R: Victor Barnowsky); Alkmene in Giraudoux' *Amphitryon 38* beim Meridian Park Drama-Festival, Washington D. C. (Apr. 1949); Oktober 1949 bis Frühjahr 1950 Lesetournee in der BRD u. in Israel; Frühsommer 1950 Australien-Tournee mit *The two Mrs. Carrolls*.

Übersiedlung nach London (1950-1986); spielte die Toinette in *The Gay Invalid* (nach Molière) von Sir Barry Jackson u. R. Brennon im Garrick Theatre London (Jan. 1951); erster Bühnenauftritt in der BRD als Hester Collyer in *Tiefe blaue See* von Terrence Rattigan in der Komödie Berlin (März 1954) - anschließend Tournee; Mary Tyrone in *Eines langen Tages Reise in die Nacht* von O'Neill am Schauspielhaus Düsseldorf (Okt. 1956) - als Gastspiel auch in anderen Städten gezeigt; Stella Patrick Campbell in *Geliebter Lüg-*

ner von Jerome Kilty am Renaissance-Theater Berlin (Okt. 1959) - anschließend Gastspiel-Tournee durch die BRD, Österreich, Schweiz, im März 1960 noch einmal in den Berliner Kammer-spielen zu Gast, im Mai 1963 Gastspiel in New York - insgesamt 540 Vorstellungen; Nina Kacew in *First Love* von Samuel Taylor im Shubert Theatre (Nov. 1963), anschließend gleiche Auf-führung im Colonial-Theatre New York; Mai 1963 Gastspiel mit der Aufführung *Geliebter Lügner* in New York; Nov. 1963 Premiere der Neuinszenierung von *Eines langen Tages Reise in die Nacht* im Theater am Kurfürstendamm, an-schließend Tournee; Aurelie in *Die Irre von Chaillot* von Giraudoux am Schauspielhaus Düs-seldorf (Okt. 1964), anschließend Tournee (März 1966 in Berlin im Theater am Kurfürstendamm) u. Nov. 1967 im Oxford Playhouse; inszenierte am Berliner Renaissance-Theater *Ich suche Mon-sieur Ferrand* von Jean Claude Carriere (Feb. 1970); Deborah Harford in *Alle Reichtümer der Welt* von O'Neill am Renaissance-Theater Berlin (Feb. 1971), anschließend Tournee, Wiederauf-nahme am Renaissance-Theater März 1972; in-szenierte *Der Menschenfreund* von Christopher Hampton am Schauspielhaus Düsseldorf (Sept. 1971); Mrs. Orban in *Catsplay* von Istvan Ör-keny im Greenwich Theatre London (Okt. 1973); Filme nach 1945: *Die glücklichen Jahre der Thorwalds* (BRD 1962, John Olden, Wolfgang Staudte); *Cry of the Banshu* (GB 1970); *Der Ku-rier des Zaren* (BRD/IF 1970); *Der Fußgänger* (BRD/CH 1973); *Der Pfingstausflug* (BRD 1978); *Feine Gesellschaft - Beschränkte Haftung* (BRD 1981).

Mitglied: Akademie der Künste Westberlin (seit 1956).

Auszeichnungen: u.a. Schiller-Preis der Stadt Mannheim (1962); Bundesfilmpreis als beste Hauptdarstellerin für *Die glücklichen Jahre der Thorwalds* (1963); Ernst-Lubitsch-Preis für die weibliche Hauptrolle in *Der Pfingstausflug* (1979); Verleihung des Eleanora-Duse-Preises in Venedig (1982); Trägerin der Ernst-Reuter-Pla-kette (1983); Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Deutschen Theaters Berlin (1985).

Biblio: *Bewundert viel und viel gescholten...Eli-sabeth Bergners unordentliche Erinnerungen* (München 1978).

Lit: Klaus Völker, *Elisabeth Bergner* (Berlin 1990).

Archiv: SAAKB. Qu: BHB.

Beringer, Hermann

Schauspieler, Regisseur.

1890/91 Schauspieler am Stadttheater Bautzen; 1891-93 Stadttheater Freiberg i.S.; 1893/94 Con-cordia Theater Halle; 1894/95 Stadttheater Hirschberg; 1896/97 Köslin; 1897/98 Stadtthea-ter Flensburg; 1898/99 Vereinigte Stadttheater Wismar-Güstrow; 1899/1900 Berliner Residenz Ensemble; 1900/01 Stadttheater Wismar-Gü-strow; 1901/02 Central-Theater Zürich; 1902-04 Stadttheater Luzern; 1904/05 Stadttheater Metz; 1905/06 Stadttheater Würzburg; 1906/07 Stadt-theater Göttingen; 1907-09 Mühlhausen i.E.; 1910/11 Schauspieler u. Regisseur am Stadtthea-ter Memel; 1911/12 Kreuzburg, Oberschlesien; 1912/13 Stadttheater Elbing; 1909/10 u. 1913/14 Centralhallentheater Mühlheim a.d.R.; 1915-23 Schiller-Theater Berlin; 1923-1937 Städtische Bühnen Erfurt.

Erhielt wegen seiner jüdischen Ehefrau Berufs-verbod, konnte wegen seiner langjährigen Tätig-keit an der Erfurter Bühne noch bis Ende der Spielzeit 1936/37 dort bleiben, 1938 endgültig aus der RTK ausgeschlossen.

Qu: DBJ; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Berisch, Emil

Theaterbeamter, Schauspieler; geb. 26. Sept. 1872.

1892/93 Schauspieler am Stadttheater Krems a. D.; 1893/94 Residenztheater Hannover; 1894/95 Residenztheater Wiesbaden; 1896/97 Residenz-theater Dresden; 1897-99 Stadttheater Breslau; 1900/01 Dramaturg u. Sekretär am Stadttheater Lübeck; 1901/02 Sekretär am Stadttheater Bres-lau; 1902/03 Bürochef u. Sekretär am Stadtthea-ter Görlitz; 1903-05 Stadt- und Aktientheater St. Gallen, zunächst, Bürochef, dann Operettenregis-seur; 1905/06 Bürochef u. Sekretär am Residenz-Theater Stuttgart; 1909/10 Verwaltungssekretär am Großherzoglichen Hof- u. Nationaltheater Mannheim; 1910/11 stellvertretender Direktor u. geschäftlicher Leiter des Frankfurter Komödien-hauses; ab 1913 in Berlin: 1913-16 artistischer Sekretär am Lessing-Theater, 1916/17 Direktor des Gebrüder-Herrfeld-Theaters, 1917/18 Di-rector des Zentral-Theaters, 1918/19 Direktor des Kleinen Schauspielhauses u. Oberspielleiter des Zentral-Theaters, 1919/20 Ko-Direktor des Kleinen Theaters u. Kleinen Schauspielhauses, 1920/21 Direktor des Neuen Volkstheaters, 1922-24 Verwaltungsdirektor des Theaters am Kurfürstendamm, 1924/25 Verwaltungsdirektor

der Robert-Bühnen, 1925/26 Direktionsstellvertreter der Barnowsky-Bühnen, 1926-28 dass. an der Tribüne; übernahm für die Spielzeit 1928/29 als Direktor das Carl-Theater Wien; 1930-32 o. E.; 1932/33 Angestellter beim Bühnennachweis Berlin.

Als Jude entlassen; wurde Verwaltungskraft beim Jüdischen Kulturbund Berlin, u.a. zuständig für Kartenverkauf, arbeitete hier auch als Inspizient, u.a. im Juli 1939 bei → Fritz Wistens Inszenierung von → Emmerich Kálmáns *Gräfin Mariza*; war beim Kulturbund bis zu dessen Auflösung im Sept. 1941 tätig.

Weiteres Schicksal unbekannt.

Qu: DBJ; KuBu; Wittneben; Nachbarn.

Berisch, Siegfried

Schauspieler, Sänger; gest. 4. Okt. 1933 Wien.

Während des Ersten Weltkriegs Schauspieler bei → Emil Berisch am Zentral- u. am Metropol-Theater Berlin; in den 20er u. 30er Jahren weiterhin in Berlin, u.a. 1925/26 bei → Erik Charell am Großen Schauspielhaus, 1926/27 an den Saltenburg-Bühnen u. am Metropol-Theater, 1928-30 am Lustspielhaus, 1930-32 an der Komische Oper, 1932/33 am Theater in der Behrenstraße; auch Schauspieler beim Film; stand 1938 mit dem Vermerk „nichtarisch“ auf einer die Entlassungen u. Überprüfungen seit 1933 zusammenfassenden „Judenlisten“ der RFK.

Qu: DBJ; P.S.Ulrich; Bundesarchiv Berlin/BDC.

Berk, Ernest

Tänzer, Choreograph, Lehrer; geb. 12. Okt. 1909 Köln; Sta: brit. (von Geburt); ∞ I. Lotte Heymansohn, Tänzerin, gest. 1979 London, Emigr. mit Ehemann, gesch.; II. Rosamund Dicksen, Schauspielerin; III. Ailsa Park, Tänzerin; K: mit I. Esther Fairfax, geb. 1934; mit III. Janaka Hayyim, geb. 1967.

Weg: 1935 Großbrit.

Studium der Architektur, Philosophie u. Theaterwissenschaft; vielseitige Tanzausbildung (klassischer Tanz, freier Tanz in der Schule Mary Wigman, asiatische u. brasilianische Tanzformen); 1930-32 Eng. am Städtischen Theater Düsseldorf; 1930-33 Auftritte bei den Salzburger Festspielen; Ballettabende in versch. dt. Städten zusammen mit Lotte Heymansohn; 1932-34 Leiter einer Tanzschule in Köln; 1934 Gründung einer eigenen Tanzschule.

Jan. 1935 nach Angriffen gegen seine jüd. Ehefrau Emigr. nach Großbrit.; 1935-36 Tänzer am

Covent Garden Theatre London; 1937-39 mit seiner Ehefrau Tanzvorstellungen in London u. anderen Städten; Choreograph am Mask Theatre u. 1938-39 Solist an der Glyndebourne Opera; Gründung u. Leitung der „Modern Dance Group“, aufsehenerregende Inszenierungen von Balletten, die modernen Tanz mit orientalischen Elementen verbanden; während des Zweiten Weltkriegs, nach Auflösung der Gruppe, Solo-Ballettaufführungen, Experimente mit Tanz ohne Musik auf der Grundlage gesprochener Texte; 1945-46 Tänzer am Cambridge Theatre, Solist u. Choreograph am Adelphi Theatre; 1946 vielbeachtete Inszenierung von Kalidasas *Sakuntala* am Embassy Theatre; 1946 Gründung, bis 1947 Leitung des Dance Theatres, neuerliche Versuche einer Synthese von klassischem Ballett u. freiem Tanz; 1947 mit dem Ballett der Glyndebourne Opera als Choreograph beim Edinburgh Festival; 1947-49 Tanzpädagoge beim London County Coun. u. an Schulen; Gründung einer eigenen Schule für modernes Ballett; 1962 Prof. u. Fellow der Guildhall School of Music and Drama; ab 1969 Leiter der dance theatre commune; Komponist u. Lehrer elektronischer Musik.

Auszeichnungen: 1947 Diplom der Int. Choreography Competition Copenhagen.

Qu: BHB.

Berk, Fred

(bis 1942 Fritz Berger); Tänzer, Choreograph, Tanzlehrer; geb. 25. Jan. 1911 Wien, gest. 26. Feb. 1980 New York; Sta: österr., US-amerik.; S: Ernestine Berger, geb. 1906 Wien, deportiert in ein KZ.

Weg: 1938 Schweiz, Niederl., 1939 Großbrit., Kuba, 1941 USA.

1926-31 Ausbildung zum Goldschmied; 1930-34 Tanzstudium bei → Gertrud Kraus u. Aufführungen mit ihrer Gruppe; Besuch der Wiener Staatsakademie für Tanz; 1934-38 Leitung einer eigenen Tanzschule; arbeitete gelegentlich als Choreograph für das Kabarett „Der liebe Augustin“ Wien; Soloaufführungen, Europatourneen, u.a. in die Niederl., nach Jugosl. u. Italien; 1938 Schließung der Tanzschule u. Auflösung aller Verträge. Mai 1938 Flucht in die Schweiz, Auftritte in Kabarett; dann in die Niederl.; Jan. 1939 Emigr. nach Großbrit.; Apr. 1939 für 2 Jahre als Lehrer u. Tänzer nach Kuba; 1941 in die USA; zusammen mit Partnerin Katya Delakova Gründer der Pal. folk dance perf. org. „Jewish Dance Guild“; Sept. 1942 mit Delakova im Kabarett „Lublo's

Palmgarden“ New York, mit der er erneut im März 1944 im Master Theatre am Broadway in *Make Way for Tomorrow* auftrat; ab 1945 Lehrer am Jewish Theological Sem. in New York; 1949 erste Reise nach Israel, brachte von dort, als Vermittler zwischen israel. u. amerik. Volkstanz, neue Tänze mit; 1950-53 Leiter der Stage for Dancing, moderne Tanzproduktionen am Brooklyn Mus. New York; mußte sich schließlich aus gesundheitlichen Gründen auf Forschung, Lehre u. Choreographie beschränken; 1952 Gründer, bis 1978 Direktor der Jewish Dance Div., 92nd Street Y.M.H.A.; ab 1958 Direktor der Hebraica Dancers; gründete 1952 das jährlich stattfindende Isr. Folk Dance Fest. New York, das er bis 1978 leitete; Mitgründer der Merry-Go-Round Dance Company; gründete 1954 die Ariel Dance Co., die sich mit mod. u. folklor. Themen beschäftigte; 1968 Direktor des Isr. folk dance dept., Am. Zionist Youth Found.; 1968-81 Gründer u. Hrsg. der Zeitschrift „Hora“; Fakultätsmitglied des Brooklyn Coll. New York (C.U.N.Y.); lehrte u. popularisierte jüd. u. israel. Volkstanz in den USA, Kanada u. Israel.

Auszeichnungen: 1934 Bronzemedaille bei der Viennese International Dance Competition; 1959 Grant der 92nd Street Y.M.H.A.; 1960 Auszeichnung für Entwicklung des jüdischen Tanzes.

Choreographische Werke: zahlreiche israelische Volkstänze, u.a. *Holiday in Israel* (1953 publ. in Labannotation) u. *Wedding in Austria* für die Merry-Go-Round Tänzer.

Biblio: (Auswahl) Ko-Autor: *Dances of Palestine* (New York 1947); Ko-Autor: *Jewish Folk Dance Book* (New York 1948); Hrsg.: *The Jewish Dance* (New York 1959); *Ten Israeli Folk Dances* (New York 1959); *New Israeli Folk Dances* (New York 1962); *HaRikud: The Jewish Dance* (New York 1972); *Chasidic Dance* (New York 1975); *Machol Ha'am* (1978).

Aufnahmen: zahlreiche Volkstanz-Aufnahmen für Tikva.

Archiv: Dance Coll., Perf. Arts Res. Cent., Lincoln Cent, New York.

Qu: BHB; Aufbau; Wien.

Berk, Hanns

(auch: Hanns Berck); Schauspieler.

1932/33 Künstlertheater Frankfurt a.M.; 1934 noch im DBJ o. E. verzeichnet.

1933 Eng. an → Walter Wicclairs Operetten-Ensemble „Truppe 1933“ an der Stadsschouwburg Amsterdam; wechselte zum „Ping-pong cabaret“

Amsterdam, wo er zwischen Aug. u. Dez. 1933 auftrat, u.a. im Dez. 1933 bei einem Gastspiel auf Einladung der Joodsche Vereeniging in Utrecht u. Zutphen; Schauspieler beim Jüd. Kulturbund Rhein-Main u. Rhein-Ruhr; an letzterem in Goldonis *Mirandolina* (Febr. 1934, R: → Walter Rosenbaum) u. als Kaleb in einer zweiten Inszenierung von Martha Wertheimers *Channa* (R: → Franz Oppenheimer); auch Auftritte bei Kleinkunst-Veranstaltungen.

Qu: DBJ; Wittneben; Kühn; Bergmeier; LBI.

Berkowich, Bertl

(auch: Berkowicz, Berkovize, u. andere; Vorname auch Berte); Schauspielerin.

Weg: USA.

1927/28 Stadttheater Innsbruck; 1929/30 Stadttheater St. Gallen.

Emigr. in die USA; Schauspielerin in New York.

Qu: DBJ; Trepte.

Berkowitz, Simon

Schauspieler.

Am Jüd. Kulturbund Berlin Mitwirkender in den Kleinkunstveranstaltungen *Kleinkunst-Abend* u. *Bunter Abend*, beide im Feb. 1934.

Qu: DBJ; KuBu.

Berl, Käthe

Emailistin, Kunstgewerblerin; geb. 21. Mai 1908; Sta: österr., US-amerik.; ∞ Fritz Littauer.

Weg: 1938 Großbrit., 1939 USA.

Jugendkunstklasse in Wien; erste Buchveröffentlichung mit Bildern u. Versen; studierte Kostümbildung an der Akad. für angewandte Kunst Wien.

1938 Emigr. nach London; Kostümbildnerin des österr. Kabarets „Das Laterndl“, für das Eröffnungsprogramm *On the Way* (Juni 1939, R: → Martin Miller) u. das zweite Programm *Blinklichter* (2. Jan. 1940, R: Miller); Auszeichnung bei der Ausstellung *The Development of Hat Styles from the Middle Ages to 1914*; 1939/40 Emigr. nach New York; Spezialistin in Emaillier-Technik;

Pionierin in dreidimensionaler Emaillier- u. Emailleleglas-Skulptur; Vorträge u. Schriften über Emaille; Vorträge am New York Bd. of Educ., Metropolitan Mus., Am. Educ. Coun., Mus. for Contemporary Crafts, Artist Crafts, Artist Craftsmen of New York at Cooper Union Mus. u. an Gewerbevereinen in New England, Conn. u. Penn.; Mitglied des 1946 von → Herbert Berghof

gegründeten „Herbert Berghof Studios“ New York; Kostümbildnerin bei den „Players from Abroad“ New York für Goethes *Egmont* (Okt./

Nov. 1948, R: → Gert von Gontard); Prof. für Make-up der Univ. Long Island; Einzel- u. Gruppenausstellungen im In- u. Ausland, u.a. Metropolitan Mus. New York; Mitglied: Am. Craftsmen Coun.

Auszeichnungen: zahlreiche Preise vom Mus. for Contemp. Crafts; Jewish Mus. New York; Guild of Church Architects Washington, D. C.; Artist Craftsmen New York.

Qu: BHB; Mainz; Aufbau.

Berlé, Bertel

(Berta).

Weg: Arg.

Spielte 1939 in Buenos Aires in Walter Kollos *Frauen haben das gern*; an → Paul Walter Jacobs „Freier Deutscher Bühne“ als Frau Fischer in Nestroys *Einen Jux will er sich machen* (Sept. 1945, R: → Jacques Arndt).

Qu: Archiv HH.

Berley, Lilian

(auch: Liddy Bering, eigentl. Lilian von Behring); Schauspielerin.

Weg: Bras.

1922-24 Kammerspiele Wien; 1924/25 Modernes Theater Wien; 1926/27 Deutsches Volkstheater Wien; 1928/29 Stadttheater Lübeck; 1929/30 National-Theater Mannheim; 1930/31 Schloßpark-Theater Berlin; bis 1934 ohne festes Theater-Engagement, wahrscheinlich vorwiegend beim Film tätig, Filmrollen: *Melodie der Liebe* (1932), *Zigeunerblut* (1934), *Die Heilige und ihr Narr* (1935); im März 1933 Gastspiel am Neuen Deutschen Theater Prag mit dem „Ensemble Curt Goetz“; 1934/35 Komödienhaus Berlin; 1936 letztmalig im DBJ verzeichnet, o. E.

Gehörte zum festen Ensemble des „Freien Europäischen Künstlertheaters“ in Rio de Janeiro (ab 1950 „Kammerspiele“), spielte im Sept. 1946 in dessen erster Inszenierung *Armut* von Anton Wildgans, weiterhin u.a. in Sartres *Bei verschlossenen Türen* (Juli 1949), Priestleys *Ein Inspektor kommt* (Nov. 1950); 1954/55 Schauspielerin, 1957-60 auch Direktorin der „Kammerspiele“ Rio de Janeiro.

Rückkehr nach Deutschland, lebte ab 1965 als gastierende Schauspielerin in Berlin, später in München, unter dem Namen Lilian Berley-Bering.

Qu: DBJ; Pohle; Archiv HH; Glenzdorf.

Berliner, Alfred → Balthoff, Alfred

Berliner, Helga

(möglicherweise Pseudonym).

Weg: Shanghai.

In Shanghai Mitwirkende in → Hans Schuberts/ → Mark Siegelbergs *Die Masken fallen* (Nov. 1940, R: → Karl Bodan).

Qu: Philipp.

Berliner, Martin

Schauspieler, Regisseur; geb. 12. Jan. 1896 Wien, gest. 26. Jan. 1966 Berlin; Sta: österr.

Weg: 1939 USA, 1951 BRD [Aufbruch: 1953 Europa].

Studierte 1912-14 an der Wiener Staatsakademie für darstellende Kunst; 1920 Verpflichtung an die Berliner Volksbühne; 1920/21 Schauspieler am Stadttheater Würzburg; 1921/22 Schauspieler u. Regisseur am Stadttheater Regensburg; 1922-26 Vereinigte Deutsche Bühnen Brünn, 1924/25 auch als Regisseur; spielte auch an den Münchner Kammerspielen; 1927/28 Regisseur u. Schauspieler am Deutschen Theater Mährisch-Ostrau; ab 1928 Wien, bis 1932 an der Komödie, 1932/33 Lustspielhaus, 1933-36 Deutsches Volkstheater; blieb bis 1939 in Wien.

1939 Emigr. in die USA; wirkte mit im Ensemble der „Österreichischen Bühne“ in der Eröffnungsvorstellung in Anton Wildgans' *In Ewigkeit Amen* (R: → Ernst Lothar) u. Schnitzlers *Komtesse Mizzi* (R: → William W. Melnitz, 6. Jan. 1940); spielte mit in → Bruno Franks *Sturm im Wasserglas* u. in Broadway-Produktionen; trat 1941 auch im „Kabarett der Komiker“ New York in der Revue *Lachen streng verboten* auf; Mitwirkender in der UA von → Bruno Granichstaedens Operette *Wenn die Musik spielt* im Theresa L. Kaufmann Auditorium New York (25. Okt. 1941, R → Robert Riemer); spielte im Mai 1946 im „Jewish Club of 1933“ Los Angeles wiederum in Wildgans' *In Ewigkeit Amen* (R: → Georg Altmann); im Okt. 1947 bei den „Players from Abroad“ New York in Anne Nichols' *Dreimal Hochzeit* (R: → Leon Askenasy); Anfang 1948 Mitwirkender bei einem „Theaterabend bester Schauspieler der Emigration“ im Ebell Wilshire Theatre Los Angeles mit Tschechows *Der Heiratsantrag* u. anderen Einaktern; Filme in Hollywood: *Reunion in France* (1942); *Hostages, The Strange Death of Adolf Hitler* (beide 1943); *A Voice in the Wind, The Seventh Cross* (beide 1944); *Jealousy* (Regieassistenz, 1945); *Prince of Thieves* (1948) u. *First Legion* (1951); Fernsichtätigkeit.

1951 (?) Rückkehr in die BRD; 1953/54 Theater in der Josefstadt Wien, u.a. als Oshira in Patricks *Das kleine Teehaus*; danach Berlin, zunächst ans Renaissance-Theater, erneut in John Patricks *Das kleine Teehaus* (1954, zusammen mit → Oscar Karlweis) u. in Anouilhs *Schloß im Mond* (1956); zahlreiche Rollen am Berliner Hebbel-Theater, so in Ludwig Thomas *Moral* (1955), Sauvajons *Dreizehn bei Tisch* (1956), → Ladislaus Fodors *Die Abiturienten* (1957), Miguel Mihuras *Der Engel mit dem Blumentopf* (1960) u. den alten Landarbeiter in Steinbecks *Von Mäusen und Menschen* (1964); weiterhin an der Komödie, u.a. in *Die zwölf Geschworenen* von Reginald Rose u. Horst Budjuhn (1959) u. in → Fritz Hochwäldes *Der Unschuldige* (1962); an der Vaganten-Bühne, dem Berliner Theater u. an der Freien Volksbühne Berlin, wo er auch seine letzte Rolle spielte, einen der Zeugen in der UA von Peter Weiss' *Die Ermittlung* (Okt. 1965, R: → Erwin Piscator); daneben in Filmen: *Hengst Maestoso Austria* (1956), *Einmal eine große Dame sein, ... und führe uns nicht in Versuchung* (beide 1957), *Die Dreigroschenoper* (1962) u. besonders in Fernsehspielen, u.a. in Shifffrins *Leihhaus-Legende*, Gorkis *Nachtasyl*, Frys *Venus im Licht*.

Qu: Ulrich; DBJ; Aufbau; Archiv HH; 25 Jahre Theater Berlin; Glenzdorf; Aufbruch; Kürschner.

Berliner, Trude

(Gertrude Gabriele Berliner); Schauspielerin, Sängerin; geb. 28. Feb. 1904 Berlin, gest. 26. Febr. 1977 Pacific Beach, San Diego, Kalifornien; Sta: dt., im Apr. 1941 ausgebürgert; ∞ I. (..) Götte; II. um 1939 Max Schoop, Maler, geb. 1902 Zürich; Schwägerinnen: → Hedi Schoop; Trudi Schoop, Tänzerin, Kabarettistin, Tanzpädagogin, geb. 9. Okt. 1903 Zürich.

Weg: 1933 Schweiz, Österr., 1934 Niederl., Großbrit., Südamerika, 1936 CSR, 1938 Niederl., 1940 USA.

Gesangs- u. Ballettunterricht bei Nanny Mangelsdorff von der Königlichen Oper Berlin; mit acht Jahren Mitglied der „Berliner Theaterkinder“, mit denen sie u.a. am Berliner Theater, am Neuen Operettenhaus u. beim Zirkus Busch auftrat; studierte später Gesang; erste Engs. nach dem Ersten Weltkrieg an Berliner Varieté-Bühnen wie dem Wintergarten u. der Scala; gastierte in den 20er Jahren auch in Hamburg u. anderen dt. Städten sowie in Kopenhagen, Stockholm u. Helsinki; 1925/26 Berliner Tournee-Ensemble

Jean Gilbert; Joe May entdeckte sie für den Stummfilm, sie wirkte auch an dem ersten dt. Tonfilm mit, *Dich hab' ich geliebt* (1929); 1931/32 Komische Oper Berlin; bis 1933 gastierende Schauspielerin, so am Großen Schauspielhaus, Lustspielhaus u. am Theater am Schiffbauerdamm; in dieser Zeit v.a. beim Film; Filmrollen in Deutschl. u.a. in *Der Tiger*, *Pension Schöllner* (beide 1930); *Schachmatt*, *Ich heirate meinen Mann*, *Weekend im Paradies* (alle 1931); *Kaiserwalzer* (1932); 1933: *Es war einmal ein Musiker*, *Großstadtnacht* (Deutschl./Frankr.); machte auch diverse Schallplattenaufnahmen; 1934 Ausschuß aus der RTK u. der RFK.

Verließ nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten Deutschl. u. ging nach Zürich, bald darauf nach Wien, wo sie mit → Elisabeth Bergner in der Operette *Die Katze im Sack* auftrat; im Apr. 1934, auf der Durchreise nach England, gastierte sie kurz im Kabarett „La Gaîté“ Amsterdam; übernahm nach einer ausgedehnten Südamerika-Tournee 1936 ein Eng. am Neuen Deutschen Theater in Prag, von wo sie im Frühjahr 1938 über Paris in die Niederl. flüchtete u. sich → Willy Rosens „Theater der Prominenten“ in Scheveningen anschloß (Aug./Sept. 1938); blieb bis zum dt. Überfall in den Niederl.; emigr. 1940 über Lissabon in die USA; Mitwirkende im Ensemble der „Österreichischen Bühne“ New York (Anfang 1940) u. beim „German Jewish Club“ New York, hier u.a. in der Revue *Berliner Abend* (Apr. 1940); Ende 1941 u. Anfang 1942 Mitwirkende mehrerer Künstlerabende des „Jewish Club of 1933“ Los Angeles; Filmschauspielerin in Hollywood, in *Reunion in France*, *Casablanca* (beide 1942), *Hotel Berlin* (1945, Dialogassistentin); konnte in Hollywood jedoch nicht Fuß fassen; gründete ein Tierheim; bewirtschaftete in den 50er Jahren zusammen mit ihrem Mann Max Schoop eine dem Schauspieler u. Ansager Ray Morgan gehörende Baumwoll- u. Dattelpalmen-Farm in Kalifornien; besuchte nach dem Krieg einige Male Berlin u. die BRD u. wirkte in dem Film *Vor Gott und den Menschen* (1957) mit.

Qu: Bergmeier; Horak; Archiv HH; DBJ; Aufbau; 100.001; Bundesarchiv Berlin/BDC; Liste Ausbürgerung; STS.

Berlinski, Wolf

Weg: Pal.

Schauspieler am Theatron Chadasch Tel Aviv.

Qu: Weiss.

Berman, Karl

(Karel Berman); Opernsänger (Bass); geb. 14. Apr. 1919 Jindřichuv Hradec/Böhmen; Sta: tschech.

Studierte in Prag; Deportation ins KZ Theresienstadt, Mitwirkender in Lagerkabarett-Veranstaltungen: 1942 in *Lach mit uns* (Leitung → Felix Porges) u. in *Es lebe das Leben* (das zweite Programm der Švenk-Gruppe); Mitwirkender in → Raffael Schächters Einstudierung von Smetanas *Die verkaufte Braut* (Nov. 1942, 35 Wiederholungen); arbeitete im Ghetto als Schornsteinfeger; nach dem Krieg ein international angesehener Opernsänger, u.a. am Prager Nationaltheater; anerkannter Konzertsänger.

Qu: P.S.Ulrich; 100.001; Archiv HH; Bergmeier; Seeger: Opernlexikon; Karl-Josef Kutsch/Leo Riemens, *Unvergängliche Stimmen* (Bern, München, Frankfurt 1962).

Bermann, Anneliese

Ballettschülerin an der Milée-Schule in Hamburg; trat am 14. Sept. 1938 bei einem Tanzabend im Gemeinschaftshaus der Jüd. Gemeinde auf, u.a. mit einem *Andante Religioso*.

Qu: Müller-Wesemann.

Bernau, Sigurd

Schauspieler.

Weg: USA.

Spielte u.a. an der von → Walter Wicclair in Los Angeles gegründeten „Freien Bühne“ den Brandner in dessen Inszenierung von Goethes *Urfaust* (Sept. 1949).

Qu: Archiv HH; Trepte.

Bernauer, Agnes → Bernelle, Agnes**Bernauer, Emmerich**

(in USA: Emery Bernauer); Kabarettautor, Journalist; geb. 1906 Berlin; V: → Rudolf Bernauer; M: Henny Ramilly, Opernsängerin; Stiefschwester: → Agnes Bernelle.

Weg: Niederl., 1938 [1939?] USA.

Arbeitete bis 1934 als Zeitungsredakteur in Berlin; von 1935 an neben → Herbert Nelson Haupttexter, zeitweise auch Regisseur u. Bühnenbildner der „Nelson-Revuen“; 1938 als Autor aus der RSK ausgeschlossen; ging Ende 1938 [im Jan. 1939 aber auch noch als Mitarbeiter bei Nelson aufgeführt] in die USA, wo er unter dem Autorennamen Emery Bernauer journalistisch arbeitete u. mehrere Bücher veröffentlichte; 1946 nach New York, wo er mit Paul Muni (zugleich Produ-

zent) an dem Drehbuch von Alfred Neumanns Filmexposé *Alfred Nobel* arbeitete; lebt(e?) in Hollywood.

Qu: Kühn; Klötters: Liste; Bundesarchiv Berlin; Aufbau.

Bernauer, Rudolf

Theaterleiter, Autor, Schauspieler, Regisseur; geb. 20./21. (nach eigener Angabe 1.) Jan. 1880 Wien, gest. 27. Nov. 1953 London; Sta: ung., 1920 dt., 1933 staatenlos; ∞ I. 1905 Henny Ramilly, Geb. Königstein, Opernsängerin, geb. 1880 Wien, gest. 1913 Berlin; II. 1919 Emmy Erb, geb. 1887 Wittenberge, Potsdam, gest. 1969 London; K: → Emmerich Bernauer; → Agnes Bernelle.

Weg: 1935 Großbrit.

Während der Schulzeit Statist an Berliner Bühnen u. erste Bühnenstücke; 1899-1901 Studium der Philosophie u. Kunstgeschichte in Berlin; daneben private Schauspielerausbildung; 1899/1900 Volontär am Deutschen Theater Berlin; 1900-03 Schauspieleng. am Deutschen Theater unter Otto Brahm; Mitwirkender in der Eröffnungsvorstellung von → Max Reinhardts Kabarett „Schall und Rauch“ Berlin; gründete 1901 mit → Carl Meinhard das Kabarett „Böse Buben“, für das er Couplets u. Literaturparodien schrieb u. von 1903-1905 die *Bösen-Buben-Bälle* organisierte, an denen er auch selbst mitwirkte (jährlich zwei bis drei Vorstellungen vor geladenem Literaturpublikum); 1903-05 Schauspieler an M. Reinhardts Neuem Theater Berlin; schrieb 1905 für → Rudolf Nelson, später auch für Walter Kollo; 1906/07 Regisseur u. persönlicher Mitarbeiter Max Reinhardts am Deutschen Theater Berlin; 1907-24 zusammen mit Carl Meinhard Leiter mehrerer Berliner Theater als „Meinhard-Bernauer-Bühnen“ (1907 Berliner Theater, 1911 Theater in der Königgrätzer Straße, 1913 Komödienhaus u. später noch Theater am Nollendorfsplatz); inszenierte hier u.a. 1916 die dt. EA von Strindbergs *Traumspiel* u. v.a. eigene Stücke, u.a. die zusammen mit Meinhard geschriebenen Schauspiele *Die wunderlichen Geschichten des Kapellmeisters Kreisler* (1922) u. *Kreislers Eckfenster* (1923); entwickelte zusammen mit dem dän. Bühnenbildner Svend Gade eine aufsehenerregende dreistöckige Simultanbühne („Kreislerbühne“); 1924 Aufgabe der Meinhard-Bernauer-Direktion während der Theaterkrise, Verpachtung der Häuser; Rückzug nach Ital.; Textdichter von Operetten (u.a. *Der tapfere Soldat*, *Der liebe*